



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Gewalt in Zahlen?“

Auswirkungen verschiedener Formen von Gewalt auf den Schweregrad und das
Ausmaß der Ausbildung weiterer psychosozialer Probleme

Verfasserin

Jennifer Schieß

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl:
Studienrichtung:
Betreuerin:

298
Psychologie
Ass.-Prof. Dr. Brigitte Lueger-Schuster

Abstract

Die Literatur zu den Folgen von Gewalterfahrungen in der Kindheit, identifiziert neben der Posttraumatischen Belastungsstörung viele weitere psychosoziale Probleme im Erwachsenenalter. Das Ziel dieser vorliegenden Diplomarbeit war es, die Auswirkungen von sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt auf unterschiedliche psychosoziale Folgen zu vergleichen. Es sollte eruiert werden, welche Form der Gewalt sowie Ausprägung dieser, die meisten Folgen nach sich zieht. Die schwerwiegendste Form und Ausprägung sollte so festgestellt werden. Die objektive Bewertung der Schwere unterschiedlicher Gewaltformen wird in der Literatur häufig diskutiert. Es existiert allerdings kein zufriedenstellender Ansatz. Im Rahmen des Projektes zu „Psychotraumatologischen Fragestellungen zu Gewalt und Missbrauch in der katholischen Kirche“ wurden Daten von insgesamt 448 Betroffenen erhoben. Es konnte gezeigt werden, dass sexuelle Gewalt, besonders in Form von analer/vaginaler Vergewaltigung oder oralen sexuellen Handlungen und emotionale Gewalt in Form von Isolation, am schwerwiegendsten ist. Weiters konnte eine Dosis-Wirkungsbeziehung zwischen der Anzahl der Gewalterfahrungen und der Anzahl der psychosozialen Folgen im Erwachsenenalter nachgewiesen werden.

Schlüsselbegriffe: sexuelle, körperliche, emotionale Gewalt; Kindesmissbrauch, institutionelle Gewalt, katholische Kirche, Langzeitfolgen

A large amount of studies on longterm consequences of child abuse identifies a lot of psychological and social problems beside the posttraumatic stress disorder. The aim of this thesis was to compare the impact of sexual, physical and emotional abuse. It should be investigated, which form of abuse and which specification of it, is associated with the most long-term consequences. The objective rating of the severity of different forms of violence has been pointed out frequently. However there is no satisfying approach. The project „Psychotraumatologische Fragestellungen zu Gewalt und Missbrauch in der katholischen Kirche“ collected data from 448 victims of institutional abuse. Sexual abuse was associated with the most psychosocial problems in adulthood. Particularly anal/vaginal penetration and oral sex and emotional abuse in form of isolation were the most toxic. There has been discovered also a dose-response relation between the number of specifications of sexual, physical and emotional abuse and the number of long-term consequences in the adulthood.

Key words: sexual, physical, emotional abuse, child abuse, institutional abuse, catholic church

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt meiner Familie und meinen Freunden, ohne deren Unterstützung die Umsetzung dieser Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Meiner lieben Betreuerin Frau Ass.-Prof. Dr. Lueger-Schuster für die Unterstützung und die Möglichkeit, an einem so wichtigen Forschungsprojekt mitarbeiten zu dürfen. Hierbei gilt mein herzlicher Dank dem gesamten Forschungsteam für die lehrreiche und lustige Zeit.

Meiner Freundin und Kollegin Doris Rittmannsberger möchte ich für die tolle Zusammenarbeit danken. Gemeinsam konnte eine perfekte Mischung aus Arbeit und Spaß erzielt werden. Danke für diese grandiose Zeit!

Besonders danken möchte ich meinem Freund Daniel Jokanovic, der mir durch seine Anwesenheit immer Liebe und Halt gibt. Danke für die Motivation, die Denkanstöße und die Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten.

Der stärksten Frau, die ich kenne, meiner Mutter, die immer an mich geglaubt hat und mich immer in allem unterstützt. Meiner Schwester und besten Freundin, Fabiola, die immer für mich da ist und mit ihrer Lebensphilosophie erst so richtig Schwung in mein Leben bringt. Meinen Freunden, Anita Lenneis, Carina Dierer und Wolfgang Kubik, für ihr kritisches Lesen und verbessern von Beistrichfehlern. Richard Haider und Martin Jereb für ihre Hilfestellungen in mathematischen Problemen.

Jedoch gilt mein besonderer Dank, den Betroffenen für ihren Mut und den Willen, an dem Forschungsprojekt mitzuwirken.

Inhalt

1	Einleitung (Jennifer Schieß)	9
2	Formen der Gewalt (Jennifer Schieß)	11
2.1	Sexuelle Gewalt.....	11
2.2	Emotionale Gewalt	19
2.3	Körperliche Gewalt.....	25
3	Polyviktimisierung und Schweregrad (Doris Rittmannsberger)	29
3.1.1	Von Reviktimisierung bis Polyviktimisierung	29
3.1.2	Die Adverse Childhood Experiences Studie	31
3.1.3	A condition rather than an event	32
3.1.4	Unterschiedliche Gewaltformen und deren spezifische Ausprägungen.....	34
3.1.5	Gewalt in Zahlen?	36
4	Institutionelle Gewalt (Doris Rittmannsberger)	39
4.1	Spezifische Dynamiken von Institutioneller Gewalt	39
4.2	Wesentliche Schadensdimensionen	42
4.3	Studien zu institutioneller Gewalt.....	43
5	Weitere psychosoziale Probleme (Jennifer Schieß)	45
5.1	Einleitung.....	45
5.2	Somatische und gesundheitliche Folgen.....	47
5.3	Zwangssymptomatik	48
5.4	Beziehungsprobleme und Schwierigkeiten in sozialen Situationen.....	50
5.5	Depressivität und Ängstlichkeit.....	51
5.6	Suizid.....	55
5.7	Aggressivität, Feindseligkeit, Affekt- und Impulskontrollprobleme.....	57
5.8	Paranoides Denken	59
5.9	Psychotizismus	61

5.10	Selbstwert.....	61
5.11	Brüche	62
5.12	Sucht	64
5.13	Essstörungen.....	66
5.14	Religion.....	68
6	Psychotraumatologische Rahmenmodell (Maercker, 2009) (Jennifer Schieß)	70
7	Fragestellung und Hypothesen (Doris Rittmannsberger & Jennifer Schieß)	72
7.1	Hypothesen.....	72
8	Methode (Doris Rittmannsberger & Jennifer Schieß)	74
8.1	Stichprobengewinnung.....	74
8.2	Stichprobenbeschreibung.....	76
8.3	Durchführung und Ablauf.....	77
8.3.1	Daten aus der UOA/UOK	77
8.4	Messinstrumente.....	79
8.4.1	Die PTSD Checklist (PCL-C)	79
8.4.2	BSI – Brief Symptom Inventory (BSI).....	80
8.5	Statistische Analyse.....	81
8.5.1	Prädiktiver Wert der Gewaltformen und deren Anzahl.....	81
8.5.2	Prädiktiver Wert von Tat-Kombinationen	83
8.5.3	Einfluss der Anzahl der erlebten Ausprägungen von Gewalt	83
9	Ergebnisse (Doris Rittmannsberger & Jennifer Schieß).....	85
9.1	Deskriptive Analyse der gesamten Stichprobe (Doris Rittmannsberger & Jennifer Schieß)	85
9.1.1	Angaben zu Gewalt	85
9.1.2	Ausprägungen sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt	87
9.1.3	Angaben zu den psychosozialen Folgen.....	90
9.1.4	Vergleich der demografischen Daten der beiden Stichproben.....	91

9.2	Beantwortung der Fragestellungen (Jennifer Schieß)	92
9.2.1	1. Fragestellung.....	92
9.2.2	2. Fragestellung.....	118
9.2.3	3. Fragestellung.....	121
10	Diskussion und Schlussfolgerungen (Jennifer Schieß).....	124
10.1	Effekte unterschiedlicher Formen der Gewalt – Auswertung des Brief Symptom Inventory (BSI).....	125
10.1.1	Sexuelle Gewalt.....	125
10.1.2	Emotionale Gewalt	127
10.1.3	Körperliche Gewalt.....	128
10.2	Effekte unterschiedlicher Formen der Gewalt – Auswertung der Folgencluster 129	
10.3	Prädiktiver Wert der Tat Kombinationen.....	133
10.4	Einfluss der Anzahl erlebter Ausprägungen von Gewalt	134
10.5	Limitationen	135
10.6	Ausblick.....	137
10.7	Gemeinsame Diskussion (Doris Rittmannsberger & Jennifer Schieß).....	138
11	Literaturverzeichnis.....	146
12	Anhang.....	158
12.1	Fragebogen.....	158
12.2	Folgencluster	205

Die vorliegende Diplomarbeit wurde nach den Journal Article Reporting Standards (JARS) und in APA-Format (American Psychological Association) verfasst. Einzig auf den für die gesamte Arbeit geforderten doppelten Zeilenabstand wurde teilweise aus platz-ökonomischen Gründen verzichtet.

1 Einleitung

verfasst von Jennifer Schieß

In den letzten Jahrzehnten erlangten immer mehr Berichte von Gewalt in katholischen Institutionen mediale Aufmerksamkeit. Sexuelle Gewalt an Kindern durch VertreterInnen der katholischen Kirche wurde in der Vergangenheit tabuisiert. Die meisten Betroffenen schwiegen jahrelang über ihre Erlebnisse. Wenige sprachen über ihre Gewalterfahrungen, diese Berichte wurden jedoch häufig als Lügen abgetan.

Besonders Institutionen der katholischen Kirche sind durch ein starkes Machtgefälle gekennzeichnet. Diese sind häufig durch Vertrauens- und Abhängigkeitsverhältnisse geprägt. Solche Umgebungen erleichtern sexuelle Übergriffe an Kindern (Langevin, 2000 zit. n. Gasch, 2010). Körperliche und emotionale Gewalt wird ebenso berichtet.

Eine Welle von Gewaltfällen wurde in Österreich im Jahr 2010 publik. Betroffene traten vermehrt in die Öffentlichkeit. Daraufhin wurde die Unabhängige Opferschutzanwaltschaft/ Unabhängige Opferschutzkommission (UOA/ UOK) gegründet. Seither dient diese als Anlaufstelle für Betroffenen von Gewalt durch VertreterInnen der katholischen Kirche. Sogenannte ClearingpsychologInnen erfassen die Gewalterfahrungen der Betroffenen. Die Berichte werden daraufhin der Kommission vorgelegt, welche das Ausmaß finanzieller sowie therapeutischer Hilfeleistungen und Entschädigung bestimmt.

Lueger-Schuster, Kantor, Weindl, Jagsch, Moy, Butollo und Knefel (2012) übernahmen die Aufgabe, in einem Forschungsprojekt die Gewalterfahrungen der Betroffenen wissenschaftlich aufzuarbeiten. Die Fragestellungen bezogen sich unter anderem auf die Auswirkungen von Gewalterfahrungen in der Kindheit. Ebenso wurde die Arbeit der Opferschutzkommission evaluiert.

In der Forschung der Psychotraumatologie wurde bisher die Frage nicht zufriedenstellend geklärt, inwieweit und wie man den Schweregrad einer Gewalterfahrung objektiv schätzen kann. Man geht davon aus, dass neben weiteren Faktoren der Schweregrad eines Traumas bei der Entstehung psychosozialer Folgen eine Rolle spielt (Maercker, 2009). Die Bemessung eines Schweregrades ist für die wissenschaftliche Forschung und Praxis wichtig. Beispielsweise könnten finanzielle Entschädigungen an Betroffene besser beurteilt werden. Der individuelle und subjektive Leidensdruck eines Betroffenen kann

niemals erfasst werden. Trotzdem stellt eine objektive Bemessung des Schweregrads einen Versuch dar, Fairness anzustreben. Diese Diplomarbeit ist Teil des Forschungsprojektes „Psychotraumatologische Fragestellungen zu Gewalt und Missbrauch in der katholischen Kirche“. Der Schweregrad unterschiedlicher Gewalterfahrungen soll in Bezug auf die psychosozialen Probleme im Erwachsenenalter berechnet werden. Hierfür wird der prädiktive Wert von sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt auf weitere psychosoziale Probleme im Erwachsenenalter berechnet. Im Anschluss darauf werden ebenso unterschiedliche Ausprägungen und Kombinationen sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt untersucht. Als letztes soll die Beziehung der Anzahl der erlebten Ausprägungen unterschiedlicher Gewaltformen und der Anzahl der berichteten Folgen im Erwachsenenalter untersucht werden. Diese Arbeit soll Aufschluss geben, ob sich unterschiedliche Gewaltformen auf psychosoziale Folgen im Erwachsenenalter verschieden auswirken.

2 Formen der Gewalt

verfasst von Jennifer Schieß

Dieser Abschnitt befasst sich mit sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt an Kindern. Es soll ein kurzer Überblick über diese Gewaltformen und deren Folgen dargeboten werden. Geschlechtsunterschiede sollen dabei besonders berücksichtigt werden.

2.1 Sexuelle Gewalt

Definition

Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen umfasst: „[...] jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Der Täter nutzt seine Macht- und Autoritätsposition aus, um seine eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.“ (Bange & Deegener, 1998; zit. n. Hartwig & Hensen, 2008).

Prävalenz

Sexuelle Gewalt ist ein weiter verbreitetes Problem, als bisher angenommen. Faktoren wie die Verschwiegenheit über sexuelle Gewalt in der Kindheit, Gefühle der Scham, das niedrige Alter der Opfer und viele weitere Faktoren begründen, dass die Statistik über die Prävalenz die wahren Zahlen von sexueller Gewalt vermutlich weit unterschätzt (vgl. Finkelhor, 1994 zit. n. Pereda, Guilera, Forns, & Gómez-Benito, 2009).

Pereda und Kollegen (2009) verglichen 65 Artikel mit Prävalenzen aus 22 Ländern. Ihre Ergebnisse zeigten, dass international betrachtet durchschnittlich 7.9 Prozent der Männer und 19.7 Prozent der Frauen eine Form von sexueller Gewalt vor ihrem 18. Lebensjahr erlebten. Pérez-Fuentes, Olfson, Villegas, Morcillo, Wangm und Blanco (2013) verzeichneten eine durchschnittliche Prävalenz von 10.14 Prozent. In der Studie waren 24.8 Prozent der Betroffenen männlich und 75.2 Prozent weiblich. Die Studie beinhaltete insgesamt 34.653 Teilnehmer aus den Vereinigten Staaten. Das ergibt eine geschlechts-

übergreifende Prävalenz von 10.14 Prozent. Stoltenborgh, Ijzendoorn, Ruser, und Bakermans-Kranenburg (2011) verglichen in ihrer Metaanalyse 217 Publikationen, die in den Jahren von 1980 bis 2008 veröffentlicht wurden. Das ergibt insgesamt 331 unabhängige Stichproben mit insgesamt 9.911.748 Teilnehmern. Die geschätzte globale Prävalenz betrug 11.8 Prozent. Frauen (18%) berichteten häufiger als Männer (7.6%) über sexuelle Gewalt. Pereda et al. und Stoltenborgh et al. zeigten ein konsistentes Bild mit einer Prävalenz auf, die für Frauen durchschnittlich bei circa 10 und für Männer bei circa 7 Prozent lag.

In Bezug auf die berichteten Prävalenzunterschiede zwischen Männern und Frauen wird vermutet, dass Männer möglicherweise mehr Scham empfinden oder möglicherweise fürchten, als homosexuell eingestuft zu werden. Dies könnte dazu beitragen, dass Männer häufiger die erlebte Gewalt nicht melden (Romano & De Luca, 2001). Generell geben sich Männer im Vergleich zu Frauen, später als Betroffene zu erkennen (O'Leary & Barber, 2008). Dies würde auch erklären, warum Stoltenborgh und Kollegen (2011) in ihrer Metaanalyse in den Stichproben von erwachsenen Männern eine höhere Prävalenz von Betroffenen sexueller Gewalt in der Kindheit als in den Stichproben von Minderjährigen fanden.

Neben dem Geschlecht, war der Kontinent der einzige weitere signifikante Prädiktor. Die Prävalenz von sexueller Gewalt variierte in unterschiedlichen Kontinenten und Ländern. Die höchste Prävalenz gab es in Afrika mit 34.4 Prozent, die niedrigste in Europa mit 9.2 Prozent. Die zweitniedrigste Prävalenz wurde für Asien mit 10.1 Prozent berechnet (Pereda et al., 2009). Ein Anstieg der Prävalenz wurde besonders in Tansania und Kenia verzeichnet. Mögliche Gründe sind, dass sexuelle Kontakte mit Jungfrauen oder sehr jungen Mädchen als Schutz vor HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten gesehen werden. Die Armut zwingt Mädchen dazu, sich selbst zu prostituieren. Weitere Gründe sind das Ansehen der Frauen in vielen Kulturen, in denen Frauen als minderwertig betrachtet werden, Sextourismus sowie der Verlust traditioneller Werte (Lalor, 2004). Ähnliche Ergebnisse verzeichneten Stoltenborgh und KollegInnen. Die niedrigste Prävalenz wurde hierbei allerdings in Asien gefunden, gefolgt von Europa. Dieses Ergebnis geht konform mit der Vermutung, dass in kollektivistischen Gesellschaften sexuelle Gewalt seltener enthüllt wird, als in individualistischen Gesellschaften. Weiters wurde angenommen, dass auch Länder in Südamerika eine verminderte Prävalenz

zeigen würden. Dies sei darauf zurückzuführen, dass Sexualität in diesen Ländern noch immer als Tabuthema gehandhabt wird. Die gefundene Prävalenz von 13.4 Prozent für Frauen aus Südamerika spricht gegen diese Vermutung. Allerdings waren nicht genug Studien aus Südamerika an dieser Metaanalyse beteiligt, um die Prävalenz ausreichend gut schätzen zu können. Die höchste Prävalenzrate war für Mädchen in Australien, mit durchschnittlich 21.5 Prozent, und für Jungen in Afrika, mit 19.3 Prozent. An zweiter Stelle lag Afrika für Mädchen. (Stoltenborgh et al., 2011). Die Ergebnisse zeigten wiederum dieselben Tendenzen wie die in der Metaanalyse von Pereda und Kollegen (2009). Dieser fand für beide Geschlechter, die höchste Prävalenz in Südafrika.

Risikofaktoren

Die meisten Forschungsarbeiten beschäftigten sich mit weiblichen Betroffenen (Young, Harford, Kinder, & Savell, 2007). Laut Mendel (1995, zit n. Romano & De Luca, 2001) beginnen die meisten sexuellen Gewalttaten zwischen dem 7 und dem 10 Lebensjahr. Viele Autoren und Autorinnen haben Unterschiede in den Auswirkungen sexueller Gewalt je nach Alter des Opfers gefunden (siehe Kapitel 3.5). Neben dem Alter des Opfers beeinflusst auch die Dauer eines Traumas die Entwicklung späterer psychosoziale Folgen (Maercker, 2009). Kendall-Tackett und Simon (1992) fanden, dass der durchschnittliche Zeitraum in dem Jungen Gewalttaten ausgesetzt sind, signifikant kürzer ist, als bei Mädchen. Neben den bereits erwähnten Faktoren spielen weitere ebenso eine Rolle. Briere und Elliot (2003) stellten fest, dass sich sexuelle Gewalt besonders in der späteren Kindheit am schwierigsten auswirkte. Zudem verstärkten sich die Auswirkungen, wenn Gewalt durch mehrere Täter, mehrfachen sexuelle Gewalterlebnisse und orale, anale oder vaginale Penetration gekennzeichnet war (Briere & Elliott, 2003).

Viele Forscher und Forscherinnen konnten empirisch belegen, dass sich sexuelle Gewalt durch nahe Verwandte beziehungsweise nahe Bezugspersonen schwerwiegender als durch fremde Täter auswirkt. Lev-Wiesel, Amir und Besser (2005) zeigten in ihrer Studie, in der sie die PTBS Symptomatik und das angegebene posttraumatische Wachstum in Bezug auf die Identität des Täters verglichen, dass bei familieninternen Personen die Werte höher als bei externen Personen waren. Sie konnten damit zeigen, dass Gewalt durch Vertrauenspersonen als traumatischer als bei fremden Personen erlebt wird und

mit erhöhter PTBS Symptomatik verbunden ist, sowie, dass PTBS und posttraumatischer Wachstum nebeneinander bestehen können. Diese Ergebnisse gehen beispielsweise auch mit einer Studie von Shapiro, Kaplow, Amaya-Jackson, & Dodge (2012) konform. Hier wurden keine signifikanten Einflüsse auf den Schweregrad der Folgestörungen von Variablen wie Geschlecht, Alter usw. gefunden. Die Beziehung zum Täter war auch in dieser Studie die einzig signifikante Variable. Sexuelle Gewalterfahrungen in familiären Beziehungen waren hierbei mit einer schwereren Symptomatik assoziiert (Shapiro et al., 2012).

Eine Studie von Kallstrom-Fuqua, Weston und Marshall (2004) wies im Gegensatz dazu darauf hin, dass sich der Schweregrad des Übergriffes verminderte, wenn es sich um den Vater oder Stiefvater als Täter handelte. Die AutorInnen vermuteten hierbei allerdings, dass Vater oder Stiefvater als Täter möglicherweise weniger Gewalt anwendeten. Die Art der Gewalt und die Anzahl der Täter waren in ihrer Studie die wichtigsten Indikatoren.

Finkelhor und Kollegen (1990; zit. n. Romano & De Luca, 2001) gingen davon aus, dass Mädchen häufiger durch nahe Verwandte und Jungen eher durch externe Personen sexueller Gewalt ausgesetzt sind.

Folgende Risikofaktoren konnten von Pérez-Fuentes et al. (2013) bei Betroffenen von sexueller Gewalt in der Kindheit häufiger als bei nicht Betroffenen identifiziert werden: Eltern mit Substanzmissbrauch, Miterleben von häuslicher Gewalt, ein abwesender Elternteil vor dem 18. Lebensjahr. Betroffene von sexueller Gewalt erlebten auch häufiger emotionale und physische Gewalt und hatten häufiger Eltern mit vorhandenen Psychopathologien. Eine Längsschnittstudie von Fergusson, Boden, und Horwood (2008) untersuchte wiederholt 1.265 Kinder und konnte Zusammenhänge zwischen sexueller und physischer Gewalt mit dem sozioökonomischen Status sowie weiteren Faktoren in Bezug auf die Familie und das Individuum zeigen. Dazu zählten Alter der Mutter, Bildungsstand der Eltern, Lebensstandards und sozioökonomischer Status bei der Geburt, Bindung der Eltern, Drogenkonsum der Eltern, Delinquenz der Eltern, elterliche Betreuung, Überfürsorglichkeit seitens der Eltern sowie Intelligenz und Geschlecht der Kinder (Fergusson et al., 2008).

Folgen

Studien zu den Folgen von sexueller Gewalt im Erwachsenenalter belegen konsistent, dass diese Form von Gewalterfahrungen gesundheitliche und psychische Auswirkungen hat. In seinem Review von Reviews stellte Maniglio (2009) fest, dass trotz unterschiedlicher Methoden, Stichproben und Messinstrumente, sich ein breites Band an Folgen zeigt.

Fergusson et al. (2008) fanden ein um 2.4 Mal höheres Risiko für psychische Störungen bei Betroffenen von sexueller Gewalt als bei Personen ohne dieser Form von Gewalterfahrungen. Das Risiko für Männer und Frauen war gleich hoch.

Nachstehende Folgen wurden in dem Review zusammengefasst: psychotische Symptomatik (besonders paranoide Vorstellungen), Depression, Angst (inklusive PTBS und Zwangsstörungen), Dissoziation, Essstörungen, Somatisierung, Persönlichkeitsstörungen (besonders Borderline Persönlichkeitsstörung), Beeinträchtigungen von Selbstwert und Selbstkonzept, Suizid und Selbstverletzungsideen oder Verhalten, Substanzmissbrauch, sexuelle Dysfunktionen, verstärktes Risikoverhalten, soziale Beeinträchtigung, interpersonelle Probleme, Feindseligkeit, Ärger, Sexualdelikte, Intelligenz und Lernbeeinträchtigungen, Reviktimisierung, chronischer azyklischer Schmerz und nicht epileptische Krämpfe (Maniglio, 2009).

Chen et al. (2010) fanden zusätzlich einen Zusammenhang mit Schlafstörungen. Allerdings konnten keine signifikanten Zusammenhänge zu Schizophrenie oder somatoformen Störungen hergestellt werden.

Paras et al. (2009) beschäftigten sich in ihrer Metaanalyse mit den körperlichen Folgen auf erlebte sexuelle Gewalt. Es wurden Zusammenhänge mit Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes, unspezifischen chronischen Schmerzen, psychogenen Krämpfen und chronischen Unterbauchschmerzen gefunden.

Eine Studie von Young, Harford, Kinder und Savell (2007) zeigte, dass die Werte, die mittels Brief Symptom Inventory (BSI; Derogatis, 1993) erhoben wurden, bei Betroffenen von sexueller Gewalt immer höher waren. In den Skalen Aggression/ Feindseligkeit, Paranoides Denken, Psychotizismus und des Global Severity Index waren diese Unterschiede statistisch signifikant. Interaktionseffekte zwischen Geschlecht und sexueller

Gewalt gab es keine. Wesentlich mehr Betroffene von sexueller Gewalt wurden, laut BSI mit dem GSI, als stark gestresst eingestuft (Young et al., 2007).

Die Forschung zu sexueller Gewalt in der Kindheit kann in drei Generationen geteilt werden. Diese haben je unterschiedliche Fragestellungen. „Was“, „wann“ und „wie“ Gewalt in der Kindheit wirkt, spielt eine Rolle (Fazio & Zanna, 1982; Briere, 1992 zit. n. Merrill, Thomen, Sinclair, Gold, & Milner, 2001). Die erste Generation beschäftigt sich mit den Lang- und Kurzzeitfolgen, die aus solchen Gewalterfahrungen resultieren. Weiters versucht die zweite Generation herauszufinden, welche Faktoren den Zusammenhang zwischen den Gewalterfahrungen und den Folgen moderieren. Diese Forschung soll Faktoren identifizieren, die Betroffene, die stark unter den Folgen leiden, von anderen, welche weniger darunter leiden, differenzieren. Über die Art der Wirkung von sexueller Gewalt in der Kindheit ist wenig bekannt. Die sogenannte dritte Generation der Forschung beschäftigt sich mit Faktoren, die als Mediatoren zwischen sexueller Gewalt und späteren psychosozialen Folgen wirken. Hierbei wird erforscht, wie Mediatoren wirken, sogenannte Pfade werden häufig erstellt. Merrill und KollegInnen (2001) überprüften beispielsweise mittels eines SEM die Stärke der Zusammenhänge unterschiedlicher Formen von Coping zu psychischen Langzeitfolgen. Elterliche Unterstützung zeigte hierbei eine Wechselwirkung zum Schweregrad der Gewalterfahrungen. Bei steigendem Schweregrad verminderte sich diese. Elterliche Unterstützung zeigte ebenso einen positiven Zusammenhang zu konstruktivem Coping. Den stärksten Zusammenhang zu den Langzeitfolgen zeigte vermeidendes Coping (Merrill et al., 2001).

Shapiro und KollegInnen (2012) zeigten in ihrer Studie, dass die Copingstrategien einen Einfluss auf die psychische Gesundheit nach sexuellen Gewalterfahrungen hatten. Besonders vermeidendes Coping wirkte sich negativ auf die spätere psychosoziale Gesundheit aus. Im Speziellen wurde die Entwicklung von depressiver, dissoziativer und PTBS Symptomatik begünstigt. Besonders Fahrigkeit und Ablenkbarkeit schienen das Risiko für spätere Psychopathologien besonders zu erhöhen. Shapiro und KollegInnen (2012) merkten an, dass die Anwendung ungünstiger Copingstrategien möglicherweise einen Erklärungsansatz für die andauernden Folgen im Erwachsenenalter darstellt.

Insgesamt wurden in nichtklinischen Stichproben weniger Folgen gefunden als in klinischen. Okami (1991, zit. n. Maniglio, 2009) vermutete, dass klinische Stichproben gut

angepasste Betroffene von sexueller Gewalt in der Kindheit ausschließen. Umgekehrt würden nichtklinische Stichproben möglicherweise besser angepasste Betroffene beinhalten und somit die Auswirkungen unterschätzen. Der Autor merkte zusätzlich an, dass weitere soziale, psychische und biologische Faktoren sowohl die Wahrscheinlichkeit auf Gewalterfahrungen als auch auf spätere Psychopathologien steigern (Maniglio, 2009).

Geschlechtsunterschiede

Finkelhor und seine Kollegen (1990, zit. n. Romano & De Luca, 2001) merkten an, dass das durchschnittliche Alter von männlichen Betroffenen tendenziell etwas höher als das von weiblichen Betroffenen, ist. Häufig werden männliche Betroffene von Tätern, die nicht viel älter sind als sie selbst, angegriffen. Dies kann der Grund dafür sein, warum solche Übergriffe als sexuelles Experimentieren oder Ähnliches abgetan werden (u.a. Finkelhor et al., 1990 zit. n. Romano & De Luca, 2001). Auch werden sexuelle Aktivitäten mit älteren Frauen als Erfahrung bagatellisiert und für den Betroffenen als nicht traumatisch wahrgenommen (Holmes, Offen, & Waller, 1997). Bangley und Thurston (1996; zit. n. Romano & De Luca, 2001) berichten, dass ungefähr 20% der betroffenen Jungen, die sexuelle Gewalt durch ältere Frauen erlebt hatten, dies als nicht bedrohlich, wenn nicht sogar angenehm beschrieben. Trotz positiver Beschreibung gehen damit viele Langzeitfolgen einher. Finkelhor (1990 zit. n. Romano & De Luca, 2001) ging davon aus, dass Männer und Frauen in gleicher Weise auf sexuelle Gewalt reagieren.

Young et al. (2007) untersuchten, ob das Geschlecht einen moderierenden Effekt, zwischen sexueller Gewalt und der psychischen Gesundheit im Erwachsenenalter hatte. Sie zogen hierfür eine Stichprobe von 406 Studenten zwischen 18 und 30 Jahren heran. Es wurden keine Geschlechtsunterschiede gefunden. Es zeigten sich keine Unterschiede der berichteten Symptomatologie, die mittels Brief Symptom Inventory (BSI; Derogatis, 1993) erhoben wurde. Chen et al. (2010) fanden ebenso in ihrer Metaanalyse keine Geschlechtsunterschiede im Bezug auf die Auswirkungen von sexueller Gewalt.

Während die Täter von sexueller Gewalt an Mädchen hauptsächlich männlich sind, gibt es steigende Evidenz dafür, dass eine beträchtliche Anzahl von sexueller Gewalt an Jungen durch Frauen ausgeübt wird (Grayston & De Luca, 1999).

Irving und Ferrano (2006) zeigten in einem Vergleich der Auswirkungen von sexueller Gewalt in Bezug auf das Geschlecht des Täters, dass es keinen Unterschied macht, ob der Täter männlich oder weiblich ist.

2.2 Emotionale Gewalt

Definition und ihre Probleme

„Emotionale Gewalt ist, wenn Eltern bzw. Erziehungsberechtigte keine – den Bedürfnissen von Kindern – angemessene und unterstützende Umwelt schaffen und Verhaltensweisen zeitigen, die einer gesunden emotionalen Entwicklung des Kindes zuwiderlaufen können. Dazu zählen zum Beispiel Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, Ausgrenzung, Spott und Verhöhnung, Drohungen und Einschüchterungsversuche, Ablehnung und Anfeindungen.“ (WHO, 2002)

Empirische Evidenz zeigt, dass emotionale Gewalt in der Kindheit mit erheblichen Folgen im Erwachsenenalter einhergeht. Jedoch wurde diese Form der Gewalt vergleichsweise weniger als sexuelle und körperliche Gewalt untersucht. Ein Grund dafür ist die bislang nur unzureichende Operationalisierung dieses Konstruktes und somit die damit einhergehenden heterogenen Bedeutungen, die es in sich birgt. Die Begriffe emotionaler Missbrauch, psychischer Missbrauch, verbaler Missbrauch und emotionale Gewalt werden synonym gebraucht. Sie bezeichnen eine Vielfalt von Formen, wie Eltern oder andere Bezugspersonen durch ihr Verhalten Kindern schaden können, ohne zwangsläufig körperlich handgreiflich werden zu müssen. Während eine Studie mit dieser Bezeichnung Demütigungen und Drohungen ausdrücken möchte, meint eine andere beispielsweise elterliche Ablehnung dem Kind gegenüber. Diese Unterscheidungen sind allerdings nicht zu vernachlässigen, da nur dann die Folgen unterschiedlicher Formen von emotionaler Gewalt untersucht werden können (Taussig & Culhane, 2010).

Die „American Professional Society on the Abuse of Children“ (APSAC; 1995 zit. n. Glaser, 2002) benannte sechs Formen von emotionaler Gewalt: Verachtung, Terror, Ausbeutung/Verderben, Verleugnung emotionaler Verantwortung, Isolation sowie mentale, gesundheitliche, medizinische und didaktische Vernachlässigung.

Prävalenz

Im Rahmen einer Studie versuchte das Österreichische Institut für Familienforschung (ÖIF) die Prävalenz von Gewalt in Österreich zu eruieren. Insgesamt wurden 1.292 Frauen und 1.042 Männer zwischen 16 und 60 Jahren befragt. Die Fragen beinhalteten gemachte Gewalterfahrungen im bisherigen Leben, in den letzten drei Jahren sowie in der Kindheit. Alle drei Formen der Gewalt (sexuelle, körperliche und psychische) wurden berücksichtigt. Sexuelle Belästigung wurde jedoch als eigene Kategorie angenommen. Emotionale Gewalt war die am häufigsten auftretende Form der Gewalt. Neun von zehn Frauen und acht von zehn Männern berichteten mindestens eine Erfahrung mit emotionaler Gewalt (ÖIF, 2011).

Dieses Ergebnis geht konform mit der Literatur, in der emotionaler Gewalt als die häufigste Form von Gewalt bei Kindern beschrieben wird. Eine Metaanalyse von Stoltenborgh, Bakermans-Kranenburg, Alink und Van Ijzendoorn (2012) fand eine Studienübergreifende Prävalenz von 26.7 Prozent. Werden nur Selbstberichterstattungen herangezogen, erhöht sich der Wert auf 36.3 Prozent. Während einige Studien darauf verwiesen, dass weibliche Betroffene eher von emotionaler Gewalt berichten (u.a. Gibb, Chelminski, Zimmermann, 2007; Gavin, 2011), waren laut der Metaanalyse von Stoltenborgh und Kollegen (2012), Mädchen und Jungen im gleichen Ausmaß betroffen. Es zeigten sich weder Unterschiede in der Herkunft noch im Alter der Betroffenen.

Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass emotionale Gewalt häufiger vorkommt als bisher angenommen. Diese Form der Gewalt sollte somit vermehrt beachtet werden, da sie am häufigsten auftritt und möglicherweise schwere Auswirkungen nach sich zieht.

Charakteristika emotionaler Gewalt

Emotionale Gewalt existiert unabhängig von anderen Gewaltformen und tritt ebenso beinahe immer, gemeinsam mit anderen Formen der Gewalt auf (Scher, Forde, McQuaid, & Stein, 2004). Sie kann in einer passiven Form (Glaser, 2002) durch beispielsweise Vernachlässigung und in einer aktiven Form auftreten (Garbarino et al., 1986; Hart et al., 1987 zit. n. Iwaniec, Larkin, & Higgins, 2006). Die Motivation muss nicht zwangsläufig darin bestehen, dem Kind Schaden zu wollen (Iwaniec et al., 2006). Häufig bleibt emotionale Gewalt vom Täter sowie auch vom Betroffenen unentdeckt (Wilding & Thoburn,

1997; Glaser et al., 2001 zit. n. Iwaniec et al., 2006). Studien zeigen jedoch, dass emotionale Gewalt den schädlichsten Effekt auf die Anpassung eines Kindes hatte. Sie ging mit einer Vielzahl von psychischen, sozialen und Verhaltensproblemen einher, die zu Langzeitfolgen im Erwachsenenalter führen können (vgl. Iwaniec et al., 2006; Riggs & Kaminski, 2010). Betroffene körperlicher oder sexueller Gewalt betonten, dass die mit einhergehenden emotionalen Komponenten der Angriffe genauso zu berücksichtigen sind, wie die oben angeführten Formen der Gewalt (Willows, 2009 zit. n. Gavin, 2011).

Bei fehlender Möglichkeit, Wertschätzung anderswo zu erfahren, wird die von Gewalt geprägte Umwelt zum Normalzustand (Iwaniec et al., 2006). Häufig waren Eltern oder andere Bezugspersonen einst selbst Opfer von Gewalt in der Kindheit. Sie erlebten und erlernten somit kein gesundes Beziehungsverhalten (Doyle, 2001). Die Fähigkeit, aktuellen Stress zu bewältigen, wird durch negative Kindheitserfahrungen stark beeinträchtigt. Eltern mit erlebter verbaler Aggression in ihrer Kindheit neigen eher dazu, später auch mit eigenen Kindern zu schreien (Hemenway et al., 1994 zit. n. Iwaniec et al., 2006).

Folgen

Es gibt eine Reihe von Folgen, die als Konsequenz dieser Form von Gewalt mit erhöhter Wahrscheinlichkeit auftreten. Dazu gehören beispielsweise ein unsicherer Bindungsstil, interpersonelle Probleme wie Aggression und Zurückgezogenheit (vgl. Riggs & Kaminski, 2010; Harvey et al., 2012), internalisierende Probleme wie Depressionen und Angststörungen (vgl. Gibb, Chelminski & Zimmermann, 2007), niedriger Selbstwert und Selbstkontrolle (Glaser, 2002), höherer PTBS Symptomatik (Taussig & Culhane, 2010) sowie generell eine niedrigere Lebenszufriedenheit (Gavin, 2011).

Emotionale Gewalt greift direkt die erlebte Selbstkontrolle an. Sie erodiert Selbstvertrauen, Selbstwert und Selbstkonzept (Glaser, 2002). Einige AutorInnen finden, dass aktive Ablehnung und verbale Beschimpfungen sich schwerwiegender auf den Selbstwert des Kindes als körperliche Misshandlungen auswirken. Sie sind der Meinung, dies kann darauf zurück geführt werden, dass es sich hierbei um direkte Angriffe auf den Selbstwert des Kindes handle (Solomon & Serres, 1999).

Die Internalisierung von Mitteilungen der Geringschätzung, Ablehnung und Missbilligung, resultieren in selbstabwertenden Gedanken. Die Kinder nehmen sich als unannehmbar und unwürdig, geliebt zu werden, wahr. Ein Gefühl der Machtlosigkeit geht mit emotionaler Gewalt einher und wird zu einem Teil der Identität des Kindes. Die Kinder fühlen sich verletztlich und machtlos dagegen, diese Angriffe vorzubeugen (Harter, 1999 zit. n. Harvey, Dorathy, Vertue, & Duthie, 2012). Kontrollverlust wirkt als Mediator zwischen emotionaler Gewalt und niedriger Einschätzung der Gesundheit im Erwachsenenalter (Irving & Ferraro, 2006).

Empirische Belege weisen darauf hin, dass Erwachsene, welche körperlichen Angriffen ausgesetzt waren, jedoch Unterstützung und Akzeptanz erfuhren, einem geringeren Risiko ausgesetzt sind später eine Depression oder niedrigen Selbstwert zu entwickeln als Kinder die zwar nicht körperlicher Gewalt ausgesetzt waren, jedoch keine elterliche Wärme erfahren konnten (Wind & Silvern, 1994). Riggs & Kaminski (2010) sind der Meinung, dass die emotionale Gewalt, die körperliche und sexuelle Gewalt begleitet, möglicherweise für die langfristigen Folgen verantwortlich ist. Chen, Williams, Fitness und Newton (2008) zeigten, dass „social pain“ länger in Erinnerung bleibt, als körperlicher. „Social pain“ kann auch wiederdurchlebt werden. Körperliche Schmerzen werden vergleichsweise schwerer in Erinnerung gerufen. „Social pain“ hat somit weitreichendere Konsequenzen für die psychische Gesundheit, Beziehungen und Anpassung an Veränderungen als körperlicher. Teicher, Samson, Polcari, und McGreenery (2006) untersuchten 554 junge Erwachsene zwischen 18 und 22 Jahren. 68 Prozent der Teilnehmer waren weiblich. Es zeigte sich ein großer Effekt von emotionaler Gewalt auf der Skala Dissoziation. Körperliche und sexuelle Gewalt hatten jedoch moderate Effekte. In Bezug auf Angst, Depression und Ärger/Feindseligkeit hatte emotionale Gewalt beinahe denselben Effekt, wie sexuelle Gewalt. Die Auswirkungen von körperlicher Gewalt lagen beide Male darunter.

Gavin (2011) untersuchte in ihrer Studie 35 Männer und 130 Frauen zwischen 22 und 45 Jahren. Die Ergebnisse deuteten auf eine signifikante negative Korrelation zwischen emotionaler Gewalt und Lebenszufriedenheit sowie Anfälligkeit für Erkrankungen. Negative Korrelationen zeigten sich bei Frauen auch zwischen emotionaler Gewalt und Resistenz/Anfälligkeit sowie interner Kontrollüberzeugung und der Bereitschaft, sich medizinisch versorgen zu lassen. In den Interviews war auffällig, dass einige Personen er-

lebte Gewalt verleugneten. Diese waren nicht der Meinung, in ihrer Kindheit emotionaler Gewalt ausgesetzt gewesen zu sein, zeigten jedoch eine schlechtere gesundheitliche Verfassung als Personen ohne Gewalterfahrungen. Dies weist darauf hin, dass auch verborgene Gewalt Folgen nach sich zieht.

In einer Studie zu den Langzeitfolgen von verbaler Aggression als Form emotionaler Gewalt zeigten Morimoto und Sharma (2004), dass sich Betroffene, die ständig verbale Aggression erlebt hatten, sich als depressiver, aggressiver, weniger wert und eher in zwischenmenschlichen Beziehungen überfordert beschrieben.

Taussig und Culhane (2010) untersuchten die psychosoziale Gesundheit von 243 Kindern zwischen neun und elf Jahren. Die Kinder waren ihren Erziehungsberechtigten aufgrund von Gewaltausübung entzogen worden. Verbale Aggression war signifikanter Prädiktor von niedrigeren Levels an sozialer Akzeptanz und Selbstwert sowie höheren Werten an PTBS Symptomatik.

Geschlechtsunterschiede

Erkenntnisse zu Geschlechtsunterschieden in Bezug auf die Prävalenz und den Auswirkungen von emotionaler Gewalt sind inkonsistent. Laut einer Studie von Irving und Ferrano (2006) beeinflussen nicht nur das Geschlecht des Betroffenen, sondern auch das des Täters, wie sich die Gewalt auswirkt. Hierbei zeigten sie, dass sich die Einschätzungen der eigenen Gesundheit je nach Geschlecht des Täters veränderten. Beispielsweise wirkte sich emotionale Gewalt durch die Mutter als wichtigster Prädiktor für niedrigere Bewertung der Gesundheit bei Frauen aus. Emotionale Gewalt durch beide Elternteile wirkte sich jedoch am toxischsten aus (Irving & Ferrano, 2006).

Ferraro und Nuriddin (2006) zeigten, dass Frauen höhere Werte an psychischen Stress angeben, jedoch Männer eine erhöhte Mortalität aufweisen. Frauen gaben in der Studie von Gavin (2011) an, häufiger Opfer von emotionaler Gewalt zu sein. Frauen erzielten auch höhere Werte in der Skala zu Anfälligkeit/Resistenz im Fragebogen „Child Abuse and Trauma Scale (CATS; Sander & Becker-Laussen, 1995 zit. n. Gavin, 2011). In Bezug auf die Skalen „Perceived current health“ und „Satisfaction with Life Scale“ unterschied-

den sich Männer und Frauen ebenfalls signifikant. Männer erzielten höhere Werte als Frauen. Dies deutet darauf hin, dass sich Männer als gesünder wahrnehmen und zufriedener mit ihrem Leben sind (Gavin, 2011).

Im Gegensatz dazu wiesen Taussig und Culhane (2010) darauf hin, dass es bei Mädchen nur wenige signifikante Zusammenhänge zwischen emotionaler Gewalt und den untersuchten Variablen gab. Es bestand nur ein Zusammenhang zwischen unangemessener Verantwortung und niedrigeren Werten emotionaler Schwierigkeiten und Verhaltensproblemen. Jungen zeigten jedoch vermehrt psychosoziale Folgen von emotionaler Gewalt in ihrer Entwicklung. Sie gaben mehr PTBS Symptomatik an. „Verlassen werden“ war mit höheren Werten von Angst verbunden. Verbale Aggression fungierte als Prädiktor für niedrigere Werte in Bezug auf Selbstwert. Die Ergebnisse wiesen darauf hin, dass Mädchen und Jungen mit derselben Wahrscheinlichkeit jeder Form von emotionaler Gewalt ausgesetzt waren. Generell zeigten die Betroffenen emotionaler Gewalt eine niedrigere Lebenszufriedenheit und weniger Bindung zu Peers.

2.3 Körperliche Gewalt

Definition

„Körperliche Gewalt an Kindern sind alle Handlungen von Eltern oder Bezugspersonen, die durch Anwendung von körperlichem Zwang beziehungsweise Gewalt für einen einsichtigen Dritten vorhersehbar zu erheblichen physischen oder psychischen Beeinträchtigungen des Kindes und seiner Entwicklung führen oder vorhersehbar ein Risiko solcher Folgen bergen.“ (Kindler, 2006a; zitiert nach Maercker, 2009, S.346).

Prävalenz

Stoltenborgh, Bakermans-Kranenburg, van Ijzendoorn und Alink (2013) fassten in ihrer Metaanalyse zur globalen Prävalenz von physischer Gewalt an Kindern 111 Studien mit insgesamt 168 unabhängigen Stichproben zusammen. Dies ergab über alle Forschungsuntersuchungen hinweg betrachtet 9.698.801 Studienteilnehmer. Die gefundene Prävalenz unterscheidet sich je nachdem, ob die Gewalt von den Betroffenen selbst oder anderen Personen berichtet wurde. Eine globale Prävalenz von 0.3 Prozent für Studien mit Fremdberberichterstattung und 22.6 Prozent für Selbstberichterstattungen konnte eruiert werden. Geschlechtsunterschiede wurden hierbei im Gegensatz zu sexueller und emotionaler Gewalt (Stoltenborgh et al., 2012; Stoltenborgh et al., 2011) keine gefunden. Auch andere Studien berichteten von keinen Geschlechtsunterschieden (Briere & Elliott, 2003). Die starke Streuung der Ergebnisse kann Großteils durch methodische Unterschiede erklärt werden. Faktoren wie die Breite der Definition, der berücksichtigte Zeitraum oder die gewählte Stichprobe spielen hierbei eine Rolle. Die höchsten Prävalenzraten zeigten Studien mit einer breiten Definition von körperlicher Gewalt. Hierbei wurde der Zeitraum zwischen Geburt und 18. Lebensjahr berücksichtigt, Stichproben von Studenten und retrospektive Berichterstattung durch Erwachsene herangezogen sowie eine höhere Anzahl von Fragen nach körperlicher Gewalt gestellt. Kulturelle oder geographische Unterschiede wurden nicht festgestellt. Allerdings wurden diese laut den AutorInnen nicht ausreichend untersucht, um diese Fragen beantworten zu können.

Risikofaktoren

Bei körperlicher Gewalt handelt es sich um ein Ende eines Kontinuums, an dessen gegenüberliegender Seite körperliche Disziplinierung als unerwünschte Erziehungsmethode steht (Whipple & Richey, 1997). Dies schildert sehr anschaulich die Problematik der Definition von körperlicher Gewalt. Es stellt sich die Frage, wo körperliche Gewalt beginnt. Körperliche Disziplinierung von Kindern durch deren Eltern konnte als Risikofaktor für die Anwendung von körperlicher Gewalt erkannt werden. Eltern die ihre Kinder körperlich disziplinierten, neigten auch dazu, sie körperlich zu misshandeln (Zolotor, Theodore, Chang, Berkoff, & Runyan, 2008). Somit wurde auch vermutet, dass die Prävalenz von körperlicher Gewalt in Ländern, in denen körperliche Disziplinierung als normal wahrgenommen wird, höher ist (Mbagaya, Oburu, & Bakermans-Kranenburg, 2013). Weitere Risikofaktoren wurden in früheren Studien zumeist in den psychischen Eigenschaften sowie den Persönlichkeitscharakteristika der Täter, vermehrt der Mütter, gesucht. Später wurden eine beträchtliche Anzahl von Faktoren, die unter anderem die Umwelt oder das Familiensystem betrafen, hinzugezogen (Stith et al., 2009). Springer, Sheridan, Kuo, and Carnes (2007) zeigen, dass Betroffene dieser Form von Gewalt mehr Geschwister haben, in Familien mit Alkohol- und Eheproblemen aufwachsen sowie weitere Gewalt in der Familie erleben. Eine Metaanalyse von Stith, Liu, Davies, Boykin, Adler, Harris, Som, McPherson und Dees (2009) untersuchte 39 verschiedene Risikofaktoren aus 155 Studien für körperliche Gewalt und Vernachlässigung an Kindern. Elterlicher Ärger/Hyperreaktivität, Familienkonflikte und Familienzusammenhalt wurden als Risikofaktoren mit großen Effekten für körperliche Gewalt identifiziert. Für Vernachlässigung wiesen Eltern-Kind-Beziehung, Wahrnehmung des Kindes als Problem, Stresslevel der Eltern, elterlicher Ärger/Hyperreaktivität sowie Selbstwert der Eltern große Effekte auf. Weitere Faktoren, die Eltern, Umwelt oder das Kind betreffend, zeigten signifikante, jedoch moderate oder kleine, Effekte. Die Autoren schließen aus den verschiedenen Risikofaktoren, dass körperliche Gewalt und Vernachlässigung sich in Bezug auf ihre Ätiologie unterscheiden und auch getrennte Forschung zur Ursache und Therapie benötigen.

Folgen

In einer Studie von Springer et al. (2007) war körperliche Gewalt mit schlechterer Gesundheit als bei 90 Prozent der nicht betroffenen Studienteilnehmer verbunden. Studien, die jedoch physische und sexuelle Gewalt berücksichtigen konnten, zeigten, dass eine Kombination von beiden Formen (Bonomi, Cannon, Anderson, Rivara, & Thompson, 2008) sowie generell sexueller Gewalt (MacMillian et al., 2001) und emotionaler Gewalt (Teicher et al., 2006) mit mehr psychischen Störungen einhergeht als körperliche Gewalt alleine. MacMillian und KollegInnen (2001) konnten Zusammenhänge zwischen körperlicher Gewalt und höheren Ratings zu Angststörungen, Alkoholabhängigkeit/-missbrauch und antisozialen Verhalten finden. Sexuelle Gewalt ging in dieser Studie zudem noch mit weiteren Störungen einher. Auch in der Studie von Briere and Elliott (2003) sagte sexuelle Gewalt die meisten Langzeitfolgen vorher. Sugaya et al. (2012) interviewten in einer ersten Welle 43.093 Personen und in einer zweiten Welle 34.653 der zuvor befragten Personen ein zweites Mal. 84 Prozent der Betroffenen wiesen mindestens eine psychische Störung innerhalb ihres Lebens auf und hatten somit ein höheres Risiko psychisch zu erkranken als Personen ohne Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit. Sie fanden Zusammenhänge von körperlicher Gewalt mit der Aufmerksamkeitsdefizit/ Hyperaktivität Störung (ADHS), Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), Bipolaren Störungen, Panikstörungen, Nikotinsucht, Generalisierter Angststörung, Drogenmissbrauch und Major Depression. Der stärkste Zusammenhang war mit ADHD. Sie stellten eine Dose-Response Beziehung zwischen Gewalt und allen von ihnen untersuchten psychischen Störungen im Erwachsenenalter fest. Je häufiger körperliche Gewalt erlebt wurde, desto schwerwiegender waren die Langzeitfolgen. Besonders für Suizidversuche spielte die Dose-Response Beziehung eine starke Rolle (Sugaya et al., 2012).

Nach der Kontrolle des Familienhintergrunds und anderer Gewaltformen minderte sich der Effekt von körperlicher Gewalt auf die Folgen (Springer, Sheridan, Kuo, & Carnes, 2007). Das Konstanthalten von moderierenden Faktoren konnte den Effekt bis zur statistischen Nicht-Signifikanz senken. Körperliche Gewalt zeigte sich vor dem Konstanthalten der Umgebungsfaktoren in dieser Studie als Prädiktor für Angststörungen und Depression. Dies zeigte, dass ein Großteil des Zusammenhanges durch Umgebungsfaktoren, die mit dieser Form von Gewalt häufig einhergehen, erklärt wurde. Bei körperlicher Gewalt war das in einem höheren Ausmaß der Fall als beispielsweise bei sexueller Ge-

walt (Fergusson et al., 2008). Dieses Ergebnis bestätigt die Annahme, dass andere Faktoren die Auswirkungen von körperlicher Gewalt verstärken (Springer et al., 2007).

3 Polyviktimisierung und Schweregrad

verfasst von Doris Rittmannsberger

Gewalt stellt für die meisten Opfer kein isoliertes Ereignis dar (Finkelhor, Ormrod, & Turner, 2007). Einerseits erklärten die AutorInnen dies damit, dass Betroffene oft gemeinsame Risikofaktoren aufweisen. Beispielsweise schaffen instabile Familienverhältnisse oder Substanzmissbrauch innerhalb der Familie Vulnerabilität für traumatisierende Erlebnisse. Gewalterfahrungen führen außerdem bei vielen Betroffenen zu verzerrter Selbsteinschätzung, einem verminderten Selbstwert oder auch erlernter Hilflosigkeit. Derartige dysfunktionale Mechanismen erhöhen ebenfalls die Wahrscheinlichkeit für eine weitere Viktimisierung.

In den letzten beiden Dekaden entwickelte sich die Ansicht, dass chronische, lang anhaltende traumatische Erlebnisse als Entwicklungstrauma zu einer komplexen PTBS führen. Durch Traumatisierung in der Kindheit ergeben sich komplexe Reaktionen und Probleme wie Verzerrung der Selbstbildes oder der Wahrnehmung des Täters. Die daraus resultierende Symptomatik ist nach Ansicht mancher AutorInnen mehr als eine Angstreaktion auf ein einzelnes traumatisches Ereignis im Sinne der herkömmlichen PTBS. Entwicklungstraumata erhöhen sowohl die Wahrscheinlichkeit für Reviktimisierung als auch die Wahrscheinlichkeit einer pathologischen Reaktion darauf (Sar, 2011).

3.1.1 Von Reviktimisierung bis Polyviktimisierung

In der bisherigen Literatur findet man für das Phänomen kumulativer Traumatisierungen verschiedene Bezeichnungen. Anfänglich konzentrierte sich die Traumaforschung eher auf den Bereich der sexuellen Gewalt. Kumulative Viktimisierung fand erstmalig in Form von „Reviktimisierung“ – multiple Gewalterlebnisse derselben Art – Beachtung. Eine zeitliche Komponente wurde als bedeutungsvoll erachtet und Gewalterlebnisse in der Kindheit und im Erwachsenenalter wurden separat betrachtet. Es wurde davon ausgegangen, dass Gewalterlebnisse in der Kindheit das Risiko für Reviktimisierung im Erwachsenenalter erhöhten. (Scott-Storey, 2011).

Mit der Zeit entwickelte sich ein breiteres Konzept von Gewalt und Traumatisierung. Neben körperlicher wurde auch emotionale Gewalt in die Begriffsbildung miteinbezogen. Es wurde von Seiten einiger Forscher auf die methodischen Einschränkungen von Studien, die eine allfällige multiple Traumatisierung nicht berücksichtigten, hingewiesen. (Scott-Storey, 2011)

Edwards, Holden, Felitti und Anda (2003) nannten zwei mögliche Fehlerquellen bei Befragen der Untersuchungsteilnehmer nach einzelnen, spezifische Gewalterlebnissen. Einerseits kann nicht gewährleistet werden, dass Personen in der Kontrollgruppe völlig frei von Traumatisierungen sind. Andererseits haben die Betroffenen selbst möglicherweise auch Gewalterfahrungen anderer Art gemacht. Laut Saunders, 2003 (zit. n. Finkelhor et al., 2007) führt dies zu einer Überschätzung der Effekte einzelner traumatischer Erlebnisse.

Die vermehrte Aufmerksamkeit auf den Einfluss des gemeinsamen Vorkommens verschiedener Gewaltformen wurde als „*Cooccurrence of Types of Abuse*“ bezeichnet. Eine der wichtigsten Studien, die dieser Sichtweise unterliegt, ist die unten vorgestellte Adverse Childhood Experience Studie (Scott-Storey, 2011).

Unter der Bezeichnung „Gewalt über die Lebensspanne“ („*Lifetime Abuse Perspective*“) wurde der kumulative Effekt von traumatischen Erlebnissen in unterschiedlichen Lebensabschnitten bezeichnet. Es wurde darauf hingewiesen, dass nicht nur rezente Gewalterlebnisse, sondern auch länger zurückliegende Viktimisierungen für die gegenwärtige psychische Gesundheit der Betroffenen von Bedeutung sind (Scott-Storey, 2011). Eine Untersuchung von Messman-Moore, Long, and Siegfried (2000) konnte zeigen, dass die Betrachtung der Lebensspanne eine wichtige Rolle spielt. Frauen, die Gewalterlebnisse sowohl in der Kindheit als auch im Erwachsenenalter anführten, zeigten eine höhere Rate von Beschwerden im somatischen und interpersonellen Bereich als jene, die zwar multiple Viktimisierung, allerdings nur im Erwachsenenalter anführten.

In letzter Zeit wird eher von „Polyviktimisierung“ und „Polytraumatisierung“ gesprochen (Scott-Storey, 2011). Der von Finkelhor und KollegInnen (2007) geprägte Begriff der *Polyviktimisierung* bezieht sich auf spezifische interpersonelle Gewalterlebnisse über unterschiedliche Gewaltformen hinweg. Gustafsson, Nilsson, and Svedin (2009) erweiterten dieses Konzept um potentiell traumatische Ereignisse, die nicht interperso-

neller Natur sind. Sie sprachen von „Polytraumatisierung“ und bezogen sich dabei auch auf akzidentelle Traumata wie Unfälle oder schwere Erkrankungen.

Der Ansatz, verschiedene Gewalterlebnisse einfach zu addieren wurde in jüngster Zeit allerdings kritisiert. Es wurde darauf hingewiesen, die Heterogenität von Gewalterlebnissen und den spezifischen Einfluss einzelner Ereignisse zu berücksichtigen und von „kumulativen Mustern von Gewalt“ gesprochen (Scott-Storey, 2011).

3.1.2 Die Adverse Childhood Experiences Studie

Eine der größten Studien, die sich mit dem Thema multipler Traumatisierungen und deren Auswirkungen beschäftigt ist die „Adverse Childhood Experiences“ Studie in den Vereinigten Staaten (Felitti et al., 1998). Die Studie ging von einer Gesundheitsvorsorgeklinik in Kalifornien, der Kaiser Permanente's San Diego Health Appraisal Clinic, aus. 12.494 Personen, die sich einer Vorsorgeuntersuchung unterzogen hatten, wurden durch per Post zugesendete Fragebögen über negative Kindheitserlebnisse befragt. Von 9.508 Betroffenen, die den Fragebogen retournierten gaben ungefähr 80 Prozent an, in mehr als einer der sieben Kategorien belastende Erfahrungen gemacht zu haben. Als negative Erlebnisse in der Kindheit wurden sexuelle, körperliche und emotionale Gewalt sowie körperliche und emotionale Vernachlässigung definiert. Außerdem „*household dysfunction*“, was Variablen wie Gewalt gegen die Mutter, psychische Erkrankung, Tod oder Inhaftierung eines Haushaltsmitgliedes umfasste. Aus der Summe der erlebten negativen Erfahrungen wurde der „*ACE-Score*“ berechnet.

Felitti und KollegInnen (1998) konnten einen Zusammenhang der Anzahl von negativen Erfahrungen in der Kindheit mit gesundheitlichen Risikofaktoren (wie beispielsweise Rauchen, Übergewicht oder auch Suizidversuche) im Erwachsenenalter feststellen. Die Autoren gingen davon aus, dass der Zusammenhang durch negative Coping-Mechanismen entstand und aufrechterhalten wurde. Alkohol- und Drogenmissbrauch oder riskantes sexuelles Verhalten wurde daher von den Betroffenen chronisch eingesetzt um mit Kindheitserfahrungen zurechtzukommen.

Es konnten im Zuge dieser Studie in weiterer Folge Zusammenhänge der Anzahl negativer Kindheitserlebnisse mit verschiedenen Gesundheitsfolgen gezeigt werden. Edwards,

Holden, Felitti und Anda (2003) befragten eine Stichprobe von 8.667 Personen anhand per Post zugesendeter Fragebögen. Es konnte ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Anzahl der negativen Kindheitserlebnisse und Depression sowie Angststörungen gezeigt werden, die mit dem Short-Form Health Survey(SF-36) erhoben wurden.

Finkelhor, Shattuck, Turner und Hamby führten 2012 eine Replikationsstudie der Adverse Childhood Experiences Studie durch. Die AutorInnen waren der Meinung, dass wichtige Einflussfaktoren in der originalen Berechnung des *ACE-Werts* nicht berücksichtigt worden waren. Es konnte gezeigt werden, dass einige der von den AutorInnen hinzugefügten Variablen einen wichtigen Einfluss auf die psychische Gesundheit der Betroffenen hatten und den Einfluss der ursprünglichen Variablen minderten oder sogar ganz verschwinden ließen:

Zu den neu hinzugefügten Variablen zählten „*Property Victimization*“ (Raubüberfall, Diebstahl oder Vandalismus) und „*Peer Victimization*“ (Mobbing/Gewalt durch Gleichaltrige) durch familienexterne Personen. Außerdem wurden „*Exposure to Community Violence*“ (Gewalt in der Gemeinschaft), Unfälle oder Erkrankungen einer nahestehenden Person, unterdurchschnittliche Noten, Streit zwischen den Eltern, das Fehlen enger Freundschaften sowie auch der sozioökonomische Status zur überarbeiteten Berechnung des „*ACE-Werts*“ hinzugefügt. Es wurde vorgeschlagen, die Variablen Gewalt gegen die Mutter, Substanzabhängigkeit oder Inhaftierung eines Familienmitgliedes sowie Trennung oder Scheidung der Eltern aus der Berechnung zu nehmen.

3.1.3 A condition rather than an event

Eine Reihe von Untersuchungen konnte zeigen, dass multiple Viktimisierung zu schwerwiegenderen Folgen führt als einzelne traumatische Erlebnisse. In Folge sollen Studien angeführt werden, die eine Dosis-Wirkungsbeziehung unter Berücksichtigung des Einflusses einzelner traumatischer Erlebnisse feststellen konnten.

Briere, Kalman und Green (2008) zeigten an einer Stichprobe von 2.453 Studentinnen einen Zusammenhang zwischen der Anzahl der angeführten traumatischen Erlebnisse und der gleichzeitig im TSI erhöhten Skalen im Sinne einer Dosis-Wirkungsbeziehung. Es konnte weiters gezeigt werden, dass sexuelle und körperliche Gewalterlebnisse in der

Kindheit schwerwiegendere Folgen hatten als andere Formen von Viktimisierung. Außerdem wurde überprüft, ob ein kumulativer Effekt über den Einfluss der einzelnen Gewalterlebnisse hinaus die Symptomkomplexität vorhersagen konnte. Dies konnte bestätigt werden, was für einen Einfluss des kumulativen Faktors per se spricht. Lediglich sexuelle und körperliche Gewalt in der Kindheit blieben einzelne signifikanter Prädiktoren.

Cloitre und KollegInnen (2009) führten eine Replikation der Studie von Briere und KollegInnen (2008) durch. Zusätzlich untersuchten die AutorInnen die unterschiedlichen Auswirkungen von traumatischen Ereignissen über die Lebensspanne. Es wurden zwei Stichproben untersucht. Die erste bestand aus 849 Frauen, die Gewalterlebnisse in der Kindheit sowie im Erwachsenenalter anführten. Es konnte wie bei Briere und KollegInnen (2008) ein Zusammenhang der Anzahl der traumatischen Erlebnisse in der Kindheit mit der Anzahl der posttraumatischen Symptome gezeigt werden. Es zeigte sich allerdings kein Zusammenhang kumulativer Gewalterfahrungen im Erwachsenenalter mit der Symptomkomplexität. In der zweiten Stichprobe von 152 Kindern konnte dieser Zusammenhang ebenfalls bestätigt werden.

Richmond, Elliott, Pierce, Aspelmeier, and Alexander (2009) zeigten an einer Stichprobe von 311 Collegestudentinnen einen signifikanten Einfluss von kumulativen Gewalterlebnissen. Es konnten kaum Effekte der einzelnen traumatischen Erlebnisse auf die posttraumatischen Symptome nachgewiesen werden. In einer Regressionsanalyse verloren anfängliche Effekte der einzelnen Ereignisse nach Einschluss der kumulativen Komponente jeglichen signifikanten Einfluss. Die AutorInnen verweisen diesbezüglich auf Überschätzungen der Effekte von einzelnen traumatischen Erlebnissen in Studien, die der Polyviktimisierung nicht berücksichtigen. Eine von den AutorInnen selbst durchgeführte Replikationsstudie an 321 Frauen konnte diese Ergebnisse bestätigen.

Ford, Elhai, Conner und Frueh führten 2010 anhand von Daten einer repräsentativen Stichprobe von 3.351 US-amerikanischen Jugendlichen eine latente Klassenanalyse durch. Die Autoren konnten sechs Subgruppen mit unterschiedlicher traumatischer Geschichte distinguieren. Vier davon beinhalteten Polyviktimisierung: In den Gruppen sexuelle Gewalt, körperliche Gewalt, Gewalt in der Gemeinschaft und Opfer von Überfällen wurde multiple Traumatisierung berücksichtigt. Die beiden übrigen Gruppen beinhalteten

ten Opfer von einmaligen Überfällen und Unfalls-, sowie Katastrophenopfer. Das Risiko für Depressionen war für die polyviktimisierten Jugendlichen doppelt so hoch wie bei Betroffenen, die eine einmalige Traumatisierung angegeben hatten. Weiters war das Risiko für PTBS dreifach erhöht, für Substanzabhängigkeit sogar drei- bis fünfmal so hoch. Die Wahrscheinlichkeit, an zwei dieser Erkrankungen zu leiden, war für die mehrfach traumatisierten Betroffenen drei- bis achtfach erhöht.

Diese Ergebnisse reflektieren laut Briere und KollegInnen (2008) , dass sich die Effekte der einzelnen traumatischen Erlebnisse summieren. Außerdem scheint es, dass die Tatsache, wiederholte Gewalterfahrungen zu machen, *per se* einen negativen Effekt auf die Symptomatik der Betroffenen hat. Auch Cloitre und KollegInnen (2009) zogen diesen Schluss und führten aus, dass die Effekte multipler Traumatisierung mehr sind, als die bloße Addition der Auswirkungen einzelner Gewalterfahrungen.

Die Ergebnisse gehen auch einher mit der Ansicht von Finkelhor und KollegInnen (2007) , dass für „Polyvictims“ – Opfer multipler Gewalterfahrungen – Traumatisierung *„a condition rather than an event“* – eher einen Zustand als ein Ereignis – darstellt. Es handelt sich nicht um typische traumatische Viktimisierungen, die oft als beängstigendes, nicht vorhersehbares Ereignis dargestellt werden. Viel eher stellt Gewalt einen andauernden Zustand für die Betroffenen dar, der möglicherweise ein Bestandteil ihres Alltags ist. Mechanismen wie negative Selbstattribution tragen wahrscheinlich zu wiederholten traumatischen Erlebnissen bei. Wird Gewalt mehrmals und durch verschiedene Quellen erlebt, ist es für die Opfer, besonders Kinder, schwieriger, den Grund und die Schuld dafür nicht bei sich selbst zu suchen (Finkelhor et al., 2007).

3.1.4 Unterschiedliche Gewaltformen und deren spezifische Ausprägungen

Wie weiter oben beschrieben, wurde der Fokus der Traumaforschung anfänglich hauptsächlich auf sexuelle Gewalt gelegt. Erst später begann man, körperlicher und auch emotionaler Gewalt Aufmerksamkeit zu schenken. Nicht nur die Anzahl, sondern auch das Muster traumatischer Erlebnisse verschiedener Art in verschiedener Ausprägung wurden für die darauffolgende Belastung als wichtig erachtet (Scott-Storey, 2011).

Viele Forscher beschäftigten sich mit Studien, die die Einflüsse verschiedener Gewaltformen untersuchten. Teicher und KollegInnen (2006) verglichen in ihrer Studie beispielsweise den Einfluss von sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt (siehe Kapitel 2.1.2). Sie stellten fest, dass emotionale Gewalt schwerwiegendere Folgen zeigte als sexuelle. Körperliche Gewalt zeigte die schwächsten Folgen.

Arata, Langhinrichsen-Rohling, Bowers, and O'Brien (2007) verglichen ebenfalls diese drei Formen von Gewalt sowie körperliche und emotionale Vernachlässigung. Die traumatischen Erlebnisse wurden mit einer Kurzform des Childhood Trauma Questionnaire (CTQ-SF) erhoben. Die AutorInnen zeigten an einer Stichprobe von 1.452 SchülerInnen im Alter von 13 bis 18 Jahren, dass die Kombination aus den genannten Formen in allen untersuchten Folgen die schwerwiegendsten Auswirkungen hatte. Bei den Folgen handelte es um sich Probleme mit negativer Stimmung wie Depressionen, Hoffnungslosigkeit und Suizidalität. Außerdem wurden Feindseligkeit, Delinquenz, Substanzmissbrauch sowie auch die Anzahl von Personen, mit denen die Betroffenen Geschlechtsverkehr hatten, erhoben.

Grassi-Oliveira and Stein (2008) untersuchten ebenfalls den Einfluss von sexueller, körperliche und emotionaler Gewalt sowie emotionaler und körperlicher Vernachlässigung an einer Stichprobe von 141 ambulanten PatientInnen eines brasilianischen Krankenhauses. Alle Formen von Gewalt zeigten einen Zusammenhang mit PTBS, gemessen mit der PSDS Checklist (PCL-C) und emotionaler Belastung, gemessen mit dem Self-Report Questionnaire (SRQ) im Erwachsenenalter. Am stärksten hingen jedoch emotionale Gewalt und Vernachlässigung mit der PTBS Symptomatik zusammen.

Fitzpatrick und KollegInnen (2010) untersuchten eine Stichprobe von 247 Erwachsenen, die als Kinder Gewalt durch katholische Einrichtungen in Irland erlebt hatten. Die AutorInnen verglichen die psychosozialen Folgen verschiedener Gewaltformen. Es konnte gezeigt werden, dass Betroffene, die sexuelle Gewalt als schlimmste Form angegeben hatten, die schwersten Beeinträchtigungen zeigten. Sie zeigten die höchsten Raten von PTBS, Alkohol- und Substanzmissbrauch, sowie antisoziale Persönlichkeitsstörung im Structured Clinical Interview on DSM-IV (SKID) I und II. Außerdem wiesen sie die höchste totale Trauma Symptomatik gemessen mit dem TSI und allgemeine Problematik gemessen mit der Life Problem Checklist (LPC), sowie interpersonelle Ängstlichkeit ge-

messen mit dem Experiences in Close Relationships Inventory (ECRI). Sie zeigten allerdings auch die höchsten Werte in Zufriedenheit in ihrer Ehe. Die Gruppe der Betroffenen, die nur emotionale Gewalt angegeben hatte, zeigte die niedrigste Beeinträchtigung. Die Autoren führten aus, dass diese Ergebnisse vermutlich nicht auf die schlimmste Form der erlebten Gewalt zurückzuführen sind. Betroffene, die sexuelle Gewalt angegeben hatten, hatten insgesamt mehr Gewalt erfahren, zum Teil auch körperliche und emotionale.

Die Herausforderung für die Forschung besteht nicht nur darin, Auswirkungen der Anzahl traumatischer Erlebnisse und Form von Gewalt bezüglich ihrer Schädlichkeit für die Betroffenen zu untersuchen. Auch spezifische Erlebnisse innerhalb einer Gewaltform unterscheiden sich bezüglich ihrer Auswirkungen auf die psychosoziale Gesundheit. Scott-Storey (2011) wies darauf hin, dass einzelne Ausprägungen von Gewalt einen individuellen Einfluss innerhalb des kumulativen Effekts haben können. Edwards, Holden, Felitti, and Anda (2003) bemerkten, dass es möglicherweise bestimmte Kombinationen von Gewaltformen und deren unterschiedlichen Ausprägungen gibt, die sich besonders negativ auf die psychosoziale Belastung auswirken.

Es gibt mehrere Ansätze zur Erfassung des Schweregrades einzelner Gewaltformen und deren Ausprägungen. Viele Ansätze beziehen auch Faktoren wie das Alter der Betroffenen zum Tatzeitpunkt und die Beziehung zum Täter ein.

3.1.5 Gewalt in Zahlen?

Finkelhor und Browne kritisierten bereits 1985, dass die Schwere einer traumatischen sexuellen Erfahrung oft nur nach Dichotomien klassifiziert wurde. Beispielsweise wurde berücksichtigt, ob die Gewaltereignisse innerhalb oder außerhalb der Familie stattgefunden hatten oder ob Penetration stattfand. Die Autoren schlugen vor, dass subjektive Angaben der Opfer über die erlebte Traumatisierung, Enttäuschung sowie Verrat und Machtlosigkeit in die Beurteilung eines Schweregrades mit einfließen sollten.

Ein Ansatz zur Berechnung eines Schweregrades von sexueller Gewalt findet sich bei Feiring und KollegInnen (2002) sowie Feiring and Taska (2005). Die AutorInnen erstellten einen Summenscore, der auf Charakteristika des Gewalterlebnisses basierte, die sich in der bisherigen Literatur als besonders schädlich für die psychische Gesundheit der Betroffenen herausgestellt hatten. Diese waren Penetration, eine elterliche Beziehung zum/zur TäterIn, Zusammenleben mit dem/der TäterIn zum Zeitpunkt der Gewalterfahrungen, mehr als zehn Wiederholungen der negativen Erlebnisse und eine Dauer von über einem Jahr, sowie Einsatz von körperlicher Nötigung.

Zink, Klesges, Stevens und Decker (2009) machten ebenfalls einen Vorschlag zur Berechnung eines Schweregrades von sexueller Gewalt. Zur Erstellung eines „*Sexual Abuse Severity Score*“ zogen die AutorInnen folgende Faktoren heran: Alter beim ersten sexuellen Gewalterlebnis, Anzahl von Gewaltereignissen, konkrete Form der Gewalt, Dauer des Missbrauchs, Anzahl der Täter, „*level of coercion*“ (Grad der Nötigung), Beziehung zum Täter und Geschlecht, sowie Altersunterschied zwischen Opfer und Täter. Sie untersuchten eine Stichprobe von 610 Erwachsenen, die per Post zugesandte Fragebögen ausgefüllt rücksendeten. Es konnte gezeigt werden, dass mit steigendem Nötigungsgrad die Trauma Symptomatik (gemessen mit dem TSI) und somatische Beschwerden anstiegen. Höheres Alter beim ersten Gewalterlebnis erwies sich als Schutzfaktor.

Im Gegensatz dazu zeigten Cutajar und KollegInnen (2010), dass ein höheres durchschnittliches Alter zum Tatzeitpunkt Prädiktor für eine schlechtere psychische Gesundheit war. Die dazu untersuchte Stichprobe bestand aus 2.688 Personen, die bei einem Institut für forensische Medizin als mögliche Opfer von sexueller Gewalt in der Kindheit gemeldet waren. Betroffene, die ein höheres Durchschnittsalter hatten, führten signifikant öfter an, Kontakt mit professionellen Einrichtungen für psychische Gesundheit gehabt zu haben. Außerdem gaben sie häufiger an, dass bei ihnen jemals eine klinische (Achse I) oder Persönlichkeits- (Achse II)-Störung nach dem Diagnostic Statistical Manual IV (DSM-IV) diagnostiziert worden war. Die Diagnose von klinischen Störungen zeigte einen signifikanten Zusammenhang mit einem jüngeren Alter bei der sexuellen Traumatisierung. Dies galt für alle Achse I Diagnosen, außer PTSD. Die AutorInnen erklärten diese konträren Ergebnisse damit, dass ältere Opfer sich Verletzungen ihrer intimen Grenzen eher bewusst sind, vor allem, wenn sie sich in einer Phase der sexuellen Entwicklung befinden.

Personen, die Penetration als sexuell traumatisierendes Erlebnis angeführt hatten, zeigten eine schwerere psychische Beeinträchtigung als diejenigen, die weniger invasive Erlebnisse berichtet hatten. Die Betroffenen gaben häufigeren Kontakt mit Einrichtungen für psychische Gesundheit an. Außerdem wurde bei ihnen signifikant häufiger eine Psychose und Alkoholmissbrauch diagnostiziert. Die Beziehung zum/zur TäterIn zeigte sich als signifikanter Prädiktor für Psychosen: Betroffene, die Gewalt durch familienexternen Personen erlebt hatten, entwickelten häufiger psychotische Störungen (Cutajar et al., 2010).

Zusammengefasst findet sich in der Literatur eine Reihe von peri-traumatischen Faktoren von sexueller Gewalt, die sich auf psychische Folgestörungen negativ auswirken. Es finden sich allerdings nach Wissen der Autorinnen der vorliegenden Diplomarbeiten kaum Studien, die einen Vorschlag zur Berechnung eines Schweregrades für körperliche oder emotionale Gewalt machen. Außerdem gibt es kaum Studien, die zur Erstellung eines Summenscores spezifische Ausprägung von sexueller Gewalt berücksichtigten.

Eine der wenigen Schweregradberechnungen findet sich bei Sarah E. Ullman, Relyea, Peter-Hagene, and Vasquez (2013). Die AutorInnen erstellten einen Summenscore auf Basis des Sexual Experiences Survey (SES). Dieser reichte von 1 (Küssen oder Streicheln) bis 5 (Vergewaltigung mit Penetration). Es zeigte sich ein signifikanter Zusammenhang des Summenscores mit problematischem Trinkverhalten und Drogenmissbrauch.

Es findet sich in der Literatur generell Übereinstimmung darüber, dass eine längere Dauer der Gewalterlebnisse, sowie ein Zusammenleben mit dem/der TäterIn und eine enge Beziehung, beziehungsweise Eltern-Kind-Beziehung zu diesem sich negativ auf die psychische Gesundheit der Betroffenen auswirken. Eine besondere Form der Gewalt, die diese Faktoren meistens beinhaltet, ist institutionelle Gewalt. In weiterer Folge sollen Besonderheiten dieser Form von Gewalt ausgeführt werden.

4 Institutionelle Gewalt

verfasst von Doris Rittmannsberger

Gallagher (2000) definierte institutionelle Gewalt als *„Sexuelle Gewalt gegen Kinder (unter 18 Jahren) durch eine erwachsene Person, die mit ihm oder ihr arbeitet. Der Täter ist entweder ein bezahlter Angestellter oder gemeinnütziger Mitarbeiter im öffentlichen, gemeinnützigen oder privaten Sektor, im stationären oder nicht-stationären Rahmen, der entweder direkt mit dem Kind arbeitet oder die Rolle einer Hilfsperson innehat“*.

Wolfe, Jaffe, Jetté, and Poisson (2003) erweiterten die Definition um körperliche und emotionale Gewalt gegen Kinder. Als zentralen Punkt nannten die AutorInnen einen Macht- und Autoritätsmissbrauch von Seiten der TäterInnen.

Eine Reihe von Faktoren spielte in der Entstehung von Gewalt in Institutionen eine Rolle. Einerseits war der Status von Kindern, die in Heimen untergebracht waren, zum Teil niedrig. Die Kinder waren oft bereits durch intrafamiliäre Gewalt psychisch beeinträchtigt. Zudem war das zuständige Personal häufig nicht pädagogisch ausgebildet und überfordert. Gewalt wurde auch als pädagogische Maßnahme eingesetzt (Colton, 2002; Stein, 2006).

4.1 Spezifische Dynamiken von Institutioneller Gewalt

Es gibt beträchtliche Überschneidungen zwischen Gewalt innerhalb der Familie und durch öffentliche Institutionen und Organisationen (Wolfe et al., 2003). Allerdings ergeben sich durch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen auch jeweils spezifische Dynamiken. Die AutorInnen erstellten ein Rahmenmodell zum besseren Verständnis des speziellen Einflusses von Gewalt im familienexternen, öffentlichen Setting. Die Basis für dieses Modell stellten eine intensive Literaturrecherche und 450 Fälle aus der klinischen Erfahrung der AutorInnen dar. Außerdem flossen Berichte von 24 Opfern familieninterner, beziehungsweise -externer Gewalt, sowie von 17 WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen in dessen Erstellung mit ein. Die zentralen Bestandteile des Modells sind einerseits Eigenheiten von institutioneller Gewalt, die sich von Dynamiken intrafamiliärer

Gewalt unterscheiden. Andererseits spezielle Schadensdimensionen dieser Form von Gewalt.

Wie in Kapitel 2.2.5 ausgeführt, konnten bisherige Studien einige Faktoren extrahieren, die einen besonders negativen Einfluss auf die psychische Gesundheit von Kindern mit Gewalterfahrungen zeigten. Ausgehend von diesen gingen Wolfe und KollegInnen (2003) in ihrem Rahmenmodell von vier Einflussgrößen aus, die sich auf die Schwere der Beeinträchtigung durch institutionelle Gewalt auswirken:

1. der Wert und die Wichtigkeit der Institution innerhalb der Gesellschaft
2. die Rolle und Funktion des Täters
3. der Grad der Involvierung des Kindes an der Institution
4. die Gewalterlebnisse selbst und darauffolgende Geschehnisse

Diese vier Faktoren sollen in weiterer Folge näher ausgeführt werden:

Als ersten Punkt nannten die AutorInnen die Signifikanz und Funktion der Institution innerhalb der Gesellschaft. Handelt es sich um eine von der Gesellschaft angesehene und geschätzte Organisation, erschwert dies die Situation für die Opfer. Einerseits besteht von Seiten der Eltern eine erhöhte Bereitschaft, die Aufsicht für ihre Kinder einer solchen Institution zu überlassen. Andererseits ist eine öffentliche Bekanntmachung der Ereignisse für die Opfer durch den starken öffentlichen Rückhalt erschwert. Möglicherweise wird dieser auch von der Institution selbst genutzt, um eine Offenlegung durch die Betroffenen zu verhindern (Ligezinska et al., 19996 zit. n. Wolfe et al., 2003). Pilgrim (2012) führte in seinem Artikel über institutionelle Gewalt in katholisch orientierten Institutionen in Irland aus, dass viele der Betroffenen die Ereignisse bei der Polizei angezeigt hatten, in den Polizeiakten aber keine Aufzeichnungen darüber zu finden waren. Dieses Muster stillschweigender Billigung von Seiten der Staatsgewalt reflektiert die Autorität und Macht der Kirche.

Weiters stellen öffentliche Institutionen im Gegensatz zur Familie einen weniger privaten Rahmen dar. Eine Enthüllung der Gewalt bedeutet für das Kind daher eine öffentliche Diskussion der Ereignisse. Eine größere Anzahl von Personen erfährt, was dem Kind passiert ist. Auch die Größe der Gemeinschaft, in die das Opfer eingebunden ist, stellt hier einen wichtigen Faktor dar. Bei kleinen, eng verbundenen Gemeinschaften besteht

oft die Gefahr, dass es zu Widerständen gegen eine erneute Integration des Kindes und seiner Familie kommt (Wolfe et al., 2003).

Ein weiterer Faktor ist die Rolle des Täters/der Täterin innerhalb der Institution. Diese wirkt sich ebenso wie das öffentliche Ansehen der Institution auf die wahrgenommene Zuverlässigkeit einer Person aus. Beispielsweise führte Pilgrim (2012) im speziellen Fall von katholischen Organisationen das Zölibat an, das Reinheit und Anstand impliziert. Diese vermeintliche Vertrauenswürdigkeit führt dazu, dass Eltern ihre Kinder leichtfertiger in die Obhut der TäterInnen geben.

Eine solche Machtposition des Täters/der Täterin kann eine Offenlegung der Gewalt von Seiten der Kinder ebenfalls erschweren. Die Opfer fürchten möglicherweise, dass ihnen nicht geglaubt wird, sollte ihr Wort gegen das des Täters/der Täterin stehen. Im Falle von religiösen Autoritätspersonen werden diese oft als „Repräsentanten Gottes“ angesehen und Kindern wird beigebracht, diese zu respektieren und ihre Autorität nicht in Frage zu stellen. Pilgrim (2012) verwies auch auf die patriarchalischen Strukturen in katholischen Organisationen, denen Autorität inhärent ist.

Außerdem werden durch die Organisation oft Ausbildungsmöglichkeiten oder spezielles Training ermöglicht, die für die Kinder von Bedeutung sind. Durch eine Offenlegung würden diese verloren gehen. Das Verhältnis der Betroffenen zur Institution und deren Engagement innerhalb der Organisation sind eine weitere relevante Dynamik von institutioneller Gewalt. Kinder, die ein hohes Interesse zeigen, Teil einer Organisation zu sein, sind vulnerabler für Gewalt. Auch der Entschluss einer Offenlegung der Ereignisse wird weniger leichtfertig getroffen, da dieser einen Verlust von wichtigen Förderungen bedeutet. Eine unfreiwillige Teilnahme stellt ebenfalls eine Form der Partizipation dar. Beispielsweise eine obligatorische Unterbringung in der Institution. In diesem Fall haben Kinder möglicherweise Angst, nach einer Offenlegung wieder zurückkehren und sich ihrem Täter stellen zu müssen.

Als letzten Punkt nannten Wolfe und KollegInnen (2003) die Ereignisse während und nach den Gewalterfahrungen. Umstände, die die Erlebnisse selbst betreffen und Einfluss auf die psychische Gesundheit der Opfer haben, wurden bereits im vorigen Kapitel besprochen. Allerdings können auch Erfahrungen, die infolge der traumatischen Erfahrung selbst oder nach dessen Aufklärung gemacht wurden, belastend für die Kinder sein. Bei-

spielsweise können Gerichtsverfahren eine Retraumatisierung bewirken. Möglicherweise wird dem Kind nicht geglaubt, was zu einem weiteren Vertrauensverlust führen kann.

Im Fall von Gewalt durch religiöse Vertreter fanden oft keine Verurteilungen statt. Die TäterInnen wurden in andere Gemeinden versetzt ohne Bekenntnis zu deren Taten von Seiten der Kirche. Dies kann eine zusätzliche Belastung durch ein Empfinden von Ungerechtigkeit oder auch Selbstanschuldigungen darstellen (Feldthusen, Hankivisky & Greaves, 2000 zit. n. Wolfe et al., 2003). Außerdem wurden von Tätern in Institutionen mit religiösem Hintergrund oft Drohungen in Bezug auf „Strafen Gottes“ gemacht, die die Opfer möglicherweise belasteten (Wolfe et al., 2003).

4.2 Wesentliche Schadensdimensionen

Wolfe und KollegInnen (2003) gingen davon aus, dass es wichtige Aspekte in Bezug auf die Folgen gibt, anhand derer man traumatische Ereignisse im familiären und öffentlichen Bereich unterscheiden kann. Die angeführten Dimensionen weisen laut den Autoren Gemeinsamkeiten mit den traumatischen Dynamiken von Finkelhor and Browne (1985) auf, die in Kapitel 2.2.5 bereits erwähnt wurden.

Die von Finkelhor und Browne 1985 vorgeschlagenen Dimensionen zur Beurteilung der Schwere eines traumatischen Erlebnisses waren einerseits die traumatische Sexualisierung der Erfahrung. Hier wurden Faktoren wie Grad der Penetration, Dauer der Gewalt, sowie Grad der Beteiligung des Kindes miteinbezogen. Andererseits führten die Autoren die subjektiv empfundene Stigmatisierung des Opfers als wichtige Einflussgröße an. Es wurde hier miteinbezogen, wie viele Personen von den Ereignissen wussten und ob das Kind beschuldigt wurde. Eine weitere traumatische Dynamik war der empfundene Verrat und die Enttäuschung des Opfers. Außerdem erlebte Machtlosigkeit, wobei hier Angaben zu Anwendung von Gewalt gegen das Kind berücksichtigt wurden.

Das Gefühl von Betrug und Verrat, sowie daraus resultierende verringerte Vertrauensfähigkeit stellte eine der von Wolfe und KollegInnen 2003 erarbeiteten Schadensdimensionen dar. Bei Opfern von extrafamiliärer Gewalt reichte der erlebte Vertrauensverlust über den interpersonellen Bereich hinaus bis zu der sozialen Institution, der der/die TäterIn angehörte. Wurde den Betroffenen von der Justiz nicht geglaubt, konnte sich ein

Misstrauen weiter auf damit verbundene Institutionen ausweiten, bis hin zu einem globalen Vertrauensverlust.

Eine weitere von den AutorInnen genannte Schadensdimension sind Gefühle wie Scham, Schuld und Demütigung. Betroffene haben oft das Gefühl, mit schuld zu sein, die Gewalt irgendwie provoziert zu haben oder nicht mehr getan zu haben, um die Ereignisse zu stoppen. Auch Betroffene, die irgendeine Art von Begünstigung aus der Gewalt zogen, zeigten eine erhöhte Neigung, sich selbst zu beschuldigen (Burgess, Harman, McCausland & Powers, 1984 zit. n. Wolfe et al., 2003).

Viele Betroffene gaben auch das Gefühl von Angst oder Respektlosigkeit gegenüber Autoritäten an. Die Kinder hatten gelernt, Erwachsene zu respektieren und ihnen zu gehorchen. Die Täter missbrauchten ihre Autorität und Macht, um die Opfer durch Drohungen oder auch Belohnungen zu manipulieren. Diese Diskrepanz führte bei den Kindern zu einer negativen Haltung gegenüber Autoritätspersonen.

Eine weitere Schadensdimension stellt Vermeidung von Erinnerungen dar. Die Betroffenen mieden beispielsweise Orte oder Aktivitäten, die sie mit dem Ereignis in Verbindung brachten. Als Folge davon entstand oft ein Bezugsverlust zur Gemeinde. Im Fall von Gewalt durch religiös motivierte Organisationen ging oft der Bezug zur Gemeinde der Gläubigen verloren, die möglicherweise für die Betroffenen früher von Bedeutung war.

Als letzte Dimension wurden von Wolfe und KollegInnen Verletzungen und sekundäre Formen von traumatischen Erlebnissen genannt. Auch Selbstverletzungen zählten die Autoren zu diesem Punkt. Außerdem kam es auch zum Teil zu Traumatisierungen der Familie des Opfers, wobei hier auch denkbare Gewaltakte gegen die zukünftigen eigenen Kinder der Opfer miteinbezogen wurden.

4.3 Studien zu institutioneller Gewalt

In weiterer Folge sollen Studien ausgeführt werden, die die Spätfolgen von institutioneller Gewalt untersuchten. Es handelt sich dabei um katholisch orientierte Organisationen.

Wolfe, Francis und Straatman (2006) untersuchten eine Stichprobe von 76 Männern, die angaben, von Vertretern religiöser Einrichtung körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt zu haben. Die Betroffenen zeigten eine schwer beeinträchtigte psychische Gesundheit. Die häufigsten Beschwerden waren PTBS, alkoholverursachte Störungen, sowie Major Depression. Weiters zeigten die Betroffenen erhöhte Raten an mit dem Personality Assessment Inventory (PAI) erhobenen angstbezogenen Störungen, sowie Borderline Persönlichkeitsstörung. Erhoben mit dem TSI zeigten sich erhöhte Level an depressiver und intrusiver Symptomatik, defensiver Vermeidung, dissoziativer Symptome, sowie Dysphorie.

Carr und KollegInnen untersuchten 2010 eine Stichprobe von 247 Opfern institutioneller Gewalt durch Vertreter von katholischen Institutionen in Irland. Von 121 Betroffenen wurden auch Angaben zu intrafamiliärer Gewalt gemacht. Es konnte ein signifikanter Zusammenhang der gesamten, mit dem TSI erhobenen Trauma Symptomatik und sexueller und emotionaler Gewalt in der Institution gezeigt werden. Im Gegensatz dazu konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen Angaben zu intrafamiliärer Gewalt und psychischer Probleme im Erwachsenenalter gezeigt werden. 46 Betroffene, die beide Formen von Gewalt anführten, unterschieden sich von jenen 75, die nur institutionelle Gewalt erlitten hatten. Sie unterschieden sich in Bezug auf ihren Bindungsstil im Erwachsenenalter: Während 24 Prozent der lediglich institutionell traumatisierten Betroffenen einen sicheren Bindungsstil aufwiesen, waren es in der Vergleichsgruppe nur circa elf Prozent.

Die AutorInnen setzten ihre Ergebnisse in Bezug zu dem oben angeführten Rahmenmodell von Wolfe und KollegInnen (2003). Sie führten aus, dass katholische Institutionen in der Gesellschaft hoch angesehen sind. Die TäterInnen hatten ein hohes Level an Macht und Autorität über die Opfer, da sie für diese Lehrer, Betreuer, sowie spirituelle Leiter darstellten. Die Betroffenen selbst waren stark involviert in die Institutionen, insofern als die meisten Opfer gegen ihren Willen dort untergebracht waren oder keine alternative Wohnmöglichkeit hatten. Außerdem war die Vernachlässigung und die Gewalt, die die Betroffenen erlitten schwer, häufig und langjährig. Versuche der Enthüllung wurden schwer bestraft und oft wurde den Opfern kein Glaube geschenkt.

5 Weitere psychosoziale Probleme

verfasst von Jennifer Schieß

5.1 Einleitung

Dieses Kapitel soll einen kurzen Überblick über die Vielfalt der Konsequenzen bieten, die als Folge von Gewalt in der Kindheit auftreten können. Dazu sollen in den folgenden Abschnitten jeweils aktuelle Studienergebnisse zu somatischen und gesundheitlichen Folgen, Zwangssymptomatik, interpersonellen und sexuellen Problemen, Depressivität und Ängstlichkeit, Suizid, Aggressivität, Feindseligkeit, Affekt- und Impulskontrollproblemen, paranoidem Denken, Psychotizismus, Selbstwert, Brüche, Sucht, Essstörungen und Religion vorgestellt werden. Die Posttraumatische Belastungsstörung wurde im Zuge dieser Studie ebenfalls gründlich analysiert. Die Ergebnisse dazu können in der Diplomarbeit von Doris Rittmannsberger nachgelesen werden.

Psychiatrische Diagnosen sind theoretische Konstrukte, die gemeinsam auftretende Symptomatik zusammenfassen sollen (Borsboom, 2008 zit. n. Resick et al., 2012). Herman (1992a zit. n. Resick et al., 2012) war unter den Ersten, die beobachtbare Symptomatik bei Betroffenen von lang andauernden wiederholten Traumata und Traumata mit frühzeitigem Beginn in der Kindheit, beschrieb. Sie kam zu dem Schluss, dass die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) in der aktuellen Form nicht optimal ist und die Symptomatik, die Betroffene zeigen, nicht ausreichend beschreibt. Komplexe PTBS tritt gewöhnlich als Folge von interpersonellen, häufig in der Kindheit durchlebten, Traumata auf (u.a. Choi, Klein, Shin & Lee, 2009). Courtois (2004) ist jedoch der Meinung, dass komplexe PTBS auch als Folge eines einzelnen traumatischen Erlebnisses auftreten kann. Aktuell arbeiten Forscherteams an der genauen Konzeptualisierung. Resick et al. (2012) zeigten in ihrem Review eine signifikante Überlappung der vorgeschlagenen Symptome für komplexe PTBS und PTBS, Borderline Persönlichkeitsstörung und Major Depression. Während einerseits eine einzelne Diagnose einfacher wäre, merkten sie auch an, dass eine solche Symptomüberlappung nicht besonders ökonomisch bei der Klassifikation von psychischen Störungen wäre. Cloitre et al. (2009) untersuchten den Zusammenhang zwischen der Anzahl unterschiedlicher Formen von Traumata und der Symptomkomplexität. Sie wollten herausfinden, ob Traumatisierung im Kindheits- und

Erwachsenenalter einen Zusammenhang zur Symptomatik zeigt. Dieser wurde anschließend verglichen. Sie konnten einen additiven Effekt von Traumata auf die Symptomkomplexität nachweisen. Der Zusammenhang zwischen traumatischen Erfahrungen und vermehrter Symptomatik verlor beim Hinzufügen von Kindheitstraumata ihre Signifikanz. Dies zeigt, dass dieser Zusammenhang durch frühe Gewalterfahrungen mediert wird. Cloitre et al. (2013) versuchten mittels einer Latent Profile Analysis (LPA), Betroffene mit Komplexer PTBS und PTBS zu trennen, und herauszufinden inwieweit diese sich unterscheiden. Sie boten somit den ersten empirischen Beleg der für die Trennung dieser zwei Konstrukte spricht. Die vorgeschlagene Diagnose für das ICD-11 verlangt die PTBS Symptome sowie drei zusätzliche Merkmale. Diese sind Beeinträchtigungen in der Affektregulation, ein negatives Selbstkonzept und interpersonelle Probleme. Unter Affektdysregulation sind erhöhte emotionale Reaktivität, Gewaltausbrüche, sorgloses und/oder selbstzerstörerisches Verhalten, dissoziative Stadien, emotionale Betäubung und die Unfähigkeit, positive Emotionen zu erleben, gemeint. Personen mit einem negativen Selbstkonzept nehmen sich selbst als wertlos und zerstört wahr. Interpersonelle Probleme sind verschiedene Formen von Schwierigkeiten in Beziehungen. Die beiden Diagnosen konnten in Bezug auf unterschiedliche Gruppen von Betroffenen, Einschränkungen und Risikofaktoren getrennt werden. Knäfel und Lueger-Schuster (2013) merken jedoch an, dass viele Betroffene die verlangten PTBS Symptome nicht erfüllen, jedoch Symptomatik von CPTBS haben. Dieses Ergebnis spräche gegen eine hierarchische und für eine Siblingdiagnose. Herman (1992a zit. n. Resick et al., 2012) erwähnte den sozialen und politischen Einfluss auf die Reaktionen der Gesellschaft auf Traumata. Während PTBS als legitime Reaktion auf Traumata gesehen wird, gelten häufig unter anderem die Borderline Persönlichkeitsstörung oder Substanzmissbrauch als Defizite der Persönlichkeit. Diese können jedoch auch aus traumatischen Ereignissen resultieren.

Betroffene von Gewalt in Kindheit und im Erwachsenenalter benötigen besondere Aufmerksamkeit in Diagnose und Behandlung. Traumatische Erfahrungen entfachen Beeinträchtigungen der Impulskontrolle und Affektregulation. Besonders bei Patienten mit Komplexer PTBS und Polyviktimisierung sind diese Beeinträchtigungen stark mit schwerer Dissoziation verbunden. Diese Faktoren erschweren eine gute Zusammenarbeit mit dem Therapeuten und benötigen eine angepasste Behandlung (Patti, Franchi & Pistocchi, 2013).

5.2 Somatische und gesundheitliche Folgen

Studien zu den körperlichen Folgen von Gewalt in der Kindheit sind inkonsistent. Während manche Studienergebnisse signifikante Zusammenhänge zeigen, berichten andere wiederum nur von sehr kleinen bis nicht signifikanten Beziehungen zwischen erlebter Gewalt in der Kindheit und der Gesundheit im Erwachsenenalter (Wegman & Stetler, 2009).

Wegman and Stetler (2009) verglichen in ihrer Metaanalyse 24 Studien. Sie kamen auf eine gewichtete durchschnittliche Effektgröße von $d = .42$. Dies ergibt einen kleinen bis mittleren Effekt von Gewalt in der Kindheit auf medizinische Folgen im Erwachsenenalter. Die Effektgrößen variierten je nachdem, welche Krankheit beziehungsweise körperliche Beschwerde erhoben wurde. Der größte Zusammenhang wurde für neurologische und den Bewegungsapparat betreffende Probleme eruiert. Darauf folgten respiratorische, kardiovaskuläre und gastrointestinale Störungen. Schwache Zusammenhänge konnten zu der generellen Anzahl der berichteten Symptome, Anzahl der Krankenhausaufenthalte sowie gynäkologischer Probleme gefunden werden. Es konnte kein Bezug zu einer bestimmten Form der Gewalt hergestellt werden, da selten sexuelle, körperliche und emotionale Gewalt gleichzeitig erhoben wurden. Häufig wurde nur eine Form berücksichtigt. Dies erschwert einen aussagekräftigen Vergleich. Die wenigen Studien, die emotionale Gewalt berücksichtigten, berichteten größere Effekte, als Studien, die nur körperliche und/oder sexuelle Gewalt miteinbezogen. Paras et al. (2009) verglichen in ihrer Metaanalyse 23 Studien und fanden zusätzlich noch Zusammenhänge mit unspezifischen chronischen Schmerzen, psychogenen Krämpfen und chronischen Beckenschmerzen.

Betroffene neigen vermehrt zu gesundheitsgefährdendem Verhalten. Annerbäck, Sahlqvist, Svedin, Wingren und Gustafsson (2012) konnten in ihrer Studie einen Zusammenhang zwischen Gewalterfahrungen in der Kindheit und riskantem Verhalten feststellen. Die Wahrscheinlichkeit für Alkohol-, Zigaretten-, Drogenkonsum, Ladendiebstahl sowie aggressivem Verhalten war bei Jugendlichen mit Gewalterfahrungen erhöht. Maniglio (2009) berichtet ebenso von einer erhöhten Wahrscheinlichkeit zu Substanzmissbrauch.

Manche Autoren und Autorinnen vermuten, dass psychische Probleme den Einfluss von Gewalt in der Kindheit auf die physische Gesundheit medieren (u.a. Verona & Sachs-

Ericsson, 2005 zit. n. Sachs-Ericsson et al., 2009; Springer, 2009). Springer (2009) betrachtete den Einfluss von ungünstigem Gesundheitsverhalten, Kognitionen, psychischer Gesundheit, Depression, Ärger und Angst, sowie sozialen Beziehungen auf Bronchitis, Magengeschwüre und generelle körperliche Gesundheit. Es sollte geklärt werden, inwieweit diese Faktoren den Zusammenhang zwischen körperlicher Gewalt in der Kindheit und späterer körperlicher Gesundheit erklären. Personen mit Gewalterfahrungen waren eher adipös und aktuelle/ehemalige Raucher. Gesundheitsverhalten und psychische Gesundheit waren signifikante Prädiktoren der Gesundheit im Erwachsenenalter. Je nach gesundheitlicher Folge, wirkten sich die Einflussfaktoren unterschiedliche stark aus. Wie erwartet wirkte sich beispielsweise Rauchen, als Mediator zwischen körperlicher Gewalt in der Kindheit und späterer Bronchitis, besonders negativ aus. Je nach gesundheitlicher Folge medieren unterschiedliche ungünstige Gesundheitsverhalten und psychische Folgen den Effekt von körperlichen Gewalterfahrungen (Springer, 2009). Andere Studien fanden einen geringen Einfluss von psychischen Störungen auf die Gesundheit. Eine Studie zu chronischen Schmerzen konnte einen Zusammenhang zwischen diesen und körperlicher Gewalt, Bildung und Alter der Betroffenen zeigen. Psychische Störungen, wie Depression, Angst oder Substanzmissbrauch, waren keine signifikante Prädiktoren (Walsh, Jamieson, McMillan, & Boyle, 2007).

Gewalt in der Kindheit ist mit einer erhöhten Sensibilität und mehr physischen Reaktionen gegenüber neuen Stressreizen verbunden (Glaser, van Os, Portegijs, & Myin-Germeys, 2006). Aktueller Stress verdoppelt die Wirkung von Gewalt (Cromer und Sachs-Ericsson, 2006 zit. n. Sachs-Ericsson, Cromer, Hernandez & Kendall-Tackett, 2009). Erlebter psychischer Stress und gesundheitliche Beschwerden zeigen einen kurvilinearen Zusammenhang. Sie unterschieden sich in Bezug auf die Art der Erkrankung. Während Männer eher mit ischämischen Herzerkrankungen reagierten, hatten Frauen ein erhöhtes Risiko an Krebs zu erkranken. Der kurvilineare Zusammenhang deutet darauf hin, dass bei mäßigem psychischem Stress die Mortalität durch eine physische Erkrankung sinkt, bei hohen Werten an psychischem Stress jedoch steigt (Ferraro & Nuriiddin, 2006).

5.3 Zwangssymptomatik

Personen mit Zwangsstörungen berichten laut einer Studie von Gershuny, Baer, Parker, Gentes, Infield und Jenike (2008) häufig von Traumata. Die AutorInnen begutachteten in

ihrer Studie 104 Personen mit einer Zwangsstörung. Von diesen berichteten überdurchschnittlich viele (82%) von mindestens einem traumatischen Ereignis.

Besonders jüngere Kinder, die emotionale und körperliche Gewalt erlebt hatten, zeigten vermehrt zwanghaftes Verhalten, wie auch mehr Trennungsangst, Angstsensitivität und somatische Symptomatik, als ältere Kinder mit körperlichen und emotionalen Gewalterfahrungen. Zu diesem Ergebnis kamen Profaca, Flander und Spanic (2013), die verschiedene Formen der Angst als Folge von Gewalterfahrungen in Bezug auf unterschiedliche Altersgruppen untersuchten. Mathews, Kaur und Stein (2008) untersuchten anhand von 938 UniversitätsstudentInnen, die Beziehung zwischen erlebter Gewalt in der Kindheit, den Big Five Persönlichkeitseigenschaften und Symptomen einer Zwangsstörung im Erwachsenenalter. Die AutorInnen unterschieden zwischen emotionaler, körperlicher und sexueller Gewalt, emotionaler, physischer Vernachlässigung und sonstiger Gewalt in der Kindheit. Die Ergebnisse der Regressionen zeigten, dass emotionale Gewalt und physische Vernachlässigung prädiktiv für die Gesamtsumme der Zwangssymptomatik sind. Unter Berücksichtigung der Cut-off Werte zeigte sich, dass emotionale Gewalt positiv und körperliche Gewalt negativ mit einer wahrscheinlichen Zwangsstörung zusammenhängen. Bei der Betrachtung der Persönlichkeitsfaktoren zeigte sich eine Korrelation zwischen Neurotizismus und sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt. Es konnte ein negativer Zusammenhang zwischen Gewissenhaftigkeit und emotionaler Vernachlässigung sowie ein positiver zwischen sexueller Gewalt und Gewissenhaftigkeit festgestellt werden. Ebenso wurde ein positiver Zusammenhang zwischen Gewissenhaftigkeit und Zwangssymptomatik gefunden (Mathews et al., 2008).

Die Mechanismen, welche die Beziehung zwischen Traumata in der Kindheit und der Entwicklung von maladaptiven Bewertungen intrusiver Gedanken erklären, sind unklar (Briggs & Price, 2009). In einer Studie von Briggs und Price (2009) korrelierten Zwangsgedanken und Zwangshandlungen mit ungünstigen Kindheitserfahrungen. Die Autoren vermuteten, dass diese Beziehung durch Vermeidungsverhalten mediiert wird. Diese Annahme konnte zum Teil bestätigt werden. Der Zusammenhang wurde schwächer, blieb allerdings signifikant. Gemeinsam mit zwanghaften Überzeugungen mediierten Vermeidungsverhalten diesen Zusammenhang zum Teil. Nach dem Konstanthalten von Depression und Angst war kein signifikanter Zusammenhang zwischen Gewalt in der

Kindheit und Zwangssymptomatik mehr zu verzeichnen. Die Korrelation zu Vermeidungsverhalten und zwanghaften Überzeugungen blieb signifikant.

5.4 Beziehungsprobleme und Schwierigkeiten in sozialen Situationen

Negative Wahrnehmungen von sich und der Umwelt erschweren auch zwischenmenschliche Beziehungen. Personen mit Erfahrungen von emotionaler Gewalt tendieren dazu, Beziehungen zu wählen, die an sich einen missbrauchenden Charakter haben. Sie neigen auch dazu, mehr Misstrauen und Ablehnung neuen Menschen gegenüber zu zeigen, als Personen die keine Gewalt in der Kindheit erlebt haben (Harvey, Dorahy, Vertue, & Duthie, 2012). Harvey und seine KollegInnen (2012) interviewten sechs Klienten einer Beratungsstelle. Einige davon berichteten über eine erhöhte Sensibilität für das erneute Erleben von emotionalem Stress. Die Schwierigkeit, Beziehungen einzugehen beziehungsweise aufrechtzuerhalten, wurde ebenso erwähnt. Mit dem einhergehend werden Gefühle der Isolation genannt. Es besteht der Wunsch nach gesunden Beziehungen und Freundschaften sowie geliebt zu werden.

Ainsworth und KollegInnen (1978, zit. n. Riggs & Kaminski, 2010) identifizierten die Verfügbarkeit der Eltern und ihre Reaktionsbereitschaft als Kernkomponenten der Entwicklung einer sicheren Eltern-Kind Bindung. Diese charakterisiert sich durch die positiven Erwartungen sich selbst und anderen gegenüber (Bartholomew & Horowitz, 1991 zit. n. Riggs & Kaminski, 2010). Riggs und Kaminski (2010) untersuchten 285 StudentInnen in Bezug auf erlebte emotionale Gewalt in der Kindheit und spätere romantische Beziehungen. Emotionale Gewalt war ein signifikanter Prädiktor für einen unsicheren Bindungsstil im Erwachsenenalter. Personen mit höheren Werten von Bindungsangst und Bindungsvermeidung in ihren romantischen Beziehungen erinnern sich generell stärker als andere StudienteilnehmInnen daran, dass ihre Eltern sie mehr zurückwiesen, mehr Kontrolle ausübten oder beides. Bindungsangst wurde von Kontrollausübung seitens der Eltern signifikant vorhergesagt. Die Tendenz zur Bindungsvermeidung lies sich hingegen durch Vernachlässigung und Zurückweisung signifikant vorhersagen. Bindungsangst wurde als einziger Prädiktor für die beiden Skalen Aggression und Viktimisierung im Conflict Tactics Scale (CTS2; Straus, Hamby, Boney-McCoy, & Sugarman, 1996 zit. n. Riggs & Kaminski, 2010) identifiziert. Diese chronische Angst vor dem Verlassen

werden erzeugt Emotionen von Ärger, Eifersucht und Tendenzen zur Gewaltausübung (Dutton et al., 1994 zit. n. Riggs & Kaminski, 2010). Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Personen die es trotzdem schaffen, einen sicheren Bindungsstil zu entwickeln, eher Langzeitfolgen umgehen können (Riggs & Kaminski, 2010). Kallstrom-Fuqua und KollegInnen (2004) konnten zeigen, dass empfundene Machtlosigkeit als Mediator zwischen sexueller Gewalt und schlechten Beziehungen wirkte.

Sexuelle Gewalt in der Kindheit wirkt sich erheblich auf die Sexualität im Erwachsenenalter aus (Maniglio, 2009). Betroffene von sexueller Gewalt berichten über mehr interpersonelle Probleme, weniger Zufriedenheit mit ihrer Sexualität, mehr Dysfunktionen und vermehrt ungünstigem sexuellem Verhalten (Polusny & Follette, 1995). Merrill, Guimond, Thomsen und Milner (2003) unterschieden zwei verschiedene Pfade. Selbst-destruktives Coping führte hierbei zu ungünstigem sexuellem Verhalten und mehr Sexpartnern. Vermeidendes Coping war mit mehr Sorgen der Sexualität betreffend und weniger Sexpartnern assoziiert. Betroffene mit schwereren Formen von erlebter sexueller Gewalt wendeten eher beide Copingstrategien an. Sexuelle Gewalt in der Kindheit moderiert den Effekt von sexuellem Funktionieren und sexuellem Distress (Hughan und Meston, 2012). Während bei Frauen ohne sexuellen Gewalterfahrungen sexuelle Dysfunktionen zu erhöhtem Distress führten, bestand dieser Zusammenhang bei Frauen mit sexueller Gewalt in der Kindheit nicht. Diese Ergebnisse implizieren, dass sexuelles Funktionieren und sexueller Distress nicht gleichgesetzt werden können.

5.5 Depressivität und Ängstlichkeit

Chen et al. (2010) betrachteten 37 Studien in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Diagnosen von psychischen Störungen und sexueller Gewalt in der Kindheit. Sie fanden bei den Betroffenen sexueller Gewalt eine um 2.66 erhöhte Wahrscheinlichkeit für Depressionen und eine um 3.09 erhöhte Wahrscheinlichkeit für Angststörungen. Die Posttraumatische Belastungsstörung wurde getrennt von den Angststörungen behandelt. Die Zusammenhänge waren bei Frauen in Bezug auf alle untersuchten Störungen stärker ausgeprägt als bei Männern (MacMillan, 2001). Es gab nur eine tendenzielle Korrelation zwischen körperlichen Gewalterfahrungen und Depressivität für männliche Betroffene. Sexuelle Gewalt zeigte bei männlichen Betroffenen für Angststörungen und Depression

keine signifikanten Zusammenhänge. Gibb, Chelminski & Zimmermann (2007) schlossen in ihrer Studie 857 ambulante PatientInnen, die als Teil des „Rhode Island Methods to Improve Diagnostic Assessment and Services (MIDAS)“ Projektes evaluiert wurden, mit ein. Emotionale Gewalt zeigte einen signifikanten Zusammenhang mit Major Depression, PTBS und sozialer Phobie. Personen mit MDD und einer komorbiden sozialen Phobie berichteten über mehr emotionale Gewalt als Personen mit nur einer MDD ohne soziale Phobie. Diese unterschieden sich nicht signifikant von den anderen Betroffenen. Es zeigte sich ebenso, dass emotionale Gewalt einen stärkeren Zusammenhang mit einer Major Depression als mit körperlicher oder sexueller Gewalt hatte. Die Ergebnisse wiesen darauf hin, dass PTBS eher generell mit vermehrter Gewalt in der Kindheit zusammenhängt. Depression war direkt mit emotionaler Gewalt assoziiert. Diese fungierte auch als signifikanter Prädiktor für Suizidversuche. Bei 108 untersuchten PatientInnen mit einer Diagnose für Depression (Sarchiapone, Carli, Cuomo & Roy, 2007). Emotionale und sexuelle Gewalt erwiesen sich in einer Studie von Teicher et al. (2006) als Prädiktoren mit moderaten Effekten von Angstsymptomatik. Hierbei zeigte körperliche Gewalt nur einen geringen Einfluss. Depressive Symptomatik zeigte einen großen Zusammenhang zu sexueller und emotionaler Gewalt. Körperliche Gewalt spielte hierbei jedoch eine untergeordnete Rolle.

Mennin et al. (2002, zit. n. Soenke, Hahn, Tull, & Gratz, 2010) gehen davon aus, dass eine Generalisierte Angststörung (GAS) durch das Zusammenwirken von emotionaler Vulnerabilität und einem geringen Verständnis von Emotionen entsteht. Soenke et al. (2010) bestätigten, dass emotionale Dysregulation die Zusammenhänge zwischen sexueller, emotionaler und körperlicher Gewalt und einer Generalisierten Angststörung (GAS) mediiert. Nach dem Hinzufügen von emotionaler Dysregulation als zusätzliche Variable, verlor emotionale Gewalt seinen prädiktiven Wert. Besonders Dimensionen wie die Schwierigkeit impulsives Verhalten bei Stress zu kontrollieren, keine günstigen Emotionsregulationsstrategien, fehlende Akzeptanz von negativen Emotionen, kein zielgerichtetes Verhalten bei Stress und das Fehlen von emotionaler Klarheit, wurden zum Teil den Zusammenhang mediiierend identifiziert. Emotionale Gewalt begünstigt die Entwicklung von emotionaler Dysregulation. Eltern, die negative Reaktionen auf den Ausdruck von negativen Emotionen ihrer Kinder zeigten, hatten vermehrt Kinder mit Schwierigkeiten in der Emotionsregulation (Eisenberg, Ackard, & Resnick, 1999; Spinrad et al., 2004 zit. n. Soenke et al., 2010).

Wingenfeld et al. (2011) untersuchen die Wirkung von Gewalterfahrungen in der Kindheit, im Erwachsenenalter und aktuell auf unterschiedliche Aspekte von Psychopathologie, wie Depression, Borderline Symptomatik, PTBS und Dissoziation. Insgesamt waren 214 Personen an der Studie beteiligt. Während sexuelle Gewalt in der Kindheit und im Erwachsenenalter signifikanter Prädiktor für alle Psychopathologien war, zeigte sich, dass für depressive Symptomatik besonders emotionale Gewalt in der Kindheit und Gewalterfahrungen im Erwachsenenalter ausschlaggebend waren. Signifikante Prädiktoren für depressive Symptomatik sind soziale Schwierigkeiten, stressvolle Erinnerungen und Sorgen. Ebenso zeigte sich, dass wahrgenommener Stress im letzten Jahr mit aktuellen Psychopathologien assoziiert war.

Wie bereits in Kapitel 2.2 erwähnt, gehen einige AutorInnen davon aus, dass emotionale Gewalt in der Kindheit, verglichen mit anderen Formen der Gewalt, vermehrt zur Entwicklung negativer kognitiver Stile beiträgt (vgl. Maciejewski & Mazure, 2006). Peterson und Seligman (1984) überprüften das erweiterte Modell der erlernten Hilflosigkeit. Am ursprünglichen Modell von Seligman (1972, 1974, 1975 zit. n. Peterson & Seligman, 1984) wurde kritisiert, dass es die Verminderung von Selbstwert oder Gefühle der Scham nach einem Ereignis nicht erklärt. Eine Neufassung postuliert, dass ein Ereignis oder eine Situation intern, stabil und global attribuiert wird (Abramson, 1978 zit. n. Peterson & Seligman, 1984; Abramson et al., 1989). Dies führt zu einem Gefühl der Unkontrollierbarkeit und in Folge dessen zu Symptomen von Hilflosigkeit. Dieser Attributionsstil wird in der Kindheit erlernt. Es konnten hierbei Einflüsse der Mutter, Lehrer sowie negativer Events nachgewiesen werden (Peterson & Seligman, 1984). Die Interaktion zwischen ungünstigen kognitiven Stilen und negativen Lebenserfahrungen sagt eine erhöhte Vulnerabilität für den Ausbruch von Hoffnungslosigkeit und depressiver Symptomatik vorher. Diese Annahme teilt auch die „Hopelessness Theory of Depression“ (Abramson, Alloy & Metalsky, 1989). Courtney, Kushwaha & Johnson (2008) gehen mit dieser Theorie konform. Ihre Ergebnisse weisen darauf hin, dass Hoffnungslosigkeit als Mediator zwischen emotionaler Gewalt und Depression wirkt. Courtney et al. (2008) analysierten den Zusammenhang zwischen emotionaler Gewalt, Hoffnungslosigkeit und Depressivität genauer, indem sie 92 Jugendliche, die in ambulanter Behandlung waren, untersuchten. Emotionale Gewalt war prädiktiv mit Hoffnungslosigkeit und Depression verbunden. Eine tiefergehende Analyse zeigte, dass Hoffnungslosigkeit als Mediator zwischen emotionaler Gewalt und Depressivität wirkt. Wie in Kapitel 3.3 ausgeführt, sind

Finkelhor et al. (2007) der Meinung, dass Selbstattribution von negativen Erlebnissen die Folgen von Polyviktimsierung zusätzlich verschlimmert. Die Wirkung von Angst vor Kritik und Ablehnung wurde hierbei untersucht. Es zeigte sich, dass emotionale Gewalt in der Kindheit auf diese kognitiven Stile eine prädiktive Wirkung hat. Diese kognitiven Stile erhöhten die Wahrscheinlichkeit auf eine spätere Major Depression. Angst vor Kritik und Ablehnung übernahmen hierbei die Funktion eines Mediators (Maciejewski & Mazure, 2006). Die Entwicklung der von Beck (1992) beschriebenen kognitiven Triade wird durch diese kognitiven Stile erleichtert. Negative Bilder von sich selbst, von der Welt und der Zukunft gehen mit Gewalterfahrungen in der Kindheit einher und können von aktuellen negativen Erlebnissen leicht wieder aktiviert werden. Diese kognitiven Aspekte werden als erstes Glied der Kette zur Depression gesehen.

Neurotizismus könnte möglicherweise ein weiterer Faktor sein, der einen Teil des Zusammenhanges zwischen Gewalt in der Kindheit und späteren psychosozialen Folgen erklärt (Neeleman, Bijl und Ormel, 2004 zit. n. Glaser et al., 2006).

Weiters weisen Betroffene von Gewalterfahrungen eine erhöhte Reaktivität auf aktuellen Stress auf. Glaser et al. (2006) untersuchten mittels Experience Sampling Method (ESM) die Auswirkungen von Gewalterfahrungen in der Kindheit auf die emotionale Reaktivität im täglichen Leben und den hierbei verbundenen sogenannten Daily Hassels. Für diese Studie wurden 90 PatientInnen mit Rücken, Nacken oder Unterleibsschmerzen ausgewählt, die keine Depression oder Angststörung in der Vergangenheit hatten. Sexuelle und körperliche Gewalt wurden erhoben. 29 Personen (32%) berichteten von Gewalterfahrungen. Es zeigte sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen den beiden Formen von täglichem Stress (activity-related-stress, event-related-stress) und negativem Affekt. Eine Interaktion zwischen Gewalterfahrungen in der Kindheit und den beiden Formen von Reaktivität auf aktuellen Stress wurde gefunden. Der Zusammenhang zwischen negativem Affekt und Stressreaktivität wurde vom Alter der ersten Gewalterfahrung in der Kindheit modifiziert. Diese fiel höher aus, wenn das Kind unter zehn Jahre alt war. Es wurden jedoch keine Haupteffekte für Gewalt in der Kindheit und für die subjektive Bewertung von aktuellem Stress gefunden. Gewalterfahrungen in der Kindheit erhöhen somit nicht die subjektive Stresswahrnehmung von täglichen Ereignissen oder Aktivitäten. Sie verstärken aber die emotionale Reaktivität diesen Stressoren gegenüber (Glaser et al., 2006).

5.6 Suizid

Suizidales Verhalten beinhaltet Suizidankündigungen, Suizidversuche sowie Suizide (Sonneck, Kapusta, Tomandl, & Voracek, 2012). Im präsuizidalem Syndrom (Ringel, 1969 zit. n. Sonneck, 2012) wird zwischen aktiv intendierten und passiv sich aufdrängenden Suizidgedanken unterschieden. Hierbei müssen Suizidgedanken in Bezug auf ihre Qualität und ihren Inhalt differenziert werden (Sonneck et al., 2012).

Die durchschnittliche Prävalenz von Suizid beträgt in Europa 13.9 zu 100,000. Laut den aktuell zur Verfügung stehenden Daten begehen 123,853 Personen jedes Jahr Suizid, nahezu 80 Prozent davon sind männlich. Männer sind in allen europäischen Ländern nahezu fünfmal gefährdeter als Frauen (WHO, 2013).

Im europäischen Vergleich liegt Österreich mit einer Prävalenz von rund 15 zu 100.000 im Jahr 2011 im europäischen Durchschnitt. Rund 24 Männer und 7 Frauen zu 100.000 waren betroffen. Die Anzahl der Suizide seit 1987 zeigt eher eine sinkende Tendenz mit einem Höchstwert von über 20 zu 100.000 in den Jahren um 1984.

In der Adverse Childhood Experiences Study (ACE) war die Anzahl der Suizidversuche für Frauen dreimal so hoch als für Männer. Weiters konnte ein Zusammenhang zwischen dem ACE Score zu Suizid berechnet werden. Es zeigte sich, dass je höher der ACE Score war, desto wahrscheinlicher wurden Suizidversuche. Die Wahrscheinlichkeit für Suizidversuche war bei einem ACE von mindestens sieben für Jugendliche um das 51-fache und für Erwachsene um das 30-fache erhöht (Dube, Anda, Felitti, Chapman, Williamson und Giles, 2001). Suizid ist die dritthäufigste Todesursache bei Jugendlichen (Jackson & Lurie, 2006 zit. n. Breland & Park, 2008).

Ein Risikofaktor für Suizid ist erlebte Gewalt in der Kindheit. Es zeigte sich eine 4.14-fach erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass Personen mit erlebter sexueller Gewalt in der Kindheit mindestens einen Suizidversuch begehen (L. P. Chen et al., 2010).

Es zeigt sich ein Zusammenhang zwischen Suizidideen/-versuchen bei Jugendlichen mit sexueller/physischer Gewalt. Dieser Zusammenhang konnte in unterschiedlichen Stichproben gezeigt werden und bestand auch nach der Konstanthaltung unterschiedlicher demografischer, psychischer und sozialer Faktoren. Die Ergebnisse fielen allerdings eher inkonsistent aus. Emotionale Gewalt wurde in weniger Studien erhoben. Allerdings wei-

sen diese Studien darauf hin, dass diese Form der Gewalt ebenso einen Einfluss ausübt. Studien, die nur sexuelle und körperliche Gewalt untersuchten, wiesen darauf hin, dass sich sexuelle Gewalt schwerwiegender als körperliche Gewalt auswirkte. Wird die Auswirkung von emotionaler Gewalt auf die Suizidalität untersucht, zeigte sich, dass sich diese stärker als körperliche Gewalt auswirkt (Miller et al., 2013).

Laut dem Review von Miller und KollegInnen (2013) besteht relativ konsistente Evidenz dazu, dass die Zusammenhänge zwischen sexueller und/oder körperlicher Gewalt für männliche Betroffene stärker ausgeprägt sind als für weibliche.

Fergusson et al. (1996 zit. n. Miller et al., 2013) wies darauf hin, dass das Risiko für Suizidversuche vom Schweregrad der sexuellen Gewalt abhängt. Besonders Betroffene von sexueller Gewalt in Form von Berührungen oder Penetration waren besonders gefährdet. Sexuelle Gewalt ohne körperlichen Kontakt, wie beispielsweise verbale sexuelle Belästigung, wirkte sich nicht so verheerend aus. Sarchiapone et al. (2007) untersuchten den Einfluss von Gewalt in der Kindheit, Depression und Aggressivität auf Suizidversuche. In ihrer Studie waren besonders das weibliche Geschlecht, Arbeitslosigkeit, emotionale Gewalt und Aggressivität Prädiktoren für Suizidversuche. 108 PatientInnen mit einer Diagnose für eine Depression nahmen an der Studie teil. 43.5 Prozent hatten einen Suizidversuch unternommen. Diese Personen hatten mehr emotionale Gewalt und emotionale Vernachlässigung sowie auch insgesamt mehr Traumata erlebt und wiesen höhere Werte an Aggression auf.

Bridge, Goldstein und Brent (2006) untersuchten in ihrem Review die Epidemiologie, Risikofaktoren und protektive Faktoren zu Suizidverhalten im Jugendalter. Daraus entwickelten sie ein Modell, welches aktuelle Forschungsergebnisse zusammenfassen soll (siehe Abb.1). Sie betonen hierbei jedoch, dass diese Faktoren nicht orthogonal und auch in beide Richtungen Einfluss ausüben. Besonders interessant erscheinen die Rollen von elterlichem Verhalten und Gewalterfahrungen in der Kindheit auf Depression und dessen weiteren Verlauf sowie das Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren bis hin zum vollendeten Suizid.

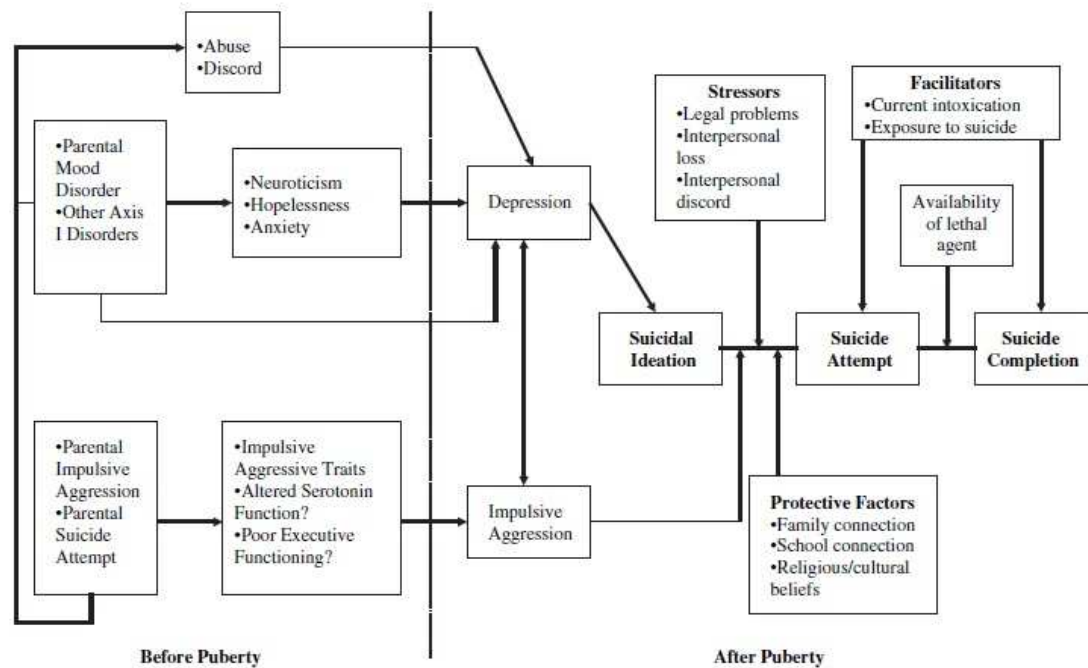


Figure 1 Developmental-transactional model of youth suicidal behavior

Abbildung 1: Transaktionelles Modell zu suizidalem Verhalten im Jugendalter (Bridge, Goldstein & Brent, 2006, S.384)

5.7 Aggressivität, Feindseligkeit, Affekt- und Impulskontrollprobleme

Viele Studien konnten einen Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Formen erlebter Gewalt in der Kindheit und Aggressivität nachweisen (vgl. Harvey et al., 2012; Riggs & Kaminski, 2010; Young et al., 2007).

Kognitive Prozesse in sozialen Situationen spielen eine wichtige Rolle in der Entwicklung aggressiven Verhaltens. Teisl und Cicchetti (2008) untersuchten kognitive und emotionale Prozesse, die mit Gewalt einhergehen. Körperliche Gewalt korrelierte mit Fehlern in der Interpretation von Hinweisen, aggressiven Reaktionen auf Konflikten und niedrigerer Emotionsregulation. Emotionsregulation begründete in dieser Studie den Zusammenhang zwischen körperlicher Gewalt, Aggression und störendem Verhalten, Peers gegenüber.

Ungünstige Umstände, besonders Gewalt in der Familie, behindern die normale Entwicklung und Anpassung. Besonders wenn kein interpersonelles Vertrauen entwickelt werden kann und wenig Zuneigung von anderen erfahren wird, werden wichtige Erfah-

rungen in sozialen Interaktionen gemisst. Betroffene entwickeln keine adaptiven Bindungsstrategien. Dies begünstigt spätere emotionale Probleme oder Verhaltensauffälligkeiten (Cicchetti & Toth, 1995 zit. n. Sternberg et al., 2006). Die extremen Emotionen, die mit Gewalt in der Familie verbunden sind, erschweren das Verstehen, Erkennen sowie Regulieren von eigenen internen Stadien. Verhaltensprobleme sind in diesen Fällen möglicherweise unangemessene Versuche, eigene Emotionen zu regulieren (Crittenden & Ainsworth, 1989 zit. n. Sternberg et al., 2006).

Das „Social Information-Processing Model“ geht davon aus, dass die Darbietung sozialer Hinweise auf sechs Stufen verarbeitet werden müssen. Die Stufen setzen sich zusammen aus dem Enkodieren externer und interner Hinweise, den Interpretation, der Abklärung von Zielen, dem Zugriff oder Entwicklung einer Reaktion und der Entscheidung zu einer Reaktion und die Reaktion. Verzernte Wahrnehmungen erhöhen das Risiko zu einer aggressiven Reaktion (Dodge, Pettit, McClaskey, & Brown, 1986 zit. n. Teisl & Cicchetti, 2008).

Studien zeigen, dass nicht nur direkt auf den Betroffenen gerichtete Gewalt, sondern auch das Beobachten von Gewalt, Auswirkungen hat. Es kommt beim Beobachten von Gewalt zu vermehrten Verhaltens- und emotionalen Problemen (Kitzmann et al., 2003 zit. n. Sternberg, 2006).

Allen (2010) versuchte die Auswirkungen von Gewalt in der Kindheit auf Aggressivität zu erklären. Sogenannte „Self-Capacities“ in interpersonellen Beziehungen, wie Identität und Emotionsregulation wurden statistisch analysiert. Es stellte sich hierbei die Frage, ob diese als Mediatoren zwischen emotionaler Gewalt und unterschiedlichen Formen von Aggression wirken. 268 StudentInnen nahmen an dieser Studie teil. Gewalt sagte signifikant höhere Werte im „Inventory of Altered Self-Capacities“ (Briere, 2000 zit. n. Allen, 2010) vorher. Körperliche Gewalt übte den stärksten Einfluss aus. „Self-Capacities“ in interpersonellen Beziehungen mediieren die gesamte Beziehung zwischen den Konsequenzen früher Gewalterfahrungen und verschiedenen Formen von Aggression. Probleme in Beziehungen spielten die wichtigste Rolle bei der Vorhersage von Aggression. Häufigere Gewalterfahrungen sagten mehr dysfunktionale „Self-Capacities“ vorher. Diese erhöhten wiederum die Wahrscheinlichkeit unterschiedlicher Formen von Aggression.

5.8 Paranoides Denken

Paranoides Denken umfasst laut BSI Misstrauen und Minderwertigkeitsgefühle bis hin zu starkem paranoiden Denken. Weiters werden Feindseligkeit, Argwohn, Grandiosität, Einengung, Angst vor Autonomieverlust und wahnhafte Täuschung als Aspekte dieser Störung verzeichnet (Franke & Derogatis, 2000).

Es handelt sich um ein von den AutorInnen erstelltes Konstrukt. Daher existieren dazu kaum Forschungsergebnisse. Für eine weitere Darstellung der Forschungsergebnisse zu paranoidem Denken wurde die Definition auf die Symptomatik der Paranoiden Persönlichkeitsstörung (PPS) erweitert, da sich die meisten Forschungsarbeiten auf diese beziehen. Das charakteristischste Merkmal der PPS ist ebenso Misstrauen. Aufgrund der Schwierigkeiten, anderen zu trauen, kann es zu Beziehungsproblemen kommen (APA, 2000). Dieses zerbrochene Vertrauen in andere ist möglicherweise das Resultat von Vertrauensbruch und Problemen in wichtigen Beziehungen. Viktimisierung durch wichtige Bezugspersonen kann dazu beitragen, dass die Loyalität sowie die Vertrauenswürdigkeit andere Menschen angezweifelt wird (Natsuaki, Cicchetti, & Rogosch, 2009).

Paranoides Denken scheint eng mit aggressivem Verhalten zusammenzuhängen, weil Individuen mit Misstrauen und Argwohn anderen gegenüber eine Notwendigkeit nach Selbstschutz wahrnehmen. Allerdings kann aggressives Verhalten auch ein Zeichen einer schlechten Anpassung bei Erwachsenen mit PPS sein. Jugendliche mit PPS tendierten eher zu gewalttätigem und kriminellen Verhalten im frühen Erwachsenenalter (Johnson et al., 2000 zit. n. Natsuaki et al., 2009).

Natsuaki, Cicchetti und Rogosch (2009) untersuchten in ihrer Studie 174 Kinder eines Ferienlagers. Dieses war ein Angebot für Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status. Die Ergebnisse zeigten, dass Jugendliche mit vermehrter paranoider Symptomatik mehr Gewalt in der Kindheit erlebt hatten. In der Kindheit hatten diese Jugendlichen mehr externalisierende Probleme sowie schikanierten häufiger Peers. Von Gleichaltrigen wurden die Jugendlichen mit Gewalterfahrungen als weniger kooperativ eingeschätzt. Es wurde auch angegeben, dass die Jugendlichen mit paranoider Symptomatik häufiger Streit provozierten.

Die Bindungstheorie könnte möglicherweise eine zusätzliche Erklärung darüber bieten, wie Kinder mit Gewalterfahrungen später eine Tendenz zur Paranoia entwickeln. Im sogenannten Internal Working Modell (IWM) werden frühe Beziehungserfahrungen gespeichert. Je nachdem ob positive oder negative Erfahrungen in der Kindheit gemacht wurden, werden spätere Erwartungen geprägt. Das IWM entwickelt sich ungünstig und spätere Erfahrungen werden nach dem Modell interpretiert (Bowlby, 1980 zit. n. Natsuaki et al., 2008). Rosenstein und Horowitz (1996 zit. n. Natsuaki et al., 2008) zeigten, dass Jugendliche mit paranoiden Persönlichkeitseigenschaften mit erhöhter Wahrscheinlichkeit einen unsicheren Bindungsstil aufwiesen.

Tyrka, Wyche, Kelly, Price und Carpenter (2009) betrachteten die Wirkung unterschiedlicher Formen von Gewalt in der Kindheit in Bezug auf die Symptomatik von Persönlichkeitsstörungen. Es gab keine Gruppenunterschiede. Individuen mit Gewalterfahrungen in der Kindheit berichteten über mehr Symptomatik der paranoiden, borderline sowie Cluster C (ängstlich, vermeidenden) Persönlichkeitsstörungen. Symptome dieser Störungen reflektieren alle Probleme mit Vertrauen, Sicherheit, Stabilität, Flexibilität, Selbstwirksamkeit und Affektregulation. All diese Aspekte können nur in einer gesunden Umgebung entwickelt werden. Eine erhöhte Sensitivität auf Stress spielt möglicherweise ebenso eine Rolle (Tyrka et al., 2009).

Verbale Gewalt durch die Mutter erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Persönlichkeitsstörung um das Dreifache. Es wurde ein Zusammenhang zwischen borderline, narzisstischer, zwanghafter und paranoider Persönlichkeitsstörung gefunden. Die Interaktion aus körperlicher und verbaler Gewalt äußerte sich vermehrt in schizoider, narzisstischer, passiv-aggressiver und allgemein vermehrter Symptomatik von Persönlichkeitsstörungen während des Jugend und frühen Erwachsenenalters (Johnson et al., 2001).

Schutters, Dominguez, Knappe, Lieb, van Os, Schruers und Wittchen (2012) untersuchten in ihrer Langzeitstudie 3021 Personen. Soziale Phobie korrelierte mit paranoider Symptomatik. Dieser Zusammenhang kann durch die gedanklich negative Evaluation Anderer und Vulnerabilitäten in Bezug auf ihr Temperament erklärt werden. Personen mit sozialer Phobie, paranoidem Denken sowie auch beidem hatten mit erhöhter Wahrscheinlichkeit Gewalt in der Kindheit erlebt. Allerdings war dieser Zusammenhang in der sozialen Phobie mit paranoider Symptomatik Gruppe am stärksten ausgeprägt, ge-

folgt von der Gruppe mit ausschließlich paranoider Symptomatik. Laut dem psychologischen Modell von Clark und Wells (1995) geht soziale Angst paranoidem Denken voraus.

5.9 Psychotizismus

Psychotische Erkrankungen werden seltener als andere psychische Erkrankungen mit Traumata in der Kindheit in Verbindung gebracht. Forschungen in diesem Bereich zeigen jedoch einen Zusammenhang zwischen Gewalterfahrungen in der Kindheit und Psychotizismus. Varese et al. (2012) untersuchten in ihrer Metaanalyse diesen Zusammenhang. Dazu untersuchten sie Studien mit unterschiedlichen Studiendesigns und verglichen ihre Ergebnisse. Es konnten in allen Forschungsdesigns signifikante Beziehungen zwischen ungünstigen Kindheitserfahrungen und psychotischen Erkrankungen gefunden werden. Case-Control Studien zeigten, dass Patienten mit psychotischen Erkrankungen eine 2.72 höhere Wahrscheinlichkeit haben negative Erfahrungen in ihrer Kindheit gemacht zu haben, als die Kontrollpersonen. Diese Metaanalyse konnte keinen Zusammenhang zu einer bestimmten Form von Gewalt herstellen. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass besonders das Alter zum Zeitpunkt der Gewalterfahrungen sowie auch Polyviktimsierung einen starken Einfluss auf psychotische Symptomatik im Erwachsenenalter haben. Eine Dose-Response Beziehung wurde von zehn Studien untersucht. Neun davon konnten einen signifikanten Zusammenhang finden. Ebenso blieb nach der Konstanthaltung von konfundierenden Variablen der Zusammenhang zwischen negativen Kindheitserlebnissen und Psychotischen Erkrankungen signifikant. Read, van Os, Morrison und Ross (2005) kamen in ihrem Review zu dem Schluss, dass psychotische Symptome, besonders Halluzinationen, genauso stark mit Gewalterfahrungen und Vernachlässigung in der Kindheit zusammenhängen, wie viele andere psychosoziale Probleme. Ihr Review bringt besonders sexuelle, aber auch körperliche Gewalt in der Kindheit mit späterer psychotischer Symptomatik in Verbindung. Emotionale Gewalt wurde hierbei allerdings nicht berücksichtigt.

5.10 Selbstwert

Wie bereits in Kapitel 2.2 erörtert, scheint besonders emotionale Gewalt die erlebte Selbstkontrolle anzugreifen (Glaser, 2002). In einem Versuch, den Verlust dieser Kontrolle und Hilflosigkeit entgegenzuwirken, beschuldigen sich viele Betroffene von Gewalt

selbst für das Geschehene. Dies kann wiederum zu Gefühlen der Schuld und Scham, Misstrauen, einem niedrigen Selbstwert sowie Depression führen (Reynolds, Wallace, Hill, Weist, & Nabors, 2001).

Emotionale Gewalt greift den Selbstwert direkt an und wirkt sich deshalb negativer als körperliche Gewalt aus (Solomon & Serres, 1999). Feindseligkeit und Ablehnung wirken sich negativ auf das Selbstbild des Kindes aus und führen ebenso zu negativen und feindseligen Interaktionen mit anderen (Glaser, 2002).

Es konnten auch Zusammenhänge zu sexueller Gewalt hergestellt werden. Maniglio (2009) fand in seinem Review kleine bis mittlere Effekte von sexueller Gewalt auf den Selbstwert der Betroffenen.

Selbstwert wirkt als protektiver Faktor. Ein negativer Zusammenhang besteht zwischen Selbstwert und depressiver Stimmung sowie Ärger bei Kindern, die sexuelle Gewalt erlebt hatten. Selbstwert wirkte ebenso als Mediator. Je höher der Selbstwert des Kindes ausgeprägt war, desto eher nahm es an Schul- und Sportaktivitäten teil und desto mehr wurde es von den Eltern unterstützt. Dies wiederum verringerte depressive Stimmung und Ärger. (Asgeirsdottir, Gudjonsson, Sigurdsson, & Sigfusdottir, 2010).

5.11 Brüche

In diesem Abschnitt soll das erhöhte Risiko zu Delinquenz und Leistungsversagen bei Betroffenen von Gewalt in der Kindheit kurz aufgezeigt werden.

Kinder, die Gewalt ausgesetzt waren, haben ein erhöhtes Risiko delinquentes Verhalten zu zeigen. Bisherige Forschung zeigt, dass neun bis 29 Prozent aller Kinder mit Gewalterfahrungen delinquent werden (u.a. Widom 1989, 2003; Stewert, Dennison, & Waterson, 2002 zit. n. Ryan & Testa, 2005).

Soziales Kapital bezieht sich auf Beziehungen, die durch Engagement, Vertrauen und Pflichten gekennzeichnet sind (Bourdieu, 1985 zit. n. Ryan & Testa, 2005). Die Theorie der Sozialen Kontrolle geht davon aus, dass soziales Kapital in einer Einhaltung von Regeln des Miteinanders mündet und somit präventiv gegen Delinquenz wirkt (Fursten-

berg & Hughes, 1995 zit. n. Ryan & Testa, 2005). Gewalt an Kindern ist eine ungünstige Form der Investition sozialen Kapitals. Sie untergräbt günstige Beziehungen (Durkheim, 1951 zit. n. Ryan & Testa, 2005). Betroffene fühlen sich sozialen Gefügen gegenüber weniger verbunden. Dies erhöht das Risiko für delinquentes Verhalten (Hirschi, 1969; Thornberry, Lizotte, Krohn, Farnworth, & Jang, 1991 zit. n. Ryan & Testa, 2005).

Ryan und Testa (2005) verglichen in ihrer Studie Kinder mit und ohne Gewalterfahrungen in Bezug auf ihre Delinquenzrate. Sie versuchten herauszufinden, ob eine bestimmte Form von Gewalt sich besonders negativ auswirkt. Weiters wurde untersucht, ob Kinder, die in Pflegeeinrichtungen untergebracht sind, gefährdeter sind, als Kinder die bei ihren Eltern wohnen. Das Risiko zur Delinquenz war bei Jungen und Mädchen am höchsten, wenn drei oder mehr polizeiliche Anzeigen aufgrund von Gewalt in der Familie beim Jugendamt auflagen. Dieses Risiko scheint hierbei nicht von der Art der Gewalterfahrungen beeinflusst zu werden. Es erhöht sich abermals, wenn das Kind in einer Pflegeeinrichtung untergebracht wurde. Für männliche Betroffene stieg das Risiko um das 1.89-fache, bei weiblichen sogar um das 2.11-fache. Ältere Jugendliche waren besonders gefährdet.

Evans, Simons und Simons (2012) verglichen die Auswirkungen von körperlicher und verbaler Gewalt. Ebenso untersuchten sie die medierende Wirkung von Selbstkontrolle, Ärger und eine feindselige Sicht auf Beziehungen. Im Allgemeinen konnte gezeigt werden, dass für Delinquenz verbale Gewalt ein wichtigerer Prädiktor als körperliche Gewalt ist. Verbale Gewalt korrelierte mit Delinquenz und allen Mediatoren. Körperliche Gewalt korrelierte bei männlichen Betroffenen mit Delinquenz, Selbstkontrolle und einer feindseligen Sicht auf Beziehungen. Bei weiblichen Betroffenen hing körperliche Gewalt nur mit einer feindseligen Sicht auf Beziehungen zusammen. Während bei Frauen alle drei Mediatoren signifikant mit Delinquenz korrelierten, zeigten niedrige Selbstkontrolle und eine feindselige Sicht auf Beziehungen einen Zusammenhang zu Delinquenz bei Männern.

Häufig wurden Zusammenhänge zwischen Leistungsversagen sowie niedrigeren Bildungsabschlüssen mit Gewalterfahrungen in der Kindheit verzeichnet. Boden et al. (2007) konnten konform gehend mit vorhergehenden Studien zeigen, dass sexuelle und körperliche Gewalterfahrungen zu niedrigeren Bildungsabschlüssen führten. Sexuelle

und körperliche Gewalt korrelierte mit geringerem Alter der Mutter, niedrigerer Bildung der Eltern, niedrigerem sozioökonomischen Status der Eltern und höheren Raten an Veränderungen und Gewalt innerhalb der Familie. Diese Faktoren erklärten großteils die Zusammenhänge zwischen niedrigeren Bildungsabschlüssen und Gewalterfahrungen in der Kindheit.

5.12 Sucht

Im Rahmen der „Adverse Childhood Experience“ (ACE) Studie konnte gezeigt werden, dass sich durch das Erleben ungünstiger Kindheitserfahrungen im Vergleich zu Personen ohne ungünstigen Erfahrungen die Wahrscheinlichkeit von „heavy drinking“, Alkoholismus und einen Alkoholiker zu heiraten erhöht (Dube, Anda, Felitti, Edwards, & Croft, 2002).

Die Gewalterlebnisse und kumulierter Stress in der Kindheit, besonders in den ersten Lebensjahren, sind mit problematischem Trinkverhalten in der Jugend sowie mit Alkohol- und Drogenabhängigkeit im frühen Erwachsenenalter assoziiert (Enoch, 2011). Viele Studien konnten diese Annahme bestätigen (u.a. Maniglio, 2009, Al-Mousawi & Lovell, 2013).

Lansford, Dodge, Pettit und Bates (2010) untersuchten in einer Längsschnittstudie die Beziehung zwischen körperlicher Gewalt und Substanzkonsum. Ein signifikanter Zusammenhang konnte bei Frauen zwischen körperlicher Gewalt in den ersten fünf Lebensjahren und Substanzkonsum im Alter von 12 Jahren gefunden werden. Für Männer konnte kein Effekt nachgewiesen werden. Betroffene von Gewalt oder Vernachlässigung in der Kindheit hatten eine um das 1.5-fach erhöhte Wahrscheinlichkeit, illegale Drogen im vergangenen Jahr konsumiert zu haben. Dies bezog sich hauptsächlich auf den Konsum von Cannabis (Widom, Marmorstein, & White, 2006). Der Zusammenhang zwischen Cannabiskonsum und Gewalt in der Kindheit wurde bei Jugendlichen ebenso von Rogosch, Oshri und Cicchetti (2010) nachgewiesen. Es zeigten sich über die gesamte Lebensspanne keine Unterschiede zur Kontrollgruppe bei der Betrachtung von Drogenkonsum. Auch die Studie von Widom und KollegInnen (2006) fand für Frauen ein erhöhtes Risiko für Drogenkonsum nach Gewalterfahrungen. Der höchste Odds Ratio für Frau-

en wurde mit 3.78 für Heroinkonsum identifiziert. Männer wiesen ein Odds Ratio von .93 auf. Es kommt zu einem sogenannten Gender Paradox. Wenngleich mehr Männer zu Substanzmissbrauch neigen, scheint der Zusammenhang zwischen Gewalt/ Vernachlässigung in der Kindheit und Substanzmissbrauch für Frauen stärker ausgeprägt zu sein (Widom et al., 2006).

Besonders sexuelle Gewalt in der Kindheit scheint ein beträchtlicher Risikofaktor für Substanzabhängigkeit im Erwachsenenalter zu sein. Der Zusammenhang zwischen körperlicher Gewalt und Substanzabhängigkeit verlor durch die Konstanthaltung konfundierender Faktoren seine Signifikanz. Sexuelle Gewalt (bei der Analyse körperlicher Gewalt), Bindung zu den Eltern und das Geschlecht waren hierbei signifikante Mediatoren für Substanzmissbrauch (Fergusson et al., 2008).

In der Untersuchung von MacMillan et al. (2001) konnten dieselben Geschlechtsunterschiede nachgewiesen werden. Frauen, die körperliche, sexuelle sowie sonstige Gewalt erfahren hatten, waren häufiger von Substanzmissbrauch beziehungsweise Substanzabhängigkeit betroffen als Männer. Dies bezieht sich sowohl auf Alkohol als auch auf illegale Drogen. Der Geschlechtsunterschied bei Alkoholmissbrauch-/abhängigkeit nach sexueller Gewalt ist am geringsten ausgeprägt. Der OR betrug für Frauen 2.6 und für Männer 2.3. In Bezug auf illegale Drogen ist immer sexuelle Gewalt der schlimmste Risikofaktor. Frauen hatten bei jeder Form der Gewalt ein höheres Risiko, zu Drogen zu greifen, als Männer. Eine Studie von Ford, Elhai, Connor und Frueh (2010) zeigte einen stärkeren Einfluss von körperlicher Gewalt auf späteren Alkohol-/ Substanzmissbrauch. Weiters spielte hierbei auch emotionale Gewalt eine Rolle. Hyman (2006 zit. n. Enoch, 2011) zeigte einen Zusammenhang zwischen emotionaler Gewalt und späteren Substanzmissbrauch bei beiden Geschlechtern.

Nicht alle Personen mit Gewalterfahrungen neigen zu Substanzmissbrauch. Wills und Dishion (2004) betrachteten die mediierende Wirkung von Selbstkontrolle zwischen Temperament und Substanzmissbrauch. Hierbei konnten sie zeigen, dass Selbstkontrolle ein viel größeres Risiko als schwieriges Temperament darstellt. In Bezug auf das Temperament konnten bisherige Studien zeigen, dass besonders die Dimensionen „physical activity level“, die durch das ständige Bedürfnis sich zu bewegen, nicht ruhig sitzen

zu können und negativer Emotionalität, in Form von leichter Irritierbarkeit mit Alkoholmissbrauch assoziiert sind (Wills & Dishion, 2004).

Psychischer Distress wurde als Mediator zwischen ungünstigen Kindheitserfahrungen und Alkoholproblemen identifiziert (Strine, Dube, Edwards, Prehn, Rasmussen, Wagenveld, Dhingra, & Croft, 2012).

Substanzmissbrauch und Posttraumatische Belastungsstörung können auch komorbid auftreten. Besonders Gewalterfahrungen in der Kindheit erhöhen die Wahrscheinlichkeit auf ein komorbides Auftreten dieser beiden Störungen (Ford, Elhai, Connor, & Frueh, 2010). Theorien zur Selbstmedikation (Cappell & Greeley, 1987 zit. n. Ullman et al., 2005) postulieren, dass Personen mit PTBS Alkohol benutzen, um deren Symptomatik zu reduzieren. Hierbei sollen besonders Angst sowie weitere negative Affekte reduziert werden. Ebenso sollen kognitive Symptome wie Alpträume, intrusive Erinnerungen und weitere belastende Symptomatik reduziert werden (Stewart, 1996).

Selbstmedikation wurde als Erklärung für das gemeinsame Auftreten von PTBS und Substanzmissbrauch herangezogen. Leeies, Pagura, Sareen und Bolton (2010) untersuchten 2.643 Personen mit PTBS. 21.4 Prozent benutzten Alkohol, Drogen oder beides zur Selbstmedikation. Selbstmedikation war stark mit Alkoholproblemen, niedrigerer Lebensqualität und mehr Suizidversuchen assoziiert. Ullman et al. (2005) untersuchten 865 Frauen, die Opfer sexueller Gewalt im Erwachsenenalter geworden waren. Traumata generell und sexuelle Gewalt in der Kindheit waren mit Alkoholkonsum als Copingstrategie und einer höheren Anzahl an PTBS Symptomen verbunden. Möglicherweise werden kurzfristig PTBS Symptome durch Alkoholkonsum reduziert, führen jedoch zu vermehrter Symptomatik über längere Zeit hinweg (Volpicelli et al., zit. n. Ullman et al., 2005). In dieser Studie sind ebenso Gewalterfahrungen mit Alkoholkonsum als Copingstrategie assoziiert. In Folge dessen kommt es zu einem problematischem Konsum.

5.13 Essstörungen

Während einige Studien nur eine Form von Gewalt berücksichtigen, betrachteten Fischer, Stojek und Hartzell (2010) sexuelle, körperliche und emotionale Gewalt in der Kindheit sowie sexuelle Gewalt im Erwachsenenalter. Sie untersuchten anhand von 489

Studentinnen den Effekt von sexuellen Überfällen auf die aktuelle Symptomatik von Essstörungen. Emotionale Gewalt in der Kindheit diene als signifikanter Prädiktor aktueller Essstörungen. Wurde emotionale Gewalt konstant gehalten, zeigte sich, dass sexuelle Übergriffe ebenso mit Essstörungen korrelierten. Laut den AutorInnen wäre eine mögliche Erklärung für diese Ergebnisse, dass Personen die emotionale Gewalt in ihrer Umwelt erleben, keine günstigen Emotionsregulationsfähigkeiten erlernen. Essstörungen sind maladaptive Emotionsregulationsversuche. Diese Vermutung geht konform mit der Hypothese, dass Essstörungen Methoden der Vermeidung und Emotionsregulation sind.

Carter, Bewell, Blackmore und Woodside (2006) untersuchten 77 PatientInnen mit Anorexia Nervosa. Sie erhoben ihre Symptomatik im Zusammenhang mit der Essstörung, generellen Psychopathologien und sexuelle Gewalt in der Kindheit. 48 Prozent erlebten sexuelle Gewalt vor dem Einsetzen der Essstörung. Generell wiesen die Betroffenen von sexueller Gewalt höhere Levels an Depression, Angst, niedrigerem Selbstwert, mehr interpersonelle Probleme und mehr Zwangssymptomatik auf. Die Menschen mit bulimischen Typus von AN (AN-B) berichtete über signifikant mehr sexuelle Gewalt in der Kindheit als PatientInnen des restriktiven Typus (AN-R). Peterson und Seligman (1983, zit. n. Carter et al., 2006) legen nahe, dass die Unkontrollierbarkeit von Gewalterfahrungen das menschliche Bedürfnis nach wahrgenommener Kontrolle über negative und gefährliche Events verletzt. Das Bedürfnis nach Kontrolle spielt in der Aufrechterhaltung von AN-Symptomatik eine wichtige Rolle (Fairburn, Shafran, & Cooper, 1999, zit. n. Carter et al., 2006). Dieses Bedürfnis wird möglicherweise durch sexuelle Gewalterfahrungen in der Kindheit noch gesteigert. Weiteres vermuten die Autorinnen, dass die Symptomatik von Essstörungen, besonders das binge-purge Verhalten, die PTBS Symptomatik, besonders das Wiedererleben, reduziert (Carter et al., 2006).

Erhöhte Impulsivität sowie auch vielfältige impulsive Verhaltensweisen sind typisch für Essstörungen. Sexuelle, körperliche und emotionale Gewalt in der Kindheit waren mit mehr impulsivem Verhalten verknüpft. Besonders sexuelle Gewalt war mit parasuizidalem Verhalten, Alkohol- sowie Substanzmissbrauch assoziiert (Corstorphine, Walter, Lawson, & Ganis, 2007). Impulsivität wurde als Persönlichkeitseigenschaft identifiziert, die der Vulnerabilität zu Binge eating, problematischem Trinkverhalten sowie Spielverhalten zugrunde liegt (u.a. Grant, Kushner, & Kim, 2002 zit. n. Fischer & Smith, 2008).

Eine Untersuchung von Burns, Fischer, Jackson und Harding (2012) betrachtete die Beziehung zwischen Gewalt in der Kindheit, Schwierigkeiten der Emotionsregulation und Essstörungen. 1,254 Studentinnen nahmen an dieser Studie teil. Emotionale Gewalt zeigte den stärksten Zusammenhang zu allen erhobenen Symptomen von Essstörungen, mit Ausnahme der Häufigkeit des Erbrechens. Schwierigkeiten bei der Emotionsregulation medierte diesen Zusammenhang.

Neben dem Zusammenhang von Gewalt mit Anorexie und Bulimie, wurde die Beziehung zwischen Gewalt und Adipositas von Williamson, Thompson, Anda, Dietz und Felitti (2002) untersucht. Körperliche und verbale Gewalt waren am meisten mit dem Gewicht und Adipositas assoziiert. Körperliche Gewalt erhöhte die Wahrscheinlichkeit, einen BMI ≥ 30 zu haben um das 1.4-fache. Ein BMI ≥ 40 wurde durch verbale Gewalt um das 1.9-fache wahrscheinlicher. Die Wahrscheinlichkeit von Übergewicht erhöhte sich mit der Anzahl und Schwere jeder Gewaltform. Ein BMI ≥ 40 zeigte einen stärkeren Zusammenhang zu Gewalt in der Kindheit als ein BMI ≥ 30 .

5.14 Religion

Religion kann mit Gewalt in vielen Formen zusammenhängen. Folgender Abschnitt soll einen kurzen Überblick darüber geben, wie Gewalt und Religion verbunden ist.

Novšak, Mandelj und Simonič (2012) erörtern in ihrem Artikel die Auswirkungen von Gewalt mit klerikalen Bezug in der Familie. Capps (1995 zit. n. Novšak et al., 2012) versteht darunter die Verbreitung von Angst bei der Einflößung religiöser Inhalte, die mit Angst, Scham und Schuld einhergehen. Generell wird darunter alles verstanden, was einen Zusammenhang zwischen Glauben/Religion und unterschiedlichen Formen der Gewalt aufweist oder Gewalt, die mit religiösen Inhalten/Werten gerechtfertigt beziehungsweise erklärt wird. Betroffene Individuen empfinden vermehrt Einsamkeit, Stress, Wertlosigkeit, Vernachlässigung bis hin zu Gefühlen der Verdammung.

Bottoms, Nielsen, Murray & Filipas (1995 zit. n. Novšak et al., 2012), merken an, dass Religionsbekenntnis in extremen Fällen dazu führen kann, dass emotionale Gewalt begünstigt wird, und Täter diese als Rechtfertigung für die Degradierung und Demütigung

von Individuen nutzen. Verantwortung wird abgegeben und Gefühle wie zum Beispiel Schuld werden so reguliert, dass ein positives Selbstbild aufrechterhalten werden kann. In solchen Fällen erleichtert Religion tätliche Angriffe, anstatt diese vorzubeugen.

Eine weitere Wirkung von Religion ist, dass eine intensive jedoch ungünstige Beziehung zu Gott die Wahrnehmungen stark beeinflusst. Der Betroffene ist zwischen seiner Beziehung zu Gott und der Möglichkeit, sich vor weiteren Angriffen zu schützen, eingeklemmt (Catherall, 2007 zit. n. Novšak et al., 2012). Während einige Opfer die Beziehung zu Gott als Stütze empfinden, berichten andere von Ärger. Betroffene empfinden die Gewalt als Strafe Gottes oder fühlen sich von ihm vernachlässigt (Bottoms, Nielsen, Murray, & Filipas, 2004). Kirkpatrick (2005, zit. n. Novšak et al., 2012) behauptete, dass Gott besonders von Individuen, die keine sichere Bindung zu ihren Eltern oder sonstigen Bezugspersonen haben, als direkte Bindungsfigur betrachtet wird.

Umgebungen, die sexuelle Gewalt an Kindern fördern, sind besonders von Vertrauen und Abhängigkeitsverhältnissen geprägt. Hierzu zählen besonders die Familie und Institutionen mit starken Machtgefällen. Die Forderung nach einem zölibatären Leben wirkt besonders für Personen attraktiv, welche sich nicht mit ihrer eigenen Sexualität auseinandersetzen wollen. Allerdings ist hierbei zu erwähnen, dass nur ein geringer Anteil der Sexualstraftäter in der Kirche pädophil veranlagt ist. Betrachtet man die Sexualität als Teil der Persönlichkeit, führt eine Unterdrückung dieser, so wie es durch das Zölibat gefordert wird, in der Regel zu Deformationen. Studien mit Inhaftierten belegen, dass es nach längerer Isolation zu vermehrter Aggression sowie abweichendem Sexualverhalten kommen kann. Ersatzhandlungen, die möglicherweise von ursprünglichen Präferenzen abweichen, sind zu beobachten. Dies kann auch in Form von sexueller Gewalt gegen Kinder stattfinden (vgl. Langevin, 2000 zit. n. Gasch, 2010). Weiteres zu institutioneller Gewalt ist dem Kapitel 4 zu entnehmen.

Rossetti (1995) erforschten den Effekt von sexueller Gewalt durch Priester oder andere Täter. Sie untersuchten das Vertrauen der Betroffenen der katholischen Kirche dem Priestertum und Gott gegenüber. Erwachsene mit sexueller Gewalterfahrung in ihrer Kindheit berichteten über weniger Vertrauen der Kirche sowie Priestern gegenüber.

6 Psychotraumatologische Rahmenmodell (Maercker, 2009)

verfasst von Jennifer Schieß

Wie dem Forschungsprojekt „Psychotraumatologische Fragestellungen zu Gewalt und Missbrauch in der Katholischen Kirche“ von Lueger-Schuster und Kollegen (2012), liegt auch diese Untersuchung dem Multifaktoriellen Rahmenmodell von Maercker (2009) zugrunde. Dieses Modell erklärt die Ätiologie von psychosozialen Folgen auf traumatische Erlebnisse. Wie auch andere psychische Störungen hat auch die Posttraumatische Belastungsstörung biopsychosoziale Ursachen. Maercker (2009) ging davon aus, dass verschiedene Faktoren die Entwicklung und Aufrechterhaltung psychosozialer Folgen begünstigen oder erschweren.

Das Modell besteht aus fünf Faktoren:

1. Risiko- bzw. Schutzfaktoren (prätraumatisch)
2. Ereignisfaktoren (peritraumatisch)
3. Aufrechterhaltungsfaktoren (posttraumatisch)
4. Ressourcen, gesundheitsfördernde Faktoren (posttraumatisch)
5. Posttraumatische Prozesse und Resultate

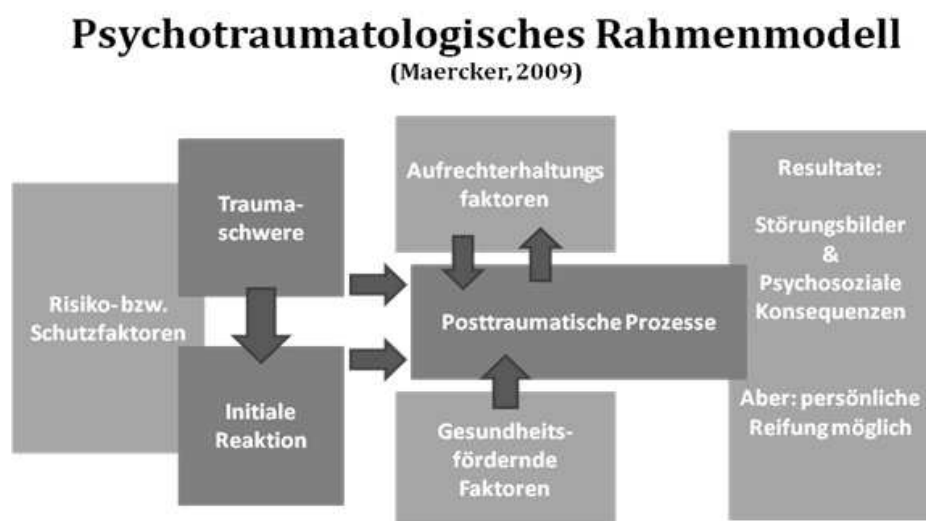


Abbildung 2: Psychotraumatologisches Rahmenmodell (Maercker, 2009)

Besonders wichtig für diese Untersuchung ist der Ereignisfaktor der Traumaschwere. Der Schweregrad des Traumas steht in direktem Zusammenhang mit dem Ausmaß der Folgen. Der Schweregrad könne beispielsweise durch die Traumadauer, Schadensausmaß, Verletzungsgrad und Anzahl der Toten objektiv messbar gemacht werden (Brewin et al., 2000; March, 1993 zitiert nach Maercker, 2009).

Die kognitiv-emotionalen Veränderungen spielen bei der Aufrechterhaltung von Folgen ebenso eine Rolle. Diese wurden zum Mittelpunkt des kognitiven Störungsmodells von Ehlers und Clark (2000; zitiert nach Maercker, 2009). Weitere typische Veränderungen wie Scham, Ärger und Rache beschreibt Maercker (2009) in seinem interpersonell-soziokognitiven Modell. Gedächtnisveränderungen und neurobiologische Veränderungen sind für die späteren Resultate wichtig. Folgen traumatischer Ereignisse können psychosoziale Konsequenzen, wie beispielsweise Beziehungsprobleme oder unterschiedliche psychische Störungen sein. Allerdings ist auch, wie Frankl bereits 1973 (zit. n. Maercker) schrieb, eine posttraumatische Reifung möglich. Die sich beispielsweise durch eine verstärkte Wertschätzung des Lebens bemerkbar machen kann.

7 Fragestellung und Hypothesen

verfasst von Doris Rittmannsberger und Jennifer Schieß

Folgende Fragestellungen sollen beantwortet werden:

1. Welchen Einfluss haben die Art und die Anzahl der erlebten Formen von Gewalt auf die späteren psychosozialen Folgen im Erwachsenenalter? Sind sexuelle, körperliche oder emotionale Gewalt Prädiktoren unterschiedlicher und unterschiedlich vieler psychosozialer Folgen?
- 2a. Welche Kombinationen verschiedener Ausprägungen einer Gewaltform wirken sich auf die psychosozialen Folgen im Erwachsenenalter aus?
- 2b. Welche Kombination verschiedener Ausprägungen unterschiedlicher Gewaltformen wirken sich auf die psychosozialen Folgen im Erwachsenenalter aus?
3. Hat die Anzahl der verschiedenen erlebten Gewaltformen Einfluss auf die Anzahl der vorhandenen psychosozialen Folgen?

7.1 Hypothesen

In diesem Abschnitt werden die Nullhypothesen und Alternativhypothesen der vorliegenden Studie dargestellt. Die unabhängige und abhängige Variable (UV, AV) wird angegeben.

1.

- H0: Es gibt keine Unterschiede des Einflusses der Art und der Anzahl der erlebten Gewaltformen auf weitere psychosoziale Folgen.
- H1: Es gibt Unterschiede des Einflusses der Art und der Anzahl der erlebten Gewaltformen auf weitere psychosoziale Folgen.

2.

H0: Es gibt keine Unterschiede des Einflusses der Kombinationen verschiedener Ausprägungen einer Gewaltform auf weitere psychosoziale Folgen.

H1: Es gibt Unterschiede des Einflusses der Kombinationen verschiedener Ausprägungen einer Gewaltform auf weitere psychosoziale Folgen.

H0: Es gibt keine Unterschiede des Einflusses der Kombinationen einer Ausprägung unterschiedlicher Gewaltformen auf weitere psychosoziale Folgen.

H1: Es gibt Unterschiede des Einflusses der Kombinationen einer Ausprägung unterschiedlicher Gewaltformen auf weitere psychosoziale Folgen.

3.

H0: Die Anzahl der Ausprägungen von Gewalt hat keinen Einfluss auf die Anzahl der Folgen im Erwachsenenalter.

H1: Je mehr unterschiedliche Ausprägungen von Gewalt erlebt wurden desto mehr Folgen haben die Betroffenen im Erwachsenenalter.

8 Methode

verfasst von Doris Rittmannsberger und Jennifer Schieß

Dieses Kapitel soll einen Überblick über die Studie und die Ergebnisauswertung ermöglichen. Da diese Diplomarbeit ein Teil des Forschungsprojektes „Psychotraumatologische Fragestellungen zu Gewalt und Missbrauch in der katholischen Kirche“ (Lueger-Schuster et al., 2012) ist, wird der Ablauf hier kurz vorgestellt. Genauer zum Ablauf und weitere Ergebnisse können dem Abschlussbericht des Projektes entnommen werden.

8.1 Stichprobengewinnung

Es soll kurz der Ablauf des Forschungsprojektes „Psychotraumatologische Fragestellungen zu Gewalt und Missbrauch in der katholischen Kirche“ von Lueger-Schuster und Kollegen (2012) ausgeführt werden, aus dem die Stichprobe übernommen wurde.

Die gewählte Stichprobe bestand aus Personen, die im Kindes- oder Jugendalter Gewalt durch Personen und VertreterInnen, in Einrichtungen der katholischen Kirche in Österreich, erlebt hatten. Dazu zählen beispielsweise Fratres, Schwestern, Patres, (Erz)-Äbte, Pfarrer, Dekane, Bischöfe, Kardinale, aber auch nicht klerikale Personen, wie zum Beispiel Religionslehrer.

Der Erstkontakt zu den Betroffenen wurde durch die Unabhängige Opferschutzanwaltschaft/-kommission (UOA/UOK) hergestellt. Diese wurden über das Projekt und über die Möglichkeit zur Teilnahme in Kenntnis gesetzt. Mittels einer beigelegten Erklärung konnte das Einverständnis zur Teilnahme gegeben werden. Im Falle von Interesse an der Teilnahme wurden die Kontaktdaten dieser Personen an das Forschungsteam weitergegeben, um die weitere Kommunikation zu erleichtern.

Es gab drei Möglichkeiten der Studienteilnahme:

1. Passive Teilnahme

Daten (Clearingberichte, Dokumente), die auf der UOA aufliegen, wurden zur Verfügung gestellt

2. Aktive Teilnahme

- Daten wurde zur Verfügung gestellt und ein standardisierter Fragebogen wurde bearbeitet (aktiv 1)
- Daten wurden zur Verfügung gestellt, ein standardisierter Fragebogen wurde bearbeitet und die Teilnehmer erklärten sich zusätzlich bereit, ein qualitatives Interview mit einem Mitarbeiter des Forschungsteams zu führen (aktiv 2)

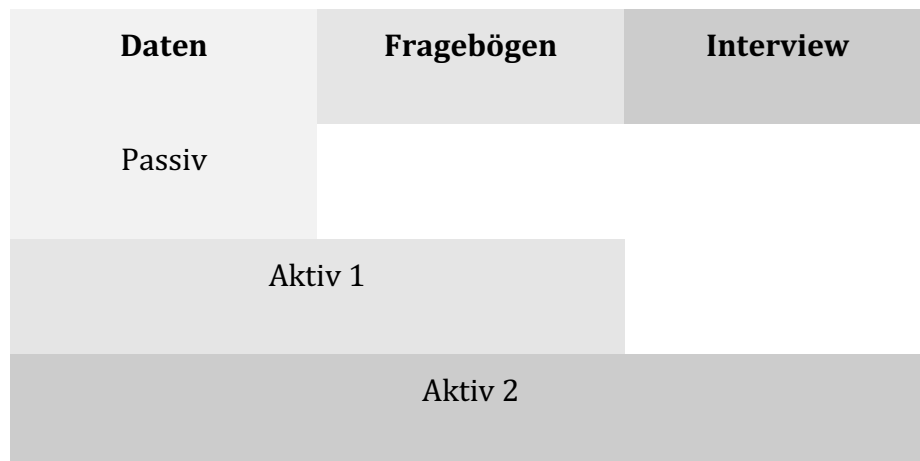


Abbildung 3: Darstellung der Teilnahmemöglichkeiten (Lueger-Schuster et al., 2012, S.23)

Insgesamt konnten die auf der UOA/UOK aufliegenden Daten von 448 Betroffenen zur weiteren Analyse verwendet werden. Von diesen 448 Personen bearbeiteten und retournierten 185 einen Fragebogen und 48 erklärten sich zusätzlich noch zu einem qualitativen Interview bereit. Der genaue Ablauf kann dem Ablaufdiagramm entnommen werden (Abb. 2).

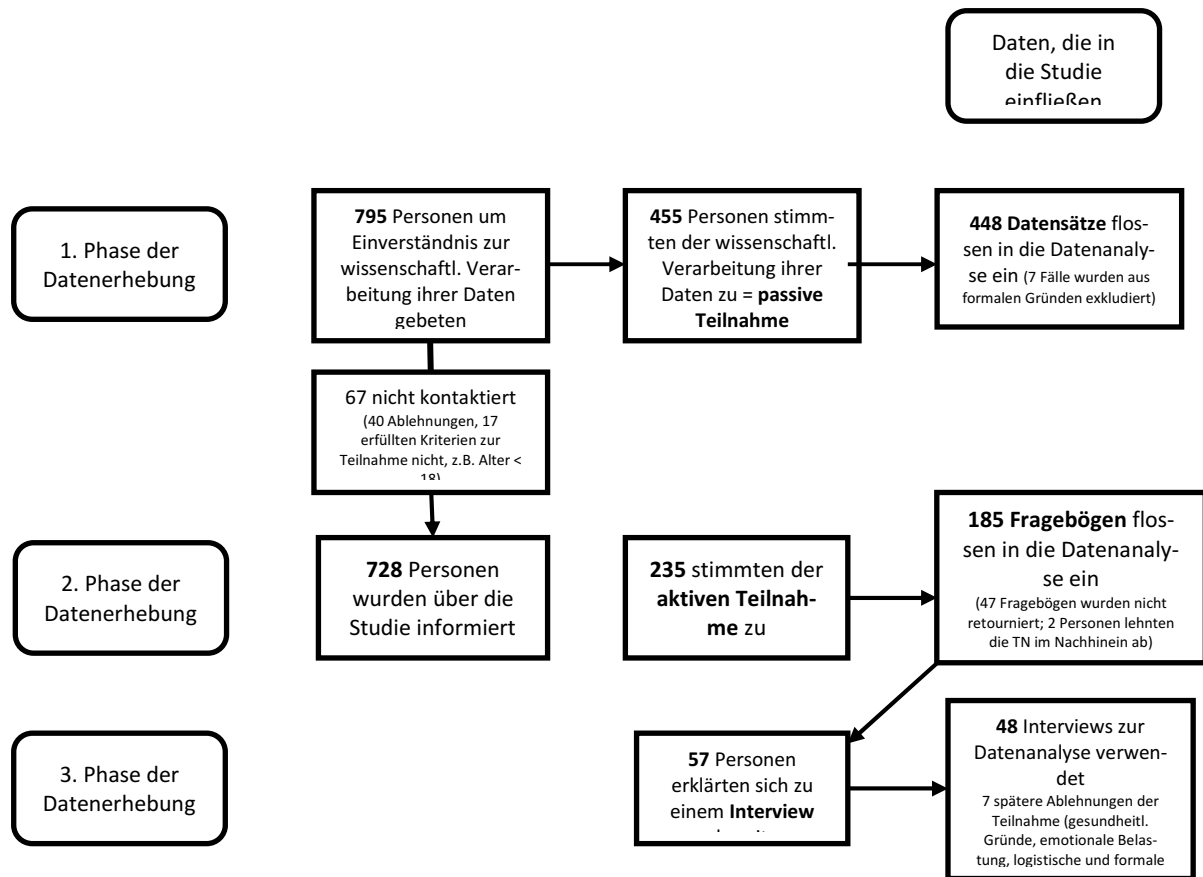


Abbildung 4: Ablaufdiagramm (Lueger-Schuster et al., 2012, S.33)

8.2 Stichprobenbeschreibung

Die Gesamtstichprobe bestand aus 448 Personen, die zur passiven Teilnahme einwilligten. Von 185 Personen wurde zusätzlich der Fragebogen ausgefüllt. Eine detaillierte Beschreibung der Stichprobe findet sich in Kapitel 5.1.

Die ursprüngliche Stichprobe von Lueger-Schuster et al. (2012) unterscheidet sich dahingehend von der vorliegenden Stichprobe, dass der Datensatz einer Person nicht verwendet werden konnte. Von diesem Teilnehmer wurde ausschließlich der Fragebogen bearbeitet. Daten zu Taten und Folgen aus den Clearingberichten der UOK/UOA liegen jedoch nicht vor.

8.3 Durchführung und Ablauf

In diesem Abschnitt werden die für die Auswertung verwendeten Verfahren vorgestellt, sowie das Vorgehen bei der Zusammenfassung der für die Auswertung relevanten Information, die den aufliegenden Daten auf der UOA/UOK entnommen wurden. Zur Auswertung wurden die Daten des Brief Symptom Inventory (BSI) und der PTSD Checklist, Civilian Version (PCL-C) benötigt. Diese wurden auf Doris Rittmannsberger (PCL-C) und Jennifer Schieß (BSI) aufgeteilt und getrennt analysiert.

8.3.1 Daten aus der UOA/UOK

Die Daten zu den Clustern der Taten und Folgen wurden den vorliegenden Daten aus der UOA/UOK für 448 Personen extrahiert. In diesen Akten befanden sich u.a. Clearingberichte, psychologische Gutachten und weitere Schreiben zur Tat oder den TäterInnen. Diesen Akten wurden Informationen wie beispielsweise die demographischen Daten der Betroffenen, die Anzahl der Täter, der Tatzeitraum, die Formen der erlebten Gewalt und psychosoziale Folgen entnommen.

Aus den gewonnenen Daten zu Taten und Folgen, die von den Betroffenen angeführt wurden, wurden von Lueger-Schuster et al. (2012) Cluster erstellt. Es handelt sich zum Einen um sogenannte „Tatencluster“. Diese wurden in Form von Gewalt, sowie deren spezifische Ausprägungen unterteilt. Zum Anderen wurden Folgencluster erstellt. Diese beinhalten die Symptome der Posttraumatischen Belastungsstörung, sowie weitere psychosoziale Probleme.

Im ersten Schritt wurden 34 Tatencluster extrahiert. Im Zuge des Forschungsprozesses wurden diese zu 15 Clustern zusammengefasst. Auf diese wird hier als „neue Tatencluster“ Bezug genommen. In weiterer Folge wird die Zusammensetzung der neuen aus den ursprünglichen Tatenclustern, sowie deren Inhalt beschrieben.

Tabelle 1*Zusammenfassung der originalen in neue Tatencluster*

originales Tatencluster	neues Tatencluster
Sexuelle Gewalt	
s1 Anale/vaginale Vergewaltigung	s1 Mehrere Täter bei Vergewaltigung
s2 Orale sexuelle Handlungen	s2 Vergewaltigung mit Penetration
s3 Masturbation	s3 Orale sexuelle Handlungen
s4 Andere Formen von Berührung	s4 Masturbation
s5 Sonstiges	s5 Berührung im Intimbereich
	s6 Berührungen außerhalb des Intimbereichs
	s7 Küssen
	s8 Sexuelle Annäherungsversuche
	s9 Brutalität und Schmerzen mit sexuellem Inhalt
	s10 Sonstiges
Körperliche Gewalt	
k1 Schläge mit Verletzungsfolge	k1 Körperliche Gewalt mit Verletzungsfolge
k2 Schläge	k2 Schläge mit Gegenständen
	k3 Schläge, Ohrfeigen
	k4 Körperliche Gewalt
k3 Körperliche Aktivität als Strafe	k8 Ausharren (z.B. Stehen, Knien)
	k9 Turnübungen als Disziplinierungsmaßnahme
k4 Sonstiges	k5 Nahrung (Essen/Trinken)
	k6 Toilettenverbote
	k7 Wasser
	k10 Einschränkung der Bewegungsfreiheit
	k11 Schlafentzug
	k12 Bestrafen von Einnässen/Einkoten
	k13 Sonstiges
Emotionale Gewalt	
e1 Isolation	e1 Isolation
	e8 Einsperren
	e9 Verfolgung, Kontrolle
e2 Angst	e2 Angst- und Hilflosigkeitsgefühle
e3 Demütigung, Drohung	e6 Demütigungen und Beschimpfungen
	e7 Drohungen und Einschüchterung
e4 Emotionale Gewalt in Zh mit sexueller Gewalt	e4 Emotionale Gewalt in Zh mit sexueller Gewalt
e5 Klerikaler Bezug	e10 Eindeutig klerikaler Bezug
e6 Sonstiges	e3 Ausnützen des Abhängigkeitsverhältnisses
	e5 Zeugn, MitwisserIn sein
	e11 Sonstiges

Tabelle 2
Folgencluster

<u>Posttraumatische Belastungsstörung</u>	<u>Weitere psychosoziale Folgen</u>
• Intensive Angst, Horror, Hilflosigkeit • Intrusionen/ Wiedererleben • Physiologische Reaktionen bei Erinnerung • Gedanken/ Gefühlsvermeidung • Aktivitäts- oder Situationsvermeidung • (Teil-) Amnesie • Interessensverminderung • Entfremdungsgefühle • Eingeschränkter Affektspielraum • Eingeschränkte Zukunft • Scham und Schuld • Ein- und Durchschlafschwierigkeiten • Erhöhte Reizbarkeit • Konzentrationsschwierigkeiten • Übermäßige Wachsamkeit • Übermäßige Schreckreaktionen	• Auflehnen/ Protest • Affektkontroll-/ Impulskontrollprobleme • Ängste/ Traurigkeit/ Hilflosigkeit • Selbstwert • Brüche • Sucht • Suizid • Befindlichkeitsstörungen • Essstörungen • Somatische Beschwerden/Gesundheitliche Folgen • Sozialer Rückzug • Beziehungsprobleme/Sexuelle Probleme • Beruflich/ Soziale Folgen • Religion • Sonstiges • Psychische Störungen

Note: Vollständige Auflistung aller im Rahmen des Projektes erhobenen Folgen.

8.4 Messinstrumente

Die in den Fragebögen verwendeten Verfahren, die für die Beantwortung der vorliegenden Fragestellungen relevant sind, sollen in weiterer Folge näher beschrieben werden. Es handelt sich hierbei um die PTSD Checklist (PCL) zur Erhebung der Symptome der Posttraumatischen Belastungsstörung, sowie den BSI zur Abklärung weiterer psychischer Störungen.

8.4.1 Die PTSD Checklist (PCL-C)

verfasst von Doris Rittmannsberger

Der PCL ist ein Fragebogen, der die 17 DSM-IV Symptome der Posttraumatischen Belastungsstörung misst. Es gibt drei Versionen: Mit dem PCL-M soll die Symptomatik gemessen werden, die spezifisch auf traumatische Erlebnisse im militärischen Bereich ausgelöst wurde. Der PCL-C wird verwendet, um Symptome in der Zivilpopulation zu messen. Der PCL-S ist auf ein spezifisches Ereignis abgestimmt (Weathers, Litz, Herman, Huska, & Keane, 1993).

Die Betroffenen geben auf einer Skala von eins bis fünf die jeweilige Symptomstärke an. Einerseits kann die Symptomstärke mit dem PCL-C kontinuierlich gemessen werden, indem ein Summenscore über die 17 Items gebildet wird. Andererseits kann eine PTBS Diagnose nach DSM-III-R (Anm.: beziehungsweise auch DSM-IV) gestellt werden, indem die Items nach Symptomen eingeteilt und summiert werden (Weathers et al., 1993).

Die Test-Retest Reliabilität, die interne Konsistenz, sowie auch die Übereinstimmung des PCL wurde von Weathers, Litz, Herman, Huska, and Keane (1993) in zwei Studien gezeigt. Das Verfahren weist insgesamt eine gute diagnostische Nützlichkeit auf.

8.4.2 BSI – Brief Symptom Inventory (BSI)

verfasst von Jennifer Schieß

Das Brief Symptom Inventory (BSI) wurde als Kurzform der Symptom-Checklist SCL-90-R (Derogatis, 1992) von Franke im Jahr 2000 publiziert. Das Selbstbeurteilungsinventar erfasst subjektive empfundene Beeinträchtigung. 53 Items fragen individuelle Belastung ab, die auf einer fünfstufigen Likert-Skala zwischen „überhaupt nicht“ (0) und „sehr stark“ (4) angegeben wird. Drei globale Kennwerte können ermittelt werden. Diese geben Auskunft über das Antwortverhalten. Der GSI (Global Severity Index), der generell über die psychische Belastung informiert. Dieser wird aus den weiteren Skalen berechnet und gibt mit hoher Reliabilität Auskunft. Der PSDI (Positive Symptom Distress Index) misst die Intensität der Antworten, während der PST (Positive Symptom Total,) über die Anzahl der belastenden Symptome Auskunft gibt. Des Weiteren besteht dieses Inventar aus neun Skalen: Somatisierung ($\alpha=.63$), Zwanghaftigkeit ($\alpha=.72$), Unsicherheit im Sozialkontakt ($\alpha=.61$), Depressivität ($\alpha=.72$), Ängstlichkeit ($\alpha=.62$), Aggressivität/Feindseligkeit ($\alpha=.54$), Phobische Angst ($\alpha=.39$), Paranoides Denken ($\alpha=.60$) und Psychotizismus ($\alpha=.42$) sowie vier zusätzlichen Fragen.

Auf Grundlage der Stichprobe gesunder Erwachsener ($n=600$) wurden interne Konsistenzen von Cronbachs α von .92 für den GSI und zwischen .39 und .72 für die Skalen berechnet.

Die Konstruktvalidität, sowie auch die diskriminante und konvergente Validität kann somit als gegeben betrachtet werden. Die Rohwerte der Skalen werden in T-Werte umgerechnet. T-Werte (19-81, $M=50$, $SD = 10$) über 63 werden laut Autor als auffallend hohe Belastung gewertet. Für die vorliegende Untersuchung wurden, alle neun Skalen, sowie der GS,I verwendet (G. H. Franke & L. R. Derogatis, 2000).

8.5 Statistische Analyse

Im Folgenden soll die Auswahl und Durchführung der statischen Berechnungsmethoden zur Beantwortung der einzelnen Fragestellungen näher ausgeführt werden. Für alle Auswertungen wird IBM SPSS Statistics 20 herangezogen.

8.5.1 Prädiktiver Wert der Gewaltformen und deren Anzahl

Die Analysemethode der Regression wurde gewählt um Prädiktoren für die definierten abhängigen Variablen zu berechnen. Bei den abhängigen Variablen handelt es sich einerseits um die Daten aus den Clearingberichten, andererseits um die Daten aus den Fragebögen. Bei den unabhängigen Variablen handelt es sich um die verschiedenen Gewaltformen und deren spezifischen Ausprägungen. Die Prädiktoren wurden auf drei Ebenen, in die Analyse einbezogen:

8.5.1.1 Ebene 1: Binäre Daten

Die von den Betroffenen angegebenen Erlebnisse wurden in drei Kategorien von Gewalt eingeteilt: Sexuelle, körperliche und emotionale Gewalt (siehe Tab. 1). Es wurde die prädiktive Aussagekraft der unterschiedlichen Gewaltformen auf die oben beschriebenen Folgencluster, sowie die Scores aus den Fragebögen berechnet.

Da es sich bei den Folgencluster um binäre Daten handelt, wurde eine logistische Regression durchgeführt. Für die Analyse der Fragebogendaten wurde eine multiple lineare Regression durchgeführt.

Die multiple Regression ist ein statistisches Verfahren, das die Beziehung zwischen einem Kriterium (abhängige Variable) und mehreren Prädiktoren (unabhängigen Variablen) schätzt. Die logistische Regression ist eine Variante der multiplen Regression. Sie erlaubt, die Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses, beziehungsweise die Ausprägung einer abhängigen Variable auf Basis der unabhängigen Variable zu schätzen (Nicol & Pexman, 2010).

Es wurde die Methode des schrittweisen Einschlusses für die unabhängigen Variablen gewählt, da es bisher keine Studien gibt, die unterschiedliche Formen von Gewalt derart zerlegt und analysiert haben. Für alle Prädiktoren wurde ein möglicher Einfluss auf die abhängigen Variablen angenommen. Um Unterdrückungsfehler und Fehler zweiter Art zu vermeiden, wurde eine rückwärtsgerichtete Einschlussmethode durchgeführt. Basierend auf den Ausführungen von Field (2009) wurde für die logistische Regression die Likelihood-Ratio Methode bevorzugt.

8.5.1.2 Ebene 2: Cluster-Scores

Die Ausprägung der einzelnen Gewaltformen wurde in Clustern zusammengefasst (siehe Tabelle 1, Kapitel 4.3.1). Es wurde die Summe innerhalb jeder Gewaltform berechnet. Hierfür wurden die originalen Cluster herangezogen. Der Score für die Ausprägung sexueller Gewalt reichte von 1-10, für körperliche Gewalt von 1-13 und für emotionale Gewalt von 1-11. Es wurden lineare Regressionen berechnet.

Es wurden eine logistische Regression für die Folgencluster und eine lineare Regression für die Daten aus den Fragebögen verwendet. Aus den genannten Gründen wurde eine rückwärtsgerichtete, schrittweise Einschlussmethode gewählt.

8.5.1.3 Ebene 3: Einzelne Cluster

In weiterer Folge sollte der Einfluss der einzelnen Ausprägungen der Gewaltformen auf die definierten abhängigen Variablen berechnet werden. Bei den Prädiktoren handelt es sich um die oben beschriebenen „neuen Tatencluster“. Logistische, sowie lineare Reg-

ressionen wurden berechnet. Alle 15 Cluster wurden mittels rückwärtsgerichteter, schrittweiser Einschlussmethode analysiert.

8.5.2 Prädiktiver Wert von Tat-Kombinationen

Es sollte die Frage geklärt werden, ob es möglicherweise eine besonders beeinträchtigende Kombination aus verschiedenen Gewaltformen, beziehungsweise deren Ausprägungen gibt. Hierzu wurden gemeinsam auftretende Tatcluster aus den originalen 34 Clustern extrahiert. Alle Kombinationen, die von mehr als zwanzig Personen angeführt wurden, wurden berücksichtigt.

In die statistische Auswertung mittels linearer Regression wurden einerseits spezifische Kombinationen mit einbezogen. Hierbei handelte es sich um die drei häufigsten Kombinationen innerhalb einer Form von Gewalt. Andererseits wurden die drei häufigsten Kombinationen untersucht, um deren Auswirkung auf die zuvor definierten abhängigen Variablen zu überprüfen. Auf diese wird in weiterer Folge als „gemischte Kombinationen“ Bezug genommen.

8.5.3 Einfluss der Anzahl der erlebten Ausprägungen von Gewalt

Zur Analyse des Effekts der Polyviktimisierung, wurde ein Summenscore über die 15 „neuen Tatencluster“ gebildet. Es wurden drei Gruppen gebildet: Personen, die eine bis drei verschiedene Ausprägungen der unterschiedlichen Gewaltformen erlebt hatten, wurden der Kategorie „leichte Polyviktimisierung“ zugeordnet. Als „mittlere Polyviktimisierung“ wurden vier bis sechs angeführte Cluster und als „schwere Polyviktimisierung“ mehr als sechs Cluster definiert (Finkelhor et al., 2007).

Die drei Gruppen wurden in Bezug auf die Symptomkomplexität mittels einer univariaten Varianzanalyse verglichen. Bei allfälligen Gruppenunterschieden werden diese genauer mit einem Post-Hoc Test analysiert. Post-Hoc Analysen werden verwendet, um spezifische Gruppenmittelwerte zu vergleichen (Nicol & Pexman, 2010). Es wurde die konservative Bonferroni Methode gewählt, um Fehler erster Art zu vermeiden.

Die Varianzanalyse wird verwendet, um Unterschiede zwischen den Mittelwerten zweier oder mehrerer Gruppen zu berechnen. Bei der univariaten Varianzanalyse gibt es eine abhängige und eine unabhängige Variable (Nicol & Pexman, 2010).

9 Ergebnisse

verfasst von Doris Rittmannsberger & Jennifer Schieß

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Studie dargestellt. Es folgt eine deskriptive Stichprobenanalyse, die einmal die Gesamtstichprobe in Bezug auf allgemeine demografische Daten beschreibt. Zur Beantwortung dieser Fragestellung werden relevante Informationen wie die Häufigkeiten der Taten und Folgen darstellt. Weiters soll die Gesamtstichprobe mit der Substichprobe verglichen werden. Es interessiert, ob sich passive Teilnehmer von Teilnehmern der ersten aktiven Phase unterscheiden. Danach werden die Fragestellungen beantwortet. Es werden hierbei zuerst die Ergebnisse der Analyse der Folgencluster und danach die Fragebogendaten vorgestellt.

9.1 Deskriptive Analyse der gesamten Stichprobe

verfasst von Doris Rittmannsberger und Jennifer Schieß

Für die gesamte Stichprobe der Studienteilnehmer (N=448) lag das Durchschnittsalter bei 55.16 Jahren (SD=10.49), mit einem Range von 25 bis 80 Jahren. Die Mehrheit der Betroffenen ist mit 75,5 Prozent männlich.

62 Personen (17.3 %) geben an ledig zu leben, 82 (22.8 %) leben in einer Partnerschaft, die Mehrheit mit 130 (36.2 %) sind verheiratet, 74 (20.6 %) geschieden und 11 (3,1 %) verwitwet. In Bezug auf den höchsten erworbenen Bildungsabschluss hatten lediglich 11 (3,6 %) Personen keinen Abschluss, 38 (12,3 %) haben die Pflichtschule absolviert, 142 (46,1 %) haben einen Lehrabschluss oder eine BMS besucht, 64 (20,8 %) gaben Matura an und 53 (17,8 %) haben einen Hochschulabschluss.

9.1.1 Angaben zu Gewalt

Das durchschnittliche Alter zum Zeitpunkt des ersten Gewalterlebnisses betrug 9.65 (SD=3.32) Jahre. Für die meisten Betroffenen begannen die Gewalterfahrungen zwischen dem sechsten und zehnten Lebensjahr (siehe Abb.1). Die Gewalt endete durchschnittlich im 14.07 (SD=3.62) Lebensjahr. Für 63.1 Prozent der Betroffenen endete sie

zwischen dem elften und 15. Lebensjahr (siehe Abb.2). Die durchschnittliche Dauer betrug 4.21 (SD=3.62) Jahre. Wenige Betroffene haben nur eine Form von Gewalt erlebt. Es wurden durchschnittlich 4.76 (SD=2.46) unterschiedliche Formen von Gewalt angeführt. In Abbildung 3 werden die Überschneidungen unterschiedlicher Formen der Gewalt, in einem Venn-Diagramm dargestellt.

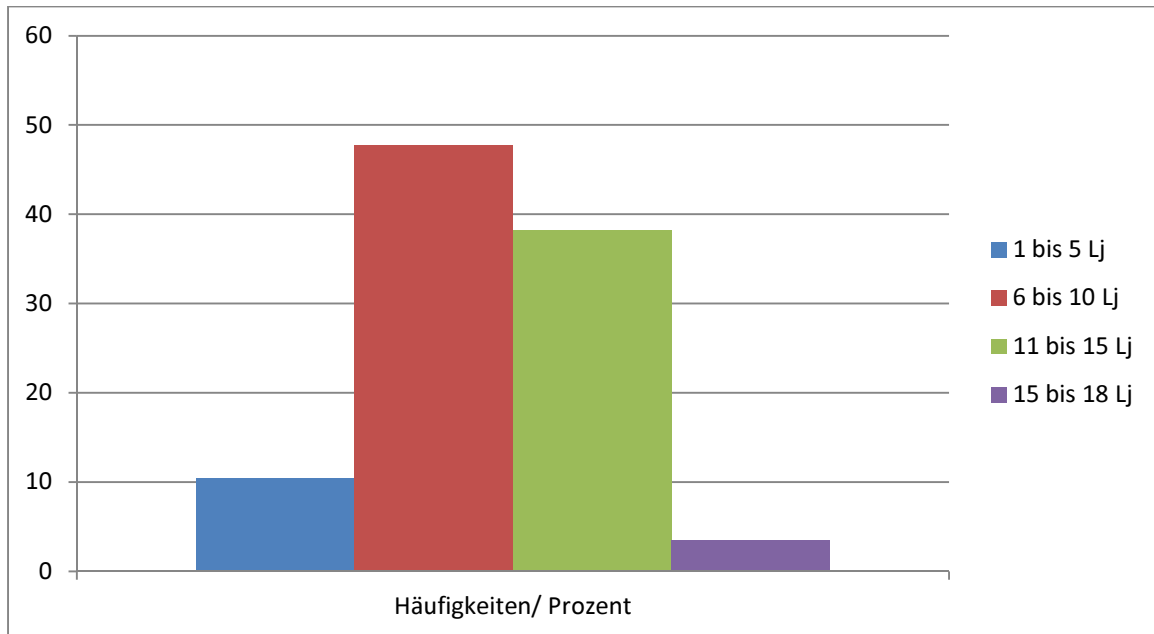


Abbildung 5: *Alter zu Beginn der Gewalterfahrungen in Prozent*

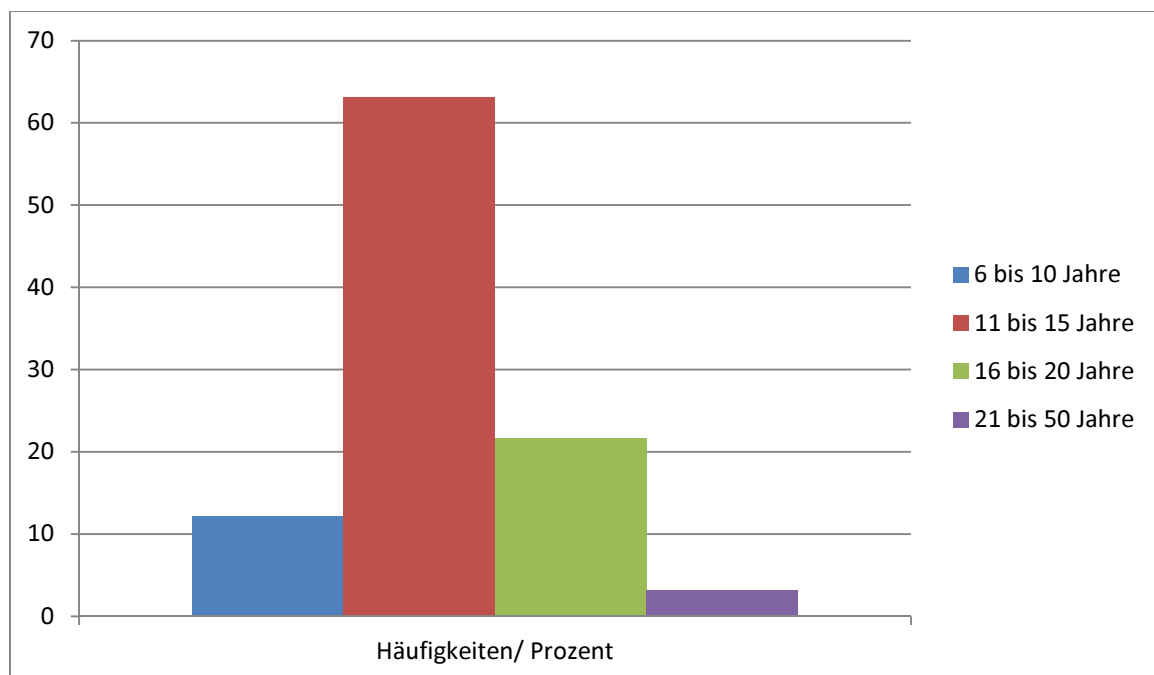


Abbildung 6: *Alter zu Ende der Gewalterfahrungen in Prozent*

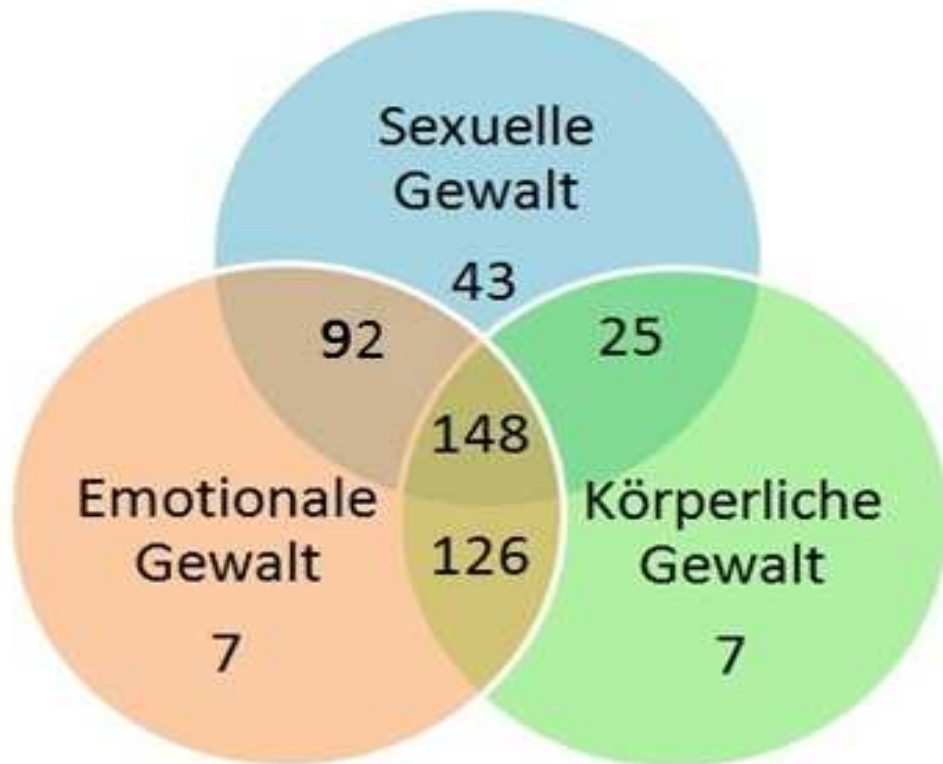


Abbildung 7: Überschneidung der erlebten Gewaltformen

Note: Die Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Personen in den einzelnen Kategorien.

Das Venn-Diagramm veranschaulicht die Überschneidung der erlebten Gewaltformen der 448 Studienteilnehmer. Ausschließlich sexuelle Gewalt wurde von 43 Personen angegeben. Je sieben Personen gaben lediglich emotionale, beziehungsweise körperliche Gewalt an. Eine Kombination aus sexueller und emotionaler Gewalt erlebten 92 Personen. Emotionale und körperliche Gewalt betraf 126 Personen, während lediglich 25 Betroffene die Kombination sexuelle und körperliche Gewalt anführten. 148 Personen (33.04 %) hatten jede Form der Gewalt erlebt.

9.1.2 Ausprägungen sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt

Tabelle 3 listet die absoluten Häufigkeiten der Personen auf, die in die jeweiligen neuen Tatencluster fallen. Hierbei handelt es sich um die Anzahl der Betroffenen, die spezifi-

sche Ausprägungen von Gewalt erlebt haben. Man beachte, dass es hierbei zu starken Überlappungen kommt.

Tabelle 3

Häufigkeiten sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt

Formen der Gewalt	Betroffene (N=448)
Sexuelle Gewalt	308 (68.8)
S1 Anale/ vaginale Vergewaltigung	81 (18.1)
S2 Oraler Sex	75 (16.7)
S3 Masturbation	127 (28.3)
S4 Andere Formen von Berührung	186 (41.5)
S5 Sonstiges	186 (41.5)
Körperliche Gewalt	306 (68.3)
K1 Schläge mit Verletzungsfolge	99 (22.1)
K2 Schläge	268 (59.8)
K3 Körperliche Aktivität als Strafe	113 (25.2)
K4 Sonstiges	177 (39.5)
Emotionale Gewalt	373 (83.3)
E1 Isolation	159 (35.5)
E2 Angst	103 (23.0)
E3 Demütigung/ Drohung	251 (56.0)
E4 Psych. Gewalt in Zh mit sexueller Gewalt	44 (9.8)
E5 Klerikaler Bezug	70 (15.6)
E6 Sonstiges	183 (40.8)

Note: In Klammer wird jeweils der prozentuelle Anteil der Gesamtstichprobe angeführt.

Folgende Tabelle 4 illustriert, die relevanten Kombinationen, von gemeinsam auftretenden, spezifischen Ausprägungen, der Gewalt. Diese wurden mit den ursprünglichen Tatclustern berechnet. Es werden allerdings nur einige Kombinationen, für die Auswertung verwendet. Die vollständige Auflistung aller Kombinationen befindet sich im Anhang.

Tabelle 4*Relevante Kombinationen spezifischer Ausprägungen von Gewalt*

Kombinationen	Betroffene (N=448)
Spezifische Kombinationen	
K-Kombination	45 (10.0)
k2+k3+k8	
(Prügel/Schläge mit Gegenständen, Schläge/ Ohrfeigen, Ausharren)	
S-Kombination	24 (5.4)
s3+s4+s5	
(Oraler Sex, Masturbation, Berührungen im Intimbereich)	
E-Kombination	30 (6.7)
e1+e6+e8	
(Isolation, Demütigung/ Beschimpfungen/ Strafen, Einsperren)	
Gemischte Kombinationen	
Kombination 1	62 (13.8)
k2+k3+k6	
(Prügel mit Gegenstand, Schläge, Demütigungen/ Strafen)	
Kombination 2	60 (13.4)
k8+k3+e6	
(Ausharren, Schläge, Demütigungen/Strafen)	
Kombination 3:	51 (11.4)
e1+k3+e6	
(Isolation, Schläge, Demütigungen/ Strafen)	
Kombination 4	41 (9.2)
e2+k3+e6	
(Angst/ Hilflosigkeitsgefühle, Schläge, Demütigungen/ Strafen)	
Kombination 5	32 (7.1)
e6+k3+s5	
(Demütigungen/ Strafen, Schläge, Berührungen im Intimbereich)	

9.1.3 Angaben zu den psychosozialen Folgen

In den folgenden beiden Tabellen (5,6) wird die Anzahl der Betroffenen ausgeführt, die die jeweiligen Symptome angegeben hatten. Die Folgencluster zur PTBS werden von Doris Rittmannsberger behandelt. Die Cluster zu den weiteren psychischen Störungen werden von Jennifer Schieß analysiert.

Tabelle 5

Häufigkeiten der Symptome der PTBS in der Gesamtstichprobe

Folgencluster	Betroffene (N=448)
Intensive Angst, Horror, Hilflosigkeit	3 (.7)
Intrusionen/ Wiedererleben	126 (28.1)
Physiologische Reaktionen bei Erinnerung	23 (5.1)
Gedanken/ Gefühlsvermeidung	21 (4.7)
Aktivitäts- oder Situationsvermeidung	37 (8.3)
(Teil-) Amnesie	5 (1.1)
Interessensverminderung	2 (.4)
Entfremdungsgefühle	15 (3.3)
Eingeschränkter Affektspielraum	37 (8.3)
Eingeschränkte Zukunft	10 (2.2)
Scham und Schuld	91 (20.3)
Ein- und Durchschlafschwierigkeiten	65 (14.5)
Erhöhte Reizbarkeit	18 (4.0)
Konzentrationschwierigkeiten	10 (2.2)
Übermäßige Wachsamkeit	23 (5.1)
Übermäßige Schreckreaktionen	1 (.2)

Note: Vollständige Auflistung aller im Rahmen des Projektes erhobenen Folgen.

Tabelle 6

Häufigkeiten der Symptome der weiteren psychischen Störungen in der Gesamtstichprobe

Folgencluster	Betroffene (N=448)
Auflehnen/ Protest	46 (10.3)
Affektkontroll-/ Impulskontrollprobleme	60 (13.4)
Ängste/ Traurigkeit/ Hilflosigkeit	167 (37.3)
Selbstwert	113 (25.2)
Brüche	136 (30.4)
Sucht	53 (11.8)
Suizid	80 (17.9)
Befindlichkeitsstörungen	74 (16.5)
Essstörungen	16 (3.6)
Somatische Beschwerden/ Gesundheitliche Folgen	108 (24.1)
Sozialer Rückzug	134 (29.9)
Beziehungsprobleme/ Sexuelle Probleme	207 (46.2)
Beruflich/ Soziale Folgen	73 (16.3)
Religion	52 (11.6)
Sonstiges	38 (8.5)
Psychische Störungen	124 (27.7)

9.1.4 Vergleich der demografischen Daten der beiden Stichproben

In der folgenden Tabelle 7, werden die relevanten Informationen für die gesamte Stichprobe, sowie für die Teilnehmer, die sich neben der passiven Teilnahme zusätzlich zur Bearbeitung des Fragebogens bereit erklärten, verglichen.

Tabelle 7

Soziodemografische Daten der Gesamt- und der Fragebogenstichprobe

	Daten aus UOA/ UOK (n=448)	Fragebögen (n=185)
Ø Alter (SD)	55.16 (10.49)	56.27 (9.46)
Weiblich (%)	(24.3)	44 (23.8)
Männlich (%)	(75.7)	141 (76.2)
Ø Alter bei Erstkontakt (SD)	9.65 (3.32)	10.03 (3.31)
Ø Alter bei Ende (SD)	14.07 (3.90)	14.61 (4.72)
Ø Dauer (SD)	4.21 (3.62)	4.43 (4.26)
Ø Anzahl der Gewalt (SD)	4.74 (2.06)	4.37 (2.26)
Familienstand (%)		
Ledig	62 (17.3)	32 (17.4)
Partnerschaft	82 (22.8)	60 (32.6)
Verheiratet	130 (36.2)	52 (28.3)
Geschieden	74 (20.6)	31 (16.8)
Verwitwet	11 (3.1)	9 (4.9)
Höchste Ausbildung (%)		
keine	11 (3.6)	9 (4.9)
Pflichtschule	38 (12.3)	22 (12.1)
Lehre, BMS	142 (46.1)	86 (47.3)
Matura	64 (20.8)	42 (23.1)
Hochschulabschluss	53 (17.2)	23 (12.6)

Note: Bedeutung der Zahlen wird immer in der ersten Spalte erklärt. Differenz zwischen den angegebenen Zahlen und N ergibt die fehlenden Werte. Diese Prozentbeträge exkludieren fehlende Werte.

9.2 Beantwortung der Fragestellungen

verfasst von Jennifer Schieß

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse vorgestellt. Für die Beantwortung der Fragestellung 1 wurden die Auswirkungen unterschiedlicher Formen von Gewalt auf weitere psychosoziale Folgen und die Skalen des BSI sowie der GSI untersucht. Eine vollständige Auflistung aller Cluster findet sich in Kapitel 8.3.1. Die Fragestellung 2 bezieht sich auf die Analyse von Kombinationen von Taten in Bezug auf den Zusammenhang zu bestimmten Folgen. Die Fragestellung 3 bezog sich auf den kumulativen Effekt von Polyviktimisierung auf die Anzahl der Symptome bzw. Störungen im Erwachsenenalter. Diese Ergebnisse werden hier vorgestellt. Die Symptomatik der Posttraumatischen Belastungsstörung wird in der Diplomarbeit von Doris Rittmannsberger behandelt.

9.2.1 1. Fragestellung

Die erste Fragestellung bezieht sich auf den Einfluss der Art und Anzahl der erlebten Formen der Gewalt auf spätere psychosoziale Folgen im Erwachsenenalter. Es stellt sich hierbei die Frage ob sexuelle, körperliche oder emotionale Gewalt die Wahrscheinlichkeit auf verschiedene psychosoziale Folgen unterschiedlich stark erhöhen. Die Gewaltformen als unabhängige Variablen werden als binäre Daten, Scores und einzelne Ausprägungen analysiert (siehe Kapitel 8.5.1.). Die abhängigen Variablen sind einmal die Folgencluster, die neun Skalen des BSI und der GSI. Es werden aufgrund der Übersichtlichkeit nur die Ergebnisse des letzten Schrittes der hierarchischen (rückwärts) Regressionen berichtet und in den Tabellen dargestellt. Eine vollständige Auflistung aller Ergebnisse befindet sich im Anhang. Sexuelle, körperliche und emotionale Gewalt werden in Folge mit S, K und E abgekürzt.

9.2.1.1 Folgencluster

Auflehnung/ Protest

Es wurden bei der Auswertung der binären Daten sowie der einzelnen Ausprägungen keine Effekte gefunden. Dieses Folgencluster wird bei der Berücksichtigung der Anzahl der unterschiedlichen Gewaltformen durch K vorhergesagt. Die Interaktion aus ExK hängt negativ mit Auflehnung/ Protest zusammen.

Tabelle 8

Cluster 18 - Auflehnung/ Protest

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
E	1.140	.611	.944	3.127	10.360
2. Ebene					
K	.374*	.150	1.083	1.453	1.950
E	.257	.144	.975	1.293	1.714
E x K	-.112*	.052	.808	.894	.990
3. Ebene					
E6 Sonstiges	.609	.313	.995	1.838	3.396

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Affekt-/Impulskontrollprobleme

Die Interaktion von ExK zeigt einen Effekt auf Affekt- und Impulskontrollprobleme. Dieser Zusammenhang besteht sowohl in der Auswertung der Daten in einer binären Form, als auch unter Berücksichtigung der Anzahl der erlebten Ausprägungen. Bei der Betrachtung der einzelnen Ausprägungen zeigen besonders Demütungen und Drohungen (E3) einen Zusammenhang zu Affekt- und Impulskontrollproblemen.

Tabelle 9*Cluster 19 - Affekt-/Impulskontrollprobleme*

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
E x K	.835*	.322	1.226	2.306	4.336
2. Ebene					
E x K	.034*	.016	1.003	1.035	1.068
3. Ebene					
E3 Demütigung/ Drohung	.692*	.300	1.11	1.998	3.595

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Ängstlichkeit/Traurigkeit/Hoffnungslosigkeit

Es finden sich keine signifikanten Einflüsse einer Gewaltform in ihrer binären Ausprägung. Erst unter der Berücksichtigung der Anzahl der erlebten Ausprägungen von Gewalt werden die Interaktionen ExS, ExK und ExKxS Prädiktoren. Die Interaktion der drei Formen von Gewalt zeigt einen negativen Zusammenhang zu dem Cluster „Ängstlichkeit/Traurigkeit/Hoffnungslosigkeit“. Bei einer genauen Betrachtung der unterschiedlichen Ausprägungen von Gewalt zeigen sich Effekte einzelner Ausprägungen sexueller und emotionaler Gewalt. Sexuelle Gewalt in Form von Masturbation (S3) und emotionale Gewalt in Form von Isolation (E1), Angst (E2) und Demütigung/Drohung (E3) werden signifikante Prädiktoren von Ängstlichkeit, Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit.

Tabelle 10*Cluster 20 - Ängstlichkeit/ Traurigkeit/ Hoffnungslosigkeit*

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
S	20.256	15191.918	.000	626420400,889	.
E	20.884	15191.918	.000	1174912905.016	.
E x S	-20.413	15191.918	.000	.000	.
2. Ebene					
E x S	.120***	.034	1.055	1.128	1.205
E x K	.056***	.016	1.025	1.057	1.090
E x K x S	-.038**	.012	.941	.963	.985
3. Ebene					
S3 Masturbation	.497*	.237	1.046	1.643	2.581
S4 Andere Formen von Berührung	.409	.214	.988	1.505	2.291
E1 Isolation	.601**	.226	1.172	1.823	2.837
E2 Angst	.581*	.237	1.125	1.789	2.844
E3 Demütigung/ Drohung	.537*	.221	1.110	1.712	2.640

Note: *p <.05. ** p < .01. p < .001.

Selbstwert

Probleme mit dem Selbstwert werden bei der Auswertung der binären Daten durch die Interaktion von ExK vorhergesagt. Unter der Berücksichtigung der Anzahl der erlebten Ausprägungen einer Gewaltform zeigt sich ein Zusammenhang zu E. Emotionale Gewalt in Form von Isolation (E1) wirkt sich besonders toxisch aus.

Tabelle 11*Cluster 21 - Selbstwert*

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
K	-1.113	.638	.094	.329	1.146
E x K	1.311*	.621	1.098	3.710	12.540
2. Ebene					
E	.199**	.066	1.071	1.220	1.390
3. Ebene					
S2 Oraler Sex	-.593	.339	.284	.553	1.074
E1 Isolation	.661**	.223	1.250	1.936	3.000

Note: *p <.05. ** p < .01. p < .001.

Brüche

E als binäre Variable zeigt einen signifikanten Zusammenhang zu Brüchen. Wird die Anzahl der unterschiedlichen Ausprägungen berücksichtigt zeigen sich Korrelationen zu E, ExK und ExKxS. Anale und vaginale Vergewaltigung (S1), sonstige sexuelle Gewalt (S5) und körperliche Aktivität als Strafe (K3) bleiben im letztendlichen Modell. S1 zeigt einen negativen Zusammenhang zu Brüchen.

Tabelle 12
Cluster 22 - Brüche

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
E	.853**	.324	1.243	2.346	4.431
2. Ebene					
E	,179*	,073	1,037	1,197	1,381
KxS	,174**	,060	1,058	1,190	1,338
ExKxS	-,055**	,021	,909	,946	,985
3. Ebene					
S1 Anale/ Vaginale Vergewaltigung	-.756*	.308	.257	.469	.859
S5 Sonstiges	.665**	.218	1.268	1.944	2.981
K3 Körperliche Aktivität als Strafe	.527*	.239	1.060	1.693	2.704

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Sucht

Es zeigen sich keine Effekte bei der Auswertung der Daten in ihrer binären Form. Sucht wird unter der Berücksichtigung der Anzahl der Ausprägungen durch K und ExK vorhergesagt. Während K einen positiven Zusammenhang zu Sucht zeigt, wurde ein negativer Zusammenhang zwischen ExK und Sucht gefunden. Bei der Analyse der einzelnen Ausprägungen zeigt körperlicher Aktivität als Strafe (K3) einen signifikanten Effekt.

Tabelle 13
Cluster 23 - Sucht

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
-	-	-	-	-	-
2. Ebene					
K	.336**	.122	1.102	1.399	1.777
E x K	-.074*	.036	.866	.928	.996
3. Ebene					
S3 Masturbation	.550	.321	.925	1.734	3.251
S4 Andere Formen von Berührung	.510	.310	.906	1.666	3.061
K3 Körperliche Aktivität als Strafe	.750*	.335	1.098	2.117	4.082

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Suizid

Bei Einschluss der Prädiktorvariablen in ihrer binären Form ergaben sich ein signifikanter Einfluss von S und die Interaktion aus ExK. Unter der Berücksichtigung der einzelnen Ausprägungen zeigen S und E einen signifikanten Zusammenhang zu Suizid. Besonders die sexuelle Gewalt in Form von oralem Sex (S2) und emotionale Gewalt in Form von Drohungen/Demütigungen (E3) sagen Suizid vorher.

Tabelle 14
Cluster 24 - Suizid

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
S	1.785*	.798	1.246	5.958	28.483
K x S	-1.145	.766	.071	.318	1.428
E x K	1.610*	.744	1.164	5.003	21.508
2. Ebene					
S	.228**	.087	1.058	1.256	1.491
E	.242**	.074	1.101	1.273	1.473
3. Ebene					
S2 Oraler Sex	.726*	.304	1.138	2.066	3.752
E3 Demütigung/ Drohung	.989***	.278	1.561	2.689	4.634

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Befindlichkeitsstörungen

Es finden sich keine signifikanten Einflüsse einer Gewaltform oder Ausprägung einer Gewaltform auf das Folgencluster „Befindlichkeitsstörungen“.

Tabelle 15
Cluster 25 - Befindlichkeitsstörungen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
	-	-	-	-	-
2. Ebene					
	-	-	-	-	-
3. Ebene					
E2 Angst	.505	.281	.955	1.657	2.875

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Essstörungen

Die Interaktion ExK sagt in ihrer binären Form spätere Essstörungen am besten vorher. Werden die unterschiedlichen Ausprägungen berücksichtigt ändert sich dies auf S, K und der Interaktion aus KxS. Körperliche Gewalt in Form von körperlicher Aktivität als Strafe (K3) übt den stärksten Effekt auf dieses Folgencluster aus.

Tabelle 16
Cluster 26 - Essstörungen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
K x S	-1.081	.603	.104	.339	1.107
E x K	1.397*	.666	1.095	4.042	14.921
2. Ebene					
S	.603*	.294	1.028	1.828	3.249
K	.637**	.183	1.321	1.891	2.708
K x S	-.168*	.082	.719	.845	.993
3. Ebene					
K3 Körperliche Aktivität als Strafe	1.767***	.534	2.055	5.851	16.658
E6 Sonstiges	-1.278	.657	.077	.278	1.008

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Somatische Beschwerden/ Gesundheitliche Folgen

Es wurde kein signifikanter Effekt einer Form von Gewalt als binäre Variable gefunden. Erst unter der Berücksichtigung der Anzahl der erlebten Ausprägungen einer Form von Gewalt erwies sich die Interaktion aus ExK als signifikanter Prädiktor dieses Folgencusters. Die beiden Subcluster „Anale/Vaginale Vergewaltigung“ (S1) und „Sonstige körperliche Gewalt“ (K4) zeigen als spezifische Ausprägungen Zusammenhänge zu Somatischen Beschwerden/Gesundheitlichen Folgen.

Tabelle 17

Cluster 27 - Somatische Beschwerden/ Gesundheitliche Folgen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
S	40.142	21484.088	.000	27134210971 0938880.000	.
E	20.207	15191.554	.000	597017534.89 2	.
K	20.207	15191.442	.000	597013282.69 0	.
E x S	-20.384	15191.554	.000	.000	.
K x S	-19.775	15191.442	.000	.000	.
2. Ebene					
E x S	.039	.024	.993	1.040	1.089
E x K	.036**	.014	1.009	1.036	1.064
3. Ebene					
S1 Anale/ Vagi- nale Vergewalti- gung	.617*	.276	1.078	1.853	3.184
K4 Sonstiges	.608**	.232	1.166	1.837	2.894
E2 Angst	.498	.258	.991	1.645	2.729

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Sozialer Rückzug

Bei der Auswertung der binären Variablen konnten keine signifikanten Effekte gefunden werden. Erst unter Berücksichtigung der Anzahl der erlebten Ausprägungen einer Gewaltform konnte ein negativer Zusammenhang der Interaktion aus KxS und sozialem Rückzug verzeichnet werden. Die Interaktionen aus ExS und ExK zeigen positive Zusammenhänge zu sozialem Rückzug. Angst (E2) als Form von emotionaler Gewalt übt einen signifikanten Effekt auf dieses Folgencluster aus.

Tabelle 18

Cluster 28 - Sozialer Rückzug

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene	-	-	-	-	-
2. Ebene					
K x S	-.071*	.033	.873	.931	.993
E x S	.086**	.028	1.032	1.090	1.151
E x K	.042**	.014	1.014	1.043	1.072
3. Ebene					
K1 Schläge mit Verletzungsfolge	.417	.244	.940	1.517	2.447
K3 Körperliche Aktivität als Strafe	.420	.236	.958	1.521	2.416
E2 Angst	.505*	.240	1.035	1.656	2.650

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Beziehungsprobleme/ Sexuelle Probleme

In der Ebene 1 bleiben zwar viele Variablen im Modell, weisen jedoch keine signifikante prädiktive Kraft auf. In der Ebene 2 zeigen unter der Berücksichtigung der Anzahl der erlebten Ausprägungen S und die Interaktion aus ExK einen Zusammenhang zu Beziehungsproblemen und sexuellen Problemen. Die Ausprägungen Anale/ Vaginale Vergewaltigung (S1), Sonstiges (S5) und Schläge (K2) werden im schlussendlichen Modell der dritten Auswertungsebene signifikant. K2 zeigt als einzige Ausprägung einer Gewaltform einen signifikanten negativen Zusammenhang zu diesem Folgencluster.

Tabelle 19*Cluster 29 - Beziehungsprobleme/ Sexuelle Probleme*

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
S	41.779	21483.965	.000	13938307273 80114940.000	.
E	20.580	15191.190	.000	866818982.31 9	.
K	20.580	15192.012	.000	866854422.35 9	.
E x S	-20.200	15191.190	.000	.000	.
K x S	-20.890	15192.012	.000	.000	.
2. Ebene					
S	.356***	.079	1.222	1.427	1.667
K	-.158	.092	.713	.854	1.022
E x K	.056*	.023	1.011	1.058	1.107
3. Ebene					
S1 Anale/ Vagi- nale Vergewalti- gung	.959**	.281	1.503	2.609	4.528
S2 Oraler Sex	-.506	.289	.342	.603	1.063
S4 Andere For- men von Berüh- rung	.397	.220	.967	1.488	2.289
S5 Sonstiges	.622**	.215	1.221	1.863	2.842
K2 Schläge	-.466*	.227	.402	.628	.979
K4 Sonstiges	.416	.232	.961	1.516	2.392
E4 Emotionale Gewalt im Zu- sammenhang mit sexueller Gewalt	.627	.344	.954	1.872	3.674

Note: *p <.05. ** p < .01. p < .001.

Beruflich/ Soziale Folgen

Es konnten bei der Auswertung der binären Daten keine signifikanten Effekte auf berufliche oder soziale Folgen einer Gewaltform gefunden werden. Nachdem in der zweiten Auswertungsebene die Anzahl der Ausprägungen berücksichtigt wurden, zeigten die Interaktionen von ExS, ExK und ExKxS signifikante Zusammenhänge zu diesem Folgenrecluster. Anale/ Vaginale Vergewaltigung (S1), Demütigung/ Drohung (E3) und emotionale Gewalt mit klerikalen Bezug (E5) wurden in dritter Ebene signifikante Prädiktoren beruflicher und sozialer Folgen.

Tabelle 20

Cluster 30 - Beruflich/ Soziale Folgen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene	-	-	-	-	-
2. Ebene					
E x S	.102**	.035	1.034	1.108	1.187
E x K	.057**	.017	1.023	1.059	1.095
E x K x S	-.029*	.013	.948	.971	.996
3. Ebene					
S1 Anale/ Vaginale Vergewaltigung	.661*	.313	1.049	1.937	3.576
K1 Schläge mit Verletzungsfolge	-.580	.345	.285	.560	1.101
E1 Isolation	.538	.284	.982	1.713	2.989
E3 Demütigung/ Drohung	.774*	.304	1.195	2.168	3.935
E5 Klerikaler Bezug	.808*	.315	1.208	2.243	4.162

Note: *p <.05. ** p < .01. p < .001.

Religion

Die Interaktion von ExK zeigt in der Ebene 1 einen negativen Effekt auf das Folgencluster „Religion“. Wird die Anzahl der erlebten Ausprägungen jeder Gewaltform berücksichtigt, übt K einen negativen Effekt auf dieses Folgencluster aus. Die Ausprägungen Oraler Sex (S2) und Schläge (K2) zeigen ebenso einen signifikanten negativen Zusammenhang zum Folgencluster „Religion“. Emotionale Gewalt mit klerikalem Bezug ist die einzige Ausprägung einer Gewaltform, die einen signifikanten positiven Zusammenhang zu Religion als Folge zeigt.

Tabelle 21

Cluster 31 - Religion

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
E x K	-.781**	.298	.255	.458	.822
2. Ebene					
K	-.254**	.090	.651	.776	.926
3. Ebene					
S2 Oraler Sex	-1.135*	.515	.117	.321	.881
K2 Schläge	-.710*	.315	.265	.492	.912
E1 Isolation	-.680	.374	.244	.506	1.053
E4 Emotionale Gewalt im Zusammenhang mit sexueller Gewalt	.780	.425	.949	2.181	5.012
E5 Klerikaler Bezug	.787*	.367	1.071	2.198	4.508

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Sonstiges

In der ersten und dritten Auswertungsebene konnten keine signifikanten Effekte gefunden werden. Nur K zeigt in der Ebene 2, unter Berücksichtigung der Anzahl der Ausprägungen einer Gewaltform einen Zusammenhang zu diesem Cluster.

Tabelle 22

Cluster 32 - Sonstiges

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene	-	-	-	-	-
2. Ebene					
K	.169*	.082	1.009	1.184	1.390
3. Ebene	-	-	-	-	-

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Psychische Störungen

Die Interaktion aus ExK wird bei der Auswertung der binären Daten einziger Prädiktor psychischer Störungen. In der Ebene 2 erweitert sich die Interaktion aus emotionaler und körperlicher Gewalt zusätzlich um sexuelle Gewalt. Die Interaktion aus diesen drei Variablen zeigt unter der Berücksichtigung der Ausprägungen jeder Gewaltform einen signifikanten Effekt auf psychische Störungen. Bei der Betrachtung der Ausprägungen weist nur körperliche Aktivität als Strafe einen signifikanten Zusammenhang zu diesem Cluster auf.

Tabelle 23*Cluster 33 - Psychische Störungen*

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Ebene					
K	-.866	.568	.138	.421	1.281
E x K	1.130*	.550	1.052	3.095	9.101
2. Ebene					
E x K x S	.015*	.007	1.001	1.015	1.029
3. Ebene					
K3 Körperliche Aktivität als Stra- fe	.488*	.235	1.029	1.630	2.582
E5 Klerikaler Be- zug	.518	.275	.978	1.678	2.879

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

9.2.1.2 Brief Symptom Inventory (BSI)

Somatisierung

Keine Variable übt in ihrer binären Form einen signifikanten Effekt auf die Skala „Somatisierung“ aus. Unter der Berücksichtigung der Anzahl der erlebten Ausprägungen jeder Gewaltform, bleibt zwar S im Modell, zeigt jedoch nur tendenziell einen Zusammenhang zu Somatisierung. Allein die Ausprägung Anale/ Vaginale Vergewaltigung (S1)) übt signifikanten Einfluss auf die BSI Skala Somatisierung aus. Schläge mit Verletzungsfolge (K1) und Isolation (E1) bleiben ebenso im letztendlichen Modell, tragen jedoch zu keiner signifikanten Besserung der Vorhersage bei. K1 zeigt hier einen negativen Zusammenhang zu Somatisierung. Das Modell der Ebene 3 erklärt 6.0 Prozent der Varianz.

Tabelle 24
Somatisierung

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Ebene					
-	-	-	-	-	-
2. Ebene				.019	.013
S	1.237	.666	.137		
3. Ebene				.060	.045
S1 Anale/Vaginale Vergewaltigung	5.506*	2,427	.164		
K1 Schläge mit Verletzungsfolge	-4.662	2.477	-.138		
E1 Isolation	3.759	2.084	.132		

Note: *p <.05. ** p < .01. p < .001.

Zwanghaftigkeit

Sexuelle Gewalt sagt sowohl in der Ebene 1, als binäre Variable, als auch in der Ebene 2, unter Berücksichtigung der Anzahl der Ausprägungen einer Gewaltform, Zwanghaftigkeit signifikant vorher. Bei der Betrachtung der einzelnen Ausprägungen sind Schläge mit Verletzungsfolge (K1) und Isolation (E1) signifikant mit Zwanghaftigkeit verbunden. Das Modell erklärt 7.4 Prozent der Gesamtvarianz.

Tabelle 25
Zwanghaftigkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Ebene				.021	.016
S	3.996*	2.015	.146		
2. Ebene				.041	.035
S	1.804*	.651	.202		
3. Ebene				.074	.058
S4 Andere Formen von Berührung	3.495	1.984	.132		
K1 Schläge mit Verletzungsfolge	-4.950*	2.446	-.148		
E1 Isolation	6.513**	2.102	.231		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Unsicherheit im Sozialkontakt

Unter der Berücksichtigung der Anzahl der erlebten Ausprägungen jeder Gewaltform wird S in der zweiten Ebene signifikant. Besonders sexuelle Gewalt in Form von oralem Sex (S2) wirkt sich auf die Skala „Unsicherheit im Sozialkontakt“ aus. Dieses Modell erklärt in der dritten Ebene 7.4 Prozent der Gesamtvarianz.

Tabelle 26

Unsicherheit im Sozialkontakt

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Ebene	-	-	-	-	-
2. Ebene				.030	.025
S	1.479*	.620	.174		
3. Ebene				.050	.039
S2 Oraler Sex	7.065**	2.532	.206		
E5 Klerikaler Bezug	-4.608	2.568	-.132		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Depressivität

Wird die Anzahl der Ausprägungen einer Form von Gewalt nicht berücksichtigt ist nur S ein signifikanter Prädiktor von Depressivität. In der Ebene 2 wird ein signifikanter Effekt von E und S auf diese Skala gefunden. Nur der Cluster „Oraler Sex“ (S2) zeigt einen signifikanten Zusammenhang zu Depressivität. Das letztendliche Modell in der Ebene 3 erklärt 10.6 Prozent der Gesamtvarianz.

Tabelle 27
Depressivität

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Ebene				.046	.035
S	5.500**	1.956	.217		
E	4.196	2.415	.134		
2. Ebene				.060	.050
S	1.797**	.608	.217		
E	1.194*	.559	.157		
3. Ebene				.106	.081
S1 Anale/ Vaginale Vergewaltigung	4.331	2.277	.141		
S2 Oraler Sex	6.190*	2.536	.186		
E1 Isolation	3.349	1.875	.128		
E4 Psychische Gewalt im Zh mit sexueller Gewalt	5.823	3.193	.131		
E5 Klerikaler Bezug	-4.337	2.510	-.126		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Ängstlichkeit

In der Ebene 2 wird S Prädiktor von Ängstlichkeit. Bei einer genaueren Betrachtung der Ausprägungen von S in der dritten Auswertungsebene wirkt sich anale und vaginale Vergewaltigung (S1) besonders schädlich aus. Zusätzlich übt noch Isolation (E1) signifikanten Einfluss auf die berichtete Ängstlichkeit aus. Diese beiden Ausprägungen von Gewalt erklären 5.8 Prozent der Gesamtvarianz.

Tabelle 28
Ängstlichkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Ebene	-	-	-	-	-
2. Ebene				.039	.033
S	1.818**	.675	.197		
3. Ebene				.058	.048
S1 Anale/ Vaginale Vergewaltigung	6.382*	2.472	.187		
E1 Isolation	4.332*	2.113	.149		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Aggressivität/Feindseligkeit

In der Auswertung der Ebene 1 und 2 zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge zu der BSI Skala „Aggressivität und Feindseligkeit“. Bei der Berücksichtigung unterschiedlicher Ausprägungen von Gewalt werden die Cluster „Anale/ Vaginale Vergewaltigung“ (S1), „Schläge“ (K2) und „Isolation“ (E1) Prädiktoren dieser Skala. K2 zeigt hier einen negativen Zusammenhang zu Aggressivität und Feindseligkeit. Dieses Modell erklärt 8.2 Prozent der Gesamtvarianz.

Tabelle 29
Aggressivität/ Feindseligkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Ebene					
	-	-	-	-	-
2. Ebene					
	-	-	-	-	-
3. Ebene				.082	.061
S1 Anale/ Vaginale Vergewaltigung	4.357*	2.198	.143		
S4 Andere Formen von Berührungen	3.423	1.848	.140		
K2 Schläge	-3.714*	1.879	-.153		
E1 Isolation	5.275*	2.024	.203		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Phobische Angst

Sowohl ohne als auch unter der Berücksichtigung der Anzahl der einzelnen Ausprägungen von S, wirkt sich S besonders toxisch auf die Skala „Phobische Angst“ aus. In der Ebene 3 sagt emotionale Gewalt in Form von Isolation (E1), als einziges phobische Angst signifikant vorher. Das Modell erklärt 8.2 Prozent der Gesamtvarianz.

Tabelle 30
Phobische Angst

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Ebene				.024	.018
S	4.134*	1.972	.154		
2. Ebene				.053	.048
S	2.015**	.634	.230		
3. Ebene				.051	.041
S1 Anale/ Vaginale Vergewaltigung	4.508	2.355	.139		
E1 Isolation	4.883*	2.003	.177		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Paranoides Denken

S wird als binäre Variable, als auch in der Ebene 2 Prädiktor für paranoides Denken. Die Analyse der einzelnen Ausprägungen der Gewaltformen weisen wiederholt auf emotionale Gewalt in Form von Isolation (E1). Das Modell der Ebene 2 erklärt 5.3 Prozent der Gesamtvarianz.

Tabelle 31
Paranoides Denken

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Ebene				.037	.032
S	4.117**	1.549	.193		
2. Ebene				.037	.032
S	1.338**	.506	.192		
3. Ebene				.036	.025
S2 Oraler Sex	3.733	2.051	.133		
E1 Isolation	3.186*	1.601	.146		

Note: *p <.05. ** p < .01. p < .001.

Psychotizismus

Die Skala Psychotizismus wird in der ersten und zweiten Ebene durch S vorhergesagt. Schläge (K2) zeigen einen negativen Zusammenhang zu Psychotizismus. Isolation (E1) wird ebenso Prädiktor und zeigt einen positiven Zusammenhang zu dieser Skala. Das Modell erklärt 6.3 Prozent der Gesamtvarianz.

Tabelle 32
Psychotizismus

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Ebene				.030	.025
S	4.462*	1.894	.173		
2. Ebene				.035	.030.
S	1.584*	.615	.188		
3. Ebene				.063	.047
S1 Anale/Vaginale Vergewaltigung	3.850	2.259	.124		
K2 Schläge	-3.874*	1.908	-.157		
E1 Isolation	5.350**	2.042	.202		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Global Severity Index (GSI)

Der GSI, als Wert für generelle psychische Belastung zeigt einen signifikanten Zusammenhang zu sexueller Gewalt in der Ebene 1 und 2. Unter der Berücksichtigung der einzelnen Ausprägungen zeigen anale und vaginale Vergewaltigung (S1) und Isolation (E1) signifikante Zusammenhänge zu dieser Skala. Oraler Sex (S2) und Schläge mit Verletzungsfolge (K1) befinden sich ebenso im Modell, bieten jedoch keinen zusätzlichen Erklärungswert. Das Modell erklärt 8.5 Prozent der Gesamtvarianz.

Tabelle 33

GSI

Variablen	B	SE B	β	R ²	Δ R ²
1. Ebene				.022	.017
S	3.860*	1.911	.149		
2. Ebene				.039	.034
S	1.670**	.617	.198		
3. Ebene				.085	.064
S1 Anale/ Vaginale Vergewaltigung	4.746*	2.334	.152		
S2 Oraler Sex	4.341	2.548	.128		
K1 Schläge mit Verletzungsfolge	-3.935	2.294	-.125		
E1 Isolation	4.098*	1.943	.154		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

9.2.2 2. Fragestellung

Die zweite Fragestellung bezieht sich auf den Einfluss verschiedener Kombinationen von erlebten Formen von Gewalt auf den psychosozialen Status der Betroffenen.

Zuerst werden die Kombinationen verschiedener Ausprägungen einer Form von Gewalt, danach unterschiedlicher Formen von Gewalt untersucht. Hierbei wurden zuvor die Kombinationen berechnet, die nun als unabhängige Variablen in die Regressionen eingefügt werden. Eine vollständige Auflistung aller Kombinationen bis zwanzig befindet sich im Anhang. In Bezug auf die Kombinationen einer Form von Gewalt wurden, diese herangezogen, die die meisten Personen betreffen. Bei den anderen wurden ebenso, besonders häufige oder interessant erscheinende Kombinationen verwendet.

9.2.2.1 „Spezifische“ Kombinationen

Folgende Kombinationen wurden verwendet und als UV eingefügt:

K-Kombination

k2+k3+k8 (Prügel/Schläge mit Gegenständen, Schläge/Ohrfeigen, Ausharren)

E-Kombination

e1+e6+e8 (Isolation, Demütigung/Beschimpfungen/Strafen, Einsperren)

S-Kombination

s3+s4+s5 (Oraler Sex, Masturbation, Berührungen im Intimbereich)

Jede Kombination zeigt einen signifikanten Zusammenhang zu einem Folgencluster. Die Kombination aus den drei Ausprägungen sexueller Gewalt hängt signifikant mit Affekt-/Impulskontrollproblemen zusammen. Die E-Kombination ist für den Cluster „Selbstwert“ signifikanter Prädiktor. Die Kombination aus den drei Ausprägungen körperlicher Gewalt sagt sozialen Rückzug vorher.

Tabelle 34*Cluster 33 – „Spezifische Kombinationen“*

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
3. S-Kombination Affekt- /Impulskontroll- probleme	1.059*	.472	1.142	2.882	7.277
4. E-Kombination Selbstwert	1.183**	.383	1.541	3.265	6.917
5. K-Kombination Sozialer Rückzug	.809*	.319	1.202	2.246	4.194

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

9.2.2.2 „Gemischte Kombinationen“

Folgende Kombinationen wurden verwendet und als UV eingefügt:

Kombination 1

k2+k3+e6 (Prügel mit Gegenstand, Schläge, Demütigungen/ Strafen)

Kombination 2

k8+k3+e6 (Ausharren, Schläge, Demütigungen/Strafen)

Kombination 3

e1+k3+e6 (Isolation, Schläge, Demütigungen/ Strafen)

Kombination 4

e2+k3+e6 (Angst/ Hilflosigkeitsgefühle, Schläge, Demütigungen/ Strafen)

Kombination 5

e6+k3+s5 (Demütigungen/ Strafen, Schläge, Berührungen im Intimbereich)

Die Kombination 1 (Prügel mit Gegenstand, Schläge, Demütigungen/ Strafen) zeigt einen negativen Zusammenhang zu Befindlichkeitsstörungen und Religion. Selbstwert, Sucht und Essstörungen lassen sich durch die Kombination 2 (Ausharren, Schläge, Demütigungen/Strafen) signifikant vorhersagen. Die Wahrscheinlichkeit eine Essstörung zu entwickeln ist hier 9-fach, Beeinträchtigungen des Selbstwertes 2-fach erhöht. Sucht korre-

liert negativ mit der Kombination 2. Die Kombination 3 (Isolation, Schläge, Demütigungen/ Strafen) blieb im Modell als Prädiktor für sozialen Rückzug. Ängste, Traurigkeit, Hilflosigkeit und somatische Beschwerden beziehungsweise gesundheitliche Folgen werden von der Kombination 4 (Angst/ Hilflosigkeitsgefühle, Schläge, Demütigungen/ Strafen) signifikant vorhergesagt. Die Kombination 5 weist keinen signifikanten Effekt auf einen der Folgencluster auf.

Tabelle 35

Cluster 33 – „Gemischte Kombinationen“

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
1. Kombination					
Befindlichkeitsstörungen	-1.064*	.498	.130	.345	.914
Religion	-1.496	.735	.053	.224	.945
2. Kombination					
Selbstwert	.705*	.356	1.008	2.024	4.630
Sucht	-1.652*	.774	.042	.192	.873
Essstörungen	2.243***	.580	3.025	9.421	29.340
3. Kombination					
Sozialer Rückzug	.684*	.284	1.136	1.983	3.460
4. Kombination					
Ängste, Traurigkeit, Hilflosigkeit	.958**	.334	1.355	2.606	5.012
Gesundheitliche Folgen	1.322**	.380	1.781	3.752	7.906

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

9.2.3 3. Fragestellung

Die dritte Fragestellung beschäftigt sich mit der Anzahl der verschiedenen erlebten Ausprägungen von Gewaltformen und deren Einfluss auf die Anzahl der vorhandenen psychosozialen Folgen. Hierbei war die Hypothese, dass je mehr Formen erlebt wurden, desto mehr Folgen werden im Erwachsenenalter berichtet. Die Betroffenen wurden dazu, je nach Anzahl der erlebten Ausprägungen von Gewaltformen in drei Gruppen (niedrige, mittlere, schwere Polyviktimisierung) eingeteilt. Eine ANOVA und der Bonferroni Post-hoc Test wurden, für die Folgencluster und für die Summe der BSI Skalen berechnet um diese Frage zu beantworten. Die Normalverteilung der Stichprobe wurde nach dem Zentralen Grenzwertsatz (Field, 2009) angenommen. Die Voraussetzung der Homogenität der Varianzen war laut dem Levene-Test erfüllt.

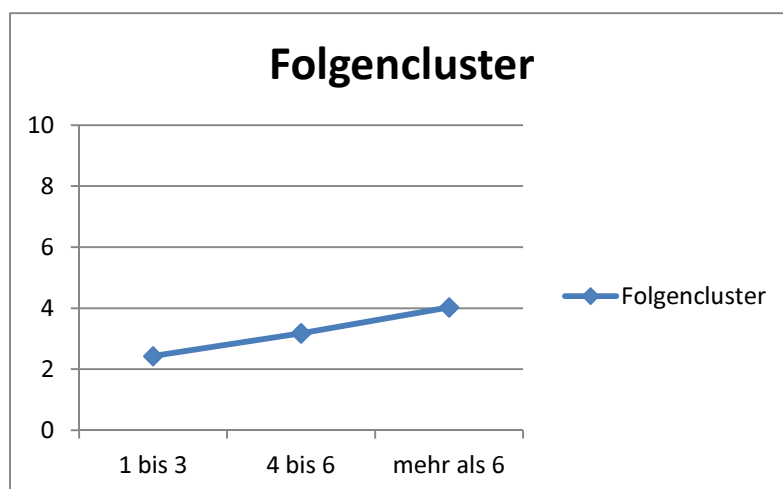
9.2.3.1 Folgencluster

Die Gruppen unterscheiden sich signifikant voneinander. Der Bonferroni Post-hoc Test konnte zeigen, dass die erste Gruppe durchschnittlich weniger Folgen aufweist, als die zweite und die dritte Gruppe. Die dritte Gruppe weist verglichen mit den anderen beiden den höchsten Mittelwert auf.

Tabelle 36

ANOVA Folgencluster

Source	df	SS	MS	F	p	η^2
Zwischen den Gruppen	2	161.07	80.54	19.93	.000	.08
Innerhalb der Gruppen	445	1798.03	4.04			
Gesamt	447	1959.11				

**Tabelle 37***Mittelwerte ANOVA Folgencluster*

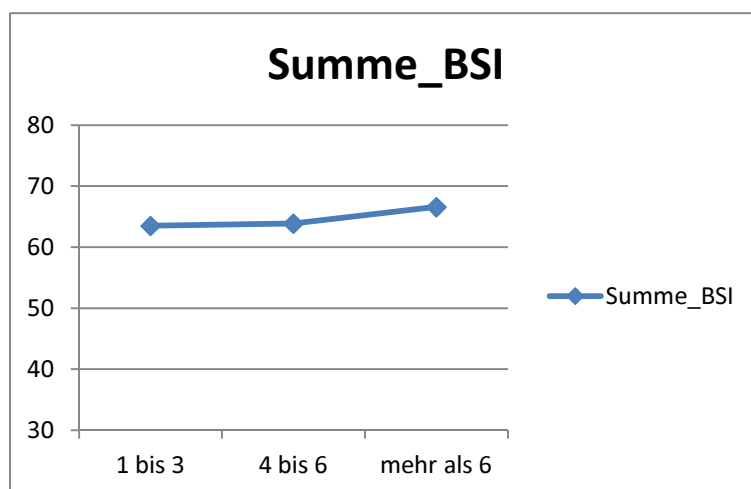
niedrig		mittel		hoch		Post-hoc
M	SD	M	SD	M	SD	Post hoc
2.43	1.87	3.18	1.94	4.03	2.18	1<2<3

9.2.3.2 BSI Skalen

Es konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Anzahl der berichteten Folgen im Erwachsenenalter und der Summe der BSI Skalen gefunden werden. Für die Gruppe mit schwerer Polyviktimsierung wird jedoch ein tendenzieller Anstieg beobachtet.

Tabelle 38*ANOVA BSI Skalen*

Source	df	SS	MS	F	p	η^2
Zwischen den Gruppen	2	333.11	166.55	1.538	.218	.01
Innerhalb der Gruppen	179	19386.68	108.31			
Gesamt	181	19719.79				

**Tabelle 39***Mittelwerte ANOVA BSI Skalen*

niedrig		mittel		hoch		Post-hoc
M	SD	M	SD	M	SD	Post hoc
63.50	10.63	63.87	10.63	66.59	9.97	-

10 Diskussion und Schlussfolgerungen

verfasst von Jennifer Schieß

Ziel der vorliegenden Diplomarbeit war es, die Auswirkungen unterschiedlicher Gewalterfahrungen in der Kindheit auf spätere psychosoziale Folgen im Erwachsenenalter zu untersuchen. Es stellte sich die Frage, ob sexuelle, körperliche und emotionale Gewalt sowie deren Ausprägungen dieselben Auswirkungen haben. Weiters wurden häufig gemeinsam vorkommende Kombinationen verschiedener Ausprägungen von Gewalt berechnet. Die Frage, ob es eine besonders schwerwiegende Kombination gibt, sollte geklärt werden. Ebenso wurde überprüft, ob sich eine Dosis-Wirkungsbeziehung zwischen den Ausprägungen jeder Gewaltform und den daraus resultierenden Folgen nachweisen lässt.

Dies sollte die objektive Beurteilung des Schweregrades einer Form von Gewalt beziehungsweise der Ausprägungen einer Gewaltform ermöglichen. Wie in Kapitel 3 erörtert gab es schon einige Ansätze zum Umgang mit dem Schweregrad von Gewalt und Polyviktimisierung in der Forschung. Beispielsweise wird häufig ein Summenscore erstellt (u.a. Ullman et al., 2013). Es existieren wenige Forschungsarbeiten, die sexuelle, körperliche und emotionale Gewalt gleichzeitig berücksichtigen. Noch weniger Arbeiten teilen diese Gewaltformen in einzelne unterschiedliche Ausprägungen dieser Gewaltformen auf und analysieren ihre Effekte. Es bestand die Vermutung, dass sich nicht alle Ausprägungen einer Form von Gewalt ident auswirken. Die Ergebnisse des Brief Symptom Inventory (BSI) sollen hierbei besonders berücksichtigt werden, da diese standardisiert erhoben wurden.

Aus den vorliegenden Ergebnissen kann geschlossen werden, dass sich sexuelle, körperliche und emotionale Gewalt sowie ihre unterschiedlichen Ausprägungen nicht auf dieselbe Weise auswirken. Sexuelle Gewalt wurde am häufigsten signifikanter Prädiktor unterschiedlicher BSI Skalen.

Anders als in den meisten Forschungsarbeiten zu sexueller Gewalt waren zwei Drittel der Betroffenen männlich. Die Ergebnisse zeigen, dass besonders Jungen durch externe Personen Gewalt erfahren. Dies spiegeln auch die Forschungsergebnisse von Finkelhor wieder, dieser nimmt an, dass besonders Jungen durch externe und Mädchen durch

Verwandte Gewalt erfahren (Finkelhor, 1990 zit. n. Romano & De Luca, 2001). Einige Autoren und Autorinnen konnten in ihren Studien zeigen, dass sich Gewalt durch familieninterne Täter negativer auswirkt als durch externe Täter (Shapiro et al., 2012; Lev-Wiesel et al., 2005). Die Betroffenen stammten jedoch häufig aus kritischen Familienverhältnissen oder hatten keine Familien mehr. Es stellt sich die Frage, ob sich die Gewalterfahrungen durch VertreterInnen katholischer Institutionen nicht ebenso schwerwiegend auswirkten. Die Täter erschlichen sich möglicherweise zuvor das Vertrauen der Opfer und beuteten diese daraufhin aus. Somit handelt es sich um einen enormen Vertrauensbruch, der mit dem Vertrauensbruch einer nahen Bezugsperson verglichen werden kann. Sexuelle Gewalttaten beginnen zumeist zwischen dem siebten und zehnten Lebensjahr (Mendel, 1995 zit. n. Romano & De Luca, 2001). Der Erstkontakt mit Gewalt lag in dieser Studie zwischen dem neunten und zehnten Lebensjahr. Briere und Elliott (2003) gehen davon aus, dass sich sexuelle Gewalt in der späteren Kindheit besonders negativ auswirken.

10.1 Effekte unterschiedlicher Formen der Gewalt – Auswertung des Brief Symptom Inventory (BSI)

10.1.1 Sexuelle Gewalt

Insgesamt wurden neun BSI Skalen und der GSI (Global Severity Index) untersucht. Der GSI bietet hierbei Information zur generellen psychischen Belastung der Betroffenen.

Bei der Analyse der Gewaltformen in ihrer binären Form zeigte sexuelle Gewalt Effekte auf fünf Skalen. Wurde zusätzlich die Anzahl der erlebten Arten sexueller Gewalt berücksichtigt, stieg die Anzahl auf sieben Skalen. Konkret zeigte sexuelle Gewalt einer binären Ausprägung auf den Skalen Zwanghaftigkeit, Depressivität, Phobische Angst, Paranoides Denken, Psychotizismus sowie den GSI signifikante Effekte. Somit war es hierbei unwichtig wie viele Ausprägungen erlebt wurden. Rein die Tatsache, dass die Betroffenen sexuelle Gewalt erlebt hatten, war von Bedeutung. Diverse Studien brachten bereits in der Vergangenheit sexuelle Gewalt mit diesen Folgen in Verbindung (u.a. Maignio, 2009; Paras et al., 2009; Young et al., 2007; Shapiro et al., 2012).

Die Berücksichtigung der Anzahl der erlebten Ausprägungen sexueller Gewalt ermöglichte zusätzlich die Vorhersage der Skalen Unsicherheit im Sozialkontakt und Ängstlichkeit.

Kallstrom-Fuqua et al. (2004) identifizierten Machtlosigkeit als Mediator zwischen sexueller Gewalt und schlechten Beziehungen im Erwachsenenalter. Emotionale Dysregulation mediiert den Effekt von sexueller, emotionaler und körperlicher Gewalt auf Generalisierte Angststörungen (GAS) (Soenke et al., 2010). Solche Mediatorvariablen könnten eine Erklärung darbieten, warum hierbei die Anzahl der sexuellen Gewalterfahrungen eine Rolle spielen. Das Gefühl der Machtlosigkeit könnte sich mit der steigenden Anzahl der Gewalterfahrungen verstärken. Ebenso beeinträchtigen wiederholte Gewalterfahrungen die Fähigkeit zur emotionalen Regulation möglicherweise stärker, als einmalige Gewalterfahrungen.

Die Bindungstheorie kann möglicherweise zusätzliche Erklärung anbieten. Kinder, mit Gewalterfahrungen in der Kindheit entwickeln ein ungünstiges Internal Working Modell. Dieses besagt, dass im späteren Leben die Erwartungen an andere Menschen negativ sein werden (Bowlby, 1980 zit. n. Natsuaki et al., 2008). Wiederholte sexuelle Gewalterfahrung vervielfachen negative Erwartungen an andere. Dies kann zu interpersonellen Problemen und Unsicherheiten im Sozialkontakt führen.

Somit wurden alle Skalen, mit Ausnahme von Somatisierung und Aggressivität/Feindseligkeit, von sexueller Gewalt vorhergesagt.

Zwei unterschiedliche Ausprägungen sexueller Gewalt zeigen signifikante Effekte und können somit als am toxischsten eingestuft werden. Diese sind anale oder vaginale Vergewaltigung und oraler Sex. Anale oder vaginale Vergewaltigung ist der einzige signifikante Prädiktor für Somatisierung. Studien konnten bisher nur einen inkonsistenten Zusammenhang von sexueller Gewalt zu Somatisierung nachweisen. Der BSI bezieht sich in dieser Skala auf kardiovaskuläre, gastrointestinale und respiratorische Beschwerden. Schmerz und Unwohlsein in der Grobmuskulatur wird ebenso berücksichtigt. Wegman und Stetler (2009) fanden die größten Effekte von Gewalt auf neurologische sowie den Bewegungsapparat betreffende Störungen, gefolgt von kardiovaskulären, respiratorischen und gastrointestinalen Störungen.

Obgleich sexuelle Gewalt bis zum vorletzten Schritt im Regressionsmodell blieb, zeigte diese jedoch keinen signifikanten Effekt zu Somatisierung. Erst die Analyse der einzelnen Ausprägungen von Gewalt zeigte einen signifikanten positiven Zusammenhang mit analer oder vaginaler Vergewaltigung. Dieses Ergebnis könnte die inkonsistenten Forschungsberichte dahingehend erklären, dass möglicherweise Studien, deren Stichproben häufig sexuelle Gewalt mit Penetration erlebt hatten, signifikante Effekte zeigen können.

Ebenso zeigt anale oder vaginale Penetration noch einen Einfluss auf Ängstlichkeit, Aggressivität/Feindseligkeit und den GSI. Oraler Sex sagt Unsicherheit im Sozialkontakt und Depressivität signifikant vorher. Unsere Ergebnisse bestätigen, dass sich Gewalterfahrungen mit analer, vaginaler oder oraler Penetration besonders negativ auswirken (Briere & Elliott, 2003).

Interessant erscheint ebenso, dass in den Auswertungen der ersten beiden Ebenen meist sexuelle Gewalt signifikant wurde. Bei der Betrachtung der einzelnen Ausprägungen sexueller Gewalt zeigt sich kein signifikanter Zusammenhang zu einigen Skalen. Hierbei handelt es sich um Zwanghaftigkeit, Phobische Angst, Paranoides Denken und Psychotizismus. Dies weist darauf hin, dass hierbei rein die Tatsache, sexuelle Gewalt erlebt zu haben, wichtiger als die Unterscheidung der Ausprägung ist.

10.1.2 Emotionale Gewalt

Depressivität wird von emotionaler und sexueller Gewalt gemeinsam vorhergesagt. Dieser Zusammenhang zwischen Depressivität und emotionaler Gewalt konnte schon in mehreren Studien berichtet werden (Gibb et al., 2007; Teicher et al., 2006). Der Einfluss von sexueller Gewalt war allerdings etwas stärker als der von emotionaler Gewalt. Einige Autoren gehen davon aus, dass emotionale Gewalt besonders zur Entwicklung negativer kognitiver Stile beiträgt (Maciejewski & Mazure, 2006). Diese kognitiven Stile begünstigen die Entwicklung und Aufrechterhaltung einer Depression. Ebenso konnte Glaser et al. (2006) zeigen, dass Betroffene von Gewalterfahrungen in der Kindheit eine erhöhte Reaktivität erneutem Stress gegenüber haben.

Nur eine Ausprägung emotionaler Gewalt zeigt signifikante Zusammenhänge zu den einzelnen Skalen. Isolation hat einen signifikanten Effekt auf sechs unterschiedliche Skalen

und den GSI. Diese sind Zwanghaftigkeit, Ängstlichkeit, Aggressivität/ Feindseligkeit, Phobische Angst, Paranoides Denken und Psychotizismus. Da Isolation mehr Folgen als jede andere Ausprägung von Gewalt vorhersagt, kann diese als am schwerwiegendsten interpretiert werden.

10.1.3 Körperliche Gewalt

Es besteht Evidenz darüber, dass körperliche Gewalt mit weniger psychosozialen Folgen als sexuelle und emotionale Gewalt einhergeht. Studien, die sexuelle und emotionale Gewalt zusätzlich berücksichtigen, fanden kleinere Effekte von körperlicher Gewalt (Bonomi et al., 2008; MacMillian et al., 2001; Teicher et al., 2006). Springer und KollegInnen (2007) stellten fest, dass nach der Konstanthaltung moderierender Faktoren in ihrer Studie der Effekt von körperlicher Gewalt bis zur Nicht-Signifikanz sank. Körperliche Gewalt wird in keiner der ersten beiden Auswertungsebenen Prädiktor. Zwei Ausprägungen körperlicher Gewalt hatten signifikante Effekte auf eine BSI Skala. Für die Skala Zwanghaftigkeit wurden Schläge mit Verletzungsfolge Prädiktor und für die Skalen Aggressivität/Feindseligkeit und Psychotizismus zeigten Schläge signifikante Effekte. Das überraschende an diesem Ergebnis war jedoch, dass diese Arten körperlicher Gewalt einen negativen Zusammenhang zu den Skalen zeigten.

Die Ergebnisse von Mathews et al. (2008) können durch unsere Ergebnisse bestätigt werden. Auch unsere Untersuchung fand bei genauerer Betrachtung der einzelnen Ausprägungen, dass Isolation als eine Form von emotionaler Gewalt positiv mit Zwanghaftigkeit korreliert, während Schläge mit Verletzungsfolge einen negativen Zusammenhang zu Zwanghaftigkeit zeigen. Besonders überraschend ist der negative Zusammenhang mit Aggressivität/Feindseligkeit, da mehrere Autoren und Autorinnen bereits in der Vergangenheit körperliche Gewalt mit erhöhter Aggressivität in Verbindung gebracht hatten (Sternberg et al., 2006; Teisl et al., 2008). Psychotizismus wird generell eher selten in Studien zu den Folgen von Gewalt in der Kindheit berücksichtigt. Read et al. (2005) fanden einen Effekt von körperlicher Gewalt auf spätere psychotische Symptomatik. Warum in dieser Untersuchung diese Zusammenhänge negativ ausfallen, kann nicht erklärt werden.

10.2 Effekte unterschiedlicher Formen der Gewalt – Auswertung der Folgencluster

Die Ergebnisse der Folgencluster zeigten ein inkonsistenteres Bild als die Auswertung der BSI Skalen. Es wurden einige negative Zusammenhänge gefunden. Diese können nicht erklärt werden. Allerdings sind deren negative Effekte klein. Die Odds Ratio und deren Konfidenzintervalle bleiben alle unter eins.

In ihrer binären Ausprägung sagt die Interaktion aus emotionaler und körperlicher Gewalt die meisten Folgen vorher. Unter der Berücksichtigung der Anzahl der Ausprägungen jeder Gewaltform zeigten mehrere Formen von Gewalt signifikante Effekte. Die Interaktion aus emotionaler und körperlicher Gewalt wurde wiederum der häufigste Prädiktor. Es handelte sich hierbei allerdings teils um andere Cluster als bei der Auswertung der binären Daten. Die Zusammenhänge der Interaktion emotionaler und körperlicher Gewalt zu Auflehnung/Protest, Sucht und Religion sind negativ. Trotzdem kann behauptet werden, dass eine Interaktion aus emotionaler und körperlicher Gewalt die meisten Folgencluster signifikant vorhersagt.

Interaktionen zwischen allen drei Formen von Gewalt sowie emotionaler und sexueller oder körperlicher und sexueller Gewalt waren Prädiktoren von weniger Folgeclustern.

Emotionale Gewalt zeigte bei der Auswertung der binären Daten und Scores Effekte auf Brüche. Dieses Cluster beinhaltet beispielsweise Kleinkriminalität sowie auch Schulprobleme oder Leistungsversagen. Evans et al. (2012) konnten zeigen, dass verbale Gewalt einen stärkeren Einfluss auf Delinquenz als körperliche Gewalt hat. Schulprobleme wurden bisher vermehrt mit sexueller und körperlicher Gewalt in Verbindung gebracht (Boden et al., 2007).

Weiters wurden Selbstwert und Suizid mit emotionaler Gewalt assoziiert. Dieses Ergebnis ist wenig überraschend. Einige Autoren gehen davon aus, dass sich besonders emotionale Gewalt auf den Selbstwert auswirkt (Glaser, 2002; Solomon & Serres, 1999).

Suizid wurde bei der Auswertung beider Ebenen mit sexueller Gewalt in Verbindung gebracht. Unter der Berücksichtigung der Anzahl der Ausprägungen erlebter Gewaltformen wurde zusätzlich emotionale Gewalt signifikanter Prädiktor. Chen et al. (2010)

berichtet, dass die Wahrscheinlichkeit mindestens einen Suizidversuch zu begehen durch sexuelle Gewalterfahrungen 4.14-fach erhöht wird. Besonders Betroffene von sexueller Gewalt, die mit Berührungen oder Penetration einhergehen, sind gefährdet (Fergusson et al., 1996 zit. n. Miller et al., 2013). Wenige Studien berücksichtigten bisher emotionale Gewalt, dennoch fanden diese wenigen signifikante Effekte emotionaler Gewalt auf Suizidalität (Miller et al., 2013). Suizid ist die dritthäufigste Todesursache bei Jugendlichen (Jackson & Lurie, 2006 zit. n. Breland & Parker, 2008). Diese Tatsache muss bei den Untersuchungen zu den Zusammenhängen zwischen Gewalt in der Kindheit und Suizid berücksichtigt werden. Hierbei kann man nicht beurteilen, wie viele Betroffene von Gewalterfahrungen tatsächlich Suizid in ihrer Jugend oder im Erwachsenenalter begangen haben.

Sexuelle Gewalt hatte einen signifikanten Einfluss auf Essstörungen. Studien konnten diesen Zusammenhang bereits in der Vergangenheit nachweisen (Carter et al., 2006; Fischer et al., 2010; Maniglio, 2009). Carter und KollegInnen (2006) vermuten, dass besonders das Binge-Purge Verhalten PTBS Symptomatik reduziert.

Beziehungsproblemen, beziehungsweise sexuelle Probleme, können ebenso von sexuellen Gewalterfahrungen vorhergesagt werden. Diese Form der Gewalt wirkt sich stark auf die Sexualität im Erwachsenenalter aus (Maniglio, 2009). Betroffene berichten über wesentlich mehr sexuelle Unzufriedenheit, mehr Dysfunktionen sowie ungünstigem sexuellem Verhalten (Polusny & Follette, 1995). Merrill et al. (2003) zeigten zwei Pfade nach sexuellen Gewalterfahrungen auf. Einerseits kann es zu selbstdestruktiven, andererseits zu vermeidenden Copingverhalten kommen. Betroffene von besonders schweren sexuellen Gewalterfahrungen wenden vermehrt beide Strategien an. Obwohl häufig von sexuellen Dysfunktionen berichtet wird, können diese nicht mit sexuellem Distress gleichgesetzt werden. Frauen mit Gewalterfahrungen in der Kindheit zeigten niedrigeren Distress bei sexuellen Dysfunktionen als Frauen ohne solche Erfahrungen (Hughan & Meston, 2012).

Körperliche Gewalt zeigte in ihrer binären Form keine Zusammenhänge. Erst als die Anzahl der Ausprägungen berücksichtigt wurden, konnten Effekte auf Auflehnung/Protest, Sucht und Essstörungen gezeigt werden. Ein negativer Zusammenhang konnte mit Religion gefunden werden.

Während sexuelle und emotionale Gewalt in der Literatur eher einen Einfluss auf Anorexie und Bulimie hat (Fischer et al., 2010), ist in der Studie von Williamson et al. (2002) körperliche Gewalt signifikanter Prädiktor von Adipositas.

Generell wird Gewalt mit späterem Substanzmissbrauch und späterer Substanzabhängigkeit in Verbindung gebracht. Häufig werden stärkere Effekte für Frauen gefunden. Beispielsweise konnte in einer Studie von Lansford et al. (2010) körperliche Gewalt mit späterem Substanzmissbrauch assoziiert werden. Dieser Effekt konnte jedoch nur für Frauen gefunden werden. Dieses sogenannte Gender Paradox wurde bereits häufig nachgewiesen (MacMillian et al., 2001; Widom et al., 2006). Trotzdem haben Gewalterfahrungen auch Effekte auf Substanzmissbrauch beziehungsweise Substanzabhängigkeit bei Männern. Ford et al. (2010) berichten über den stärksten Effekt von körperlicher Gewalt. Ebenso konnten Zusammenhänge zu emotionaler Gewalt nachgewiesen werden.

Am häufigsten zeigten diverse Ausprägungen von emotionaler Gewalt einen signifikanten Zusammenhang zu einer Folge.

Im Einzelnen waren es die drei Ausprägungen Demütigung/Drohung, Anale/Vaginale Vergewaltigung und körperliche Aktivität als Strafe, welche die meisten Folgen vorhersagten. Demütigung/Drohung wurde Prädiktor von Affekt-/ Impulskontrollproblemen, Ängste/Traurigkeit/Hoffnungslosigkeit, Suizid und beruflichen/sozialen Problemen. Brüche, gesundheitliche Folgen, Beziehungsprobleme/sexuelle Probleme und berufliche/soziale Probleme werden durch anale oder vaginale Vergewaltigung vorhergesagt. Der Zusammenhang zwischen Brüchen und analer oder vaginaler Vergewaltigung ist überraschenderweise negativ. Körperliche Aktivität als Strafe zeigte einen Effekt auf Brüche, Sucht, Essstörungen und psychische Störungen. Isolation ist Prädiktor von Ängste/Traurigkeit/Hoffnungslosigkeit und Selbstwert. Ängste als Form emotionaler Gewalt zeigen einen signifikanten Effekt auf Ängste/Traurigkeit/Hoffnungslosigkeit und sozialen Rückzug. Emotionale Gewalt mit klerikalem Bezug wirkt sich besonders auf die Religion im Erwachsenenalter aus und geht mit beruflichen und sozialen Folgen einher. Es konnte ebenso ein Effekt auf Suizid gefunden werden. Oraler Sex zeigt einen negativen Zusammenhang zu Religion. Schläge zeigen jeweils einen negativen Zusammenhang zu Religion, Beziehungsproblemen und sexuellen Problemen. Masturbation als Form sexueller Gewalt hat einen Effekt auf Ängste/Traurigkeit/Hoffnungslosigkeit.

Jeweils eine Ausprägung emotionaler Gewalt zeigte einen Zusammenhang zu Affekt- und Impulskontrollproblemen, Ängste/Traurigkeit/Hoffnungslosigkeit, Selbstwert, Suizid, berufliche und soziale Folgen sowie Religion.

Wie bereits oben erwähnt, wurde in der Literatur häufiger niedriger Selbstwert sowie emotionale Dysregulation als Folge von Gewalterfahrungen in der Kindheit verzeichnet. In einer Studie von Burns et al. (2012) mediierte Emotionsregulation den Zusammenhang zwischen emotionaler Gewalt und Essstörungen. Corstorphine und Kollegen und Kolleginnen (2007) berichteten über einen Zusammenhang zwischen sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt mit erhöhter Impulsivität. Ebenso wurde bereits öfters ein Zusammenhang zu Ängstlichkeit und Traurigkeit beziehungsweise Angststörungen und Depressionen gefunden (Gibb et al., 2007; Soenke et al., 2010; Teicher et al., 2006). Evans et al. (2012) fanden in ihrer Studie einen Zusammenhang zwischen feindseliger Sicht auf Beziehungen und emotionaler Gewalt.

Die Folgen Ängste/Traurigkeit/Hilflosigkeit, Brüche, gesundheitliche Folgen, Beziehungsprobleme und sexuelle Probleme, berufliche und soziale Probleme sowie Religion wurden mit einer Ausprägung sexueller Gewalt assoziiert. Diese Ergebnisse gehen mit den Ergebnissen aus den BSI Skalen und den Ergebnissen der Auswertung der ersten beiden Ebenen konform.

Eine Ausprägung von körperlicher Gewalt wurde signifikanter Prädiktor von Brüchen, Sucht, Essstörungen, gesundheitlichen Folgen, Beziehungsproblemen/sexuellen Problemen, Religion und psychischen Störungen. Diese Folgen wurden bereits in den ersten beiden Auswertungsebenen mit körperlicher Gewalt in Verbindung gebracht.

10.3 Prädiktiver Wert der Tat Kombinationen

Die Hypothese, dass eine Kombination unterschiedlicher Ausprägungen von Gewalt einen stärkeren Effekt auf die Folgen im Erwachsenenalter haben könnte, konnte nicht bestätigt werden. Jede der sogenannten „reinen“ Kombinationen wurde Prädiktor eines Folgenclusters. Die „gemischten“ Kombinationen wurden ebenso Prädiktoren verschiedener Folgen. Keine Kombination wurde im Vergleich mit den anderen besonders häufig signifikant. Das Erleben der drei Ausprägungen sexueller Gewalt erhöhte die Wahrscheinlichkeit später Affekt- und Impulskontrollprobleme zu entwickeln. Corstorphine und KollegInnen (2007) konnten einen Zusammenhang zwischen sexueller Gewalt und vermehrt impulsiven Verhaltensweisen nachweisen. Die Kombination aus emotionaler Gewalt hatte einen Effekt auf das Cluster „Selbstwert“. Wie bereits erwähnt, gehen einige Autoren davon aus, dass sich besonders emotionale Gewalt auf den Selbstwert auswirkt (Glaser, 2002; Solomon & Serres, 1999). Besonders verbale Beschimpfungen und aktive Ablehnung sollen sich negativ auswirken (u.a. Solomon & Serres, 1999). Dies würde das Folgencluster „Demütigung/Beschimpfung/Strafen“ umfassen. Zusätzlich wird der Effekt von emotionaler Gewalt in Form von Isolation und Einsperren verstärkt. Die Wahrscheinlichkeit, sich sozial zurückzuziehen, wurde durch die Kombination körperlicher Gewalt signifikant erhöht. Die „gemischten“ Kombinationen zeigten ebenso prädiktive Werte auf unterschiedliche Folgencluster. Die Kombination 1 hat einen Einfluss auf die Folgencluster Befindlichkeitsstörungen und Religion. Deren Effektgrößen der Odds Ratio und derer Konfidenzintervalle bleiben jedoch unter eins. Somit wird die Wahrscheinlichkeit, durch diese Kombination diese Folge zu entwickeln, nicht nennenswert erhöht. Anders verhält es sich mit der Kombination 2. Diese zeigt einen, verglichen mit allen übrigen Ergebnissen, starken Zusammenhang zu Essstörungen. Die Ausprägungen körperlicher Gewalt, Ausharren und Schläge sowie emotionale Gewalt in Form von Demütigungen und Strafen erhöhte die Wahrscheinlichkeit für Essstörungen um das 9.42-fache mit einem Konfidenzintervall zwischen 3.03 und 29.04. Ebenso wurde dieser Prädiktor des Folgenclusters „Selbstwert“ und zeigte einen negativen Zusammenhang zu Sucht. Essstörungen und niedriger Selbstwert treten häufig gemeinsam auf (Carter et al., 2006). Überraschend ist, dass diese Kombination einen negativen Zusammenhang zu Sucht zeigt. Möglicherweise kann dies dadurch erklärt werden, dass unterschiedliche Essstörungen im selben Cluster enthalten sind. Nicht alle Essstörungen haben eine hohe Komorbidität zu Substanzmissbrauch. Besonders Bulimie und AN-B treten häufig ge-

meinsam mit Substanzmissbrauch auf (Harrop & Marlatt, 2010). Die Kombination aus Isolation, Schlägen und Demütigung/Strafen erhöhte die Wahrscheinlichkeit, sich sozial zurückzuziehen. Emotionale Gewalt in Form von Angst/Hilflosigkeitsgefühle und Drohungen/Demütigungen/Strafen kombiniert mit Schlägen zeigte signifikante Effekte auf mehrere Folgencluster. Diese waren Ängste/Traurigkeit/Hilflosigkeit, Befindlichkeitsstörungen und gesundheitliche Beschwerden/somatische Folgen. Hierbei ist interessant, dass sich bei der Analyse der einzelnen Gewaltformen und deren Ausprägungen keine signifikanten Zusammenhänge zu Befindlichkeitsstörungen herausstellten. Erst die Kombination erhöht die Wahrscheinlichkeit um 2.64-fache. Auch zeigten die beiden anderen Folgencluster einen stärkeren Zusammenhang zu dieser Kombination als zu irgendeiner Form beziehungsweise Ausprägung von Gewalt. Die Kombination aus Demütigung/Strafen, Berührungen im Intimbereich und Schlägen hatten keinen prädiktiven Wert einer Folge.

10.4 Einfluss der Anzahl erlebter Ausprägungen von Gewalt

Es konnte ein signifikanter Zusammenhang ($p < .001$) zwischen der Anzahl der erlebten Ausprägungen von Gewalt und der Anzahl der Folgen im Erwachsenenalter für die Folgencluster gezeigt werden. Der Bonferroni Post-hoc Test wies darauf hin, dass die vermutete Reihenfolge besteht. Die Personen mit niedriger Polyviktimisierung berichteten über weniger Folgen als die Betroffenen von mittlerer Polyviktimisierung. Die Gruppe der hohen Polyviktimisierung berichtete über die meisten Folgen. Es konnten bereits Dosis-Wirkungsbeziehungen von Gewalt auf die PTBS Symptomatik und weitere psychosoziale Probleme gezeigt werden (Sugaya et al., 2012; Briere et al., 2008; Richmond et al., 2009). Dies lässt sich laut den Ergebnissen dieser Untersuchung auch auf weitere psychosoziale Folgen übertragen. Dieses Ergebnis konnte allerdings nicht für die Summe der BSI Skalen repliziert werden. Hier zeigte sich kein signifikanter Zusammenhang. Bei der Betrachtung der Mittelwerte unterschieden sich die Gruppen mit niedriger und mittlerer Polyviktimisierung kaum, allerdings war ein Anstieg der Folgen bei hoher Polyviktimisierung zu beobachten. Somit zeigt sich trotzdem der erwartete Trend. Dass die Ergebnisse nicht repliziert werden konnten, könnte darauf zurückgeführt werden, dass beim BSI weniger unterschiedliche Folgen miteinbezogen wurden als bei den Folgenc-

lustern. Ebenso wäre es denkbar, dass eine Dosis-Wirkungsbeziehung nur bei bestimmten Folgen auftritt.

10.5 Limitationen

Viele Autoren merken an, dass die retrospektive Erhebung von Daten in Bezug auf Gewalt in der Kindheit aus mehreren Gründen schwierig ist. Es besteht die Vermutung darüber, dass Betroffene mit aktuellen Psychopathologien möglicherweise über mehr bzw. negativer über Gewalt als Betroffene ohne aktuellen Psychopathologien berichten (Pope & Hudson, 1995 zit. n. Teicher, Samson, Polcari & McGreenery, 2006). Sarchiapone, Carli und Roy (2007) merken an, dass aktuelle Depressivität Grund für negativere Wahrnehmungen sein kann. Ebenso wird erneute Viktimisierung durch Gewalterfahrungen in der Kindheit wahrscheinlicher (Maniglio, 2009). Der Einfluss von Gewalterfahrungen im Erwachsenenalter und im Kindheitsalter ist noch nicht ausreichend untersucht. Es finden sich jedoch Zusammenhänge zwischen Traumata im Erwachsenenalter und psychischen Störungen (Maercker, Beauducel, & Schutzwohl, 2000). Cloitre und KollegInnen (2009) untersuchten den Zusammenhang zwischen der Anzahl unterschiedlicher Formen eines Traumas und der Symptomkomplexität. Sie wollten herausfinden, ob zwischen Traumatisierung im Kindheits- und Erwachsenenalter ein Zusammenhang bezüglich der Symptomatik besteht. Sie konnten einen additiven Effekt kumulativer Traumata auf die Symptomkomplexität nachweisen. Der Zusammenhang zwischen Traumata über die Lebensspanne hinweg und psychosozialen Folgen verlor beim Hinzufügen von Kindheitstraumata ihre Signifikanz. Dies zeigt, dass der Zusammenhang von Gewalt im Erwachsenenalter und Symptomkomplexität durch frühe Gewalterfahrungen in der Kindheit erklärt wird.

Wie in Kapitel 2.2 bereits erwähnt, gibt es Unterschiede in den Definitionen von Gewalt. Emotionale Gewalt wird besonders vielfältig definiert. Somit entsteht eine gewisse Uneinheitlichkeit, weshalb die Vergleichbarkeit von Studienergebnissen erschwert wird. Diese Informationen werden zumeist in Forschungsberichten nicht erwähnt und wirken sich ebenso auf Forschungsergebnisse zu den Effekten unterschiedlicher Formen von Gewalt aus (Taussig & Culhane, 2010; Glaser, 2010). Ein weiteres Problem stellt Polyviktimisierung dar. Diese wird zumeist unterschätzt. Durch die Vernachlässigung

mehrfacher Gewalterfahrungen bei Forschungsarbeiten zu den Effekten von Traumatisierung in der Kindheit ergeben sich methodische Einschränkungen. Die Effekte von einzelnen Gewalterfahrungen werden überschätzt (Edwards et al., 2003; Finkelhor et al., 2007). Das Kapitel 3 beschäftigt sich mit Polyviktimisierung. Die Berücksichtigung von Polyviktimisierung und die klaren Definitionen von Gewalt sind besondere Stärken dieses Forschungsprojektes.

Die Antwortrate von Fragebögen kann in Bezug auf die Generalisierbarkeit und Validität ebenso problematisch sein. Edwards und Kollegen (2001) untersuchten, ob sich die Personen, welche sich zur Beantwortung des ACE-Fragebogens bereitklärten, von den Nicht-Antwortenden unterschieden. In der Gruppe der Nicht - Antwortenden sank die Prävalenz von sexueller Gewalt von 6.1 auf 5.4 Prozent. Es fanden sich kaum Unterschiede in der Ausprägung der psychosozialen Folgen. Der Trend ging jedoch in Richtung schwächere Ausprägungen bei den Antwortenden (Edwards et al., 2001). Dies könnte darauf hinweisen, dass Betroffene mit schwerer Symptomatik, nicht bereit sind an der Studie teilzunehmen. Die Effekte von Gewalterfahrungen in der Kindheit werden möglicherweise unterschätzt.

Die Daten zu den Taten und den Folgenclustern wurden nicht standardisiert erfasst. Es handelt sich um eine anfallende Stichprobe handelt, da die Daten den aufliegenden Akten auf der UOA/ UOK entnommen wurden. Weiters gibt es unterschiedliche Häufigkeiten der Taten und Folgen. Einige Folgen und Taten wurden nur selten berichtet. Trotzdem hatten einige Formen von Gewalt, die selten berichtet wurden, besonders häufig einen prädiktiven Wert. Ebenso wurden nur die häufigsten Kombinationen von Ausprägungen unterschiedlicher Gewaltformen berücksichtigt.

Die zweite Auswertungsebene berücksichtigt die Summe der unterschiedlichen Ausprägungen einer Form von Gewalt. Das Erleben unterschiedlicher Formen von Gewalt, impliziert wiederholte Gewalterfahrungen. Natürlich bedeuten viele Formen von erlebter Gewalt wiederholte Gewalterfahrungen. Allerdings werden mehrfache Gewalterlebnisse einer Art von sexueller Gewalt hier jedoch nicht berücksichtigt. Studienergebnisse könnten dadurch verzerrt werden.

10.6 Ausblick

Die vorliegende Studie zeigt starke Effekte von emotionaler Gewalt. Isolation sagt besonders viele Folgen signifikant vorher. Untersuchungen in diesem Bereich sind noch notwendig, um Aufschluss darüber zu bekommen, welche Mechanismen diesen Zusammenhang erklären. Ebenso sollten Kombinationen von Gewalt weiter untersucht werden, da sich zeigte, dass beispielsweise bei Essstörungen eine Kombination bestimmter Ausprägungen die Wahrscheinlichkeit zu erkranken stärker erhöht, als eine einzelne Ausprägung alleine. Bei weiteren Untersuchungen sollte darauf geachtet werden, jeweils alle Gewaltformen zu berücksichtigen. Es konnte gezeigt werden, dass sich nicht jede Ausprägung von Gewalt gleich auswirkt. Somit sollte in Zukunft besser geklärt werden, welche Arten von sexueller, körperlicher oder emotionaler Gewalt erlebt wurden.

10.7 Gemeinsame Diskussion

Für die erste Fragestellung konnte die Alternativhypothese angenommen werden. Es besteht ein Unterschied im Einfluss der verschiedenen Arten und Anzahl von Gewalt auf die psychosozialen Folgen im Erwachsenenalter.

Für die Skalen des BSI zeigte sich sexuelle Gewalt sowohl in dichotomer Form, als auch nach Berücksichtigung der Anzahl der einzelnen Ausprägungen als stärkster Prädiktor. Einzig Depressivität wird von emotionaler Gewalt in Form von Scores vorhergesagt. Einzelne Ausprägungen von emotionaler Gewalt, vor allem Isolation, zeigten ebenfalls signifikanten Prädiktionswert für die Skalen des BSI. Die Symptome der PTBS wurden durch das Vorliegen von emotionaler Gewalt am stärksten vorhergesagt. Wurde hier die Anzahl der einzelnen Ausprägungen beachtet, zeigte sexuelle Gewalt die stärkste Vorhersagekraft.

Körperliche Gewalt zeigt im Allgemeinen die niedrigste Vorhersagekraft für spätere psychosoziale Probleme. Besonders die Ausprägung Schläge zeigt negative Zusammenhänge mit den unterschiedlichen Folgen. Diese können von den Autorinnen der vorliegenden Studie nicht erklärt werden. Matthews et al. (2008) konnten ebenfalls negative Zusammenhänge von körperlicher Gewalt und Zwangsstörungen feststellen. Die AutorInnen verweisen auf die zukünftige Forschung um diesen paradoxen Zusammenhang einzelner Ausprägungen von körperlicher Gewalt und die dahinterliegenden Mechanismen zu untersuchen.

Die schädlichen Auswirkungen von sexueller und emotionaler Gewalt auf psychosoziale Belastungen sind in der bisherigen Literatur gut belegt (u.a. Chen et al., 2010; Cutajar et al., 2010; Gibb et al., 2007; Riggs & Kaminski, 2010). In beiden vorliegenden Diplomarbeiten zeigten anale, beziehungsweise vaginale Vergewaltigung sowie orale sexuelle Handlungen starke prädiktive Werte für die psychosozialen Folgen. Auch diese Ergebnisse können durch bisherige Forschungsergebnisse gestützt werden (Briere & Elliott, 2003; Cutajar et al., 2010).

Die Annahme, dass es bestimmte Kombinationen von Ausprägungen einzelner Gewaltformen besonders negativ auf die psychosoziale Gesundheit der Betroffenen auswirken, konnte nicht bestätigt werden. Die Hypothesen aus Fragestellung zwei konnten nicht

bestätigt werden. Unterschiedliche gemischte sowie spezifische Kombinationen wirkten sich auf verschiedene Folgencluster der weiteren psychosozialen Probleme negativ aus, Es zeigten sich jedoch keine signifikanten Zusammenhänge gemischter Kombinationen auf die Symptome der PTBS. Lediglich die spezifische Kombination aus sexuellen Gewalterlebnissen konnte die PTBS Symptome vorhersagen. Dies stützt die Ergebnisse aus Fragestellung eins.

Fragestellung drei bezog sich auf den Einfluss der Anzahl der verschiedenen erlebten Ausprägungen von Gewalt. Die Hypothese lautete, dass bei steigender Zahl von erlebten Taten die Anzahl der negativen psychosozialen Folgen ebenfalls steigt. Es zeigten sich tendenziell signifikante Zusammenhänge für die Fragebogendaten. Für die Folgencluster der weiteren psychosozialen Folgen zeigte sich ein signifikanter Zusammenhang. Dosis-Wirkungsbeziehungen konnten in der bisherigen Literatur oftmals für verschiedene psychosoziale Folgen konnten unter anderem bei (Briere et al., 2008; Edwards et al., 2003; Felitti et al., 1998) gezeigt werden.

Die vorliegenden Ergebnisse weisen auf die Wichtigkeit der genauen Differenzierung zwischen unterschiedlichen Gewaltformen und ihren spezifischen Ausprägungen hin. Außerdem wird die Bedeutung der Komponente der Polyviktimisierung hervorgehoben. Nicht-Berücksichtigung dieser Faktoren führt zu einer Verzerrung der Ergebnisse und Einflüsse von Gewalterlebnissen.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Transaktionelles Modell zu suizidalem Verhalten im Jugendalter (Bridge, Goldstein & Brent, 2006, S.384).....	57
Abbildung 2: Psychotraumatologisches Rahmenmodell (Maercker, 2009).....	70
Abbildung 3: Darstellung der Teilnahmemöglichkeiten (Lueger-Schuster et al., 2012, S.23).....	75
Abbildung 4: Ablaufdiagramm (Lueger-Schuster et al., 2012, S.33)	76
Abbildung 5: Alter zu Beginn der Gewalterfahrungen in Prozent.....	86
Abbildung 6: Alter zu Ende der Gewalterfahrungen in Prozent	86
Abbildung 7: Überschneidung der erlebten Gewaltformen	87

Tabellenverzeichnis

Tabelle: 1 Zusammenfassung der originalen in neue Tatencluster.....	78
Tabelle 2: Folgencluster.....	79
Tabelle 3: Häufigkeiten sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt.....	88
Tabelle 4: Relevante Kombinationen spezifischer Ausprägungen von Gewalt.....	89
Tabelle 5: Häufigkeiten der Symptome der PTBS in der Gesamtstichprobe.....	90
Tabelle 6: Häufigkeiten der Symptome der weiteren psychischen Störungen in der Gesamtstichprobe	90
Tabelle 7: Soziodemografische Daten der Gesamt und der Fragebogenstichprobe	91
Tabelle 8: Auflehnen/Protest	93
Tabelle 9: Affektkontroll-/Impulskontrollprobleme.....	94
Tabelle 10: Ängste/Traurigkeit/Hilflosigkeit	95
Tabelle 11: Selbstwert.....	96
Tabelle 12: Brüche	97
Tabelle 13: Sucht	98
Tabelle 14: Suizid	99

Tabelle 15: Befindlichkeitsstörungen.....	99
Tabelle 16: Essstörungen	100
Tabelle 17: Somatische Beschwerden/Gesundheitliche Folgen	101
Tabelle 18: sozialer Rückzug	102
Tabelle 19: Beziehungsprobleme/sexuelle Probleme	103
Tabelle 20: Berufliche/Soziale Probleme	104
Tabelle 21: Religion	105
Tabelle 22: Sonstiges.....	106
Tabelle 23: Psychische Störungen	107
Tabelle 24: Somatisierung	108
Tabelle 25: Zwanghaftigkeit.....	109
Tabelle 26: Unsicherheit im Sozialkontakt.....	110
Tabelle 27: Depressivität.....	111
Tabelle 28: Ängstlichkeit	112
Tabelle 29: Aggressivität/Feindseligkeit	113
Tabelle 30: Phobische Angst	114
Tabelle 31: Paranoides Denken	115
Tabelle 32: Psychotizismus	116
Tabelle 33: Global Severity Index.....	117
Tabelle 34: Spezifische Kombinationen.....	119
Tabelle 35: Gemischte Kombinationen.....	120
Tabelle 36: ANOVA Folgencluster.....	121
Tabelle 37: Mittelwerte ANOVA Folgencluster	122
Tabelle 38: ANOVA BSI Skalen	122
Tabelle 39: Mittelwerte ANOVA BSI Skalen	123
Tabelle 40: Somatisierung	158

Tabelle 41: Zwanghaftigkeit.....	159
Tabelle 42: Unsicherheit im Sozialkontakt.....	159
Tabelle 43: Depressivität.....	160
Tabelle 44: Ängstlichkeit.....	160
Tabelle 45: Aggressivität/Feindseligkeit.....	161
Tabelle 46: Phobische Angst.....	161
Tabelle 47: Paranoides Denken.....	162
Tabelle 48: Psychotizismus.....	162
Tabelle 49: Global Severity Index.....	163
Tabelle 50: Somatisierung.....	164
Tabelle 51: Zwanghaftigkeit.....	164
Tabelle 52: Unsicherheit im Sozialkontakt.....	165
Tabelle 53: Depressivität.....	165
Tabelle 54: Ängstlichkeit.....	166
Tabelle 55: Aggressivität/Feindseligkeit.....	166
Tabelle 56: Phobische Angst.....	167
Tabelle 57: Paranoides Denken.....	167
Tabelle 58: Psychotizismus.....	168
Tabelle 59: Global Severity Index.....	168
Tabelle 60: Somatisierung.....	169
Tabelle 61: Zwanghaftigkeit.....	172
Tabelle 62: Unsicherheit im Sozialkontakt.....	176
Tabelle 63: Depressivität.....	179
Tabelle 64: Ängstlichkeit.....	183
Tabelle 65: Aggressivität/Feindseligkeit.....	187
Tabelle 66: Phobische Angst.....	190

Tabelle 67: Paranoides Denken	194
Tabelle 68: Psychotizismus	197
Tabelle 69: Global Severity Index.....	201
Tabelle 70: Auflehnen/Protest.....	205
Tabelle 71: Affektkontroll-/Impulskontrollprobleme	206
Tabelle 72: Ängste/Traurigkeit/Hilflosigkeit	207
Tabelle 73: Selbstwert.....	208
Tabelle 74: Brüche	209
Tabelle 75: Sucht	210
Tabelle 76: Suizid	211
Tabelle 77: Befindlichkeitsstörungen.....	211
Tabelle 78: Essstörungen	212
Tabelle 79 Somatische Beschwerden/Gesundheitliche Folgen	213
Tabelle 80: Sozialer Rückzug	214
Tabelle 81: Beziehungsprobleme/Sexuelle Probleme	215
Tabelle 82: Berufliche/Soziale Folgen	215
Tabelle 83: Religion	216
Tabelle 84: Sonstiges.....	217
Tabelle 85: Psychische Störungen	218
Tabelle 86: Auflehnen/Protest.....	220
Tabelle 87: Affektkontroll-/Impulskontrollprobleme	221
Tabelle 88: Ängste/Traurigkeit/Hilflosigkeit	222
Tabelle 89: Selbstwert.....	223
Tabelle 90: Brüche	224
Tabelle 91: Sucht	225
Tabelle 92: Suizid	226

Tabelle 93: Befindlichkeitsstörungen.....	227
Tabelle 94: Essstörungen	228
Tabelle 95: Somatische Beschwerden/Gesundheitliche Folgen	229
Tabelle 96: Sozialer Rückzug	230
Tabelle 97: Beziehungsprobleme/Sexuelle Probleme	231
Tabelle 98: Berufliche/Soziale Folgen	232
Tabelle 99:Relgion	233
Tabelle 100: Sonstiges	235
Tabelle 101: Psychische Störungen.....	236
Tabelle 102: Auflehnen/Protest	238
Tabelle 103: Affektkontroll-/Impulskontrollprobleme	242
Tabelle 104: Ängste/Traurigkeit/Hilflosigkeit.....	246
Tabelle 105: Selbstwert	249
Tabelle 106: Brüche.....	253
Tabelle 107: Sucht.....	256
Tabelle 108: Suizid.....	260
Tabelle 109: Befindlichkeitsstörungen.....	263
Tabelle 110: Essstörungen.....	267
Tabelle 111: Somatische Beschwerden/Gesundheitliche Folgen	271
Tabelle 112: Sozialer Rückzug.....	274
Tabelle 113: Beziehungsprobleme/sexuelle Probleme.....	278
Tabelle 114: Berufliche/Soziale Folgen.....	281
Tabelle 115: Religion	284
Tabelle 116: Sonstiges	288
Tabelle 117: Psychische Störungen.....	291

Anhangsverzeichnis

Anhang.....	158
Fragebogen.....	158
Folgencluster	205
Eidesstattliche Erklärung.....	
Lebenslauf.....	

11 Literaturverzeichnis

- Abramson, L. Y., Alloy, L. B., & Metalsky, G. I. (1989). HOPELESSNESS DEPRESSION - A THEORY-BASED SUBTYPE OF DEPRESSION. *Psychological Review*, 96(2), 358-372. doi: 10.1037/0033-295x.96.2.358
- Al-Mousawi, A., & Lovell, A. (2013). *An epidemiological study of substance use among Karbala university students in Iraq in 2010*. Paper presented at the 13th ESTSS Conference: Trauma and its clinical pathways: PTSD and beyond, Bologna.
- Allen, B. (2011). Childhood Psychological Abuse and Adult Aggression: The Mediating Role of Self-Capacities. *Journal of Interpersonal Violence*, 26(10), 2093-2110. doi: 10.1177/0886260510383035
- Annerback, E. M., Sahlqvist, L., Svedin, C. G., Wingren, G., & Gustafsson, P. A. (2012). Child physical abuse and concurrence of other types of child abuse in Sweden-Associations with health and risk behaviors. *Child Abuse & Neglect*, 36(7-8), 585-595. doi: 10.1016/j.chiabu.2012.05.006
- Arata, C. M., Langhinrichsen-Rohling, J., Bowers, D., & O'Brien, N. (2007). Differential correlates of multi-type maltreatment among urban youth. *Child Abuse & Neglect*, 31(4), 393-415. doi: 10.1016/j.chiabu.2006.09.006
- Asgeirsdottir, B. B., Gudjonsson, G. H., Sigurdsson, J. F., & Sigfusdottir, I. D. (2010). Protective processes for depressed mood and anger among sexually abused adolescents: The importance of self-esteem. *Personality and Individual Differences*, 49(5), 402-407. doi: 10.1016/j.paid.2010.04.007
- Beck, A. T., Rush, A. J., Brian, F. S., & Emery, G. (1992). *Kognitive Therapie der Depression, 3. überarb. Auflage*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Boden, J. M., Horwood, L. J., & Fergusson, D. M. (2007). Exposure to childhood sexual and physical abuse and subsequent educational achievement outcomes. *Child Abuse & Neglect*, 31(10), 1101-1114. doi: 10.1016/j.chiabu.2007.03.022
- Bonomi, A. E., Cannon, E. A., Anderson, M. L., Rivara, F. P., & Thompson, R. S. (2008). Association between self-reported health and physical and/or sexual abuse experienced before age 18. *Child Abuse & Neglect*, 32(7), 693-701. doi: 10.1016/j.chiabu.2007.10.004
- Bottoms, B. L., Nielsen, M., Murray, R., & Filipas, H. (2004). Religion-Related Child Physical Abuse. *Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma*, 8(1-2), 87-114. doi: 10.1300/J146v08n01_04
- Breland, D. J., & Park, M. J. (2008). Depression: Focus on the Adolescent Male. *American Journal of Mens Health*, 2(1), 87-93. doi: 10.1177/1557988307310958
- Briere, J., & Elliott, D. M. (2003). Prevalence and psychological sequelae of self-reported childhood physical and sexual abuse in a general population sample of men and women. *Child Abuse & Neglect*, 27(10), 1205-1222. doi: 10.1016/j.chiabu.2003.09.008

- Briere, J., Kaltman, S., & Green, B. L. (2008). Accumulated childhood trauma and symptom complexity. *Journal of Traumatic Stress, 21*(2), 223-226. doi: Doi 10.1002/Jts.20317
- Burns, E. E., Fischer, S., Jackson, J. L., & Harding, H. G. (2012). Deficits in emotion regulation mediate the relationship between childhood abuse and later eating disorder symptoms. *Child Abuse & Neglect, 36*(1), 32-39. doi: 10.1016/j.chiabu.2011.08.005
- Carr, A., Dooley, B., Fitzpatrick, M., Flanagan, E., Flanagan-Howard, R., Tierney, K., . . . Egan, J. (2010). Adult adjustment of survivors of institutional child abuse in Ireland. *Child Abuse & Neglect, 34*, 477-489. doi: 10.1016/j.chiabu.2009.11.003
- Carter, J. C., Bewell, C., Blackmore, E., & Woodside, D. B. (2006). The impact of childhood sexual abuse in anorexia nervosa. *Child Abuse & Neglect, 30*(3), 257-269. doi: 10.1016/j.chiabu.2005.09.004
- Chen, L. P., Murad, M. H., Paras, M. L., Colbenson, K. M., Sattler, A. L., Goranson, E. N., . . . Zirakzadeh, A. (2010). Sexual Abuse and Lifetime Diagnosis of Psychiatric Disorders: Systematic Review and Meta-analysis. *Mayo Clinic Proceedings, 85*(7), 618-629. doi: DOI 10.4065/mcp.2009.0583
- Chen, Z., Williams, K. D., Fitness, J., & Newton, N. C. (2008). When Hurt Will Not Heal: Exploring the Capacity to Relive Social and Physical Pain. *Psychological Science, 19*(8), 789-795. doi: 10.1111/j.1467-9280.2008.02158.x
- Choi, H., Klein, C., Shin, M. S., & Lee, H. J. (2009). Posttraumatic Stress Disorder (PTSD) and Disorders of Extreme Stress (DESNOS) Symptoms Following Prostitution and Childhood Abuse. *Violence against Women, 15*(8), 933-951. doi: 10.1177/1077801209335493
- Classen, C. C., Pain, C., Field, N. P., & Woods, P. (2006). Posttraumatic personality disorder: A reformulation of complex posttraumatic stress disorder and borderline personality disorder. *Psychiatric Clinics of North America, 29*(1), 87-+. doi: 10.1016/j.psc.2005.11.001
- Cloitre, M., Garvert, D. W., Brewin, C. R., Bryant, R. A., & Maercker, A. (2013). Evidence for proposed ICD-11 PTSD and complex PTSD: a latent profile analysis. *European Journal of Psychotraumatology, 2013*(4). doi: 20706 - <http://dx.doi.org/10.3402/ejpt.v4i0.20706>
- Cloitre, M., Strolbach, B. C., Herman, J. L., Van der Kolk, B., Pynoos, R., Wang, J., & Petkova, E. (2009). A Developmental Approach to Complex PTSD: Childhood and Adult Cumulative Trauma as Predictors of Symptom Complexity. *Journal of Traumatic Stress, 22*(5), 399-408. doi: 10.1002/jts.20444
- Colton, M. (2002). Factors Associated with Abuse in Residential Child Care Institutions. *Children and Society, 16*, 33-44. doi: 10.1002/CHI.683
- Corstorphine, E., Waller, G., Lawson, R., & Ganis, C. (2007). Trauma and multi-impulsivity in the eating disorder. *Eating Behaviors, 8*(1), 23-30.
- Courtney, E. A., Kushwaha, M., & Johnson, J. G. (2008). Childhood Emotional Abuse and Risk for Hopelessness and Depressive Symptoms During Adolescence. *Journal of Emotional Abuse, 8*(3), 281-298. doi: 10.1080/10926790802262572
- Courtois, C. A. (2004). Complex trauma, complex reactions: Assessment and treatment. *Psychotherapy, 41*(4), 412-425. doi: 10.1037/0033-3204.41.4.412

- Cutajar, M. C., Mullen, P. E., Ogloff, J. R. P., Thomas, S. D., Wells, D. L., & Spataro, J. (2010). Psychopathology in a large cohort of sexually abused children followed up to 43 years. *Child Abuse & Neglect*, 34, 813-822. doi: doi:10.1016/j.chiabu.2010.04.004
- Doyle, C. (2001). Surviving and Coping with Emotional Abuse in Childhood. *Clinical Child Psychology and Psychiatry*, 6(3), 387-402. doi: 10.1177/1359104501006003008
- Dube, S. R., Anda, R. F., Felitti, V. J., Edwards, V. J., & Croft, J. B. (2002). Adverse childhood experiences and personal alcohol abuse as an adult. [Article]. *Addictive Behaviors*, 27(5), 713-725. doi: 10.1016/s0306-4603(01)00204-0
- Dube, S. R., Anda, R. F., Whitfield, C. L., Brown, D. W., Felitti, V., Dong, M. X., & Giles, W. H. (2005). Long-term consequences of childhood sexual abuse by gender of victim. *American Journal of Preventive Medicine*, 28(5), 430-438. doi: DOI 10.1016/j.amepre.2005.01.015
- Edwards, V. J., Holden, G. W., Felitti, V. J., & Anda, R. F. (2003). Relationship Between Multiple Forms of Childhood Maltreatment and Adult Mental Health in Community Respondents: Results From the Adverse Childhood Experiences Study. *American Journal Psychiatry*, 160(8), 1453-1460.
- Enoch, M. A. (2011). The role of early life stress as a predictor for alcohol and drug dependence. *Psychopharmacology*, 214(1), 17-31. doi: 10.1007/s00213-010-1916-6
- Evans, S. Z., Simons, L. G., & Simons, R. L. (2012). The Effect of Corporal Punishment and Verbal Abuse on Delinquency: Mediating Mechanisms. *Journal of Youth and Adolescence*, 41(8), 1095-1110. doi: 10.1007/s10964-012-9755-x
- Feiring, C., Taska, L., & Lewis, M. (2002). Adjustment following sexual abuse discovery: The role of shame and attributional style. *Developmental Psychology*, 38(1), 79-92. doi: Doi 10.1037//0012-1649.38.1.79
- Feiring, C., & Taska, L. S. (2005). The persistence of shame following sexual abuse: A longitudinal look at risk and recovery. *Child maltreatment*, 10(4), 337-349. doi: 10.1177/1077559505276686
- Felitti, V., Anda, R. F., Nordenberg, D., Williamson, D. F., Spitz, A. M., Edwards, V. J., . . . Marks, J. S. (1998). Relationship of Childhood Abuse and Household Dysfunction to Many of the Leading Causes of Death in Adults: The Adverse Childhood Experiences (ACE) Study. *American Journal of Preventive Medicine*, 14(4).
- Fergusson, D. M., Boden, J. M., & Horwood, L. J. (2008). Exposure to childhood sexual and physical abuse and adjustment in early adulthood. *Child Abuse & Neglect*, 32(6), 607-619. doi: 10.1016/j.chiabu.2006.12.018
- Ferraro, K. F., & Nuriddin, T. A. (2006). Psychological Distress and Mortality: Are Women More Vulnerable? *Journal of Health and Social Behavior*, 47(3), 227-241. doi: 10.1177/002214650604700303
- Field, A. (2009). *Discovering Statistics Using SPSS*: SAGE Publications.
- Finkelhor, D., & Browne, A. (1985). The Traumatic Impact of Child Sexual Abuse: A Conceptualization. *American Journal of Orthopsychiatry*, 55(4), 530-541. doi: 10.1111/j.1939-0025.1985.tb02703.x

- Finkelhor, D., Ormrod, R. K., & Turner, H. A. (2007). Polyvictimization and trauma in a national longitudinal cohort. *Development and Psychopathology*, 19, 149-166. doi: 10.1017/S0954579407070083
- Finkelhor, D., Shattuck, A., Turner, H., & Hamby, S. (2012). Improving the Adverse Childhood Experiences Study Scale.
- Fischer, S., & Smith, G. T. (2008). Binge eating, problem drinking, and pathological gambling: Linking behavior to shared traits and social learning. *Personality and Individual Differences*, 44(4), 789-800. doi: 10.1016/j.paid.2007.10.008
- Fischer, S., Stojek, M., & Hartzell, E. (2010). Effects of multiple forms of childhood abuse and adult sexual assault on current eating disorder symptoms. *Eating Behaviors*, 11(3), 190-192. doi: 10.1016/j.eatbeh.2010.01.001
- Ford, J. D., Elhai, J. D., Connor, D. F., & Frueh, B. C. (2010). Poly-Victimization and Risk of Posttraumatic, Depressive, and Substance Use Disorders and Involvement in Delinquency in a National Sample of Adolescents. *Journal of Adolescent Health*, 46(6), 545-552. doi: 10.1016/j.jadohealth.2009.11.212
- Ford, J. D., Elhai, J. D., Connor, D. F., & Frueh, B. C. (2010). Poly-Victimization and Risk of Posttraumatic, Depressive, and Substance Use Disorders and Involvement in Delinquency in a National Sample of Adolescents. *Journal of Adolescent Health*, 46, 545-552. doi: 10.1016/j.jadohealth.2009.11.212
- Franke, G. H., & Derogatis, L. R. (2000). *Brief Symptom Inventory: BSI. Kurzform der SCL90-R*. Göttingen: Beltz Test.
- Franke, G. H., & Derogatis, L. R. (2000). *Brief symptom inventory:BSI*. Göttingen: Beltz Test.
- Gallagher, B. (2000). The Extent and Nature of Known Cases of Institutional Child Sexual Abuse. *British Journal of Social Work*, 30(6), 795-817. doi: 10.1093/bjsw/30.6.795
- Gasch, U. (2010). Sexueller Mißbrauch in der katholischen Kirche. *Trauma & Gewalt*, 4. Jahrgang(2), 94 - 104.
- Gavin, H. (2011). Sticks and Stones May Break My Bones: The Effects of Emotional Abuse. *Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma*, 20(5), 503-529. doi: 10.1080/10926771.2011.592179
- Gershuny, B. S., Baer, L., Parker, H., Gentes, E. L., Infield, A. L., & Jenike, M. A. (2008). Trauma and posttraumatic stress disorder in treatment-resistant obsessive-compulsive disorder. *Depression and Anxiety*, 25(1), 69-71.
- Gibb, B. E., Chelminski, I., & Zimmerman, M. (2007). Childhood emotional, physical, and sexual abuse, and diagnoses of depressive and anxiety disorders in adult psychiatric outpatients. *Depression and Anxiety*, 24(4), 256-263. doi: 10.1002/da.20238
- Glaser, D. (2002). Emotional abuse and neglect (psychological maltreatment): a conceptual framework. *Child Abuse & Neglect*, 26(6-7), 697-714. doi: 10.1016/s0145-2134(02)00342-3
- Glaser, J. P., van Os, J., Portegijs, P. J. M., & Myin-Germeys, I. (2006). Childhood trauma and emotional reactivity to daily life stress in adult frequent attenders of general

- practitioners. *Journal of Psychosomatic Research*, 61(2), 229-236. doi: 10.1016/j.jpsychores.2006.04.014
- Grassi-Oliveira, R., & Stein, L. M. (2008). Childhood maltreatment associated with PTSD and emotional distress in low-income adults: The burden of neglect. *Child Abuse & Neglect*, 32(12), 1089-1094. doi: 10.1016/j.chiabu.2008.05.008
- Grayston, A. D., & De Luca, R. V. (1999). Female perpetrators of child sexual abuse: A review of the clinical and empirical literature. *Aggression and Violent Behavior*, 4(1), 93-106. doi: 10.1016/s1359-1789(98)00014-7
- Gustafsson, P. E., Nilsson, D., & Svedin, C. G. (2009). Polytraumatization and psychological symptoms in children and adolescents. *European Child & Adolescent Psychiatry*, 18(5), 274-283. doi: 10.1007/s00787-008-0728-2
- Hartwig, L., & Hensen, G. (2008). *Sexueller Missbrauch und Jugendhilfe*. München: Juventa Verlag.
- Harvey, S. M., Dorahy, M. J., Vertue, F. M., & Duthie, S. (2012). Childhood Psychological Maltreatment and Perception of Self, Others, and Relationships: A Phenomenological Exploration. *Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma*, 21(3), 237-255. doi: 10.1080/10926771.2012.665428
- Holmes, G. R., Offen, L., & Waller, G. (1997). See no evil, hear no evil, speak no evil: Why do relatively few male victims of childhood sexual abuse receive help for abuse-related issues in adulthood? [Article]. *Clinical Psychology Review*, 17(1), 69-88. doi: 10.1016/s0272-7358(96)00047-5
- Irving, S. M., & Ferraro, K. F. (2006). Reports of abusive experiences during childhood and adult health ratings. *Journal of Aging and Health*, 18(3), 458-485. doi: 10.1177/0898264305280994
- Iwaniec, D., Larkin, E., & Higgins, S. (2006). Research Review: Risk and resilience in cases of emotional abuse. *Child & Family Social Work*, 11(1), 73-82. doi: 10.1111/j.1365-2206.2006.00398.x
- Johnson, J. G., Cohen, P., Smailes, E. M., Skodol, A. E., Brown, J., & Oldham, J. M. (2001). Childhood verbal abuse and risk for personality disorders during adolescence and early adulthood. [Article]. *Comprehensive Psychiatry*, 42(1), 16-23. doi: 10.1053/comp.2001.19755
- Kallstrom-Fuqua, A. C., Weston, R., & Marshall, L. L. (2004). Childhood and Adolescent Sexual Abuse of Community Women: Mediated Effects on Psychological Distress and Social Relationships. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 72(6), 980-992. doi: 10.1037/0022-006x.72.6.980
- Kendall-Tackett, K. A., & Simon, A. F. (1992). A COMPARISON OF THE ABUSE EXPERIENCES OF MALE AND FEMALE-ADULTS MOLESTED AS CHILDREN. [Article; Proceedings Paper]. *Journal of Family Violence*, 7(1), 57-62. doi: 10.1007/bf00978724
- Knefel, M., & Lueger-Schuster, B. (2013). *A gender specific evaluation of ICD-11 PTSD and complex PTSD criteria in sample of adult survivors of childhood institutional abuse*. Universität Wien. Wien.
- Lalor, K. (2004). Child sexual abuse in Tanzania and Kenya. *Child Abuse & Neglect*, 28(8), 833-844. doi: 10.1016/j.chiabu.2003.11.022

- Lansford, J. E., Dodge, K. A., Pettit, G. S., & Bates, J. E. (2010). Does Physical Abuse in Early Childhood Predict Substance Use in Adolescence and Early Adulthood? *Child Maltreatment*, 15(2), 190-194. doi: 10.1177/1077559509352359
- Leeies, M., Pagura, J., Sareen, J., & Bolton, J. M. (2010). THE USE OF ALCOHOL AND DRUGS TO SELF-MEDICATE SYMPTOMS OF POSTTRAUMATIC STRESS DISORDER. *Depression and Anxiety*, 27(8), 731-736. doi: 10.1002/da.20677
- Lev-Wiesel, R., Amir, M., & Besser, A. (2005). Posttraumatic growth among female survivors of childhood sexual abuse in relation to the perpetrator identity. *Journal of Loss & Trauma*, 10(1), 7-17. doi: Doi 10.1080/15325020490890606
- Lueger-Schuster, B., Kantor, V., Weindl, D., Jagsch, R., Moy, Y., Butollo, A., & Knefel, M. (2012). Psychotraumatologische Fragestellungen zu Gewalt und Missbrauch in der Katholischen Kirche. Wien: Universität Wien. Institut für Angewandte Psychologie: Gesundheit, Entwicklung und Förderung.
- MacMillan, H. L., Fleming, J. E., Streiner, D. L., Lin, E., Boyle, M. H., Jamieson, E., . . . Beardslee, W. R. (2001). Childhood abuse and lifetime psychopathology in a community sample. *The American Journal of Psychiatry*, 158(11), 1878-1883.
- Maercker, A. (2009). *Posttraumatische Belastungsstörung 3.,vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Maercker, A., Beauducel, A., & Schutzwohl, M. (2000). Trauma severity and initial reactions as precipitating factors for posttraumatic stress symptoms and chronic dissociation in former political prisoners. [Article]. *J Trauma Stress*, 13(4), 651-660. doi: 10.1023/a:1007862217298
- Maniglio, R. (2009). The impact of child sexual abuse on health: a systematic review of reviews. *Clinical Psychology Review*, 29, 647-657. doi: 10.1016/j.cpr.2009.08.003
- Mbagaya, C., Oburu, P., & Bakermans-Kranenburg, M. J. (2013). Child physical abuse and neglect in Kenya, Zambia and the Netherlands: A cross-cultural comparison of prevalence, psychopathological sequelae and mediation by PTSS. [Article]. *International Journal of Psychology*, 48(2), 95-107. doi: 10.1080/00207594.2012.691975
- Merrill, L. L., Thomsen, C. J., Sinclair, B. B., Gold, S. R., & Milner, J. S. (2001). Predicting the impact of child sexual abuse on women: The role of abuse severity, parental support, and coping strategies. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 69(6), 992-1006. doi: Doi 10.1037//0022-006x.69.6.992
- Messman-Moore, T. L., Long, P. J., & Siegfried, N. J. (2000). The revictimization of child sexual abuse survivors: an examination of the adjustment of college women with child sexual abuse, adult sexual assault, and adult physical abuse. [; Research Support, Non-U.S. Gov't]. *Child maltreatment*, 5(1), 18-27. doi: 10.1177/1077559500005001003
- Miller, A., Esposito-Smythers, C., Weismore, J., & Renshaw, K. (2013). The Relation Between Child Maltreatment and Adolescent Suicidal Behavior: A Systematic Review and Critical Examination of the Literature. *Clinical Child and Family Psychology Review*, 16(2), 146-172. doi: 10.1007/s10567-013-0131-5
- Morimoto, Y., & Sharma, A. (2004). Long-Term Outcomes of Verbal Aggression. *Journal of Emotional Abuse*, 4(2), 71-99. doi: 10.1300/J135v04n02_04

- Natsuaki, M. N., Cicchetti, D., & Rogosch, F. A. (2009). Examining the developmental history of child maltreatment, peer relations, and externalizing problems among adolescents with symptoms of paranoid personality disorder. *Development and Psychopathology*, 21(Special Issue 04), 1181-1193. doi: doi:10.1017/S0954579409990101
- Nicol, A. A. M., & Pexman, P. M. (2010). *Presenting Your Findings: A Practical Guide for Creating Tables*. Washington, DC: American Psychological Association.
- Novšak, R., Mandelj, T. R., & Simonič, B. (2012). Therapeutic Implications of Religious-Related Emotional Abuse. *Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma*, 21(1), 31-44. doi: 10.1080/10926771.2011.627914
- O'Leary, P. J., & Barber, J. (2008). Gender Differences in Silencing Following Childhood Sexual Abuse. *Journal of Child Sexual Abuse*, 17(2), 133-143. doi: 10.1080/10538710801916416
- ÖIF. (2011). http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Gewalt/Documents/Gewaltpraevalenz_final.pdf. Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Paras, M. L., Murad, M. H., Chen, L. P., Goranson, E. N., Sattler, A. L., Colbenson, K. M., . . . Zirakzadeh, A. (2009). Sexual Abuse and Lifetime Diagnosis of Somatic Disorders A Systematic Review and Meta-analysis. *Jama-Journal of the American Medical Association*, 302(5), 550-561.
- Patti, M. S., Franchi, V., & Pistocchi, G. (2013). *Simple, complex PTSD, and comorbidity, traps in the treatment*. Paper presented at the 13th ESTSS Conference: Trauma and its clinical pathways: PTDS and beyond, Bologna.
- Pereda, N., Guilera, G., Forns, M., & Gomez-Benito, J. (2009). The prevalence of child sexual abuse in community and student samples: a meta-analysis. [Meta-Analysis]. *Clinical Psychology Review*, 29(4), 328-338. doi: 10.1016/j.cpr.2009.02.007
- Perez-Fuentes, G., Olfson, M., Villegas, L., Morcillo, C., Wang, S., & Blanco, C. (2013). Prevalence and correlates of child sexual abuse: a national study. *Comprehensive Psychiatry*, 54(1), 16-27. doi: 10.1016/j.comppsy.2012.05.010
- Peterson, C., & Seligman, M. E. P. (1984). CAUSAL EXPLANATIONS AS A RISK FACTOR FOR DEPRESSION - THEORY AND EVIDENCE. [Article]. *Psychological Review*, 91(3), 347-374. doi: 10.1037/0033-295x.91.3.347
- Pilgrim, D. (2012). Child Abuse in Irish Catholic Settings: A Non-Reductionist Account. *Child Abuse Review*, 21(6), 405-413. doi: 10.1002/car.2239
- Polusny, M. A., & Follette, V. M. (1995). Long-term correlates of child sexual abuse: Theory and review of the empirical literature. *Applied and Preventive Psychology*, 4(3), 143-166. doi: 10.1016/s0962-1849(05)80055-1
- Read, J., van Os, J., Morrison, A. P., & Ross, C. A. (2005). Childhood trauma, psychosis and schizophrenia: a literature review with theoretical and clinical implications. [Review]. *Acta Psychiatrica Scandinavica*, 112(5), 330-350. doi: 10.1111/j.1600-0447.2005.00634.x
- Resick, P. A., Bovin, M. J., Calloway, A. L., Dick, A. M., King, M. W., Mitchell, K. S., . . . Wolf, E. J. (2012). A critical evaluation of the complex PTSD literature: Implications for DSM-5. *J Trauma Stress*, 25(3), 241-251. doi: 10.1002/jts.21699

- Reynolds, M. W., Wallace, J., Hill, T. F., Weist, M. D., & Nabors, L. A. (2001). The relationship between gender, depression, and self-esteem in children who have witnessed domestic violence. *Child Abuse & Neglect*, 25(9), 1201-1206. doi: 10.1016/s0145-2134(01)00269-1
- Richmond, J. M., Elliott, A. N., Pierce, T. W., Aspelmeier, J. E., & Alexander, A. A. (2009). Polyvictimization, Childhood Victimization, and Psychological Distress in College Women. *Child maltreatment*, 14(2), 127-147. doi: 10.1177/1077559508326357
- Riggs, S. A., & Kaminski, P. (2010). Childhood Emotional Abuse, Adult Attachment, and Depression as Predictors of Relational Adjustment and Psychological Aggression. *Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma*, 19(1), 75-104. doi: 10.1080/10926770903475976
- Rogosch, F. A., Oshri, A., & Cicchetti, D. (2010). From child maltreatment to adolescent cannabis abuse and dependence: A developmental cascade model. *Development and Psychopathology*, 22(4), 883-897. doi: 10.1017/s0954579410000520
- Romano, E., & De Luca, R. V. (2001). Male sexual abuse: a review of effects, abuse characteristics, and links with later psychological functioning. *Aggression and Violent Behavior*, 6, 55-78.
- Rossetti, S. J. (1995). THE IMPACT OF CHILD SEXUAL ABUSE ON ATTITUDES TOWARD GOD AND THE CATHOLIC-CHURCH. *Child Abuse & Neglect*, 19(12), 1469-1481. doi: 10.1016/0145-2134(95)00100-1
- Ryan, J. P., & Testa, M. F. (2005). Child maltreatment and juvenile delinquency: Investigating the role of placement and placement instability. *Children and Youth Services Review*, 27(3), 227-249. doi: 10.1016/j.chilyouth.2004.05.007
- Sachs-Ericsson, N., Cromer, K., Hernandez, A., & Kendall-Tackett, K. (2009). A Review of Childhood Abuse, Health, and Pain-Related Problems: The Role of Psychiatric Disorders and Current Life Stress. *Journal of Trauma & Dissociation*, 10(2), 170-188. doi: 10.1080/15299730802624585
- Sar, V. (2011). Developmental trauma, complex PTSD, and the current proposal of DSM-5. *European journal of psychotraumatology*, 2. doi: 10.3402/ejpt.v2i0.5622
- Sarchiapone, M., Carli, V., Cuomo, C., & Roy, A. (2007). Childhood trauma and suicide attempts in patients with unipolar depression. *Depression and Anxiety*, 24(4), 268-272. doi: 10.1002/da.20243
- Scher, C. D., Forde, D. R., McQuaid, J. R., & Stein, M. B. (2004). Prevalence and demographic correlates of childhood maltreatment in an adult community sample. [Article]. *Child Abuse & Neglect*, 28(2), 167-180. doi: 10.1016/j.chiabu.2003.09.012
- Schutters, S. I. J., Dominguez, M. D. G., Knappe, S., Lieb, R., van Os, J., Schruers, K. R. J., & Wittchen, H. U. (2012). The association between social phobia, social anxiety cognitions and paranoid symptoms. *Acta Psychiatrica Scandinavica*, 125(3), 213-227. doi: 10.1111/j.1600-0447.2011.01787.x
- Scott-Storey, K. (2011). Cumulative Abuse: Do Things Add Up? An Evaluation of the Conceptualization, Operationalization, and Methodological Approaches in the Study of the Phenomenon of Cumulative Abuse. *Trauma Violence & Abuse*, 12(3), 135-150. doi: Doi 10.1177/1524838011404253

- Shapiro, D. N., Kaplow, J. B., Amaya-Jackson, L., & Dodge, K. A. (2012). Behavioral markers of coping and psychiatric symptoms among sexually abused children. [Research Support, N.I.H., Extramural]. *Journal of Traumatic Stress, 25*(2), 157-163. doi: 10.1002/jts.21674
- Soenke, M., Hahn, K. S., Tull, M. T., & Gratz, K. L. (2010). Exploring the Relationship Between Childhood Abuse and Analogue Generalized Anxiety Disorder: The Mediating Role of Emotion Dysregulation. *Cognitive Therapy and Research, 34*(5), 401-412. doi: 10.1007/s10608-009-9264-8
- Solomon, C. R., & Serres, F. (1999). Effects of parental verbal aggression on children's self-esteem and school marks. *Child Abuse & Neglect, 23*(4), 339-351. doi: 10.1016/s0145-2134(99)00006-x
- Sonneck, G., Kapusta, N., Tomandl, G., & Voracek, M. (2012). *Krisenintervention und Suizidverhütung, 2. überarb. Aufl.* Wien: UTB.
- Springer, K. W. (2009). Childhood physical abuse and midlife physical health: Testing a multi-pathway life course model. *Social Science & Medicine, 69*(1), 138-146. doi: 10.1016/j.socscimed.2009.04.011
- Springer, K. W., Sheridan, J., Kuo, D., & Carnes, M. (2007). Long-term physical and mental health consequences of childhood physical abuse: results from a large population-based sample of men and women. *Child Abuse & Neglect, 31*(5), 517-530. doi: 10.1016/j.chiabu.2007.01.003
- Stein, M. (2006). Missing years of abuse in children's homes. *Child and Family Social Work, 11*, 11-21.
- Stephenson, K. R., Hugan, C. P., & Meston, C. M. (2012). Childhood sexual abuse moderates the association between sexual functioning and sexual distress in women. *Child Abuse & Neglect, 36*(2), 180-189. doi: 10.1016/j.chiabu.2011.09.015
- Sternberg, K. J., Baradaran, L. P., Abbott, C. B., Lamb, M. E., & Guterman, E. (2006). Type of violence, age, and gender differences in the effects of family violence on children's behavior problems: A mega-analysis. *Developmental Review, 26*(1), 89-112. doi: 10.1016/j.dr.2005.12.001
- Stewart, S. H. (1996). Alcohol abuse in individuals exposed to trauma: A critical review. *Psychological Bulletin, 120*(1), 83-112. doi: 10.1037//0033-2909.120.1.83
- Stith, S. M., Liu, T., Davies, L. C., Boykin, E. L., Alder, M. C., Harris, J. M., . . . Dees, J. E. M. E. G. (2009). Risk factors in child maltreatment: A meta-analytic review of the literature. *Aggression and Violent Behavior, 14*(1), 13-29. doi: DOI 10.1016/j.avb.2006.03.006
- Stoltenborgh, M., Bakermans-Kranenburg, M. J., Alink, L. R. A., & van Ijzendoorn, M. H. (2012). The Universality of Childhood Emotional Abuse: A Meta-Analysis of Worldwide Prevalence. *Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma, 21*(8), 870-890. doi: 10.1080/10926771.2012.708014
- Stoltenborgh, M., Bakermans-Kranenburg, M. J., van Ijzendoorn, M. H., & Alink, L. R. A. (2013). Cultural-geographical differences in the occurrence of child physical abuse? A meta-analysis of global prevalence. *International Journal of Psychology, 48*(2), 81-94. doi: 10.1080/00207594.2012.697165
- Stoltenborgh, M., van Ijzendoorn, M. H., Euser, E. M., & Bakermans-Kranenburg, M. J. (2011). A Global Perspective on Child Sexual Abuse: Meta-Analysis of Prevalence

- Around the World. *Child Maltreatment*, 16(2), 79-101. doi: Doi 10.1177/1077559511403920
- Strine, T. W., Dube, S. R., Edwards, V. J., Prehn, A. W., Rasmussen, S., Wagenfeld, M., . . . Croft, J. B. (2012). Associations Between Adverse Childhood Experiences, Psychological Distress, and Adult Alcohol Problems. *American Journal of Health Behavior*, 36(3), 408-423. doi: 10.5993/ajhb.36.3.11
- Sugaya, L., Hasin, D. S., Olfson, M., Lin, K. H., Grant, B. F., & Blanco, C. (2012). Child physical abuse and adult mental health: A national study. *Journal of Traumatic Stress*, 25(4), 384-392. doi: Doi 10.1002/Jts.21719
- Taussig, H. N., & Culhane, S. E. (2010). Emotional Maltreatment and Psychosocial Functioning in Preadolescent Youth Placed in Out-of-Home Care. *Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma*, 19(1), 52-74. doi: 10.1080/10926770903476008
- Teicher, M. H., Samson, J. A., Polacri, A., & McGreenery, C. E. (2006). Sticks, Stones, and Hurtful Words: Relative Effects of Various Forms of Childhood Maltreatment. *American Journal of Psychiatry*, 163(6), 993-1000.
- Teicher, M. H., Samson, J. A., Polcari, A., & McGreenery, C. E. (2006). Sticks, Stones, and Hurtful Words: Relative Effects of Various Forms of Childhood Maltreatment. *American Journal of Psychiatry*, 163(6), 993-1000.
- Teisl, M., & Cicchetti, D. (2008). Physical abuse, cognitive and emotional processes, and aggressive/disruptive behavior problems. *Social Development*, 17(1), 1-23. doi: 10.1111/j.1467-9507.2007.00412.x
- Tyrka, A. R., Wyche, M. C., Kelly, M. M., Price, L. H., & Carpenter, L. L. (2009). Childhood maltreatment and adult personality disorder symptoms: Influence of maltreatment type. [Article]. *Psychiatry Research*, 165(3), 281-287. doi: 10.1016/j.psychres.2007.10.017
- Ullman, S. E., Filipas, H. H., Townsend, S. M., & Starzynski, L. L. (2005). Trauma exposure, posttraumatic stress disorder and problem drinking in sexual assault survivors. *Journal of Studies on Alcohol*, 66(5), 610-619.
- Ullman, S. E., Relyea, M., Peter-Hagene, L., & Vasquez, A. L. (2013). Trauma histories, substance use coping, PTSD, and problem substance use among sexual assault victims. *Addictive Behaviors*, 38(6), 2219-2223. doi: 10.1016/j.addbeh.2013.01.027
- Varese, F., Smeets, F., Drukker, M., Lieveerse, R., Lataster, T., Viechtbauer, W., . . . Bentall, R. P. (2012). Childhood Adversities Increase the Risk of Psychosis: A Meta-analysis of Patient-Control, Prospective- and Cross-sectional Cohort Studies. *Schizophrenia Bulletin*, 38(4), 661-671. doi: 10.1093/schbul/sbs050
- Walsh, C. A., Jamieson, E., MacMillan, H., & Boyle, M. (2007). Child abuse and chronic pain in a community survey of women. *Journal of Interpersonal Violence*, 22(12), 1536-1554.
- Weathers, F. W., Litz, B. T., Herman, D. S., Huska, J. A., & Keane, T. M. (1993). Paper presented at the Annual Meeting of the International Society for Traumatic Stress Studies.

- Wegman, H. L., & Stetler, C. (2009). A Meta-Analytic Review of the Effects of Childhood Abuse on Medical Outcomes in Adulthood. *Psychosom Med*, 71(8), 805-812. doi: 10.1097/PSY.0b013e3181bb2b46
- Wells, A., Clark, D. M., Salkovskis, P., Ludgate, J., Hackmann, A., & Gelder, M. (1995). SOCIAL PHOBIA - THE ROLE OF IN-SITUATION SAFETY BEHAVIORS IN MAINTAINING ANXIETY AND NEGATIVE BELIEFS. *Behavior Therapy*, 26(1), 153-161. doi: 10.1016/s0005-7894(05)80088-7
- Whipple, E. E., & Richey, C. A. (1997). Crossing the line from physical discipline to child abuse: How much is too much? *Child Abuse & Neglect*, 21(5), 431-444. doi: 10.1016/s0145-2134(97)00004-5
- WHO. (2002). *Child abuse and neglect by parents and other caregivers – chapter 3. In WHO (2002), World report on violence and health (S. 58-86)*. Geneva: World Health Organisation.
- Widom, C. S., Marmorstein, N. R., & White, H. R. (2006). Childhood victimization and illicit drug use in middle adulthood. *Psychology of Addictive Behaviors*, 20(4), 394-403. doi: 10.1037/0893-164x.20.4.394
- Williamson, D. F., Thompson, T. J., Anda, R. F., Dietz, W. H., & Felitti, V. (2002). Body weight and obesity in adults and self-reported abuse in childhood. *International Journal of Obesity*, 26(8), 1075-1082. doi: 10.1038/sj.ijo.0802038
- Wills, T. A., & Dishion, T. J. (2004). Temperament and adolescent substance use: A transactional analysis of emerging self-control. *Journal of Clinical Child and Adolescent Psychology*, 33(1), 69-81. doi: 10.1207/s15374424jccp3301_7
- Wind, T. W., & Silvern, L. (1994). PARENTING AND FAMILY STRESS AS MEDIATORS OF THE LONG-TERM EFFECTS OF CHILD-ABUSE. *Child Abuse & Neglect*, 18(5), 439-453. doi: 10.1016/0145-2134(94)90029-9
- Wingenfeld, K., Schaffrath, C., Rullkoetter, N., Mensebach, C., Schlosser, N., Beblo, T., . . . Meyer, B. (2011). Associations of childhood trauma, trauma in adulthood and previous-year stress with psychopathology in patients with major depression and borderline personality disorder. *Child Abuse & Neglect*, 35(8), 647-654. doi: 10.1016/j.chiabu.2011.04.003
- Wolfe, D. A., Francis, K. J., & Straatman, A.-L. (2006). Child abuse in religiously-affiliated institutions: Long-term impact on men's mental health. *Child Abuse & Neglect*, 30, 205-212. doi: 10.1016/j.chiabu.2005.08.015
- Wolfe, D. A., Jaffe, P. G., Jetté, J. L., & Poisson, S. E. (2003). The Impact of Child Abuse in Community Institutions and Organizations: Advancing Professional and Scientific Understanding. *Clinical Psychology: Science and Practice*, 10(2), 179-191. doi: 10.1093/clipsy/bpg021
- Young, M. S., Harford, K. L., Kinder, B., & Savell, J. K. (2007). The relationship between childhood sexual abuse and adult mental health among undergraduates: victim gender doesn't matter. *Journal of Interpersonal Violence*, 22(10), 1315-1331. doi: 10.1177/0886260507304552
- Zink, T., Klesges, L., Stevens, S., & Decker, P. (2009). The Development of a Sexual Abuse Severity Score: Characteristics of Childhood Sexual Abuse Associated With Trauma Symptomatology, Somatization, and Alcohol Abuse. *Journal of Interpersonal Violence*, 24(3), 537-546. doi: 10.1177/0886260508317198

Zolotor, A. J., Theodore, A. D., Chang, J. J., Berkoff, M. C., & Runyan, D. K. (2008). Speak softly-and forget the stick - Corporal punishment and child physical abuse. [Article]. *American Journal of Preventive Medicine*, 35(4), 364-369. doi: 10.1016/j.amepre.2008.06.031

12 Anhang

12.1 Fragebogen

Auswertung der binären Daten

Tabelle 40
Somatisierung

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
4. Schritt				.008	-.009
(Konstante)	63.375***	3.585			
sexuell	1.899	2.310	.069		
emotional	.457	2.863	.013		
körperlich	-1.253	2.496	-.042		
5. Schritt				.008	-.003
(Konstante)	63.728***	2.816			
sexuell	1.810	2.235	.065		
körperlich	-1.144	2.394	-.039		
6. Schritt				.006	.001
(Konstante)	62.636***	1.642			
sexuell	2.227	2.053	.080		
7. Schritt				.000	.000
(Konstante)	64.060***	.986			

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 41
Zwanghaftigkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.032	.016
(Konstante)	57.901***	3.501			
sexuell	4.129	2.255	.151		
emotional	3.494	2.796	.102		
körperlich	-2.335	2.438	-.080		
2. Schritt				.027	.016
(Konstante)	56.408***	3.134			
sexuell	4.774*	2.152	.174		
emotional	2.759	2.688	.081		
3. Schritt				.021	.016
(Konstante)	59.167***	1.611			
sexuell	3.996*	2.015	.146		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 42
Unsicherheit im Sozialkontakt

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.014	-.003
(Konstante)	63.277***	3.303			
sexuell	1.633	2.144	.063		
emotional	2.449	2.622	.076		
körperlich	-2.409	2.333	-.086		
2. Schritt				.010	-.001
(Konstante)	65.073***	2.311			
emotional	2.009	2.554	.062		
körperlich	-2.961	2.215	-.106		
3. Schritt				.007	.002
(Konstante)	66.255***	1.753			
körperlich	-2.330	2.062	-.083		
4. Schritt				.000	.000
(Konstante)	64.571***	.924			

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 43
Depressivität

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.047	.031
(Konstante)	60.081***	3.168			
sexuell	5.192*	2.061	.205		
emotional	4.522	2.512	.144		
körperlich	-1.084	2.235	-.040		
2. Schritt				.046	.035
(Konstante)	59.367***	2.800			
sexuell	5.500**	1.956	.217		
emotional	4.196	2.415	.134		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 44
Ängstlichkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.025	.009
(Konstante)	61.235***	3.629			
sexuell	3.692	2.343	.130		
emotional	4.059	2.895	.115		
körperlich	-2.051	2.524	-.068		
2. Schritt				.022	.011
(Konstante)	59.925***	3.248			
sexuell	4.257	2.236	.150		
emotional	3.413	2.781	.097		
3. Schritt				.014	.008
(Konstante)	63.338***	1.681			
sexuell	3.294	2.097	.116		
4. Schritt				.000	.000
(Konstante)	65.456***	1.009			

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 45
Aggressivität/Feindseligkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.008	-.009
(Konstante)	59.827***	3.265			
sexuell	.446	2.108	.018		
emotional	2.948	2.604	.094		
körperlich	-.167	2.271	-.006		
2. Schritt				.008	-.003
(Konstante)	59.720***	2.917			
sexuell	.492	2.008	.019		
emotional	2.895	2.497	.092		
3. Schritt				.007	.002
(Konstante)	60.212***	2.110			
emotional	2.680	2.332	.085		
4. Schritt				.000	.000
(Konstante)	62.407***	.899			

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 46
Phobische Angst

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.030	.014
(Konstante)	59.969***	3.435			
sexuell	4.951*	2.213	.184		
emotional	2.830	2.744	.084		
körperlich	.052	2.392	.002		
2. Schritt				.030	.019
(Konstante)	60.002***	3.067			
sexuell	4.937*	2.106	.184		
emotional	2.846	2.631	.085		
3. Schritt				.024	.018
(Konstante)	62.848***	1.577			
sexuell	4.134*	1.972	.154		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 47
Paranoides Denken

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.038	.022
(Konstante)	64.970***	2.682			
sexuell	4.077*	1.745	.191		
emotional	.460	2.148	.017		
körperlich	-.466	1.883	-.021		
2. Schritt				.038	.027
(Konstante)	65.320***	2.121			
sexuell	3.987*	1.689	.187		
körperlich	-.351	1.799	-.015		
3. Schritt				.037	.032
(Konstante)	64.985***	1.240			
sexuell	4.117**	1.549	.193		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 48
Psychotizismus

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.059	.043
(Konstante)	61.029***	3.248			
sexuell	4.598*	2.098	.178		
emotional	5.293*	2.591	.165		
körperlich	-3.725	2.259	-.135		
2. Schritt				.044	.034
(Konstante)	58.649***	2.924			
sexuell	5.624**	2.013	.218		
emotional	4.120	2.503	.128		
3. Schritt				.030	.025
(Konstante)	62.769***	1.518			
sexuell	4.462*	1.894	.173		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 49
Global Severity Index

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.029	.013
(Konstante)	64.356***	3.316			
sexuell	4.384*	2.141	.169		
emotional	2.980	2.645	.092		
körperlich	-.869	2.306	-.031		
2. Schritt				.028	.017
(Konstante)	63.801***	2.963			
sexuell	4.623*	2.040	.178		
emotional	2.707	2.537	.084		
3. Schritt				.022	.017
(Konstante)	66.508***	1.532			
sexuell	3.860*	1.911	.149		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Auswertung der Scores

Tabelle 50
Somatisierung

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.021	.005
(Konstante)	60.942***	2.439			
S_Summe	1.402	.749	.155		
K_Summe	.182	.612	.027		
E_Summe	.284	.678	.034		
2. Schritt				.020	.010
(Konstante)	61.324***	2.065			
S_Summe	1.309	.679	.145		
E_Summe	.360	.626	.043		
3. Schritt				.019	.013
(Konstante)	62.195***	1.404			
S_Summe	1.237	.666	.137		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 51
Zwanghaftigkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.047	.031
(Konstante)	56.893***	2.378			
S_Summe	2.078**	.730	.232		
K_Summe	.296	.597	.044		
E_Summe	.490	.661	.059		
2. Schritt				.046	.035
(Konstante)	57.516***	2.015			
S_Summe	1.928**	.663	.215		
E_Summe	.614	.610	.075		
3. Schritt				.041	.035
(Konstante)	59.000***	1.372			
S_Summe	1.804**	.651	.202		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 52
Unsicherheit im Sozialkontakt

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.043	.027
(Konstante)	60.067***	2.244			
S_Summe	1.686*	.693	.198		
K_Summe	.069	.568	.011		
E_Summe	.866	.626	.111		
2. Schritt				.043	.032
(Konstante)	60.213***	1.895			
S_Summe	1.651**	.628	.194		
E_Summe	.895	.577	.115		
3. Schritt				.030	.025
(Konstante)	62.353***	1.303			
S_Summe	1.479*	.620	.174		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 53
Depressivität

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.060	.045
(Konstante)	60.754***	2.171			
S_Summe	1.879**	.672	.227		
K_Summe	.160	.551	.026		
E_Summe	1.126	.608	.148		
2. Schritt				.060	.050
(Konstante)	61.092***	1.831			
S_Summe	1.797**	.608	.217		
E_Summe	1.194*	.559	.157		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 54
Ängstlichkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.042	.026
(Konstante)	61.052***	2.464			
S_Summe	2.048**	.758	.222		
K_Summe	.281	.619	.040		
E_Summe	.320	.687	.038		
2. Schritt				.041	.031
(Konstante)	61.644***	2.084			
S_Summe	1.903**	.687	.206		
E_Summe	.440	.633	.052		
3. Schritt				.039	.033
(Konstante)	62.700***	1.425			
S_Summe	1.818**	.675	.197		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 55
Aggressivität/Feindseligkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.011	-.006
(Konstante)	59.848***	2.233			
S_Summe	.933	.687	.113		
K_Summe	.433	.561	.070		
E_Summe	.085	.623	.011		
2. Schritt				.011	.000
(Konstante)	59.960***	2.071			
S_Summe	.934	.685	.114		
K_Summe	.463	.517	.075		
3. Schritt				.006	.001
(Konstante)	61.409***	1.292			
S_Summe	.658	.611	.080		
4. Schritt				.000	.000
(Konstante)	62.407***	.899			

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 56
Phobische Angst

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt					
(Konstante)	60.809***	2.308		.066	.050
S_Summe	2.067**	.709	.236		
K_Summe	-.255	.579	-.038		
E_Summe	1.008	.641	.125		
2. Schritt					
(Konstante)	60.273***	1.956		.065	.054
S_Summe	2.196***	.643	.250		
E_Summe	.902	.592	.112		
3. Schritt					
(Konstante)	62.453***	1.336		.053	.048
S_Summe	2.015**	.634	.230		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 57
Paranoides Denken

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt					
(Konstante)	64.899***	1.834		.041	.025
S_Summe	1.362*	.568	.196		
K_Summe	-.105	.464	-.020		
E_Summe	.432	.514	.068		
2. Schritt					
(Konstante)	64.681***	1.557		.040	.030
S_Summe	1.415**	.515	.203		
E_Summe	.387	.473	.061		
3. Schritt					
(Konstante)	65.611***	1.065		.037	.032
S_Summe	1.338**	.506	.192		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 58
Psychotizismus

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.048	.032
(Konstante)	62.363***	2.237			
S_Summe	1.499*	.689	.178		
K_Summe	-.454	.562	-.072		
E_Summe	.955	.624	.123		
2. Schritt				.045	.034
(Konstante)	61.406***	1.895			
S_Summe	1.732**	.624	.206		
E_Summe	.762	.576	.098		
3. Schritt				.035	.030
(Konstante)	63.236***	1.300			
S_Summe	1.584*	.615	.188		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 59
Global Severity Index

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.046	.030
(Konstante)	64.462***	2.251			
S_Summe	1.919**	.693	.227		
K_Summe	.254	.566	.040		
E_Summe	.500	.628	.064		
2. Schritt				.045	.034
(Konstante)	64.997***	1.904			
S_Summe	1.789**	.627	.212		
E_Summe	.608	.578	.078		
3. Schritt				.039	.034
(Konstante)	66.457***	1.304			
S_Summe	1.670**	.617	.198		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Auswertung der einzelnen Ausprägungen

Tabelle 60
Somatisierung

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.077	-.006
(Konstante)	61.987***	2.831			
Anale Vaginale Vergewaltigung	5.276*	2.636	.158		
Oral Sex	1.503	3.124	.041		
Masturbation	-.740	2.398	-.026		
Andere Formen von Berührung	.951	2.203	.035		
Sonstige sexuelle Gewalt	-.137	2.229	-.005		
Schläge mit Verletzungsfolge	-4.869	2.809	-.144		
Schläge	.261	2.631	.010		
Körperliche Aktivität als Strafe	-.020	3.028	-.001		
Sonstige körperliche Gewalt	1.095	2.652	.039		
ISOLATION	3.119	2.471	.110		
ANGST	-1.775	2.518	-.055		
DEMÜTIGUNG	1.245	2.244	.047		
DROHUNG	3.564	3.737	.073		
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	-3.187	2.857	-.086		
SONSTIGE EMOTIONALE GE-	.027	2.138	.001		
2. Schritt				.077	.000
(Konstante)	61.985***	2.804			
Anale Vaginale Vergewaltigung	5.276*	2.627	.158		
Oral Sex	1.501	3.088	.041		
Masturbation	-.739	2.386	-.026		
Andere Formen von Berührung	.953	2.164	.035		
Sonstige sexuelle Gewalt	-.137	2.217	-.005		
Schläge mit Verletzungsfolge	-4.867	2.789	-.144		
Schläge	.255	2.498	.010		
Sonstige körperliche Gewalt	1.092	2.590	.039		
ISOLATION	3.119	2.464	.110		
ANGST	-1.776	2.508	-.055		
DEMÜTIGUNG	1.245	2.237	.047		
DROHUNG	3.565	3.723	.073		
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	-3.187	2.849	-.086		
SONSTIGE EMOTIONALE GE-	.029	2.113	.001		
3. Schritt				.077	.006
(Konstante)	61.992***	2.750			

	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.277*	2.619	.158		
	Oral Sex	1.495	3.053	.041		
	Masturbation	-.737	2.373	-.026		
	Andere Formen von Berührung	.952	2.154	.035		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-.134	2.202	-.005		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.868	2.780	-.144		
	Schläge	.257	2.488	.010		
	Sonstige körperliche Gewalt	1.096	2.565	.039		
	ISOLATION	3.123	2.441	.110		
	ANGST	-1.775	2.499	-.055		
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	1.245	2.231	.047		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	3.569	3.703	.074		
		-3.186	2.839	-.086		
4.	Schritt				.077	.012
	(Konstante)	61.932***	2.564			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.268*	2.608	.157		
	Oral Sex	1.474	3.023	.040		
	Masturbation	-.739	2.365	-.026		
	Andere Formen von Berührung	.928	2.111	.035		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.834	2.714	-.143		
	Schläge	.263	2.478	.010		
	Sonstige körperliche Gewalt	1.114	2.541	.040		
	ISOLATION	3.127	2.432	.110		
	ANGST	-1.782	2.489	-.055		
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	1.244	2.224	.047		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	3.547	3.675	.073		
		-3.182	2.830	-.086		
5.	Schritt				.077	.018
	(Konstante)	62.015***	2.437			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.260*	2.599	.157		
	Oral Sex	1.445	3.003	.040		
	Masturbation	-.779	2.329	-.028		
	Andere Formen von Berührung	.912	2.100	.034		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.753	2.599	-.140		
	Sonstige körperliche Gewalt	1.174	2.469	.042		
	ISOLATION	3.150	2.415	.111		
	ANGST	-1.762	2.476	-.054		
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	1.296	2.163	.049		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	3.567	3.659	.074		
		-3.174	2.821	-.086		
6.	Schritt				.077	.023
	(Konstante)	61.653***	2.178			

	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.268*	2.592	.157		
	Oral Sex	1.232	2.927	.034		
	Andere Formen von Berührung	.930	2.094	.035		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.580	2.540	-.135		
	Sonstige körperliche Gewalt	1.368	2.394	.049		
	Isolation	3.154	2.409	.111		
	ANGST	-1.787	2.468	-.055		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.359	2.149	.051		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	3.419	3.623	.070		
	KLERIKALER BEZUG	-3.187	2.813	-.086		
7.	Schritt				.076	.028
	(Konstante)	61.780***	2.152			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.596*	2.466	.167		
	Andere Formen von Berührung	.981	2.085	.037		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.610	2.533	-.136		
	Sonstige körperliche Gewalt	1.172	2.343	.042		
	ISOLATION	3.200	2.401	.112		
	ANGST	-1.751	2.461	-.054		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.338	2.144	.050		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	3.513	3.608	.072		
	KLERIKALER BEZUG	-2.937	2.743	-.079		
8.	Schritt				.074	.032
	(Konstante)	62.379***	1.732			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.541*	2.458	.166		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.722	2.516	-.140		
	Sonstige körperliche Gewalt	1.016	2.314	.037		
	ISOLATION	3.066	2.378	.108		
	ANGST	-1.791	2.454	-.055		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.244	2.130	.047		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	3.549	3.599	.073		
	KLERIKALER BEZUG	-2.857	2.732	-.077		
9.	Schritt				.073	.036
	(Konstante)	62.502***	1.705			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.595*	2.449	.167		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.654	2.506	-.138		
	ISOLATION	3.430	2.224	.120		
	ANGST	-1.629	2.420	-.050		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.363	2.108	.051		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	3.359	3.565	.069		
	KLERIKALER BEZUG	-2.771	2.719	-.075		
10.	Schritt				.071	.040
	(Konstante)	63.008***	1.512			

	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.495*	2.440	.164		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.515	2.492	-.133		
	ISOLATION	3.883	2.107	.136		
	ANGST	-1.383	2.387	-.043		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	3.403	3.558	.070		
		-2.625	2.705	-.071		
11. Schritt					.069	.043
	(Konstante)	62.734***	1.434			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.577*	2.432	.167		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.621	2.481	-.137		
	ISOLATION	3.784	2.096	.133		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	3.511	3.546	.072		
		-2.580	2.699	-.070		
12. Schritt					.065	.044
	(Konstante)	62.332***	1.370			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.609*	2.431	.168		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.699	2.479	-.139		
	ISOLATION	3.910	2.091	.137		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX.	3.212	3.532	.066		
13. Schritt					.060	.045
	(Konstante)	62.657***	1.322			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.506*	2.427	.164		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.662	2.477	-.138		
	ISOLATION	3.759	2.084	.132		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 61
Zwanghaftigkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt					
(Konstante)	56.496***	2.755		.106	.026
Anale Vaginale Vergewaltigung	2.620	2.564	.079		
Oral Sex	1.266	3.040	.035		
Masturbation	1.081	2.333	.039		
Andere Formen von Berührung	3.340	2.143	.126		
Sonstige sexuelle Gewalt	1.568	2.169	.059		
Schläge mit Verletzungsfolge	-3.866	2.734	-.116		
Schläge	-1.120	2.560	-.043		
Körperliche Aktivität als Strafe	1.763	2.946	.053		
Sonstige körperliche Gewalt	-.110	2.580	-.004		
ISOLATION	6.746**	2.404	.240		
ANGST	.003	2.450	.000		

	DEMÜTIGUNG				
	DROHUNG	1.058	2.184	.040	
	EMOT. GEWALT IM				
	ZH MIT SEX. GE-	4.990	3.636	.104	
	KLERIKALER BEZUG	-1.374	2.780	-.038	
	SONSTIGE EMOTI-				
	ONALE GEWALT	.136	2.080	.005	
2.	Schritt				
	(Konstante)	56.496***	2.742	.106	.032
	Anale Vaginale				
	Vergewaltigung	2.620	2.552	.079	
	Oral Sex	1.266	3.030	.035	
	Masturbation	1.082	2.324	.039	
	Andere Formen				
	von Berührung	3.340	2.136	.126	
	Sonstige sexuelle				
	Gewalt	1.568	2.160	.059	
	Schläge mit Verlet-				
	zungsfolge	-3.866	2.723	-.116	
	Schläge	-1.120	2.549	-.043	
	Körperliche Aktivi-				
	tät als Strafe	1.763	2.934	.053	
	Sonstige körperli-				
	che Gewalt	-.110	2.555	-.004	
	ISOLATION	6.746**	2.395	.240	
	DEMÜTIGUNG				
	DROHUNG	1.059	2.163	.040	
	EMOT. GEWALT IM				
	ZH MIT SEX. GE-	4.990	3.621	.104	
	KLERIKALER BEZUG	-1.375	2.767	-.038	
	SONSTIGE EMOTI-				
	ONALE GEWALT	.136	2.073	.005	
3.	Schritt			.106	.032
	(Konstante)	56.473***	2.680		
	Anale Vaginale				
	Vergewaltigung	2.610	2.533	.079	
	Oral Sex	1.279	3.005	.036	
	Masturbation	1.099	2.282	.040	
	Andere Formen				
	von Berührung	3.345	2.128	.126	
	Sonstige sexuelle				
	Gewalt	1.578	2.143	.060	
	Schläge mit Verlet-				
	zungsfolge	-3.859	2.710	-.115	
	Schläge	-1.135	2.515	-.043	
	Körperliche Aktivi-				
	tät als Strafe	1.737	2.861	.052	
	ISOLATION	6.719**	2.308	.239	
	DEMÜTIGUNG				
	DROHUNG	1.055	2.155	.040	
	EMOT. GEWALT IM				
	ZH MIT SEX. GE-	5.001	3.601	.104	
	KLERIKALER BEZUG	-1.386	2.747	-.038	
	SONSTIGE EMOTI-				
	ONALE GEWALT	.124	2.045	.005	
4.	Schritt			.106	.043
	(Konstante)	56.510***	2.600		
	Anale Vaginale				
	Vergewaltigung	2.615	2.524	.079	
	Oral Sex	1.256	2.972	.035	
	Masturbation	1.105	2.273	.040	
	Andere Formen				
	von Berührung	3.333	2.113	.126	

	Sonstige sexuelle Gewalt	1.586	2.132	.060		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-3.865	2.699	-.116		
	Schläge	-1.119	2.494	-.043		
	Körperliche Aktivität als Strafe	1.719	2.837	.051		
	ISOLATION	6.741**	2.273	.239		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.056	2.149	.040		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	5.012	3.586	.105		
	KLERIKALER BEZUG	-1.379	2.737	-.038		
5.	Schritt					
	(Konstante)	56.473***	2.592		.105	.048
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.907	2.422	.088		
	Masturbation	1.322	2.209	.048		
	Andere Formen von Berührung	3.389	2.104	.128		
	Sonstige sexuelle Gewalt	1.712	2.106	.065		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-3.769	2.683	-.113		
	Schläge	-1.269	2.463	-.048		
	Körperliche Aktivität als Strafe	1.874	2.807	.056		
	ISOLATION	6.764**	2.267	.240		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.065	2.143	.040		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	5.072	3.574	.106		
	KLERIKALER BEZUG	-1.156	2.679	-.032		
6.	Schritt				.104	.052
	(Konstante)	56.378***	2.576			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.913	2.416	.088		
	Masturbation	1.278	2.202	.046		
	Andere Formen von Berührung	3.332	2.094	.125		
	Sonstige sexuelle Gewalt	1.720	2.101	.065		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-3.803	2.676	-.114		
	Schläge	-1.279	2.457	-.049		
	Körperliche Aktivität als Strafe	1.818	2.797	.054		
	ISOLATION	6.838**	2.255	.243		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	.995	2.132	.038		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	4.948	3.554	.103		
7.	Schritt				.103	.056
	(Konstante)	56.753***	2.442			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.846	2.406	.086		
	Masturbation	1.231	2.194	.044		
	Andere Formen von Berührung	3.260	2.084	.123		
	Sonstige sexuelle Gewalt	1.730	2.096	.065		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-3.813	2.670	-.114		
	Schläge	-1.020	2.388	-.039		

	Körperliche Aktivität als Strafe	1.861	2.789	.056		
	ISOLATION	7.071**	2.194	.251		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	5.004	3.544	.104		
8.	Schritt				.102	.061
	(Konstante)	56.314***	2.209			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.912	2.395	.088		
	Masturbation	1.429	2.140	.052		
	Andere Formen von Berührung	3.301	2.077	.124		
	Sonstige sexuelle Gewalt	1.776	2.088	.067		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.122	2.564	-.123		
	Körperliche Aktivität als Strafe	1.446	2.609	.043		
	ISOLATION	6.889**	2.147	.245		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	4.912	3.529	.102		
9.	Schritt				.100	.064
	(Konstante)	56.765***	2.049			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.924	2.391	.088		
	Masturbation	1.233	2.106	.045		
	Andere Formen von Berührung	3.069	2.030	.116		
	Sonstige sexuelle Gewalt	1.656	2.072	.063		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.118	2.559	-.123		
	ISOLATION	7.044**	2.125	.250		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	4.846	3.520	.101		
10.	Schritt				.099	.068
	(Konstante)	57.194***	1.911			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.987	2.384	.090		
	Andere Formen von Berührung	3.096	2.026	.117		
	Sonstige sexuelle Gewalt	1.765	2.060	.067		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.400	2.509	-.132		
	ISOLATION	6.893***	2.105	.245		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	5.148	3.476	.107		
11.	Schritt				.095	.069
	(Konstante)	57.921***	1.711			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.168	2.373	.096		
	Andere Formen von Berührung	3.470	1.977	.131		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-4.916*	2.434	-.147		
	ISOLATION	6.724**	2.094	.239		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	5.511	3.447	.115		
12.	Schritt				.086	.065
	(Konstante)	58.631***	1.630			
	Andere Formen von Berührung	3.356	1.979	.126		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-5.036*	2.437	-.151		

	ISOLATION	6.730**	2.099	.239		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	5.307	3.451	.111		
13. Schritt					.074	.058
	(Konstante)	59.059***	1.612			
	Andere Formen von Berührung	3.495	1.984	.132		
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	-4.950*	2.446	-.148		
	ISOLATION	6.513**	2.102	.231		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 62
Unsicherheit im Sozialkontakt

Variablen	B	SE B	β	R ²	Δ R ²
1. Schritt				.100	.020
	(Konstante)	63.678***	2.619		
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.538	2.442	.112	
	Oral Sex	5.514	2.895	.161	
	Masturbation	-.581	2.223	-.022	
	Andere Formen von Berührung	.305	2.038	.012	
	Sonstige sexuelle Gewalt	-.438	2.064	-.017	
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.228	2.595	-.101	
	Schläge	-2.575	2.433	-.103	
	Körperliche Akti- vität als Strafe	2.384	2.783	.075	
	Sonstige körper- liche Gewalt	.577	2.446	.022	
	ISOLATION	3.408	2.278	.127	
	ANGST	.733	2.319	.024	
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	.322	2.079	.013	
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	3.829	3.465	.084	
	SONSTIGE EMO- TIONALE GE-	-.584	1.975	-.023	
2. Schritt				.100	.026
	(Konstante)	63.845***	2.361		
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.512	2.429	.111	
	Oral Sex	5.534	2.884	.161	
	Masturbation	-.595	2.214	-.023	
	Sonstige sexuelle Gewalt	-.383	2.025	-.015	
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.244	2.585	-.102	
	Schläge	-2.577	2.426	-.103	
	Körperliche Akti- vität als Strafe	2.316	2.737	.073	
	Sonstige körper- liche Gewalt	.559	2.436	.021	
	ISOLATION	3.377	2.262	.126	
	ANGST	.720	2.310	.024	
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	.298	2.067	.012	

	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	3.831	3.454	.084		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GE-	-4.121	2.635	-.118		
		-.607	1.963	-.024		
3.	Schritt				.100	.031
	(Konstante)	63.937***	2.267			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.494	2.419	.111		
	Oral Sex	5.538	2.875	.161		
	Masturbation	-.610	2.206	-.023		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-.386	2.019	-.015		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.250	2.577	-.102		
	Schläge	-2.503	2.365	-.100		
	Körperliche Akti- vität als Strafe	2.324	2.729	.073		
	Sonstige körper- liche Gewalt	.571	2.428	.022		
	ISOLATION	3.446	2.204	.129		
	ANGST	.761	2.287	.025		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	3.848	3.442	.084		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GE-	-4.095	2.621	-.118		
		-.607	1.958	-.024		
4.	Schritt				.100	.037
	(Konstante)	63.731***	1.989			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.476	2.410	.110		
	Oral Sex	5.460	2.838	.159		
	Masturbation	-.608	2.199	-.023		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.144	2.511	-.099		
	Schläge	-2.488	2.357	-.099		
	Körperliche Akti- vität als Strafe	2.372	2.710	.075		
	Sonstige körper- liche Gewalt	.628	2.402	.024		
	ISOLATION	3.468	2.195	.130		
	ANGST	.747	2.279	.025		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	3.788	3.419	.083		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GE-	-4.088	2.614	-.117		
		-.634	1.947	-.025		
5.	Schritt				.099	.042
	(Konstante)	63.822***	1.953			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.537	2.392	.112		
	Oral Sex	5.368	2.809	.157		
	Masturbation	-.714	2.156	-.027		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.177	2.501	-.100		
	Schläge	-2.390	2.320	-.096		
	Körperliche Akti- vität als Strafe	2.526	2.638	.079		
	ISOLATION	3.629	2.101	.136		

	ANGST	.828	2.252	.027		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	3.720	3.399	.081		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GE-	-4.021	2.594	-.116		
6.	Schritt				.099	.047
	(Konstante)	63.665***	1.874			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.506	2.384	.111		
	Oral Sex	5.472	2.779	.160		
	Masturbation	-.745	2.148	-.028		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.144	2.491	-.099		
	Schläge	-2.457	2.303	-.098		
	Körperliche Akti- vität als Strafe	2.598	2.619	.082		
	ISOLATION	3.520	2.063	.131		
	ANGST	.796	2.243	.026		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	3.660	3.384	.080		
		-4.048	2.586	-.116		
7.	Schritt				.098	.052
	(Konstante)	63.330***	1.602			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.529	2.377	.112		
	Oral Sex	5.252	2.698	.153		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.025	2.462	-.095		
	Schläge	-2.314	2.260	-.093		
	Körperliche Akti- vität als Strafe	2.692	2.599	.085		
	ISOLATION	3.555	2.055	.133		
	ANGST	.786	2.238	.026		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	3.501	3.345	.077		
		-4.045	2.579	-.116		
8.	Schritt					
	(Konstante)	63.451***	1.561		.098	.056
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.481	2.367	.111		
	Oral Sex	5.266	2.691	.154		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.012	2.455	-.095		
	Schläge	-2.218	2.238	-.089		
	Körperliche Akti- vität als Strafe	2.752	2.587	.086		
	ISOLATION	3.568	2.050	.133		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	3.443	3.332	.075		
		-4.084	2.570	-.117		
9.	Schritt				.093	.057
	(Konstante)	62.726***	1.379			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.526	2.366	.112		
	Oral Sex	5.806*	2.635	.169		

	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.794	2.325	-.119		
	Körperliche Akti- vität als Strafe	1.723	2.369	.054		
	ISOLATION	3.131	2.001	.117		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	3.331	3.330	.073		
		-4.215	2.567	-.121		
10.	Schritt				.090	.059
	(Konstante)	62.928***	1.349			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.530	2.363	.112		
	Oral Sex	5.804*	2.632	.169		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.645	2.312	-.114		
	ISOLATION	3.442	1.953	.129		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	3.128	3.314	.068		
		-4.129	2.560	-.119		
11.	Schritt				.085	.060
	(Konstante)	63.185***	1.321			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.381	2.357	.107		
	Oral Sex	6.017*	2.621	.175		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.605	2.311	-.113		
	ISOLATION	3.319	1.948	.124		
	KLERIKALER BE- ZUG	-3.958	2.553	-.114		
12.	Schritt				.075	.054
	(Konstante)	63.698***	1.275			
	Oral Sex	7.087**	2.521	.207		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-3.658	2.318	-.115		
	ISOLATION	3.412	1.952	.127		
	KLERIKALER BE- ZUG	-4.224	2.554	-.121		
13.	Schritt				.062	.046
	(Konstante)	63.134***	1.229			
	Oral Sex	7.307**	2.527	.213		
	ISOLATION	2.979	1.941	.111		
	KLERIKALER BE- ZUG	-4.406	2.562	-.127		
14.	Schritt				.050	.039
	(Konstante)	64.158***	1.036			
	Oral Sex	7.065**	2.532	.206		
	KLERIKALER BE- ZUG	-4.608	2.568	-.132		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 63
Depressivität

Variablen	B	SE B	β	R ²	Δ R ²
1. Schritt				.135	.057

	(Konstante)	62.211***	2.505			
	Anale Vagi- nale Verge-	4.509	2.336	.147		
	Oral Sex	6.069*	2.776	.182		
	Masturbati- on	1.152	2.136	.045		
	Andere	2.590	1.953	.105		
	Formen von					
	Sonstige se- xuelle Ge-	-1.190	1.978	-.049		
	Schläge mit					
	Verletzungs-	-2.715	2.481	-.088		
	Schläge	.302	2.333	.012		
	Körperliche					
	Aktivität als	-2.184	2.662	-.071		
	Sonstige					
	körperliche	.832	2.353	.033		
	ISOLATION	3.988	2.221	.152		
	ANGST	.994	2.217	.034		
	DEMÜTI- GUNG	.087	1.999	.004		
	EMOT. GE- WALT IM ZH	5.544	3.315	.125		
	KLERIKALER					
	BEZUG	-4.304	2.594	-.125		
	SONSTIGE					
	EMOTIONA-	1.045	1.897	.042		
2.	Schritt				.135	.063
	(Konstante)	62.242***	2.401			
	Anale Vagi- nale Verge-	4.503	2.325	.147		
	Oral Sex	6.070*	2.768	.182		
	Masturbati- on	1.146	2.126	.045		
	Andere	2.584	1.943	.105		
	Formen von					
	Sonstige se- xuelle Ge-	-1.189	1.972	-.049		
	Schläge mit					
	Verletzungs-	-2.717	2.473	-.088		
	Schläge	.322	2.280	.013		
	Körperliche					
	Aktivität als	-2.183	2.654	-.070		
	Sonstige					
	körperliche	.834	2.345	.033		
	ISOLATION	4.010	2.161	.153		
	ANGST	1.005	2.195	.034		
	EMOT. GE- WALT IM ZH	5.548	3.304	.125		
	KLERIKALER					
	BEZUG	-4.294	2.574	-.125		
	SONSTIGE					
	EMOTIONA-	1.045	1.891	.042		
3.	Schritt				.135	.068
	(Konstante)	62.349***	2.271			
	Anale Vagi- nale Verge-	4.491	2.317	.147		
	Oral Sex	6.024*	2.741	.181		
	Masturbati- on	1.099	2.094	.043		
	Andere	2.580	1.937	.105		
	Formen von					
	Sonstige se- xuelle Ge-	-1.195	1.966	-.049		
	Schläge mit					
	Verletzungs-	-2.621	2.372	-.085		
	Körperliche					
	Aktivität als	-2.067	2.517	-.067		
	Sonstige					
	körperliche	.880	2.316	.035		

	ISOLATION	4.051	2.135	.155		
	ANGST	1.033	2.179	.035		
	EMOT. GE- WALT IM ZH KLERIKALER BEZUG	5.579	3.287	.126		
	SONSTIGE EMOTIONA-	-4.274	2.563	-.124		
		1.067	1.879	.043		
4.	Schritt				.134	.073
	(Konstante)	62.584***	2.180			
	Anale Vagi- nale Verge-	4.571*	2.301	.149		
	Oral Sex	5.892*	2.712	.177		
	Masturbati- on	.925	2.038	.036		
	Andere	2.546	1.930	.103		
	Formen von					
	Sonstige se- xuelle Ge- Schläge mit	-1.276	1.949	-.052		
	Verletzungs- Körperliche	-2.659	2.364	-.086		
	Aktivität als	-1.826	2.430	-.059		
	ISOLATION	4.296*	2.030	.164		
	ANGST	1.156	2.150	.039		
	EMOT. GE- WALT IM ZH KLERIKALER	5.504	3.273	.124		
	BEZUG	-4.149	2.536	-.121		
	SONSTIGE EMOTIONA-	1.176	1.852	.047		
5.	Schritt				.133	.077
	(Konstante)	62.929***	2.038			
	Anale Vagi- nale Verge-	4.540*	2.295	.148		
	Oral Sex	6.204*	2.617	.186		
	Andere					
	Formen von	2.529	1.925	.103		
	Sonstige se- xuelle Ge- Schläge mit	-1.241	1.943	-.051		
	Verletzungs- Körperliche	-2.861	2.316	-.092		
	Aktivität als	-2.021	2.387	-.065		
	ISOLATION	4.221*	2.018	.161		
	ANGST	1.140	2.145	.039		
	EMOT. GE- WALT IM ZH KLERIKALER	5.679	3.242	.128		
	BEZUG	-4.152	2.530	-.121		
	SONSTIGE EMOTIONA-	1.204	1.847	.048		
6.	Schritt				.131	.081
	(Konstante)	63.148***	1.992			
	Anale Vagi- nale Verge-	4.460	2.285	.146		
	Oral Sex	6.200*	2.611	.186		
	Andere					
	Formen von	2.476	1.919	.101		
	Sonstige se- xuelle Ge- Schläge mit	-1.219	1.939	-.050		
	Verletzungs- Körperliche	-2.792	2.308	-.090		
	Aktivität als	-1.879	2.367	-.061		
	ISOLATION	4.254*	2.013	.162		
	EMOT. GE- WALT IM ZH	5.592	3.232	.126		

	KLERIKALER BEZUG SONSTIGE EMOTIONA-	-4.189	2.524	-.122		
		1.260	1.840	.050		
7.	Schritt				.129	.084
	(Konstante)	62.652***	1.826			
	Anale Vagi- nale Verge-	4.402	2.279	.144		
	Oral Sex	5.918*	2.568	.177		
	Andere Formen von Schläge mit Verletzungs- Körperliche Aktivität als	2.264	1.885	.092		
		-2.468	2.245	-.080		
		-1.714	2.348	-.055		
	ISOLATION	4.365*	2.002	.167		
	EMOT. GE- WALT IM ZH KLERIKALER BEZUG SONSTIGE EMOTIONA-	5.384	3.209	.121		
		-4.104	2.516	-.119		
		1.188	1.833	.048		
8.	Schritt				.127	.087
	(Konstante)	63.121***	1.674			
	Anale Vagi- nale Verge-	4.451	2.274	.145		
	Oral Sex	5.709*	2.543	.171		
	Andere Formen von Schläge mit Verletzungs- Körperliche Aktivität als	2.160	1.875	.088		
		-2.506	2.241	-.081		
		-1.828	2.337	-.059		
	ISOLATION	4.586*	1.969	.175		
	EMOT. GE- WALT IM ZH KLERIKALER BEZUG	5.534	3.195	.125		
		-4.060	2.510	-.118		
9.	Schritt				.124	.089
	(Konstante)	62.737***	1.599			
	Anale Vagi- nale Verge-	4.476*	2.271	.146		
	Oral Sex	5.673*	2.540	.170		
	Andere Formen von Schläge mit Verletzungs- Körperliche Aktivität als	2.490	1.825	.101		
		-2.615	2.234	-.084		
	ISOLATION	4.323*	1.938	.165		
	EMOT. GE- WALT IM ZH KLERIKALER BEZUG	5.732	3.182	.129		
		-4.180	2.503	-.122		
10.	Schritt				.117	.087
	(Konstante)	62.226***	1.539			
	Anale Vagi- nale Verge-	4.536*	2.273	.148		
	Oral Sex	5.799*	2.540	.174		
	Andere Formen von Schläge mit Verletzungs- Körperliche Aktivität als	2.712	1.817	.110		
		4.051*	1.926	.155		
	ISOLATION					
	EMOT. GE- WALT IM ZH KLERIKALER BEZUG	5.657	3.184	.127		
		-4.339	2.502	-.126		
11.	Schritt				.106	.081
	(Konstante)	63.569***	1.254			

Anale Vagi- nale Verge-	4.331	2.277	.141
Oral Sex	6.190*	2.536	.186
ISOLATION	3.349	1.875	.128
EMOT. GE- WALT IM ZH KLERIKALER BEZUG	5.823 -4.337	3.193 2.510	.131 -.126

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 64
Ängstlichkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	Δ R ²
1. Schritt				.113	.033
(Konstante)	61.333***	2.833			
Anale Vaginale Vergewaltigung	5.418*	2.637	.159		
Oral Sex	3.302	3.134	.089		
Masturbation	1.374	2.411	.048		
Andere Formen von Berührung	1.895	2.208	.069		
Sonstige sexuelle Gewalt	.442	2.235	.016		
Schläge mit Verlet- zungsfolge	-1.714	2.810	-.050		
Schläge	-2.386	2.641	-.088		
Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.508	3.030	.073		
Sonstige körperli- che Gewalt	2.355	2.670	.083		
ISOLATION	4.873	2.523	.167		
ANGST	.813	2.519	.025		
DEMÜTIGUNG	1.214	2.258	.045		
DROHUNG	4.585	3.741	.093		
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	-3.270	2.930	-.086		
KLERIKALER BEZUG	-2.572	2.149	-.092		
SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT					
2. Schritt				.113	.038
(Konstante)	61.519***	2.663			
Anale Vaginale Vergewaltigung	5.444*	2.626	.160		
Oral Sex	3.388	3.095	.091		
Masturbation	1.379	2.404	.048		
Andere Formen von Berührung	1.968	2.171	.072		
Schläge mit Verlet- zungsfolge	-1.827	2.743	-.053		
Schläge	-2.396	2.632	-.088		
Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.467	3.014	.072		
Sonstige körperli- che Gewalt	2.304	2.649	.081		
ISOLATION	4.848	2.513	.166		
ANGST	.835	2.509	.025		
DEMÜTIGUNG	1.221	2.251	.045		
DROHUNG	4.652	3.714	.094		
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	-3.294	2.919	-.086		
KLERIKALER BEZUG					

	SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	-2.542	2.137	-.091		
3.	Schritt				.112	.043
	(Konstante)	61.592**	2.647			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.391*	2.614	.158		
	Oral Sex	3.421	3.085	.092		
	Masturbation	1.411	2.396	.049		
	Andere Formen von Berührung	1.954	2.165	.071		
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	-1.797	2.734	-.052		
	Schläge	-2.349	2.622	-.086		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.512	3.003	.073		
	Sonstige körperli- che Gewalt	2.403	2.626	.085		
	ISOLATION	4.812	2.504	.165		
	DEMÜTIGUNG	1.305	2.231	.048		
	DROHUNG					
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	4.598	3.701	.093		
	KLERIKALER BEZUG	-3.349	2.906	-.088		
	SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	-2.514	2.130	-.090		
4.	Schritt				.110	.047
	(Konstante)	62.066***	2.515			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.293*	2.604	.155		
	Oral Sex	3.438	3.079	.093		
	Masturbation	1.337	2.388	.047		
	Andere Formen von Berührung	1.871	2.156	.068		
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	-1.818	2.728	-.053		
	Schläge	-2.038	2.562	-.075		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.549	2.997	.074		
	Sonstige körperli- che Gewalt	2.442	2.620	.086		
	ISOLATION	5.133*	2.438	.176		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	4.656	3.692	.094		
	KLERIKALER BEZUG	-3.197	2.889	-.084		
	SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	-2.499	2.126	-.090		
5.	Schritt				.109	.051
	(Konstante)	62.703***	2.239			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.268*	2.598	.155		
	Oral Sex	3.784	3.010	.102		
	Andere Formen von Berührung	1.832	2.151	.067		
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	-2.041	2.694	-.059		
	Schläge	-2.257	2.527	-.083		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.452	2.986	.071		
	Sonstige körperli- che Gewalt	2.166	2.568	.076		
	ISOLATION	5.145*	2.433	.177		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	4.885	3.662	.099		
	KLERIKALER BEZUG	-3.147	2.882	-.082		

	SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	-2.407	2.115	-.087		
6.	Schritt				.106	.053
	(Konstante)	62.525***	2.224			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.291*	2.595	.155		
	Oral Sex	3.750	3.006	.101		
	Andere Formen von Berührung	1.965	2.141	.072		
	Schläge	-2.874	2.390	-.106		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.612	2.975	.076		
	Sonstige körperli- che Gewalt	2.202	2.564	.078		
	ISOLATION	5.077*	2.429	.174		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	4.846	3.657	.098		
	KLERIKALER BEZUG	-3.201	2.877	-.084		
	SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	-2.313	2.109	-.083		
7.	Schritt				.102	.055
	(Konstante)	62.764***	2.205			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.496*	2.582	.161		
	Oral Sex	3.314	2.961	.089		
	Andere Formen von Berührung	1.874	2.137	.068		
	Schläge	-2.507	2.349	-.092		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	3.219	2.887	.093		
	ISOLATION	5.695*	2.318	.196		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	4.509	3.633	.091		
	KLERIKALER BEZUG	-2.910	2.855	-.076		
	SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	-2.065	2.087	-.074		
8.	Schritt				.098	.056
	(Konstante)	63.864***	1.812			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.352*	2.575	.157		
	Oral Sex	3.520	2.950	.095		
	Schläge	-2.605	2.345	-.096		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.707	2.826	.079		
	ISOLATION	5.365*	2.286	.184		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	4.577	3.630	.093		
	KLERIKALER BEZUG	-2.861	2.852	-.075		
	SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	-2.218	2.079	-.080		
9.	Schritt				.093	.057
	(Konstante)	63.884***	1.812			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.381*	2.574	.158		
	Oral Sex	3.709	2.942	.100		
	Schläge	-1.682	2.137	-.062		
	ISOLATION	5.611*	2.271	.193		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE-	4.276	3.616	.087		
	KLERIKALER BEZUG	-2.800	2.851	-.073		

	SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	-2.408	2.069	-.087		
10.	Schritt				.090	.059
	(Konstante)	63.193***	1.583			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.429*	2.570	.159		
	Oral Sex	4.149	2.886	.112		
	ISOLATION	5.043*	2.150	.173		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE- KLERIKALER BEZUG	4.285	3.612	.087		
	SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	-3.034	2.832	-.079		
		-2.516	2.062	-.090		
11.	Schritt				.084	.058
	(Konstante)	62.795***	1.540			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.606*	2.566	.165		
	Oral Sex	3.537	2.830	.095		
	ISOLATION	5.201*	2.146	.179		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GE- SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	4.002	3.603	.081		
		-2.559	2.062	-.092		
12.	Schritt				.077	.057
	(Konstante)	63.106***	1.515			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.390*	2.560	.158		
	Oral Sex	3.879	2.815	.105		
	ISOLATION	5.011*	2.141	.172		
	SONSTIGE EMOTI- ONALE GEWALT	-2.387	2.058	-.086		
13.	Schritt				.070	.055
	(Konstante)	62.262***	1.330			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	5.298*	2.562	.156		
	Oral Sex	4.290	2.795	.116		
	ISOLATION	4.590*	2.112	.158		
14.	Schritt					
	(Konstante)	62.813***	1.285		.058	.048
	Anale Vaginale Vergewaltigung	6.382*	2.472	.187		
	ISOLATION	4.332*	2.113	.149		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 65
Aggressivität/Feindseligkeit

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.118	.038
(Konstante)	61.992***	2.520			
Anale Vaginale Vergewaltigung	4.072	2.345	.134		
Oral Sex	1.753	2.787	.053		
Masturbation	-1.175	2.144	-.046		
Andere Formen von Berührung	3.806	1.964	.156		
Sonstige sexuelle Gewalt	-1.475	1.988	-.061		
Schläge mit Verletzungsfolge	-2.878	2.499	-.094		
Schläge	-4.047	2.348	-.167		
Körperliche Aktivität als Strafe	2.548	2.695	.083		
Sonstige körperliche Gewalt	.420	2.374	.017		
ISOLATION	4.815*	2.244	.185		
ANGST	-.922	2.240	-.031		
DEMÜTIGUNG	.921	2.008	.038		
DROHUNG	.921	2.008	.038		
EMOT. GEWALT	2.317	3.326	.053		
IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	-2.834	2.605	-.083		
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-2.139	1.911	-.086		
2. Schritt				.117	.043
(Konstante)	62.077***	2.467			
Anale Vaginale Vergewaltigung	4.112	2.327	.135		
Oral Sex	1.698	2.762	.051		
Masturbation	-1.246	2.100	-.049		
Andere Formen von Berührung	3.794	1.957	.155		
Sonstige sexuelle Gewalt	-1.509	1.973	-.062		
Schläge mit Verletzungsfolge	-2.908	2.486	-.095		
Schläge	-3.996	2.323	-.165		
Körperliche Aktivität als Strafe	2.645	2.630	.086		
ISOLATION	4.924*	2.151	.190		
ANGST	-.876	2.218	-.030		
DEMÜTIGUNG	.926	2.002	.038		
DROHUNG	.926	2.002	.038		
EMOT. GEWALT	2.276	3.309	.052		
IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	-2.779	2.579	-.082		
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-2.089	1.885	-.084		
3. Schritt				.117	.048
(Konstante)	61.992***	2.451			
Anale Vaginale Vergewaltigung	4.160	2.318	.137		
Oral Sex	1.684	2.754	.051		
Masturbation	-1.261	2.094	-.050		
Andere Formen von Berührung	3.818	1.951	.156		

	Sonstige sexuelle Gewalt	-1.534	1.967	-0.063		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-2.942	2.478	-.096		
	Schläge	-4.060	2.312	-.168		
	Körperliche Aktivität als Strafe	2.569	2.617	.084		
	ISOLATION	4.931*	2.145	.190		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	.835	1.984	.034		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	2.350	3.295	.053		
	KLERIKALER BEZUG	-2.736	2.570	-.080		
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-2.129	1.877	-.086		
4.	Schritt				.116	.053
	(Konstante)	62.295***	2.338			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.099	2.308	.135		
	Oral Sex	1.689	2.748	.051		
	Masturbation	-1.313	2.085	-.052		
	Andere Formen von Berührung	3.761	1.942	.154		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-1.519	1.961	-.062		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-2.953	2.472	-.096		
	Schläge	-3.857	2.256	-.159		
	Körperliche Aktivität als Strafe	2.601	2.609	.085		
	ISOLATION	5.144*	2.079	.198		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	2.382	3.286	.054		
	KLERIKALER BEZUG	-2.634	2.553	-.077		
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-2.117	1.872	-.085		
5.	Schritt				.114	.056
	(Konstante)	62.291***	2.334			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.486*	2.216	.148		
	Masturbation	-1.028	2.029	-.040		
	Andere Formen von Berührung	3.827*	1.935	.157		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-1.337	1.935	-.055		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-2.834	2.460	-.092		
	Schläge	-4.044	2.231	-.167		
	Körperliche Aktivität als Strafe	2.786	2.587	.091		
	ISOLATION	5.216*	2.072	.201		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	2.470	3.277	.056		
	KLERIKALER BEZUG	-2.311	2.493	-.068		
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-2.254	1.856	-.091		
6.	Schritt				.112	.060
	(Konstante)	61.814***	2.131			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.456*	2.210	.147		
	Andere Formen von Berührung	3.842*	1.931	.157		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-1.400	1.927	-.058		

	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.688	2.438	-.088		
	Schläge	-3.795	2.171	-.157		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.887	2.574	.094		
	ISOLATION	5.254*	2.066	.202		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	2.240	3.238	.051		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	-2.385	2.483	-.070		
		-2.276	1.851	-.092		
7.	Schritt				.110	.063
	(Konstante)	61.904***	2.123			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.374*	2.204	.144		
	Andere Formen von Berührung	3.853*	1.928	.158		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-1.246	1.911	-.051		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.620	2.432	-.085		
	Schläge	-3.770	2.168	-.156		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.776	2.565	.090		
	ISOLATION	5.192*	2.061	.200		
	KLERIKALER BE- ZUG	-2.218	2.468	-.065		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	-2.208	1.846	-.089		
8.	Schritt				.108	.066
	(Konstante)	61.318***	1.920			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.259	2.193	.140		
	Andere Formen von Berührung	3.625	1.892	.148		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.309	2.381	-.075		
	Schläge	-3.681	2.160	-.152		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.920	2.551	.095		
	ISOLATION	5.301*	2.051	.204		
	KLERIKALER BE- ZUG	-2.206	2.464	-.065		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	-2.269	1.840	-.091		
9.	Schritt				.103	.067
	(Konstante)	61.030***	1.892			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.270	2.192	.141		
	Andere Formen von Berührung	3.553	1.890	.145		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.371	2.379	-.077		
	Schläge	-3.753	2.157	-.155		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	2.831	2.548	.092		
	ISOLATION	5.478**	2.040	.211		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	-2.271	1.839	-.092		
10.	Schritt				.098	.067
	(Konstante)	60.807***	1.879			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.290	2.192	.141		
	Andere Formen von Berührung	3.700	1.884	.151		

	Schläge	-4.459*	2.038	-.184		
	Körperliche Aktivität als Strafe	3.025	2.540	.099		
	ISOLATION	5.418**	2.039	.209		
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-2.156	1.836	-.087		
11.	Schritt				.091	.065
	(Konstante)	60.060***	1.770			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.283	2.194	.141		
	Andere Formen von Berührung	3.902*	1.878	.160		
	Schläge	-4.745*	2.025	-.196		
	Körperliche Aktivität als Strafe	3.396	2.523	.111		
	ISOLATION	5.100*	2.023	.196		
12.	Schritt				.082	.061
	(Konstante)	60.315***	1.763			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.357*	2.198	.143		
	Andere Formen von Berührung	3.423	1.848	.140		
	Schläge	-3.714*	1.879	-.153		
	ISOLATION	5.275*	2.024	.203		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 66
Phobische Angst

Variablen	B	SE B	β	R ²	ΔR^2
1. Schritt				.107	.027
	(Konstante)	61.311***	2.699		
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.655	2.512	.143	
	Oral Sex	.314	2.978	.009	
	Masturbation	.200	2.286	.007	
	Andere Formen von Berührung	3.223	2.100	.124	
	Sonstige sexuelle Gewalt	-1.242	2.125	-.048	
	Schläge mit Verletzungsfolge	-2.644	2.678	-.081	
	Schläge	-3.183	2.508	-.123	
	Körperliche Aktivität als Strafe	4.884	2.886	.149	
	Sonstige körperliche Gewalt	-.335	2.528	-.012	
	ISOLATION	5.423*	2.356	.197	
	ANGST	-1.091	2.400	-.035	
	DEMÜTIGUNG	2.561	2.139	.099	
	DROHUNG	4.515	3.562	.096	
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	.526	2.724	.015	
	SONSTIGE EMOTIONALE	.742	2.038	.028	
2. Schritt				.107	.033
	(Konstante)	61.408***	2.453		
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.651	2.505	.143	

	Oral Sex	.367	2.906	.010		
	Andere Formen von Berührung	3.216	2.092	.124		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-1.242	2.118	-.048		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-2.677	2.643	-.082		
	Schläge	-3.212	2.478	-.125		
	Körperliche Aktivität als Strafe	4.869	2.872	.148		
	Sonstige körperliche Gewalt	-.374	2.480	-.014		
	ISOLATION	5.423*	2.349	.197		
	ANGST	-1.082	2.391	-.034		
	DEMÜTIGUNG	2.552	2.131	.099		
	DROHUNG	2.552	2.131	.099		
	EMOT. GEWALT	4.552	3.527	.097		
	IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	.530	2.715	.015		
	SONSTIGE EMOTIONALE	.754	2.028	.029		
3.	Schritt				.107	.038
	(Konstante)	61.443***	2.430			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.742*	2.393	.146		
	Andere Formen von Berührung	3.226	2.084	.124		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-1.205	2.092	-.047		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-2.663	2.633	-.081		
	Schläge	-3.257	2.446	-.126		
	Körperliche Aktivität als Strafe	4.913	2.843	.150		
	Sonstige körperliche Gewalt	-.420	2.446	-.016		
	ISOLATION	5.444*	2.336	.197		
	ANGST	-1.072	2.383	-.034		
	DEMÜTIGUNG	2.553	2.124	.099		
	DROHUNG	2.553	2.124	.099		
	EMOT. GEWALT	4.581	3.510	.097		
	IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	.603	2.645	.017		
	SONSTIGE EMOTIONALE	.728	2.012	.028		
4.	Schritt				.107	.044
	(Konstante)	61.395***	2.408			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.714*	2.381	.145		
	Andere Formen von Berührung	3.241	2.076	.124		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-1.158	2.068	-.045		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-2.641	2.622	-.081		
	Schläge	-3.336	2.396	-.129		
	Körperliche Aktivität als Strafe	4.814	2.776	.147		
	ISOLATION	5.341*	2.251	.194		
	ANGST	-1.116	2.362	-.035		
	DEMÜTIGUNG	2.540	2.117	.098		
	DROHUNG	2.540	2.117	.098		
	EMOT. GEWALT	4.640	3.482	.099		
	IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	.572	2.632	.016		

	SONSTIGE EMOTIONALE	.678	1.985	.026		
5.	Schritt				.106	.049
	(Konstante)	61.454***	2.386			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.710*	2.374	.145		
	Andere Formen von Berührung	3.269	2.066	.126		
	Sonstige sexuel- le Gewalt	-1.160	2.063	-.045		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.625	2.614	-.080		
	Schläge	-3.335	2.389	-.129		
	Körperliche Ak- tivität als Strafe	4.842	2.765	.148		
	ISOLATION	5.302*	2.238	.192		
	ANGST	-1.139	2.353	-.036		
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	2.576	2.105	.100		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX.	4.705	3.460	.100		
	SONSTIGE EMOTIONALE	.685	1.979	.026		
6.	Schritt				.106	.054
	(Konstante)	61.667***	2.299			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.710*	2.368	.145		
	Andere Formen von Berührung	3.201	2.052	.123		
	Sonstige sexuel- le Gewalt	-1.126	2.055	-.043		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.675	2.603	-.082		
	Schläge	-3.237	2.366	-.125		
	Körperliche Ak- tivität als Strafe	4.725	2.737	.144		
	ISOLATION	5.419*	2.206	.196		
	ANGST	-1.097	2.344	-.035		
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	2.576	2.099	.100		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX.	4.768	3.446	.101		
7.	Schritt				.105	.058
	(Konstante)	61.540***	2.278			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.764*	2.360	.147		
	Andere Formen von Berührung	3.240	2.046	.124		
	Sonstige sexuel- le Gewalt	-1.163	2.049	-.045		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.711	2.596	-.083		
	Schläge	-3.318	2.354	-.129		
	Körperliche Ak- tivität als Strafe	4.640	2.725	.142		
	ISOLATION	5.419*	2.201	.196		
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	2.465	2.081	.095		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX.	4.855	3.434	.103		
8.	Schritt				.103	.062
	(Konstante)	60.999***	2.065			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.653*	2.347	.143		
	Andere Formen von Berührung	3.028	2.008	.116		

	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.412	2.538	-.074		
	Schläge	-3.231	2.345	-.125		
	Körperliche Ak- tivität als Strafe	4.772	2.710	.146		
	ISOLATION	5.492*	2.193	.199		
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	2.456	2.077	.095		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX.	4.630	3.404	.098		
9.	Schritt				.098	.062
	(Konstante)	60.816***	2.055			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.672*	2.346	.144		
	Andere Formen von Berührung	3.169	2.001	.122		
	Schläge	-3.936	2.224	-.153		
	Körperliche Ak- tivität als Strafe	4.946	2.703	.151		
	ISOLATION	5.447*	2.192	.197		
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	2.464	2.076	.095		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX.	4.574	3.403	.097		
10.	Schritt				.091	.060
	(Konstante)	61.697***	1.918			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.505	2.344	.139		
	Andere Formen von Berührung	2.998	1.999	.115		
	Schläge	-3.273	2.155	-.127		
	Körperliche Ak- tivität als Strafe	5.061	2.704	.154		
	ISOLATION	6.028**	2.139	.218		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX.	4.688	3.405	.100		
11.	Schritt				.081	.055
	(Konstante)	62.143***	1.896			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.365	2.348	.135		
	Andere Formen von Berührung	3.069	2.003	.118		
	Schläge	-3.185	2.159	-.123		
	Körperliche Ak- tivität als Strafe	4.774	2.703	.146		
	ISOLATION	5.857**	2.141	.212		
12.	Schritt				.070	.049
	(Konstante)	60.867***	1.692			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.669*	2.347	.144		
	Andere Formen von Berührung	3.317	2.002	.127		
	Körperliche Ak- tivität als Strafe	3.260	2.509	.099		
	ISOLATION	5.121*	2.089	.186		
13.	Schritt				.061	.045
	(Konstante)	61.616***	1.594			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.642*	2.351	.143		
	Andere Formen von Berührung	2.690	1.947	.103		
	ISOLATION	5.586**	2.062	.202		

14.Schritt				.051	.041
(Konstante)	63.031***	1.225			
Anale Vaginale Vergewaltigung	4.508	2.355	.139		
ISOLATION	4.883*	2.003	.177		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 67
Paranoides Denken

Variablen	B	SE B	β	R ²	Δ R ²
1. Schritt				.071	-.012
(Konstante)	65.222***	2.165			
Anale Vaginale Vergewaltigung	2.577	2.029	.100		
Oral Sex	2.758	2.405	.098		
Masturbation	1.644	1.841	.076		
Andere Formen von Berührung	1.265	1.692	.061		
Sonstige sexuelle Gewalt	-.682	1.710	-.033		
Schläge mit Ver- letzungsfolge	-.866	2.153	-.033		
Schläge	-.302	2.012	-.015		
Körperliche Aktivi- tät als Strafe	.815	2.326	.031		
Sonstige körperli- che Gewalt	-.568	2.031	-.027		
ISOLATION	3.661	1.901	.167		
ANGST	-.412	1.917	-.017		
DEMÜTIGUNG					
DROHUNG	-.017	1.717	-.001		
EMOT. GEWALT					
IM ZH MIT SEX.	.963	2.877	.026		
KLERIKALER BE- ZUG	-2.966	2.200	-.104		
SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	.831	1.639	.040		
2. Schritt				.071	-.006
(Konstante)	65.217***	2.084			
Anale Vaginale Vergewaltigung	2.578	2.020	.100		
Oral Sex	2.758	2.397	.098		
Masturbation	1.645	1.835	.076		
Andere Formen von Berührung	1.266	1.684	.061		
Sonstige sexuelle Gewalt	-.683	1.705	-.033		
Schläge mit Ver- letzungsfolge	-.866	2.147	-.033		
Schläge	-.306	1.967	-.015		
Körperliche Aktivi- tät als Strafe	.814	2.319	.031		
Sonstige körperli- che Gewalt	-.569	2.023	-.027		
ISOLATION	3.657*	1.852	.167		
ANGST	-.414	1.902	-.017		
EMOT. GEWALT					
IM ZH MIT SEX.	.962	2.867	.026		
KLERIKALER BE- ZUG	-2.967	2.187	-.104		

	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	.831	1.634	.040		
3.	Schritt				.070	-.001
	(Konstante)	65.113***	1.969			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.589	2.013	.101		
	Oral Sex	2.799	2.376	.100		
	Masturbation	1.689	1.808	.078		
	Andere Formen von Berührung	1.272	1.678	.062		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-.674	1.699	-.033		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-.958	2.058	-.037		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	.702	2.198	.027		
	Sonstige körperli- che Gewalt	-.610	2.000	-.029		
	ISOLATION	3.623*	1.833	.166		
	ANGST	-.442	1.888	-.018		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	.932	2.852	.025		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	-2.979	2.180	-.105		
		.808	1.623	.039		
4.	Schritt				.070	.005
	(Konstante)	65.044***	1.941			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.625	2.002	.102		
	Oral Sex	2.787	2.369	.099		
	Masturbation	1.684	1.802	.078		
	Andere Formen von Berührung	1.291	1.672	.063		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-.686	1.694	-.033		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-.985	2.049	-.038		
	Körperliche Aktivi- tät als Strafe	.664	2.186	.026		
	Sonstige körperli- che Gewalt	-.667	1.979	-.031		
	ISOLATION	3.630*	1.828	.166		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	.959	2.842	.026		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	-2.954	2.171	-.104		
		.785	1.616	.038		
5.	Schritt				.070	.010
	(Konstante)	65.194***	1.872			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.603	1.995	.101		
	Oral Sex	2.862	2.350	.102		
	Masturbation	1.623	1.786	.075		
	Andere Formen von Berührung	1.194	1.637	.058		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-.724	1.685	-.035		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-.983	2.044	-.038		
	Sonstige körperli- che Gewalt	-.499	1.895	-.023		
	ISOLATION	3.658*	1.821	.167		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	.943	2.834	.025		
		-2.943	2.165	-.103		

	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	.731	1.601	.035		
6.	Schritt				.069	.015
	(Konstante)	65.009***	1.731			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.559	1.983	.099		
	Oral Sex	2.922	2.332	.104		
	Masturbation	1.736	1.729	.081		
	Andere Formen von Berührung	1.240	1.623	.060		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-.668	1.667	-.033		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-.975	2.038	-.037		
	ISOLATION	3.500*	1.714	.160		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	.993	2.820	.027		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	-3.007	2.145	-.106		
		.678	1.584	.032		
7.	Schritt				.069	.020
	(Konstante)	65.014***	1.726			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.513	1.973	.098		
	Oral Sex	2.952	2.325	.105		
	Masturbation	1.816	1.710	.084		
	Andere Formen von Berührung	1.248	1.619	.060		
	Sonstige sexuelle Gewalt	-.610	1.655	-.030		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-.923	2.028	-.035		
	ISOLATION	3.474*	1.708	.159		
	KLERIKALER BE- ZUG	-2.952	2.134	-.104		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	.711	1.577	.034		
8.	Schritt				.068	.025
	(Konstante)	64.798***	1.619			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.487	1.967	.097		
	Oral Sex	2.824	2.293	.101		
	Masturbation	1.772	1.702	.082		
	Andere Formen von Berührung	1.119	1.577	.054		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-.765	1.977	-.029		
	ISOLATION	3.533*	1.696	.161		
	KLERIKALER BE- ZUG	-2.924	2.127	-.103		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	.670	1.570	.032		
9.	Schritt				.067	.030
	(Konstante)	64.594***	1.528			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.508	1.962	.097		
	Oral Sex	2.811	2.288	.100		
	Masturbation	1.906	1.662	.089		
	Andere Formen von Berührung	1.182	1.565	.057		
	ISOLATION	3.476*	1.686	.159		
	KLERIKALER BE- ZUG	-2.960	2.120	-.104		

	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	.687	1.565	.033		
10.	Schritt					
	(Konstante)	64.849***	1.410		.066	.034
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.530	1.957	.098		
	Oral Sex	2.676	2.262	.095		
	Masturbation	1.944	1.656	.090		
	Andere Formen von Berührung	1.134	1.558	.055		
	ISOLATION	3.594*	1.660	.164		
	KLERIKALER BE- ZUG	-2.925	2.114	-.103		
11.	Schritt				.063	.037
	(Konstante)	65.392***	1.195			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.440	1.950	.095		
	Oral Sex	2.812	2.251	.100		
	Masturbation	2.004	1.652	.093		
	ISOLATION	3.323*	1.616	.152		
	KLERIKALER BE- ZUG	-2.885	2.110	-.101		
12.	Schritt				.055	.034
	(Konstante)	66.084***	1.052			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.371	1.952	.092		
	Oral Sex	3.556	2.168	.127		
	ISOLATION	3.004	1.597	.137		
	KLERIKALER BE- ZUG	-2.938	2.112	-.103		
13.	Schritt				.048	.032
	(Konstante)	66.439***	1.012			
	Oral Sex	4.309*	2.081	.154		
	ISOLATION	3.065	1.598	.140		
	KLERIKALER BE- ZUG	-3.126	2.110	-.110		
14.	Schritt				.036	.025
	(Konstante)	66.015***	.974			
	Oral Sex	3.733	2.051	.133		
	ISOLATION	3.186*	1.601	.146		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 68
Psychotizismus

Variablen	B	SE B	β	R ²	Δ R ²
1. Schritt				.090	.008
(Konstante)	62.262***	2.614			
Anale Vaginale Vergewaltigung	3.120	2.433	.101		
Oral Sex	3.496	2.891	.104		
Masturbation	.852	2.224	.033		
Andere Formen von Berührung	1.423	2.037	.057		

	Sonstige sexuelle Gewalt	.156	2.062	.006		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.606	2.593	-.019		
	Schläge	-3.793	2.436	-.153		
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.643	2.796	-.020		
	Sonstige körperliche Gewalt	2.722	2.463	.106		
	ISOLATION	4.368	2.328	.165		
	ANGST	.416	2.324	.014		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.744	2.083	.070		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	2.450	3.451	.054		
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.965	2.703	-.057		
		.291	1.983	.011		
2.	Schritt				.090	.013
	(Konstante)	62.328***	2.457			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.130	2.422	.101		
	Oral Sex	3.527	2.855	.104		
	Masturbation	.854	2.218	.033		
	Andere Formen von Berührung	1.449	2.003	.058		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.646	2.530	-.021		
	Schläge	-3.797	2.428	-.153		
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.657	2.781	-.021		
	Sonstige körperliche Gewalt	2.704	2.444	.105		
	ISOLATION	4.358	2.318	.164		
	ANGST	.424	2.315	.014		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.746	2.076	.070		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	2.474	3.426	.055		
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.974	2.692	-.057		
		.301	1.972	.012		
3.	Schritt				.090	.019
	(Konstante)	62.413***	2.386			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.139	2.415	.101		
	Oral Sex	3.486	2.835	.103		
	Masturbation	.880	2.205	.034		
	Andere Formen von Berührung	1.426	1.991	.057		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.665	2.520	-.021		
	Schläge	-3.765	2.412	-.152		
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.716	2.746	-.023		
	Sonstige körperliche Gewalt	2.757	2.413	.107		
	ISOLATION	4.389	2.302	.165		
	ANGST	.438	2.306	.015		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.748	2.070	.070		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	2.512	3.407	.056		
		-1.974	2.685	-.057		

4.	Schritt			.089	.025
	(Konstante)	62.455***	2.369		
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.111	2.403	.100	
	Oral Sex	3.501	2.825	.104	
	Masturbation	.898	2.196	.035	
	Andere Formen von Berührung	1.417	1.985	.057	
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.650	2.511	-.021	
	Schläge	-3.738	2.401	-.151	
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.695	2.736	-.022	
	Sonstige körperliche Gewalt	2.812	2.388	.109	
	ISOLATION	4.372	2.294	.165	
	DEMÜTIGUNG				
	DROHUNG	1.793	2.051	.072	
	EMOT. GEWALT				
	IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	2.485	3.395	.055	
		-2.003	2.673	-.058	
5.	Schritt			.089	.030
	(Konstante)	62.412***	2.356		
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.128	2.396	.101	
	Oral Sex	3.399	2.789	.101	
	Masturbation	.936	2.185	.036	
	Andere Formen von Berührung	1.508	1.947	.060	
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.603	2.498	-.019	
	Schläge	-3.924	2.281	-.159	
	Sonstige körperliche Gewalt	2.688	2.332	.104	
	ISOLATION	4.380	2.288	.165	
	DEMÜTIGUNG				
	DROHUNG	1.783	2.045	.072	
	EMOT. GEWALT				
	IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	2.532	3.380	.056	
		-2.002	2.665	-.058	
6.	Schritt			.089	.036
	(Konstante)	62.330***	2.325		
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.136	2.389	.101	
	Oral Sex	3.374	2.779	.100	
	Masturbation	1.013	2.156	.039	
	Andere Formen von Berührung	1.541	1.937	.062	
	Schläge	-4.078	2.185	-.165	
	Sonstige körperliche Gewalt	2.727	2.320	.106	
	ISOLATION	4.360	2.280	.164	
	DEMÜTIGUNG				
	DROHUNG	1.790	2.039	.072	
	EMOT. GEWALT				
	IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BEZUG	2.507	3.369	.056	
		-2.022	2.657	-.058	
7.	Schritt			.088	.040
	(Konstante)	62.838***	2.055		
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.119	2.383	.101	

	Oral Sex	3.614	2.726	.107		
	Andere Formen von Berührung	1.523	1.932	.061		
	Schläge	-4.295	2.130	-.174		
	Sonstige körperliche Gewalt	2.522	2.273	.098		
	ISOLATION	4.384	2.274	.165		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.740	2.032	.070		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	2.695	3.338	.060		
	KLERIKALER BEZUG	-1.982	2.649	-.057		
8.	Schritt				.085	.042
	(Konstante)	62.733***	2.048			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.234	2.375	.104		
	Oral Sex	3.154	2.652	.093		
	Andere Formen von Berührung	1.477	1.929	.059		
	Schläge	-4.364*	2.126	-.176		
	Sonstige körperliche Gewalt	2.323	2.255	.090		
	ISOLATION	4.625*	2.248	.174		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.608	2.021	.065		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	2.484	3.321	.055		
9.	Schritt				.082	.045
	(Konstante)	62.944***	2.026			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.130	2.368	.101		
	Oral Sex	3.314	2.640	.098		
	Andere Formen von Berührung	1.514	1.926	.061		
	Schläge	-4.305*	2.121	-.174		
	Sonstige körperliche Gewalt	2.143	2.239	.083		
	ISOLATION	4.576	2.245	.173		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.650	2.018	.066		
10.	Schritt				.078	.047
	(Konstante)	63.866***	1.650			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	3.010	2.361	.097		
	Oral Sex	3.450	2.632	.102		
	Schläge	-4.449*	2.111	-.180		
	Sonstige körperliche Gewalt	1.965	2.225	.076		
	ISOLATION	4.337	2.221	.163		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	1.545	2.011	.062		
11.	Schritt				.075	.049
	(Konstante)	64.353***	1.521			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	2.888	2.353	.093		
	Oral Sex	3.490	2.628	.103		
	Schläge	-4.034*	2.038	-.163		
	Sonstige körperliche Gewalt	2.066	2.219	.080		
	ISOLATION	4.714*	2.164	.178		

12. Schritt					
(Konstante)	64.592***	1.499		.071	.050
Anale Vaginale Vergewaltigung	3.104	2.340	.100		
Oral Sex	3.117	2.596	.092		
Schläge	-3.449	1.939	-.139		
ISOLATION	5.386**	2.039	.203		
13. Schritt				.063	.047
(Konstante)	65.172***	1.421			
Anale Vaginale Vergewaltigung	3.850	2.259	.124		
Schläge	-3.874*	1.908	-.157		
ISOLATION	5.350*	2.042	.202		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 69
Global Severity Index

Variablen	B	SE B	β	R ²	Δ R ²
1. Schritt				.116	.036
(Konstante)	65.463***	2.589			
Anale Vaginale Vergewaltigung	4.641	2.410	.149		
Oral Sex	3.958	2.864	.117		
Masturbation	1.383	2.203	.053		
Andere Formen von Sonstige sexuelle Ge-	2.213	2.018	.088		
Schläge mit Verletzungs-	.751	2.043	.030		
Schläge	-2.462	2.568	-.078		
Körperliche Aktivität als Sonstige körperliche	-1.871	2.413	-.075		
ISOLATION	1.200	2.770	.038		
ANGST	1.827	2.440	.070		
DEMÜTIGUNG DRO- EMOT. GE- WALT IM ZH KLERIKALER BEZUG SONSTIGE EMOTIONA-	4.347	2.306	.163		
	-.702	2.302	-.023		
	.676	2.063	.027		
	2.030	3.419	.045		
	-4.194	2.677	-.120		
	-.972	1.964	-.038		
2. Schritt				.115	.041
(Konstante)	65.414***	2.577			
Anale Vaginale Vergewaltigung	4.687	2.399	.150		
Oral Sex	3.936	2.856	.116		
Masturbation	1.356	2.196	.052		
Andere Formen von Berührung Sonstige sexuelle Gewalt	2.229	2.012	.089		
Schläge mit Verletzungsfolge	.723	2.035	.029		
Schläge	-2.495	2.559	-.079		
	-1.911	2.403	-.077		

	Körperliche Aktivität als Strafe	1.160	2.759	.037		
	Sonstige körperliche Gewalt	1.740	2.417	.067		
	ISOLATION	4.375	2.298	.164		
	DEMÜTIGUNG					
	DROHUNG	.606	2.045	.024		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	2.080	3.405	.046		
	KLERIKALER BEZUG	-4.149	2.666	-.119		
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.993	1.957	-.039		
3.	Schritt				.115	.046
	(Konstante)	65.629***	2.466			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.641	2.387	.149		
	Oral Sex	3.941	2.848	.116		
	Masturbation	1.322	2.187	.051		
	Andere Formen von Berührung	2.189	2.002	.087		
	Sonstige sexuelle Gewalt	.736	2.029	.029		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-2.502	2.552	-.079		
	Schläge	-1.767	2.347	-.071		
	Körperliche Aktivität als Strafe	1.178	2.751	.037		
	Sonstige körperliche Gewalt	1.760	2.409	.068		
	ISOLATION	4.525*	2.236	.170		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	2.105	3.395	.047		
	KLERIKALER BEZUG	-4.078	2.648	-.117		
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.987	1.952	-.039		
4.	Schritt				.114	.051
	(Konstante)	65.948***	2.297			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.682	2.378	.150		
	Oral Sex	4.086	2.813	.120		
	Masturbation	1.330	2.181	.051		
	Andere Formen von Berührung	2.309	1.969	.092		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-2.690	2.492	-.085		
	Schläge	-1.778	2.341	-.072		
	Körperliche Aktivität als Strafe	1.111	2.738	.035		
	Sonstige körperliche Gewalt	1.679	2.393	.065		
	ISOLATION	4.484*	2.227	.168		
	EMOT. GEWALT					
	IM ZH MIT SEX.	2.216	3.373	.049		
	KLERIKALER BEZUG	-4.118	2.639	-.118		
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.935	1.942	-.037		
5.	Schritt				.113	.056
	(Konstante)	66.053***	2.277			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.658*	2.372	.149		
	Oral Sex	4.231	2.783	.125		
	Masturbation	1.279	2.172	.049		
	Andere Formen von Berührung	2.157	1.929	.086		

	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.770	2.478	-.088		
	Schläge	-1.471	2.209	-.059		
	Sonstige körperli- che Gewalt	1.893	2.328	.073		
	ISOLATION	4.487*	2.222	.168		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	2.155	3.361	.048		
	SONSTIGE EMO- TIONALE GEWALT	-4.117	2.632	-.118		
		-1.043	1.919	-.041		
6.	Schritt				.112	.060
	(Konstante)	65.762***	2.209			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.624	2.366	.148		
	Oral Sex	4.399	2.760	.130		
	Masturbation	1.178	2.159	.045		
	Andere Formen von Berührung	2.212	1.922	.088		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.720	2.472	-.086		
	Schläge	-1.535	2.202	-.062		
	Sonstige körperli- che Gewalt	1.740	2.307	.067		
	ISOLATION	4.376*	2.208	.164		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	2.012	3.344	.045		
		-4.115	2.627	-.118		
7.	Schritt				.110	.064
	(Konstante)	66.346***	1.929			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.607	2.361	.148		
	Oral Sex	4.681	2.706	.138		
	Andere Formen von Berührung	2.185	1.917	.087		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.917	2.440	-.093		
	Schläge	-1.748	2.162	-.070		
	Sonstige körperli- che Gewalt	1.491	2.256	.058		
	ISOLATION	4.396*	2.203	.165		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	2.233	3.312	.049		
		-4.070	2.620	-.116		
8.	Schritt				.108	.067
	(Konstante)	66.597***	1.888			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.750*	2.347	.152		
	Oral Sex	4.399	2.667	.130		
	Andere Formen von Berührung	2.050	1.903	.082		
	Schläge mit Ver- letzungsfolge	-2.984	2.434	-.095		
	Schläge	-1.342	2.070	-.054		
	ISOLATION	4.860*	2.085	.182		
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. KLERIKALER BE- ZUG	1.983	3.285	.044		
		-3.858	2.596	-.110		
9.	Schritt				.106	.070
	(Konstante)	66.740***	1.869			

	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.657*	2.338	.149		
	Oral Sex	4.526	2.654	.133		
	Andere Formen von Berührung	2.090	1.899	.083		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-2.957	2.429	-.094		
	Schläge	-1.341	2.066	-.054		
	ISOLATION	4.794*	2.078	.180		
	KLERIKALER BEZUG	-3.743	2.585	-.107		
10.	Schritt				.104	.073
	(Konstante)	66.165***	1.643			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.694*	2.333	.151		
	Oral Sex	4.842	2.605	.143		
	Andere Formen von Berührung	2.235	1.883	.089		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-3.458	2.300	-.110		
	ISOLATION	4.425*	1.996	.166		
	KLERIKALER BEZUG	-3.902	2.569	-.112		
11.	Schritt				.097	.071
	(Konstante)	67.341**	1.313			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.507	2.331	.145		
	Oral Sex	5.151*	2.595	.152		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-3.748	2.289	-.119		
	ISOLATION	3.868*	1.942	.145		
	KLERIKALER BEZUG	-3.882	2.572	-.111		
12.	Schritt				.085	.064
	(Konstante)	66.809***	1.269			
	Anale Vaginale Vergewaltigung	4.746*	2.334	.152		
	Oral Sex	4.341	2.548	.128		
	Schläge mit Verletzungsfolge	-3.935	2.294	-.125		
	ISOLATION	4.098*	1.943	.154		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

12.2 Folgencluster

Auswertung der binären Daten

Tabelle 70

Cluster 19 - Protest/Auflehnung

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	37,195	21484,069	,000	142409973126756	.
E	19,730	15191,555	,000	370237032,693	.
K	19,730	15191,586	,000	370241214,931	.
ExS	-18,343	15191,555	,000	,000	.
KxS	-18,434	15191,586	,000	,000	.
ExK	-,689	1,326	,037	,502	6,748
Konstante	-40,933	21484,070		,000	
Schritt 2					
S	36,863	21483,811	,000	102227676907299	.
E	19,040	15191,370	,000	185848559,396	.
K	19,040	15191,464	,000	185847892,003	.
ExS	-18,070	15191,370	,000	,000	.
KxS	-18,354	15191,464	,000	,000	.
Konstante	-40,243	21483,811		,000	
Schritt 3					
S	18,810	15191,425	,000	147594755,805	.
E	1,077	,622	,867	2,935	9,939
K	19,018	15191,425	,000	181740435,719	.
KxS	-18,341	15191,425	,000	,000	.
Konstante	-22,280	15191,425		,000	
Schritt 4					
S	,515	,362	,823	1,674	3,404
E	1,062	,622	,855	2,893	9,794
K	,738	,408	,940	2,091	4,650
Konstante	-4,015***	,745		,018	
Schritt 5					
E	,980	,620	,790	2,664	8,989
K	,564	,393	,814	1,758	3,800
Konstante	-3,455***	,629		,032	
Schritt 6					
E	1,140	,611	,944	3,127	10,360

Konstante	-3,178***	,589	,042
-----------	-----------	------	------

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 71

Cluster 20 – Affektkontroll-/Impulskontrollprobleme

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	17,659	15192,303	,000	46680427,861	.
E	-1,267	1,651	,011	,282	7,163
K	18,144	15192,303	,000	75855695,274	.
ExS	1,193	1,521	,167	3,296	64,944
KxS	-19,045	15192,303	,000	,000	.
ExK	1,559	1,227	,429	4,756	52,686
Konstante	-19,936***	15192,303		,000	
Schritt 2					
E	-1,613	1,461	,011	,199	3,492
K	,640	1,100	,219	1,897	16,399
ExS	1,519	1,337	,332	4,569	62,823
KxS	-1,698	1,316	,014	,183	2,416
ExK	1,743	1,213	,530	5,714	61,579
Konstante	-2,277***	,525		,103	
Schritt 3					
E	-1,327	1,350	,019	,265	3,737
ExS	1,099	1,109	,341	3,000	26,376
KxS	-1,270	1,084	,034	,281	2,349
ExK	1,969	1,129	,784	7,160	65,396
Konstante	-2,152***	,455		,116	
Schritt 4					
ExS	,178	,431	,513	1,195	2,784
KxS	-,405	,470	,266	,667	1,675
ExK	1,005*	,390	1,271	2,732	5,873
Konstante	-2,488***	,356		,083	
Schritt 5					
KxS	-,260	,303	,426	,771	1,397
ExK	,936**	,342	1,304	2,550	4,987
Konstante	-2,402***	,281		,091	
Schritt 6					
ExK	,835*	,322	1,226	2,306	4,336
Konstante	-2,436***	,279		,088	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 72

Cluster 21 - Ängste/Traurigkeit/Hoffnungslosigkeit

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	20,733	15191,675	,000	1010222183,087	.
E	20,653	15191,675	,000	932512784,388	.
K	,367	1,066	,179	1,443	11,659
ExS	-20,259	15191,675	,000	,000	.
KxS	-,683	,898	,087	,505	2,937
ExK	,262	,636	,374	1,299	4,515
Konstante	-21,570	15191,675		,000	
Schritt 2					
S	20,403	15191,460	,000	725833700,471	.
E	20,508	15191,460	,000	806293504,275	.
ExS	-20,165	15191,460	,000	,000	.
KxS	-,427	,482	,254	,653	1,679
ExK	,397	,506	,552	1,487	4,005
Konstante	-21,203	15191,460		,000	
Schritt 3					
S	20,293	15191,881	,000	650352826,487	.
E	20,884	15191,881	,000	1174912092,160	.
ExS	-20,386	15191,881	,000	,000	.
KxS	-,103	,245	,557	,902	1,458
Konstante	-21,203	15191,881		,000	
Schritt 4					
S	20,256	15191,918	,000	626420400,889	.
E	20,884	15191,918	,000	1174912905,016	.
ExS	-20,413	15191,918	,000	,000	.
Konstante	-21,203	15191,918		,000	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 73

Cluster 22 - Selbstwert

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	-,406	1,594	,029	,666	15,140
E	,153	1,412	,073	1,166	18,553
K	-,722	1,236	,043	,486	5,472
ExS	,281	1,335	,097	1,325	18,148
KxS	-,244	,911	,131	,783	4,669
ExK	,873	,889	,419	2,394	13,669
Konstante	-1,070	1,641		,343	
Schritt 2					
S	-,548	,917	,096	,578	3,487
K	-,787	1,085	,054	,455	3,817
ExS	,418	,432	,652	1,519	3,541
KxS	-,234	,906	,134	,791	4,673
ExK	,935	,687	,663	2,548	9,795
Konstante	-,916	,837		,400	
Schritt 3					
S	-,749	,475	,186	,473	1,200
K	-1,007	,670	,098	,365	1,359
ExS	,406	,430	,646	1,500	3,483
ExK	,947	,687	,671	2,578	9,899
Konstante	-,718*	,320		,488	
Schritt 4					
S	-,369	,253	,421	,691	1,136
K	-1,184	,641	,087	,306	1,074
ExK	1,224*	,625	1,000	3,402	11,576
Konstante	-,806**	,309		,447	
Schritt 5					
K	-1,113	,638	,094	,329	1,146
ExK	1,311*	,621	1,098	3,710	12,540
Konstante	-1,156***	,197		,315	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 74

Cluster 23 - Brüche

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	20,151	15191,178	,000	564055477,637	.
E	21,054	15191,178	,000	1391336844,839	.
K	,767	1,100	,249	2,153	18,596
ExS	-20,113	15191,178	,000	,000	.
KxS	,108	,904	,189	1,114	6,556
ExK	-,580	,688	,145	,560	2,159
Konstante	-21,970	15191,178		,000	
Schritt 2					
S	20,258	15191,292	,000	628224103,947	.
E	21,069	15191,292	,000	1412721787,526	.
K	,875	,626	,703	2,398	8,182
ExS	-20,121	15191,292	,000	,000	.
ExK	-,590	,683	,145	,554	2,112
Konstante	-22,078	15191,292		,000	
Schritt 3					
S	19,990	15191,778	,000	480250145,003	.
E	20,483	15191,778	,000	786318014,282	.
K	,379	,251	,893	1,461	2,389
ExS	-19,823	15191,778	,000	,000	.
Konstante	-21,582	15191,778		,000	
Schritt 4					
S	19,760	15190,399	,000	381819307,387	.
E	20,464	15190,399	,000	771797146,983	.
ExS	-19,715	15190,399	,000	,000	.
Konstante	-21,203	15190,399		,000	
Schritt 5					
S	,105	,226	,713	1,111	1,730
E	,880**	,330	1,264	2,412	4,602
Konstante	-1,658***	,368		,191	
Schritt 6					
E	,853**	,324	1,243	2,346	4,431
Konstante	-1,562***	,305		,210	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 75

Cluster 24 - Sucht

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	-,251	1,684	,029	,778	21,087
E	,978	1,481	,146	2,658	48,398
K	,978	1,481	,146	2,658	48,398
ExS	,046	1,251	,090	1,047	12,152
KxS	,656	1,191	,187	1,928	19,885
ExK	-1,437	,966	,036	,238	1,578
Konstante	-2,769	1,833		,063	
Schritt 2					
S	-,205	1,127	,090	,815	7,418
E	1,024	,792	,589	2,784	13,153
K	,989	1,446	,158	2,689	45,795
KxS	,652	1,185	,188	1,920	19,575
ExK	-1,446	,935	,038	,235	1,471
Konstante	-2,816*	1,340		,060	
Schritt 3					
E	1,039	,787	,605	2,828	13,220
K	1,194	,907	,558	3,301	19,515
KxS	,447	,366	,764	1,564	3,204
ExK	-1,462	,930	,037	,232	1,436
Konstante	-3,020***	,724		,049	
Schritt 4					
E	1,039	,787	,605	2,828	13,220
K	1,554	,854	,887	4,731	25,232
ExK	-1,561	,927	,034	,210	1,290
Konstante	-3,020***	,724		,049	
Schritt 5					
K	,747	,533	,742	2,110	6,000
ExK	-,522	,489	,227	,593	1,549
Konstante	-2,213***	,281		,109	
Schritt 6					
K	,289	,330	,700	1,335	2,548
Konstante	-2,213***	,281		,109	
Schritt 7					
Konstante	-2,009***	,146		,134	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 76*Cluster 25 - Suizid*

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	37,886	21484,368	,000	284164313295528	.
E	18,502	15191,613	,000	108473143,204	.
K	18,502	15191,623	,000	108473442,132	.
ExS	-18,167	15191,613	,000	,000	.
KxS	-19,125	15191,623	,000	,000	.
ExK	,972	,920	,436	2,645	16,043
Konstante	-39,705	21484,368		,000	
Schritt 2					
S	19,719	15191,526	,000	366174088,263	.
E	,335	,516	,509	1,398	3,840
K	18,319	15191,526	,000	90342584,200	.
KxS	-19,099	15191,526	,000	,000	.
ExK	1,139	,910	,524	3,122	18,597
Konstante	-21,538	15191,526		,000	
Schritt 3					
S	19,620	15191,775	,000	331753692,439	.
K	17,984	15191,775	,000	64633902,463	.
KxS	-19,000	15191,775	,000	,000	.
ExK	1,473*	,750	1,003	4,364	18,994
Konstante	-21,203	15191,775		,000	
Schritt 4					
S	1,785*	,798	1,246	5,958	28,483
KxS	-1,145	,766	,071	,318	1,428
ExK	1,610*	,744	1,164	5,003	21,508
Konstante	-3,368***	,765		,034	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 77*Cluster 26 - Befindlichkeitsstörungen*

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	19,892	15191,601	,000	435548312,347	.
E	,717	1,366	,141	2,049	29,805
K	20,129	15191,601	,000	551694528,973	.
ExS	-,173	1,252	,072	,841	9,780

KxS	-19,759	15191,601	,000	,000	.
ExK	-,479	,803	,128	,619	2,987
Konstante	-21,920	15191,601		,000	
Schritt 2					
S	19,719	15191,719	,000	366177474,488	.
E	,544	,546	,590	1,723	5,026
K	20,082	15191,719	,000	526805804,081	.
KxS	-19,747	15191,719	,000	,000	.
ExK	-,439	,753	,147	,645	2,819
Konstante	-21,747	15191,719		,000	
Schritt 3					
S	19,662	15191,607	,000	346057809,341	.
E	,324	,380	,657	1,382	2,910
K	19,653	15191,607	,000	343014435,513	.
KxS	-19,672	15191,607	,000	,000	.
Konstante	-21,527	15191,607		,000	
Schritt 4					
S	19,567	15191,607	,000	314517864,179	.
K	19,638	15191,607	,000	337781788,844	.
KxS	-19,604	15191,607	,000	,000	.
Konstante	-21,203	15191,607		,000	
Schritt 5					
S	,060	,296	,594	1,062	1,898
K	,133	,299	,636	1,143	2,053
Konstante	-1,754***	,365		,173	
Schritt 6					
K	,110	,277	,648	1,117	1,923
Konstante	-1,696***	,232		,183	
Schritt 7					
Konstante	-1,620***	,127		,198	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 78

Cluster 27 - Essstörungen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	18,415	22938,482	,000	99413128,082	.
E	,950	17187,190	,000	2,585	.
K	,950	17187,061	,000	2,585	.
ExS	-1,019	17187,190	,000	,361	.

	KxS	-18,415	15191,332	,000	,000	.
	ExS	17,688	8038,592	,000	48079638,549	.
	Konstante	-22,152	22938,482		,000	
Schritt 2						
	S	17,465	15191,566	,000	38463777,095	.
	K	,673	16739,848	,000	1,960	.
	ExS	-,069	1,239	,082	,933	10,583
	KxS	-18,415	15191,566	,000	,000	.
	ExK	17,965	7031,274	,000	63405700,725	.
	Konstante	-21,203	15191,566		,000	
Schritt 3						
	S	16,942	6359,040	,000	22791860,756	.
	ExS	-,069	1,239	,082	,933	10,583
	KxS	-17,891	6359,040	,000	,000	.
	ExK	18,115	6359,040	,000	73635242,443	.
	Konstante	-20,680	6359,040		,000	
Schritt 4						
	S	16,861	6338,441	,000	21026392,038	.
	KxS	-17,880	6338,441	,000	,000	.
	ExK	18,081	6338,441	,000	71166249,976	.
	Konstante	-20,645	6338,441		,000	
Schritt 5						
	KxS	-1,081	,603	,104	,339	1,107
	ExK	1,397*	,666	1,095	4,042	14,921
	Konstante	-3,942***	,584		,019	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 79

Cluster 28 - Somatische Beschwerden/Gesundheitliche Folgen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	40,271	21482,444	,000	308515416781218	.
E	20,397	15190,705	,000	721508237,556	.
K	20,397	15190,683	,000	721511444,057	.
ExS	-20,481	15190,705	,000	,000	.
KxS	-19,821	15190,683	,000	,000	.
ExK	-,189	,654	,229	,827	2,984
Konstante	-41,600	21482,444		,000	
Schritt 2					
S	40,142	21484,088	,000	271342109710938	.

E	20,207	15191,554	,000	597017534,892	.
K	20,207	15191,442	,000	597013282,690	.
ExS	-20,384	15191,554	,000	,000	.
KxS	-19,775	15191,442	,000	,000	.
Konstante	-41,410	21484,088		,000	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 80

Cluster 29 - Sozialer Rückzug

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	1,100	1,485	,164	3,005	55,200
E	,376	1,078	,176	1,457	12,039
K	1,252	1,276	,287	3,496	42,620
ExS	-,135	,994	,125	,874	6,127
KxS	-1,337	1,134	,028	,263	2,426
ExK	-,048	,653	,265	,953	3,429
Konstante	-2,168	1,526		,114	
Schritt 2					
S	1,066	1,410	,183	2,904	46,047
E	,329	,857	,259	1,389	7,451
K	1,204	1,096	,389	3,333	28,563
ExS	-,107	,915	,149	,899	5,404
KxS	-1,327	1,127	,029	,265	2,414
Konstante	-2,120	1,379		,120	
Schritt 3					
S	,963	1,100	,303	2,620	22,645
E	,235	,301	,702	1,265	2,280
K	1,200	1,095	,388	3,318	28,399
KxS	-1,325	1,127	,029	,266	2,419
Konstante	-2,027	1,121		,132	
Schritt 4					
S	,891	1,097	,284	2,437	20,914
K	1,188	1,095	,383	3,279	28,056
KxS	-1,273	1,125	,031	,280	2,538
Konstante	-1,792	1,080		,167	
Schritt 5					
K	,332	,260	,837	1,394	2,321
KxS	-,382	,249	,419	,683	1,112
Konstante	-,936***	,187		,392	

Schritt 6

KxS	-,216	,215	,529	,806	1,227
Konstante	-,771***	,130		,463	

Schritt 7

Konstante	-,852***	,103		,427	
-----------	----------	------	--	------	--

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 81

Cluster 30 - Beziehungsprobleme/Sexuelle Probleme

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
sexuell	41,648	21484,428	,000	122331129752454	.
emotional	20,399	15191,447	,000	722805794,710	.
körperlich	20,399	15192,120	,000	722826290,987	.
emotional by sexuell	-20,094	15191,447	,000	,000	.
körperlich by sexuell	-20,851	15192,120	,000	,000	.
emotional by körperlich	,182	,576	,388	1,199	3,708
Konstante	-41,602	21484,428		,000	
Schritt 2					
sexuell	41,779	21483,965	,000	139383072738011	.
emotional	20,580	15191,190	,000	866818982,319	.
körperlich	20,580	15192,012	,000	866854422,359	.
emotional by sexuell	-20,200	15191,190	,000	,000	.
körperlich by sexuell	-20,890	15192,012	,000	,000	.
Konstante	-41,783	21483,965		,000	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 82

Cluster 31 - Beruflich/Soziale Folgen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	39,136	21483,888	,000	991878150426977	.
E	19,961	15191,520	,000	466622693,233	.
K	19,961	15191,652	,000	466622624,069	.
ExS	-19,651	15191,520	,000	,000	.
KxS	-19,925	15191,652	,000	,000	.
ExK	-,011	,861	,183	,989	5,345
Konstante	-41,164	21483,888		,000	

Schritt 2						
S	39,128	21484,463	,000	984374100777162	.	
E	19,950	15191,613	,000	461563361,736	.	
K	19,950	15191,544	,000	461565138,808	.	
ExS	-19,644	15191,613	,000	,000	.	
KxS	-19,923	15191,545	,000	,000	.	
Konstante	-41,153	21484,463		,000		
Schritt 3						
S	19,533	15191,510	,000	304026948,549	.	
E	,494	,412	,731	1,639	3,676	
K	19,904	15191,510	,000	440619038,957	.	
KxS	-19,904	15191,510	,000	,000	.	
Konstante	-21,697	15191,510		,000		
Schritt 4						
S	19,394	15191,943	,000	264609151,601	.	
K	19,881	15191,943	,000	430802267,869	.	
KxS	-19,804	15191,943	,000	,000	.	
Konstante	-21,203	15191,943		,000		
Schritt 5						
K	,546	,326	,912	1,726	3,268	
KxS	-,411	,301	,368	,663	1,196	
Konstante	-1,868***	,246		,154		
Schritt 6						
K	,327	,289	,788	1,387	2,442	
Konstante	-1,868***	,246		,154		
Schritt 7						
Konstante	-1,636***	,128		,195		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 83

Cluster 32 - Religion

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	-,199	1,727	,028	,819	24,184
E	-,354	1,410	,044	,702	11,124
K	-,354	1,410	,044	,702	11,124
ExS	,507	1,321	,125	1,660	22,091
KxS	-,001	1,199	,095	,999	10,470
ExK	-,420	,837	,127	,657	3,390
Konstante	-1,438	1,776		,237	

Schritt 2						
S	-,201	1,243	,072	,818	9,355	
E	-,354	1,391	,046	,702	10,732	
K	-,355	,741	,164	,701	2,998	
ExS	,507	1,310	,127	1,660	21,648	
ExK	-,420	,827	,130	,657	3,327	
Konstante	-1,437	1,310		,238		
Schritt 3						
E	-,153	,625	,252	,858	2,920	
K	-,308	,676	,195	,735	2,761	
ExS	,306	,414	,604	1,358	3,056	
ExK	-,466	,769	,139	,627	2,833	
Konstante	-1,638	,413		,194		
Schritt 4						
K	-,240	,619	,234	,787	2,647	
ExS	,244	,324	,677	1,276	2,408	
ExK	-,582	,608	,170	,559	1,840	
Konstante	-1,706***	,312		,182		
Schritt 5						
ExS	,292	,302	,740	1,339	2,422	
ExK	-,786**	,298	,254	,456	,818	
Konstante	-1,771***	,268		,170		
Schritt 6						
ExK	-,781**	,298	,255	,458	,822	
Konstante	-1,609***	,203		,200		

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 84

Cluster 33 - Sonstiges

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	17,493	15191,594	,000	39541492,531	.
E	-,690	1,752	,016	,502	15,566
K	18,722	15191,593	,000	135100099,480	.
ExS	1,047	1,539	,140	2,850	58,190
KxS	-18,879	15191,593	,000	,000	.
ExK	,480	1,352	,114	1,616	22,881
Konstante	-20,513	15191,594		,000	
Schritt 2					
S	17,818	15191,643	,000	54754101,619	.

E	-,210	1,115	,091	,811	7,206
K	19,201	15191,643	,000	218306922,104	.
ExS	,770	1,289	,173	2,160	27,010
KxS	-18,950	15191,643	,000	,000	.
Konstante	-20,993	15191,643		,000	
Schritt 3					
S	18,028	15191,393	,000	67530087,979	.
K	19,213	15191,393	,000	220919237,590	.
ExS	,560	,647	,492	1,751	6,227
KxS	-18,962	15191,393	,000	,000	.
Konstante	-21,203	15191,393		,000	
Schritt 4					
K	1,288	,672	,970	3,625	13,544
ExS	,647	,649	,535	1,910	6,820
KxS	-1,013	,707	,091	,363	1,451
Konstante	-3,278***	,617		,038	
Schritt 5					
K	,829	,451	,946	2,291	5,546
KxS	-,440	,386	,302	,644	1,371
Konstante	-2,818***	,364		,060	
Schritt 6					
K	,599	,412	,813	1,821	4,079
Konstante	-2,818***	,364		,060	
Schritt 7					
Konstante	-2,379***	,170		,093	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 85

Cluster 34 - Psychische Störungen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	-,347	1,541	,034	,707	14,482
E	-,314	1,338	,053	,730	10,052
K	-1,190	1,150	,032	,304	2,900
ExS	,106	1,271	,092	1,112	13,414
KxS	,146	,910	,194	1,158	6,894
ExK	1,341	,766	,852	3,821	17,142
Konstante	-,602	1,578		,548	
Schritt 2					
S	-,241	,872	,142	,786	4,337

E	-,208	,419	,357	,812	1,845
K	-1,161	1,096	,037	,313	2,681
KxS	,142	,909	,194	1,153	6,842
ExK	1,314	,694	,955	3,722	14,513
Konstante	-,708	,936		,493	
Schritt 3					
S	-,110	,247	,552	,896	1,454
E	-,198	,413	,365	,820	1,844
K	-1,022	,636	,103	,360	1,252
ExK	1,302	,689	,952	3,675	14,193
Konstante	-,839*	,420		,432	
Schritt 4					
E	-,190	,413	,368	,827	1,857
K	-,997	,633	,107	,369	1,277
ExK	1,320	,688	,972	3,744	14,421
Konstante	-,949**	,340		,387	
Schritt 5					
K	-,866	,568	,138	,421	1,281
ExK	1,130*	,550	1,052	3,095	9,101
Konstante	-1,080***	,193		,340	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Auswertung der Scores

Tabelle 86

Cluster 19 - Auflehnen/Protest

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,077	,335	,560	1,080	2,085
K	,404	,255	,908	1,498	2,470
E	,297	,356	,670	1,345	2,702
KxS	-,004	,122	,784	,996	1,264
ExS	-,018	,132	,758	,982	1,272
ExK	-,130	,098	,725	,878	1,064
ExKxS	,012	,042	,932	1,012	1,098
Konstante	-3,090***	,845		,046	
Schritt 2					
S	,069	,239	,671	1,072	1,712
K	,397*	,169	1,069	1,488	2,072
E	,291	,312	,725	1,337	2,465
ExS	-,016	,109	,795	,984	1,219
ExK	-,128	,076	,759	,880	1,021
ExKxS	,010	,021	,970	1,010	1,052
Konstante	-3,072***	,681		,046	
Schritt 3					
S	,044	,161	,762	1,044	1,431
K	,388*	,156	1,086	1,474	2,001
E	,251	,144	,969	1,285	1,704
ExK	-,120*	,056	,795	,887	,989
ExKxS	,008	,016	,977	1,008	1,041
Konstante	-3,007***	,506		,049	
Schritt 4					
K	,378*	,151	1,085	1,459	1,961
E	,253	,144	,971	1,288	1,707
ExK	-,124*	,055	,794	,884	,984
ExKxS	,011	,012	,988	1,011	1,035
Konstante	-2,918***	,381		,054	
Schritt 5					
K	,374*	,150	1,083	1,453	1,950
E	,257	,144	,975	1,293	1,714
ExK	-,112*	,052	,808	,894	,990
Konstante	-2,914***	,380		,054	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 87

Cluster 20 - Affektkontroll-/Impulskontrollproblem

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	-,186	,284	,476	,830	1,448
K	-,180	,205	,558	,835	1,250
E	-,165	,280	,489	,848	1,469
KxS	,098	,111	,887	1,103	1,371
ExS	,063	,115	,849	1,065	1,335
ExK	,092	,072	,952	1,096	1,261
ExKxS	-,031	,036	,904	,969	1,040
Konstante	-1,631*	,642		,196	
Schritt 2					
S	-,064	,168	,675	,938	1,304
K	-,119	,174	,631	,888	1,248
E	-,036	,149	,720	,965	1,292
KxS	,067	,095	,888	1,069	1,287
ExK	,062	,047	,970	1,064	1,167
ExKxS	-,016	,023	,940	,984	1,030
Konstante	-1,877***	,465		,153	
Schritt 3					
S	-,064	,168	,675	,938	1,303
K	-,105	,164	,653	,900	1,241
KxS	,068	,095	,889	1,070	1,288
ExK	,054	,033	,990	1,055	1,125
ExKxS	-,017	,023	,939	,983	1,029
Konstante	-1,936***	,398		,144	
Schritt 4					
K	-,070	,136	,715	,932	1,216
KxS	,050	,081	,896	1,051	1,232
ExK	,052	,032	,989	1,054	1,123
ExKxS	-,016	,023	,941	,984	1,030
Konstante	-2,064***	,216		,127	
Schritt 5					
KxS	,029	,070	,896	1,029	1,181
ExK	,038*	,018	1,004	1,039	1,076
ExKxS	-,011	,021	,949	,989	1,031
Konstante	-2,113***	,197		,121	
Schritt 6					
ExK	,037*	,017	1,003	1,038	1,073

ExKxS	-,003	,010	,978	,997	1,016
Konstante	-2,083***	,181		,125	
Schritt 7					
ExK	,034*	,016	1,003	1,035	1,068
Konstante	-2,088***	,181		,124	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 88

Cluster 21 - Ängste/Traurigkeit/Hilflosigkeit

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	-,119	,203	,597	,888	1,322
K	-,180	,162	,608	,836	1,148
E	,007	,206	,672	1,007	1,509
KxS	,056	,086	,893	1,057	1,252
ExS	,126	,087	,957	1,134	1,344
ExK	,084	,057	,972	1,088	1,218
ExKxS	-,047	,029	,902	,954	1,010
Konstante	-,708	,469		,492	
Schritt 2					
S	-,124	,148	,661	,884	1,181
K	-,183	,133	,642	,833	1,081
KxS	,057	,079	,906	1,058	1,237
ExS	,129**	,047	1,038	1,137	1,246
ExK	,086**	,031	1,025	1,090	1,159
ExKxS	-,047	,023	,911	,954	,998
Konstante	-,695*	,282		,499	
Schritt 3					
S	-,065	,122	,738	,937	1,189
K	-,123	,101	,725	,884	1,078
ExS	,118**	,043	1,033	1,125	1,224
ExK	,075**	,026	1,023	1,078	1,135
ExKxS	-,033**	,012	,945	,967	,990
Konstante	-,770**	,263		,463	
Schritt 4					
K	-,114	,100	,733	,892	1,085
ExS	,105**	,036	1,036	1,111	1,191
ExK	,078**	,026	1,028	1,081	1,137
ExKxS	-,034**	,012	,944	,966	,989
Konstante	-,867***	,193		,420	

Schritt 5

ExS	,120***	,034	1,055	1,128	1,205
ExK	,056***	,016	1,025	1,057	1,090
ExKxS	-,038**	,012	,941	,963	,985
Konstante	-1,003***	,156		,367	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 89

Cluster 22- Selbstwert

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,022	,218	,667	1,022	1,567
K	,128	,164	,824	1,136	1,567
E	,161	,222	,760	1,174	1,815
KxS	-,153	,096	,711	,858	1,035
ExS	,020	,088	,859	1,020	1,211
ExK	-,016	,058	,878	,984	1,102
ExKxS	,025	,029	,968	1,025	1,085
Konstante	-1,541**	,526		,214	
Schritt 2					
K	,116	,117	,893	1,123	1,413
E	,145	,158	,848	1,156	1,576
KxS	-,147	,077	,742	,863	1,004
ExS	,027	,050	,932	1,027	1,132
ExK	-,013	,044	,905	,987	1,077
ExKxS	,023	,023	,978	1,023	1,071
Konstante	-1,495***	,259		,224	
Schritt 3					
K	,093	,084	,930	1,097	1,295
E	,110	,099	,920	1,116	1,354
KxS	-,143	,075	,748	,867	1,005
ExS	,034	,042	,953	1,035	1,124
ExKxS	,020	,020	,981	1,020	1,061
Konstante	-1,460***	,224		,232	
Schritt 4					
K	,048	,064	,925	1,049	1,190
E	,157*	,080	1,000	1,170	1,369
KxS	-,129	,073	,761	,879	1,015
ExKxS	,024	,020	,986	1,024	1,064
Konstante	-1,410***	,213		,244	

Schritt 5					
E	,181*	,074	1,037	1,198	1,385
KxS	-,116	,071	,775	,891	1,024
ExKxS	,022	,019	,984	1,022	1,062
Konstante	-1,377***	,208		,252	
Schritt 6					
E	,216**	,068	1,086	1,241	1,418
KxS	-,045	,030	,901	,956	1,014
Konstante	-1,473***	,194		,229	
Schritt 7					
E	,199**	,066	1,071	1,220	1,390
Konstante	-1,530***	,190		,216	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 90

Cluster 23 - Brüche

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,130	,207	,759	1,139	1,709
K	,139	,162	,836	1,149	1,580
E	,381	,217	,957	1,464	2,241
KxS	,125	,087	,956	1,134	1,344
ExS	-,060	,085	,797	,942	1,113
ExK	-,063	,058	,838	,939	1,051
ExKxS	-,036	,030	,910	,965	1,024
Konstante	-1.685**	,511		,186	
Schritt 2					
K	,068	,116	,853	1,070	1,343
E	,286	,154	,985	1,332	1,801
KxS	,161*	,067	1,030	1,175	1,339
ExS	-,016	,049	,893	,984	1,083
ExK	-,040	,044	,882	,961	1,047
ExKxS	-,047	,024	,910	,954	1,000
Konstante	-1,408***	,249		,245	
Schritt 3					
K	,069	,115	,855	1,072	1,344
E	,250*	,110	1,035	1,284	1,594
KxS	,160*	,067	1,029	1,173	1,337
ExK	-,033	,037	,899	,968	1,042
ExKxS	-,051*	,022	,911	,951	,992

	Konstante	-1,405***	,249		,245	
Schritt 4						
	E	,225*	,100	1,029	1,252	1,522
	KxS	,177**	,060	1,060	1,193	1,344
	ExK	-,014	,021	,947	,986	1,027
	ExKxS	-,055**	,021	,909	,947	,986
	Konstante	-1,325***	,207		,266	
Schritt 5						
	E	,179*	,073	1,037	1,197	1,381
	KxS	,174**	,060	1,058	1,190	1,338
	ExK	-,055**	,021	,909	,946	,985
	Konstante	-1,298***	,201		,273	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 91

Cluster 24 - Sucht

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,163	,290	,667	1,177	2,078
K	,460*	,228	1,013	1,584	2,478
E	,028	,339	,529	1,028	1,999
KxS	-,052	,111	,764	,949	1,179
ExS	,006	,125	,788	1,006	1,285
ExK	-,102	,092	,755	,903	1,081
ExKxS	,014	,040	,938	1,014	1,096
Konstante	-2,765***	,738		,063	
Schritt 2					
S	,175	,172	,851	1,192	1,669
K	,467*	,188	1,104	1,595	2,303
E	,044	,156	,770	1,044	1,417
KxS	-,055	,095	,786	,946	1,139
ExK	-,105	,060	,800	,900	1,013
ExKxS	,016	,027	,963	1,016	1,071
Konstante	-2,792***	,504		,061	
Schritt 3					
S	,179	,171	,854	1,195	1,673
K	,451*	,178	1,107	1,570	2,227
KxS	-,058	,094	,785	,944	1,136
ExK	-,095	,049	,827	,909	1,000
ExKxS	,016	,027	,964	1,016	1,071

Konstante	-2,727***	,444		,065	
Schritt 4					
S	,169	,171	,846	1,184	1,656
K	,399*	,156	1,098	1,490	2,022
KxS	-,011	,054	,890	,989	1,099
ExK	-,077*	,036	,863	,926	,994
Konstante	-2,713***	,444		,066	
Schritt 5					
S	,142	,113	,923	1,152	1,437
K	,380**	,127	1,140	1,462	1,876
ExK	-,076*	,036	,863	,926	,994
Konstante	-2,656***	,350		,070	
Schritt 6					
K	,336**	,122	1,102	1,399	1,777
ExK	-,074*	,036	,866	,928	,996
Konstante	-2,341***	,233		,096	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 92

Cluster 25 - Suizid

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,226	,242	,780	1,254	2,016
K	-,134	,209	,580	,875	1,319
E	,120	,262	,674	1,127	1,884
KxS	,071	,098	,887	1,074	1,300
ExS	,017	,096	,842	1,018	1,229
ExK	,062	,069	,930	1,064	1,218
ExKxS	-,026	,030	,918	,975	1,034
Konstante	-2,356***	,636		,095	
Schritt 2					
S	,262	,141	,986	1,300	1,712
K	-,113	,176	,633	,893	1,261
E	,162	,117	,936	1,176	1,478
KxS	,062	,085	,901	1,064	1,257
ExK	,053	,043	,968	1,054	1,148
ExSxK	-,022	,021	,939	,978	1,019
Konstante	-2,441***	,432		,087	
Schritt 3					
S	,309*	,121	1,075	1,362	1,726

E	,185	,112	,965	1,203	1,499
KxS	,027	,065	,905	1,028	1,167
ExK	,031	,027	,978	1,032	1,089
ExKxS	-,016	,019	,949	,984	1,021
Konstante	-2,630***	,326		,072	
Schritt 4					
S	,320**	,117	1,094	1,377	1,734
E	,169	,106	,963	1,184	1,456
ExK	,033	,027	,980	1,034	1,090
ExKxS	-,010	,011	,970	,990	1,011
Konstante	-2,601***	,317		,074	
Schritt 5					
S	,254**	,093	1,075	1,290	1,547
E	,178	,105	,972	1,195	1,468
ExK	,019	,022	,975	1,019	1,065
Konstante	-2,484***	,286		,083	
Schritt 6					
S	,228**	,087	1,058	1,256	1,491
E	,242**	,074	1,101	1,273	1,473
Konstante	-2,465***	,285		,085	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 93

Cluster 26 – Befindlichkeitsstörungen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,026	,249	,630	1,026	1,672
K	-,034	,198	,656	,967	1,424
E	,137	,261	,688	1,147	1,913
KxS	,073	,100	,885	1,076	1,308
ExS	-,028	,103	,796	,973	1,190
ExK	-,003	,069	,870	,997	1,142
ExKxS	-,009	,033	,929	,991	1,056
Konstante	-1,895**	,606		,150	
Schritt 2					
S	,018	,191	,701	1,018	1,480
K	-,042	,114	,767	,959	1,199
E	,126	,125	,887	1,134	1,449
KxS	,076	,081	,920	1,079	1,265
ExS	-,024	,066	,859	,977	1,111

ExKxS	-,011	,022	,947	,989	1,033
Konstante	-1,873***	,408		,154	
Schritt 3					
K	-,046	,105	,777	,955	1,174
E	,122	,117	,898	1,129	1,421
KxS	,079	,072	,941	1,083	1,246
ExS	-,020	,051	,887	,980	1,083
ExKxS	-,011	,021	,949	,989	1,030
Konstante	-1,843	,255		,158	
Schritt 4					
K	-,019	,079	,841	,981	1,145
E	,094	,093	,915	1,098	1,318
KxS	,072	,069	,939	1,074	1,229
ExKxS	-,013	,020	,948	,987	1,027
Konstante	-1,870***	,246		,154	
Schritt 5					
E	,085	,086	,919	1,088	1,288
KxS	,066	,065	,941	1,068	1,213
ExKxS	-,013	,020	,949	,987	1,027
Konstante	-1,882***	,241		,152	
Schritt 6					
E	,059	,078	,911	1,061	1,236
KxS	,028	,029	,972	1,029	1,089
Konstante	-1,817***	,218		,163	
Schritt 7					
KxS	,032	,029	,976	1,033	1,092
Konstante	-1,697***	,147		,183	
Schritt 8					
Konstante	-1,620***	,127		,198	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 94

Cluster 27 - Essstörungen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,478	,460	,654	1,613	3,977
K	,538	,334	,890	1,712	3,293
E	-,497	,644	,172	,608	2,148
KxS	-,203	,169	,587	,817	1,136
ExS	,069	,210	,710	1,071	1,615

ExK	,072	,137	,822	1,074	1,404
ExKxS	,007	,057	,900	1,007	1,126
Konstante	-4,698**	1,360		,009	
Schritt 2					
S	,447	,379	,744	1,564	3,285
K	,516	,274	,980	1,675	2,864
E	-,540	,532	,205	,583	1,655
KxS	-,186*	,091	,695	,830	,992
ExS	,086	,145	,820	1,090	1,449
ExK	,082	,102	,889	1,086	1,326
Konstante	-4,626***	1,207		,010	
Schritt 3					
S	,586*	,297	1,003	1,797	3,220
K	,566*	,274	1,029	1,760	3,011
E	-,303	,356	,367	,739	1,485
KxS	-,163*	,083	,721	,849	1,000
ExK	,047	,087	,885	1,049	1,243
Konstante	-5,032***	1,063		,007	
Schritt 4					
S	,604*	,293	1,030	1,830	3,253
K	,675***	,189	1,357	1,964	2,843
E	-,141	,189	,600	,869	1,257
KxS	-,170*	,083	,717	,844	,993
Konstante	-5,336***	,920		,005	
Schritt 5					
S	,603*	,294	1,028	1,828	3,249
K	,637**	,183	1,321	1,891	2,708
KxS	-,168*	,082	,719	,845	,993
Konstante	-5,551***	,893		,004	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 95

Cluster 28 - Somatische Beschwerden/Gesundheitliche Folgen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	-,221	,240	,501	,802	1,285
K	-,073	,175	,660	,929	1,309
E	-,011	,233	,627	,989	1,561
KxS	,122	,091	,946	1,130	1,350
ExS	,088	,094	,908	1,092	1,313

ExK	,044	,061	,928	1,045	1,178
ExKxS	-,031	,029	,916	,970	1,027
Konstante	-1,275*	,551		,279	
Schritt 2					
S	-,212	,172	,577	,809	1,132
K	-,068	,136	,715	,934	1,220
KxS	,120	,081	,962	1,128	1,322
ExS	,084	,046	,994	1,088	1,190
ExK	,042	,029	,985	1,043	1,103
ExKxS	-,030	,022	,929	,971	1,014
Konstante	-1,297***	,325		,273	
Schritt 3					
S	-,172	,150	,628	,842	1,131
KxS	,094	,062	,973	1,099	1,241
ExS	,082	,045	,993	1,086	1,187
ExK	,031	,019	,994	1,031	1,070
ExKxS	-,025	,020	,937	,975	1,015
Konstante	-1,404***	,245		,246	
Schritt 4					
KxS	,064	,055	,956	1,066	1,189
ExS	,048	,033	,984	1,050	1,119
ExK	,041*	,016	1,009	1,042	1,076
ExKxS	-,019	,019	,944	,981	1,019
Konstante	-1,591***	,190		,204	
Schritt 5					
KxS	,017	,032	,956	1,018	1,083
ExS	,031	,028	,976	1,031	1,090
ExK	,033*	,014	1,005	1,034	1,063
Konstante	-1,494***	,162		,224	
Schritt 6					
ExS	,039	,024	,993	1,040	1,089
ExK	,036**	,014	1,009	1,036	1,064
Konstante	-1,496***	,162		,224	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 96

Cluster 29 - Sozialer Rückzug

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	-,256	,223	,500	,774	1,199

K	-,049	,159	,697	,952	1,301
E	-,119	,215	,582	,887	1,352
KxS	-,037	,091	,805	,963	1,152
ExS	,163	,091	,985	1,177	1,405
ExK	,056	,057	,946	1,057	1,181
ExKxS	-,010	,029	,935	,990	1,048
Konstante	-,801	,497		,449	
Schritt 2					
S	-,209	,161	,592	,811	1,113
E	-,079	,169	,663	,924	1,288
KxS	-,056	,068	,828	,946	1,080
ExS	,147*	,075	1,001	1,158	1,341
ExK	,041	,032	,979	1,042	1,109
ExKxS	-,005	,023	,951	,995	1,041
Konstante	-,923**	,300		,397	
Schritt 3					
S	-,196	,147	,616	,822	1,096
E	-,067	,159	,685	,935	1,277
KxS	-,067	,042	,862	,935	1,015
ExS	,138*	,060	1,021	1,148	1,292
ExK	,039	,029	,983	1,039	1,099
Konstante	-,928**	,298		,395	
Schritt 4					
S	-,173	,136	,644	,841	1,099
KxS	-,058	,035	,881	,944	1,011
ExS	,119**	,039	1,043	1,126	1,217
ExK	,029	,017	,995	1,029	1,065
Konstante	-1,013***	,222		,363	
Schritt 5					
KxS	-,071*	,033	,873	,931	,993
ExS	,086**	,028	1,032	1,090	1,151
ExK	,042**	,014	1,014	1,043	1,072
Konstante	-1,224***	,153		,294	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 97

Cluster 30 - Beziehungsprobleme/Sexuelle Probleme

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,202	,188	,847	1,224	1,769

K	-,166	,151	,630	,847	1,140
E	-,100	,202	,610	,905	1,343
KxS	,016	,081	,867	1,016	1,190
ExS	,102	,085	,937	1,108	1,309
ExK	,072	,054	,967	1,075	1,196
ExKxS	-,019	,028	,930	,981	1,036
Konstante	-,569	,441		,566	
Schritt 2					
S	,225	,146	,941	1,252	1,667
K	-,145	,108	,700	,865	1,068
E	-,086	,188	,635	,918	1,326
ExS	,095	,076	,948	1,099	1,275
ExK	,067	,045	,979	1,069	1,167
ExKxS	-,014	,015	,958	,986	1,015
Konstante	-,612	,381		,542	
Schritt 3					
S	,266*	,116	1,039	1,305	1,637
K	-,123	,096	,732	,884	1,068
ExS	,066	,043	,983	1,068	1,161
ExK	,049*	,024	1,002	1,051	1,102
ExKxS	-,011	,012	,966	,989	1,014
Konstante	-,741**	,258		,477	
Schritt 4					
S	,245*	,112	1,025	1,278	1,592
K	-,150	,092	,719	,861	1,030
ExS	,048	,035	,979	1,049	1,124
ExK	,047	,024	1,000	1,048	1,098
Konstante	-,643**	,230		,526	
Schritt 5					
S	,356***	,079	1,222	1,427	1,667
K	-,158	,092	,713	,854	1,022
ExK	,056*	,023	1,011	1,058	1,107
Konstante	-,715**	,224		,489	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 98

Cluster 31 - Berufliche/Soziale Folgen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,027	,276	,598	1,027	1,764

K	,008	,207	,672	1,008	1,511
E	,105	,273	,650	1,110	1,896
KxS	,042	,107	,846	1,043	1,287
ExS	,077	,105	,878	1,080	1,328
ExK	,041	,070	,909	1,042	1,195
ExKxS	-,036	,034	,902	,965	1,031
Konstante	-2,340**	,682		,096	
Schritt 2					
S	,019	,192	,700	1,020	1,485
E	,098	,205	,738	1,103	1,649
KxS	,045	,077	,900	1,046	1,216
ExS	,079	,084	,918	1,082	1,276
ExK	,043	,037	,971	1,044	1,123
ExKxS	-,037	,027	,915	,964	1,015
Konstante	-2,320***	,391		,098	
Schritt 3					
E	,088	,180	,767	1,092	1,556
KxS	,048	,073	,910	1,049	1,209
ExS	,086	,056	,976	1,089	1,216
ExK	,044	,037	,973	1,045	1,123
ExKxS	-,038	,025	,917	,963	1,011
Konstante	-2,291***	,269		,101	
Schritt 4					
KxS	,040	,070	,906	1,041	1,194
ExS	,106**	,036	1,036	1,112	1,194
ExK	,060**	,018	1,025	1,062	1,100
ExKxS	-,040	,024	,916	,961	1,007
Konstante	-2,225***	,228		,108	
Schritt 5					
ExS	,102**	,035	1,034	1,108	1,187
ExK	,057**	,017	1,023	1,059	1,095
ExKxS	-,029*	,013	,948	,971	,996
Konstante	-2,173***	,207		,114	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 99

Cluster 32 - Religion

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	-,084	,251	,563	,920	1,503

K	-,191	,249	,507	,826	1,345
E	-,094	,288	,518	,911	1,602
KxS	-,119	,141	,674	,888	1,169
ExS	,051	,109	,850	1,052	1,303
ExK	-,009	,092	,827	,991	1,187
ExKxS	,030	,042	,948	1,030	1,119
Konstante	-1,423*	,599		,241	
Schritt 2					
S	-,098	,207	,604	,907	1,361
K	-,212	,147	,606	,809	1,080
E	-,116	,181	,624	,890	1,269
KxS	-,112	,119	,709	,894	1,129
ExS	,058	,078	,909	1,060	1,236
ExKxS	,027	,028	,972	1,027	1,085
Konstante	-1,384**	,455		,251	
Schritt 3					
K	-,190	,140	,628	,827	1,089
E	-,079	,162	,673	,924	1,268
KxS	-,129	,112	,705	,879	1,095
ExS	,034	,058	,923	1,034	1,160
ExKxS	,030	,027	,977	1,030	1,086
Konstante	-1,562***	,262		,210	
Schritt 4					
K	-,236*	,107	,640	,790	,975
KxS	-,106	,102	,737	,900	1,099
ExS	,013	,040	,936	1,013	1,097
ExKxS	,027	,027	,975	1,028	1,083
Konstante	-1,606***	,247		,201	
Schritt 5					
K	-,249*	,100	,641	,780	,949
KxS	-,105	,102	,738	,900	1,098
ExKxS	,031	,025	,983	1,031	1,082
Konstante	-1,559***	,197		,210	
Schritt 6					
K	-,277**	,101	,622	,758	,924
ExKxS	,008	,013	,981	1,008	1,035
Konstante	-1,590***	,196		,204	
Schritt 7					
K	-,254**	,090	,651	,776	,926
Konstante	-1,591***	,196		,204	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 100

Cluster 33 - Sonstiges

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,130	,347	,577	1,139	2,250
K	,405	,253	,914	1,500	2,461
E	,037	,385	,488	1,038	2,208
KxS	-,107	,125	,703	,899	1,148
ExS	-,005	,146	,747	,995	1,326
ExK	-,069	,098	,769	,933	1,132
ExKxS	,031	,042	,950	1,032	1,121
Konstante	-3,110***	,866		,045	
Schritt 2					
S	,121	,204	,757	1,129	1,684
K	,400	,206	,998	1,493	2,233
E	,026	,185	,714	1,027	1,476
KxS	-,105	,107	,730	,900	1,111
ExK	-,067	,064	,826	,935	1,060
ExKxS	,030	,027	,978	1,031	1,087
Konstante	-3,089***	,593		,046	
Schritt 3					
S	,123	,204	,759	1,131	1,685
K	,391*	,193	1,012	1,478	2,158
KxS	-,106	,107	,730	,900	1,109
ExK	-,061	,048	,856	,941	1,034
ExKxS	,031	,027	,978	1,031	1,087
Konstante	-3,048***	,512		,047	
Schritt 4					
K	,326*	,160	1,012	1,386	1,897
KxS	-,073	,092	,777	,930	1,114
ExK	-,058	,048	,859	,944	1,037
ExKxS	,029	,027	,977	1,029	1,085
Konstante	-2,796***	,279		,061	
Schritt 5					
K	,258	,137	,989	1,294	1,693
ExK	-,037	,039	,892	,963	1,040
ExKxS	,009	,011	,987	1,009	1,032
Konstante	-2,813***	,279		,060	
Schritt 6					
K	,255	,136	,989	1,290	1,683

ExK	-,027	,036	,907	,973	1,043
Konstante	-2,805***	,279		,061	
Schritt 7					
K	,169*	,082	1,009	1,184	1,390
Konstante	-2,776***	,275		,062	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 101

Cluster 34 - Psychische Störungen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
S	,268	,207	,872	1,307	1,961
K	,179	,166	,863	1,196	1,656
E	,463*	,222	1,028	1,589	2,457
KxS	-,058	,084	,800	,943	1,112
ExS	-,146	,087	,729	,864	1,024
ExK	-,090	,059	,813	,914	1,027
ExKxS	,044	,028	,989	1,045	1,103
Konstante	-1,915***	,522		,147	
Schritt 2					
S	,175	,157	,875	1,191	1,621
K	,097	,117	,876	1,102	1,386
E	,400*	,201	1,005	1,492	2,214
ExS	-,117	,076	,767	,890	1,032
ExK	-,067	,048	,851	,936	1,028
ExKxS	,027	,015	,999	1,028	1,058
Konstante	-1,722***	,436		,179	
Schritt 3					
S	,118	,142	,852	1,126	1,487
E	,318	,175	,976	1,375	1,936
ExS	-,097	,072	,788	,907	1,045
ExK	-,038	,033	,902	,963	1,028
ExKxS	,027	,015	,998	1,027	1,057
Konstante	-1,475***	,312		,229	
Schritt 4					
E	,242	,147	,954	1,274	1,701
ExS	-,056	,051	,855	,946	1,046
ExK	-,033	,033	,908	,968	1,032
ExKxS	,024	,014	,996	1,025	1,054
Konstante	-1,269***	,183		,281	

Schritt 5

E	,113	,073	,971	1,120	1,290
ExS	-,017	,032	,923	,984	1,048
ExKxS	,014	,009	,995	1,014	1,033
Konstante	-1,239***	,180		,290	

Schritt 6

E	,101	,069	,967	1,106	1,265
ExKxS	,011	,008	,996	1,011	1,026
Konstante	-1,248***	,179		,287	

Schritt 7

ExKxS	,015*	,007	1,001	1,015	1,029
Konstante	-1,052***	,116		,349	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Auswertung der einzelnen Ausprägungen

Tabelle 102:

Cluster 19 - Auflehnen/Protest

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.732	.497	.182	.481	1.275
Oral Sex	.454	.449	.653	1.575	3.797
Masturbation	.734	.379	.992	2.083	4.375
Andere Formen von Berührung	.319	.359	.681	1.376	2.781
Sonstige sexuelle Gewalt	-.437	.360	.319	.646	1.308
Schläge mit Verletzungsfolge	.410	.379	.717	1.507	3.167
Schläge	.485	.403	.737	1.624	3.578
Körperliche Aktivität als Strafe	-.691	.441	.211	.501	1.190
Sonstige körperliche Gewalt	.541	.406	.774	1.717	3.807
ISOLATION	-.084	.376	.440	.920	1.922
ANGST	.020	.379	.485	1.020	2.143
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.101	.350	.455	.904	1.796
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.381	.474	.578	1.463	3.705
KLERIKALER BEZUG	-.478	.482	.241	.620	1.593
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.667*	.333	1.014	1.949	3.746
Konstante	-3.031***	.466		.048	
Schritt 2					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.733	.497	.182	.481	1.272
Oral Sex	.455	.449	.654	1.576	3.798
Masturbation	.733	.379	.991	2.082	4.373
Andere Formen von Berührung	.319	.359	.681	1.376	2.781
Sonstige sexuelle Gewalt	-.437	.360	.319	.646	1.308
Schläge mit Verletzungsfolge	.410	.379	.717	1.506	3.166
Schläge	.485	.403	.737	1.624	3.580
Körperliche Aktivität als Strafe	-.691	.441	.211	.501	1.190
Sonstige körperliche Gewalt	.543	.403	.782	1.722	3.791
ISOLATION	-.083	.375	.441	.921	1.922
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.100	.350	.456	.905	1.797
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.381	.474	.578	1.463	3.705
KLERIKALER BEZUG	-.479	.481	.241	.619	1.591
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.669*	.332	1.018	1.952	3.742
Konstante	-3.028***	.464		.048	
Schritt 3					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.727	.496	.183	.483	1.277

Oral Sex	.454	.449	.654	1.575	3.797
Masturbation	.734	.379	.991	2.083	4.378
Andere Formen von Berührung	.326	.357	.688	1.386	2.792
Sonstige sexuelle Gewalt	-.434	.359	.320	.648	1.311
Schläge mit Verletzungsfolge	.402	.377	.714	1.495	3.133
Schläge	.484	.403	.736	1.623	3.578
Körperliche Aktivität als Strafe	-.700	.440	.210	.496	1.175
Sonstige körperliche Gewalt	.523	.393	.782	1.688	3.644
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.115	.344	.454	.892	1.751
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.376	.474	.575	1.456	3.684
KLERIKALER BEZUG	-.471	.480	.244	.624	1.598
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.668*	.332	1.017	1.950	3.739
Konstante	-3.042***	.460		.048	
Schritt 4					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.728	.496	.183	.483	1.276
Oral Sex	.452	.450	.651	1.572	3.796
Masturbation	.736	.380	.992	2.087	4.391
Andere Formen von Berührung	.329	.358	.689	1.389	2.799
Sonstige sexuelle Gewalt	-.439	.359	.319	.645	1.303
Schläge mit Verletzungsfolge	.391	.376	.708	1.479	3.091
Schläge	.466	.400	.728	1.594	3.489
Körperliche Aktivität als Strafe	-.708	.438	.209	.493	1.163
Sonstige körperliche Gewalt	.502	.386	.775	1.652	3.522
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.375	.474	.575	1.455	3.680
KLERIKALER BEZUG	-.473	.479	.244	.623	1.594
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.664*	.332	1.014	1.943	3.724
Konstante	-3.078***	.449		.046	
Schritt 5					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.732	.494	.183	.481	1.267
Oral Sex	.469	.448	.664	1.598	3.842
Masturbation	.753*	.379	1.010	2.123	4.462
Andere Formen von Berührung	.371	.354	.724	1.449	2.898
Sonstige sexuelle Gewalt	-.429	.358	.323	.651	1.315
Schläge mit Verletzungsfolge	.392	.376	.709	1.481	3.092
Schläge	.467	.399	.730	1.595	3.484
Körperliche Aktivität als Strafe	-.731	.436	.205	.481	1.131
Sonstige körperliche Gewalt	.537	.383	.807	1.710	3.625
KLERIKALER BEZUG	-.466	.480	.245	.628	1.607
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.671*	.331	1.023	1.956	3.742
Konstante	-3.078***	.449		.046	
Schritt 6					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.712	.491	.187	.491	1.285

Oral Sex	.406	.443	.630	1.501	3.578
Masturbation	.732	.378	.992	2.080	4.364
Andere Formen von Berührung	.343	.354	.704	1.409	2.819
Sonstige sexuelle Gewalt	-.422	.358	.325	.656	1.323
Schläge mit Verletzungsfolge	.385	.375	.704	1.469	3.067
Schläge	.453	.398	.720	1.573	3.435
Körperliche Aktivität als Strafe	-.732	.434	.205	.481	1.127
Sonstige körperliche Gewalt	.512	.383	.788	1.668	3.533
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.651*	.330	1.005	1.918	3.660
Konstante	-3.090***	.448		.046	
Schritt 7					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.606	.475	.215	.546	1.385
Masturbation	.780*	.373	1.051	2.181	4.528
Andere Formen von Berührung	.373	.352	.728	1.451	2.893
Sonstige sexuelle Gewalt	-.405	.358	.331	.667	1.345
Schläge mit Verletzungsfolge	.383	.376	.702	1.466	3.062
Schläge	.452	.398	.721	1.572	3.427
Körperliche Aktivität als Strafe	-.742	.434	.203	.476	1.115
Sonstige körperliche Gewalt	.508	.382	.786	1.662	3.513
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.625	.327	.983	1.867	3.548
Konstante	-3.052***	.446		.047	
Schritt 8					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.587	.475	.219	.556	1.412
Masturbation	.749*	.370	1.024	2.114	4.365
Andere Formen von Berührung	.375	.350	.732	1.454	2.888
Sonstige sexuelle Gewalt	-.417	.355	.328	.659	1.323
Schläge	.535	.388	.797	1.707	3.654
Körperliche Aktivität als Strafe	-.723	.432	.208	.485	1.132
Sonstige körperliche Gewalt	.504	.382	.783	1.655	3.496
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.616	.326	.978	1.852	3.506
Konstante	-2.997***	.444		.050	
Schritt 9					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.575	.475	.222	.562	1.427
Masturbation	.792*	.370	1.069	2.207	4.558
Sonstige sexuelle Gewalt	-.328	.345	.366	.721	1.418
Schläge	.509	.388	.778	1.663	3.555
Körperliche Aktivität als Strafe	-.760	.430	.201	.468	1.087
Sonstige körperliche Gewalt	.462	.378	.757	1.588	3.331
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.598	.324	.963	1.818	3.433
Konstante	-2.835***	.414		.059	
Schritt 10					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.596	.473	.218	.551	1.393

Masturbation	.763*	.367	1.045	2.144	4.398
Schläge	.544	.386	.809	1.723	3.671
Körperliche Aktivität als Strafe	-.740	.430	.205	.477	1.108
Sonstige körperliche Gewalt	.509	.376	.795	1.663	3.477
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.569	.322	.939	1.766	3.322
Konstante	-2.981***	.387		.051	
Schritt 11					
Masturbation	.667	.355	.971	1.949	3.912
Schläge	.543	.382	.815	1.722	3.640
Körperliche Aktivität als Strafe	-.715	.428	.211	.489	1.132
Sonstige körperliche Gewalt	.487	.373	.783	1.627	3.381
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.557	.322	.929	1.746	3.280
Konstante	-3.033***	.380		.048	
Schritt 12					
Masturbation	.577	.346	.904	1.780	3.506
Schläge	.678	.365	.964	1.971	4.031
Körperliche Aktivität als Strafe	-.574	.415	.250	.563	1.269
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.630*	.316	1.010	1.877	3.490
Konstante	-2.946***	.372		.053	
Schritt 13					
Masturbation	.614	.344	.941	1.848	3.628
Schläge	.514	.349	.842	1.671	3.315
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.603*	.315	.986	1.828	3.389
Konstante	-2.971***	.370		.051	
Schritt 14					
Masturbation	.460	.327	.834	1.584	3.007
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.620*	.314	1.005	1.860	3.441
Konstante	-2.605***	.259		.074	
Schritt 15					
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.609	.313	.995	1.838	3.396
Konstante	-2.453***	.227		.086	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 103

Cluster 20 - Affektkontroll-/Impulskontrollproblem

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.176	.396	.548	1.192	2.593
Oral Sex	-.415	.457	.270	.660	1.617
Masturbation	.125	.353	.567	1.133	2.265
Andere Formen von Berührung	.106	.324	.590	1.112	2.097
Sonstige sexuelle Ge- walt	-.256	.318	.415	.774	1.444
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.137	.336	.594	1.147	2.216
Schläge	.435	.365	.755	1.544	3.159
Körperliche Aktivität als Strafe	-.009	.354	.496	.992	1.983
Sonstige körperliche Gewalt	-.071	.349	.470	.931	1.845
ISOLATION	.054	.328	.555	1.056	2.008
ANGST	-.196	.352	.412	.822	1.639
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.596	.334	.943	1.814	3.490
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.523	.445	.706	1.687	4.033
KLERIKALER BEZUG	.360	.368	.697	1.433	2.949
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.207	.298	.453	.813	1.460
Konstante	-2.485***	.417		.083	
Schritt 2					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.176	.396	.549	1.193	2.593
Oral Sex	-.415	.457	.270	.661	1.617
Masturbation	.125	.353	.567	1.133	2.265
Andere Formen von Berührung	.107	.323	.591	1.113	2.095
Sonstige sexuelle Ge- walt	-.255	.318	.415	.775	1.444
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.137	.336	.594	1.147	2.216
Schläge	.433	.359	.763	1.542	3.117
Sonstige körperliche Gewalt	-.073	.342	.475	.930	1.818
ISOLATION	.054	.326	.556	1.055	2.000
ANGST	-.197	.352	.412	.822	1.637
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.595	.333	.944	1.813	3.481
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.524	.442	.710	1.689	4.016
KLERIKALER BEZUG	.360	.368	.697	1.433	2.948
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.206	.298	.453	.813	1.460
Konstante	-2.486***	.417		.083	
Schritt 3					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.174	.396	.548	1.191	2.589
Oral Sex	-.416	.457	.269	.659	1.614
Masturbation	.121	.352	.566	1.129	2.253

Andere Formen von Berührung	.103	.322	.590	1.108	2.082
Sonstige sexuelle Gewalt	-.256	.318	.415	.774	1.443
Schläge mit Verletzungsfolge	.143	.334	.599	1.153	2.221
Schläge	.434	.359	.764	1.543	3.119
Sonstige körperliche Gewalt	-.059	.331	.493	.943	1.803
ANGST	-.196	.352	.413	.822	1.638
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.606	.326	.968	1.833	3.472
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.525	.442	.711	1.691	4.021
KLERIKALER BEZUG	.356	.367	.695	1.428	2.934
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.205	.298	.454	.815	1.461
Konstante	-2.476***	.412		.084	
Schritt 4					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.172	.396	.547	1.188	2.581
Oral Sex	-.413	.456	.271	.662	1.618
Masturbation	.133	.346	.580	1.142	2.252
Andere Formen von Berührung	.108	.320	.595	1.114	2.088
Sonstige sexuelle Gewalt	-.251	.317	.418	.778	1.447
Schläge mit Verletzungsfolge	.145	.334	.601	1.156	2.225
Schläge	.420	.350	.767	1.521	3.018
ANGST	-.205	.348	.412	.815	1.611
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.597	.322	.967	1.816	3.412
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.521	.442	.709	1.684	4.001
KLERIKALER BEZUG	.351	.366	.693	1.420	2.908
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.212	.296	.453	.809	1.444
Konstante	-2.488***	.407		.083	
Schritt 5					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.175	.396	.548	1.192	2.591
Oral Sex	-.407	.456	.272	.665	1.626
Masturbation	.146	.344	.589	1.157	2.272
Sonstige sexuelle Gewalt	-.221	.304	.442	.802	1.454
Schläge mit Verletzungsfolge	.145	.334	.600	1.156	2.224
Schläge	.409	.348	.760	1.505	2.978
ANGST	-.210	.348	.410	.811	1.602
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.589	.321	.961	1.803	3.382
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.544	.437	.732	1.723	4.054
KLERIKALER BEZUG	.354	.366	.696	1.424	2.916
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.219	.295	.451	.803	1.431
Konstante	-2.448***	.389		.086	
Schritt 6					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.192	.395	.559	1.212	2.629
Oral Sex	-.383	.453	.281	.682	1.656
Sonstige sexuelle Gewalt	-.213	.303	.446	.808	1.464

Schläge mit Verletzungsfolge	.133	.333	.595	1.142	2.192
Schläge	.381	.342	.749	1.463	2.861
ANGST	-.214	.348	.408	.807	1.595
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.581	.320	.954	1.788	3.350
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.554	.436	.740	1.740	4.089
KLERIKALER BEZUG	.359	.365	.699	1.431	2.929
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.220	.295	.451	.803	1.430
Konstante	-2.392***	.365		.091	
Schritt 7					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.200	.395	.563	1.221	2.647
Oral Sex	-.386	.453	.280	.680	1.651
Sonstige sexuelle Gewalt	-.220	.302	.444	.802	1.450
Schläge	.415	.330	.793	1.515	2.894
ANGST	-.216	.348	.408	.806	1.593
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.588	.320	.962	1.800	3.368
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.564	.435	.750	1.757	4.119
KLERIKALER BEZUG	.360	.365	.701	1.434	2.932
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.222	.294	.450	.801	1.426
Konstante	-2.384***	.365		.092	
Schritt 8					
Oral Sex	-.310	.425	.319	.733	1.686
Sonstige sexuelle Gewalt	-.208	.301	.450	.812	1.466
Schläge	.410	.330	.789	1.507	2.880
ANGST	-.235	.346	.402	.791	1.557
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.588	.320	.962	1.800	3.369
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.559	.434	.747	1.749	4.095
KLERIKALER BEZUG	.355	.365	.698	1.427	2.916
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.214	.294	.454	.807	1.435
Konstante	-2.358***	.361		.095	
Schritt 9					
Oral Sex	-.300	.424	.323	.741	1.699
Sonstige sexuelle Gewalt	-.205	.301	.452	.815	1.470
Schläge	.391	.329	.776	1.479	2.821
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.567	.318	.945	1.763	3.289
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.556	.434	.745	1.744	4.080
KLERIKALER BEZUG	.366	.364	.706	1.442	2.944
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.232	.292	.447	.793	1.407
Konstante	-2.383	.360		.092	
Schritt 10					
Oral Sex	-.324	.421	.316	.723	1.651
Schläge	.425	.326	.807	1.529	2.897
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.574	.318	.951	1.775	3.313

EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.524	.430	.727	1.689	3.928
KLERIKALER BEZUG	.370	.364	.710	1.448	2.955
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.237	.292	.445	.789	1.399
Konstante	-2.480***	.333		.084	
Schritt 11					
Schläge	.460	.322	.843	1.584	2.979
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.573	.317	.953	1.773	3.300
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.484	.427	.702	1.623	3.749
KLERIKALER BEZUG	.330	.360	.687	1.390	2.814
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.211	.290	.459	.809	1.429
Konstante	-2.550	.323		.078	
Schritt 12					
Schläge	.455	.322	.840	1.577	2.961
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.558	.316	.941	1.746	3.241
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.466	.426	.691	1.594	3.676
KLERIKALER BEZUG	.316	.359	.679	1.371	2.770
Konstante	-2.617***	.312		.073	
Schritt 13					
Schläge	.445	.321	.833	1.560	2.925
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.572	.315	.957	1.772	3.284
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.494	.424	.714	1.639	3.766
Konstante	-2.568***	.306		.077	
Schritt 14					
Schläge	.427	.320	.819	1.533	2.869
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.561	.314	.946	1.752	3.243
Konstante	-2.493***	.295		.083	
Schritt 15					
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.692*	.300	1.111	1.998	3.595
Konstante	-2.297***	.247		.101	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 104

Cluster 21 - Ängste/Traurigkeit/Hilflosigkeit

	Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
				Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	-.025	.287	.555	.975	1.714
	Oral Sex	-.207	.307	.445	.813	1.486
	Masturbation	.472	.247	.987	1.603	2.603
	Andere Formen von Berührung	.463*	.232	1.008	1.589	2.506
	Sonstige sexuelle Ge- walt	-.327	.227	.463	.721	1.125
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	.188	.257	.730	1.207	1.998
	Schläge	.000	.256	.606	1.000	1.650
	Körperliche Aktivität als Strafe	.001	.271	.589	1.001	1.701
	Sonstige körperliche Gewalt	-.501	.264	.361	.606	1.018
	ISOLATION	.685**	.241	1.237	1.983	3.179
	ANGST	.656**	.246	1.191	1.928	3.120
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.595*	.234	1.147	1.813	2.864
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.011	.352	.496	.989	1.970
	KLERIKALER BEZUG	.210	.283	.709	1.234	2.148
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.184	.213	.792	1.202	1.824
	Konstante	-1.396***	.291		.248	
Schritt 2						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	-.025	.287	.555	.975	1.713
	Oral Sex	-.207	.307	.446	.813	1.485
	Masturbation	.472	.245	.991	1.603	2.593
	Andere Formen von Berührung	.463*	.232	1.009	1.589	2.504
	Sonstige sexuelle Ge- walt	-.327	.226	.463	.721	1.124
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	.188	.250	.739	1.207	1.973
	Körperliche Aktivität als Strafe	.001	.266	.594	1.001	1.685
	Sonstige körperliche Gewalt	-.501	.261	.363	.606	1.011
	ISOLATION	.685**	.241	1.237	1.983	3.179
	ANGST	.656**	.246	1.191	1.928	3.119
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.595*	.230	1.154	1.812	2.846
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.011	.352	.496	.989	1.970
	KLERIKALER BEZUG	.210	.283	.709	1.234	2.148
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.184	.213	.792	1.202	1.824
	Konstante	-1.396***	.268		.248	
Schritt 3						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	-.025	.287	.555	.975	1.713
	Oral Sex	-.207	.307	.446	.813	1.484
	Masturbation	.472	.245	.991	1.603	2.591

Andere Formen von Berührung	.463*	.231	1.010	1.589	2.501
Sonstige sexuelle Gewalt	-.327	.226	.463	.721	1.123
Schläge mit Verletzungsfolge	.188	.250	.740	1.207	1.971
Sonstige körperliche Gewalt	-.501*	.254	.368	.606	.997
ISOLATION	.685**	.239	1.241	1.983	3.170
ANGST	.656**	.245	1.192	1.928	3.116
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.595**	.228	1.159	1.813	2.835
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.011	.350	.498	.989	1.964
KLERIKALER BEZUG	.210	.283	.709	1.234	2.148
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.184	.213	.792	1.202	1.824
Konstante	-1.396***	.266		.248	
Schritt 4					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.025	.287	.556	.976	1.713
Oral Sex	-.207	.306	.446	.813	1.481
Masturbation	.471	.245	.992	1.602	2.587
Andere Formen von Berührung	.462*	.229	1.013	1.588	2.489
Sonstige sexuelle Gewalt	-.327	.226	.463	.721	1.122
Schläge mit Verletzungsfolge	.188	.250	.740	1.207	1.970
Sonstige körperliche Gewalt	-.501*	.254	.368	.606	.997
ISOLATION	.685**	.239	1.241	1.983	3.169
ANGST	.656**	.245	1.193	1.928	3.116
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.595**	.228	1.159	1.813	2.835
KLERIKALER BEZUG	.210	.283	.709	1.234	2.147
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.184	.212	.793	1.202	1.823
Konstante	-1.396	.266		.248	
Schritt 5					
Oral Sex	-.215	.295	.453	.807	1.437
Masturbation	.469	.243	.992	1.598	2.573
Andere Formen von Berührung	.462*	.229	1.013	1.587	2.487
Sonstige sexuelle Gewalt	-.328	.225	.463	.720	1.120
Schläge mit Verletzungsfolge	.187	.250	.739	1.206	1.966
Sonstige körperliche Gewalt	-.502*	.254	.368	.606	.996
ISOLATION	.685**	.239	1.241	1.984	3.171
ANGST	.658**	.244	1.197	1.931	3.117
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.594**	.228	1.159	1.812	2.833
KLERIKALER BEZUG	.210	.283	.709	1.234	2.147
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.183	.212	.792	1.201	1.819
Konstante	-1.397***	.266		.247	
Schritt 6					
Masturbation	.440	.240	.970	1.552	2.483
Andere Formen von Berührung	.454*	.229	1.006	1.575	2.466
Sonstige sexuelle Gewalt	-.340	.225	.458	.712	1.106

Schläge mit Verletzungsfolge	.185	.249	.738	1.203	1.960
Sonstige körperliche Gewalt	-.493	.253	.372	.611	1.003
ISOLATION	.689**	.239	1.247	1.992	3.183
ANGST	.658**	.244	1.197	1.931	3.116
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.589*	.228	1.154	1.802	2.816
KLERIKALER BEZUG	.183	.280	.694	1.201	2.079
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.198	.211	.807	1.219	1.844
Konstante	-1.418***	.264		.242	
Schritt 7					
Masturbation	.452	.239	.984	1.571	2.509
Andere Formen von Berührung	.466*	.228	1.019	1.593	2.491
Sonstige sexuelle Gewalt	-.342	.224	.458	.710	1.103
Schläge mit Verletzungsfolge	.187	.249	.740	1.205	1.963
Sonstige körperliche Gewalt	-.481	.253	.377	.618	1.015
ISOLATION	.683**	.239	1.239	1.980	3.162
ANGST	.651**	.244	1.189	1.917	3.092
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.594**	.227	1.160	1.811	2.829
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.205	.211	.812	1.227	1.855
Konstante	-1.404***	.262		.246	
Schritt 8					
Masturbation	.434	.237	.969	1.544	2.459
Andere Formen von Berührung	.463*	.228	1.017	1.589	2.484
Sonstige sexuelle Gewalt	-.354	.224	.453	.702	1.088
Sonstige körperliche Gewalt	-.474	.252	.380	.622	1.020
ISOLATION	.700**	.238	1.264	2.014	3.210
ANGST	.650**	.244	1.188	1.915	3.087
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.606**	.227	1.174	1.832	2.859
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.200	.210	.809	1.222	1.845
Konstante	-1.364***	.257		.256	
Schritt 9					
Masturbation	.441	.237	.976	1.554	2.474
Andere Formen von Berührung	.454*	.227	1.009	1.575	2.458
Sonstige sexuelle Gewalt	-.336	.222	.462	.715	1.105
Sonstige körperliche Gewalt	-.443	.250	.393	.642	1.048
ISOLATION	.703**	.237	1.268	2.020	3.218
ANGST	.664**	.243	1.207	1.943	3.129
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.608**	.227	1.178	1.837	2.866
Konstante	-1.304***	.248		.271	
Schritt 10					
Masturbation	.419	.236	.958	1.521	2.415
Andere Formen von Berührung	.359	.217	.936	1.432	2.191
Sonstige körperliche Gewalt	-.404	.248	.411	.668	1.085

ISOLATION	.708**	.236	1.278	2.031	3.228
ANGST	.655**	.242	1.197	1.925	3.096
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.608**	.226	1.179	1.837	2.862
Konstante	-1.410	.239		.244	

Schritt 11

Masturbation	.497*	.231	1.046	1.643	2.581
Andere Formen von Berührung	.409	.214	.988	1.505	2.291
ISOLATION	.601**	.226	1.172	1.823	2.837
ANGST	.581*	.237	1.125	1.789	2.844
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.537*	.221	1.110	1.712	2.640
Konstante	-1.514	.230		.220	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 105

Cluster 22 - Selbstwert

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.226	.316	.675	1.254	2.329
Oral Sex	-.708	.371	.238	.493	1.020
Masturbation	.142	.276	.671	1.152	1.979
Andere Formen von Berührung	-.139	.258	.525	.870	1.443
Sonstige sexuelle Ge- walt	.115	.249	.689	1.122	1.827
Schläge mit Verlet- zungsfolge	-.380	.297	.382	.684	1.224
Schläge	-.343	.284	.407	.710	1.239
Körperliche Aktivität als Strafe	.497	.289	.932	1.643	2.898
Sonstige körperliche Gewalt	-.154	.288	.488	.857	1.506
ISOLATION	.602*	.259	1.100	1.826	3.034
ANGST	.273	.266	.781	1.314	2.211
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.399	.261	.892	1.490	2.487
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.303	.427	.320	.738	1.704
KLERIKALER BEZUG	.103	.313	.601	1.109	2.046
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.036	.232	.658	1.037	1.635
Konstante	-1.393***	.320		.248	
Schritt 2					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.230	.315	.679	1.258	2.333
Oral Sex	-.715	.368	.238	.489	1.007
Masturbation	.143	.276	.672	1.154	1.981
Andere Formen von Berührung	-.141	.258	.524	.869	1.440
Sonstige sexuelle Ge- walt	.117	.248	.691	1.124	1.829

Schläge mit Verletzungsfolge	-.380	.297	.382	.684	1.223
Schläge	-.345	.284	.406	.708	1.236
Körperliche Aktivität als Strafe	.496	.290	.931	1.642	2.897
Sonstige körperliche Gewalt	-.149	.286	.492	.861	1.509
ISOLATION	.604*	.259	1.102	1.829	3.037
ANGST	.276	.265	.784	1.318	2.215
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.399	.261	.893	1.491	2.489
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.299	.426	.322	.741	1.708
KLERIKALER BEZUG	.106	.312	.603	1.112	2.050
Konstante	-1.381***	.310		.251	
Schritt 3					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.229	.315	.678	1.257	2.332
Oral Sex	-.705	.367	.240	.494	1.014
Masturbation	.147	.276	.675	1.158	1.987
Andere Formen von Berührung	-.136	.257	.527	.873	1.445
Sonstige sexuelle Gewalt	.117	.248	.691	1.124	1.829
Schläge mit Verletzungsfolge	-.380	.297	.382	.684	1.223
Schläge	-.348	.284	.405	.706	1.230
Körperliche Aktivität als Strafe	.499	.290	.934	1.647	2.904
Sonstige körperliche Gewalt	-.141	.285	.497	.869	1.519
ISOLATION	.602*	.259	1.099	1.825	3.030
ANGST	.271	.265	.781	1.312	2.204
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.401	.261	.895	1.494	2.493
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.293	.425	.324	.746	1.717
Konstante	-1.371***	.308		.254	
Schritt 4					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.240	.314	.687	1.272	2.353
Oral Sex	-.701	.367	.241	.496	1.019
Masturbation	.152	.275	.678	1.164	1.997
Andere Formen von Berührung	-.106	.249	.552	.900	1.466
Schläge mit Verletzungsfolge	-.389	.296	.380	.677	1.209
Schläge	-.353	.283	.403	.702	1.224
Körperliche Aktivität als Strafe	.492	.289	.929	1.636	2.883
Sonstige körperliche Gewalt	-.151	.284	.493	.860	1.500
ISOLATION	.600*	.259	1.098	1.823	3.027
ANGST	.275	.265	.784	1.317	2.211
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.401	.261	.896	1.494	2.492
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.286	.425	.326	.751	1.729
Konstante	-1.328***	.294		.265	
Schritt 5					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.234	.313	.684	1.263	2.335
Oral Sex	-.704	.367	.241	.494	1.015

Masturbation	.149	.275	.677	1.161	1.991
Schläge mit Verletzungsfolge	-.385	.295	.381	.680	1.214
Schläge	-.342	.282	.409	.711	1.234
Körperliche Aktivität als Strafe	.500	.288	.937	1.649	2.901
Sonstige körperliche Gewalt	-.136	.282	.502	.872	1.516
ISOLATION	.609*	.258	1.108	1.838	3.048
ANGST	.273	.264	.783	1.314	2.205
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.406	.261	.900	1.500	2.502
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.313	.421	.321	.731	1.668
Konstante	-1.387***	.260		.250	
Schritt 6					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.228	.313	.680	1.256	2.319
Oral Sex	-.692	.366	.245	.501	1.025
Masturbation	.171	.272	.696	1.186	2.020
Schläge mit Verletzungsfolge	-.383	.295	.382	.682	1.216
Schläge	-.366	.277	.403	.694	1.195
Körperliche Aktivität als Strafe	.469	.281	.922	1.598	2.770
ISOLATION	.580*	.251	1.092	1.787	2.924
ANGST	.254	.261	.773	1.289	2.151
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.393	.259	.891	1.481	2.463
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.319	.420	.319	.727	1.658
Konstante	-1.404***	.258		.246	
Schritt 7					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.250	.311	.698	1.284	2.363
Oral Sex	-.663	.363	.253	.516	1.049
Schläge mit Verletzungsfolge	-.393	.295	.379	.675	1.202
Schläge	-.394	.274	.395	.675	1.153
Körperliche Aktivität als Strafe	.456	.280	.912	1.578	2.731
ISOLATION	.567*	.251	1.079	1.763	2.880
ANGST	.255	.261	.774	1.291	2.154
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.386	.259	.885	1.471	2.445
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.304	.419	.324	.738	1.679
Konstante	-1.333***	.231		.264	
Schritt 8					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.260	.311	.705	1.297	2.384
Oral Sex	-.682	.362	.249	.506	1.028
Schläge mit Verletzungsfolge	-.401	.294	.376	.669	1.192
Schläge	-.390	.273	.396	.677	1.157
Körperliche Aktivität als Strafe	.477	.278	.934	1.611	2.780
ISOLATION	.562*	.250	1.074	1.755	2.867
ANGST	.250	.261	.770	1.284	2.141
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.391	.259	.890	1.479	2.457

Konstante	-1.365***	.227		.255	
Schritt 9					
Oral Sex	-.596	.346	.280	.551	1.084
Schläge mit Verletzungsfolge	-.388	.293	.382	.678	1.205
Schläge	-.404	.273	.391	.668	1.140
Körperliche Aktivität als Strafe	.471	.278	.929	1.602	2.761
ISOLATION	.558*	.250	1.070	1.747	2.851
ANGST	.232	.260	.758	1.262	2.100
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.395	.259	.894	1.485	2.465
Konstante	-1.320***	.220		.267	
Schritt 10					
Oral Sex	-.598	.345	.280	.550	1.081
Schläge mit Verletzungsfolge	-.388	.293	.382	.679	1.205
Schläge	-.390	.273	.397	.677	1.156
Körperliche Aktivität als Strafe	.493	.276	.952	1.637	2.815
ISOLATION	.566*	.250	1.079	1.761	2.873
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.413	.258	.911	1.511	2.504
Konstante	-1.291***	.217		.275	
Schritt 11					
Oral Sex	-.604	.345	.278	.547	1.075
Schläge	-.470	.267	.371	.625	1.054
Körperliche Aktivität als Strafe	.479	.276	.941	1.615	2.771
ISOLATION	.527*	.248	1.043	1.694	2.754
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.413	.257	.913	1.512	2.504
Konstante	-1.305***	.216		.271	
Schritt 12					
Oral Sex	-.592	.343	.282	.553	1.085
Schläge	-.381	.260	.411	.683	1.137
Körperliche Aktivität als Strafe	.542*	.273	1.007	1.719	2.934
ISOLATION	.629**	.240	1.172	1.875	3.000
Konstante	-1.172***	.196		.310	
Schritt 13					
Oral Sex	-.543	.341	.298	.581	1.133
Körperliche Aktivität als Strafe	.398	.251	.909	1.489	2.437
ISOLATION	.558*	.233	1.106	1.748	2.761
Konstante	-1.340***	.163		.262	
Schritt 14					
Oral Sex	-.593	.339	.284	.553	1.074
ISOLATION	.661**	.223	1.250	1.936	3.000
Konstante	-1.262***	.154		.283	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 106

Cluster 23 - Brüche

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.773*	.325	.244	.462	.873
Oral Sex	.085	.313	.589	1.089	2.012
Masturbation	.048	.259	.632	1.050	1.742
Andere Formen von Berührung	.039	.239	.650	1.039	1.661
Sonstige sexuelle Gewalt	.688**	.235	1.257	1.991	3.153
Schläge mit Verletzungsfolge	-.057	.268	.558	.945	1.598
Schläge	.341	.266	.835	1.406	2.368
Körperliche Aktivität als Strafe	.386	.274	.860	1.471	2.516
Sonstige körperliche Gewalt	-.133	.272	.513	.875	1.493
ISOLATION	.122	.247	.696	1.130	1.834
ANGST	.032	.254	.627	1.032	1.699
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.119	.240	.704	1.126	1.801
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.097	.365	.444	.908	1.858
KLERIKALER BEZUG	.156	.291	.661	1.169	2.069
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.118	.218	.733	1.125	1.726
Konstante	-1.485***	.302		.226	
Schritt 2					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.775*	.324	.244	.461	.869
Oral Sex	.086	.313	.590	1.089	2.013
Masturbation	.049	.259	.633	1.050	1.743
Andere Formen von Berührung	.039	.239	.651	1.040	1.661
Sonstige sexuelle Gewalt	.689**	.235	1.257	1.991	3.154
Schläge mit Verletzungsfolge	-.057	.268	.558	.944	1.597
Schläge	.341	.266	.835	1.407	2.370
Körperliche Aktivität als Strafe	.387	.274	.862	1.473	2.518
Sonstige körperliche Gewalt	-.129	.270	.518	.879	1.492
ISOLATION	.122	.247	.696	1.130	1.834
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.121	.239	.706	1.128	1.803
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.096	.365	.444	.908	1.859
KLERIKALER BEZUG	.155	.291	.660	1.167	2.064
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.119	.218	.735	1.127	1.728
Konstante	-1.482***	.301		.227	
Schritt 3					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.775*	.324	.244	.461	.869
Oral Sex	.086	.313	.590	1.090	2.014
Masturbation	.050	.258	.634	1.052	1.745

Sonstige sexuelle Gewalt	.698**	.227	1.289	2.011	3.136
Schläge mit Verletzungsfolge	-.057	.268	.559	.945	1.598
Schläge	.338	.265	.834	1.403	2.360
Körperliche Aktivität als Strafe	.385	.273	.860	1.469	2.510
Sonstige körperliche Gewalt	-.132	.269	.517	.876	1.484
ISOLATION	.120	.246	.695	1.127	1.826
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.119	.239	.705	1.126	1.799
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.089	.363	.449	.915	1.863
KLERIKALER BEZUG	.158	.290	.664	1.172	2.068
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.118	.218	.734	1.125	1.724
Konstante	-1.465	.283		.231	
Schritt 4					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.770	.323	.246	.463	.872
Oral Sex	.093	.311	.596	1.097	2.020
Sonstige sexuelle Gewalt	.700	.227	1.292	2.014	3.141
Schläge mit Verletzungsfolge	-.060	.267	.557	.941	1.590
Schläge	.331	.263	.832	1.393	2.331
Körperliche Aktivität als Strafe	.384	.273	.860	1.469	2.508
Sonstige körperliche Gewalt	-.140	.266	.517	.869	1.463
ISOLATION	.118	.246	.694	1.125	1.823
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.119	.239	.705	1.126	1.798
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.086	.362	.451	.918	1.867
KLERIKALER BEZUG	.163	.289	.668	1.177	2.073
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.119	.218	.735	1.126	1.726
Konstante	-1.446***	.266		.235	
Schritt 5					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.775*	.322	.245	.461	.866
Oral Sex	.093	.311	.596	1.097	2.020
Sonstige sexuelle Gewalt	.705**	.226	1.299	2.023	3.150
Schläge	.319	.257	.831	1.376	2.278
Körperliche Aktivität als Strafe	.383	.273	.859	1.467	2.506
Sonstige körperliche Gewalt	-.139	.266	.517	.870	1.464
ISOLATION	.112	.245	.692	1.119	1.808
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.117	.239	.704	1.124	1.795
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.090	.362	.449	.914	1.859
KLERIKALER BEZUG	.162	.289	.668	1.176	2.072
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.120	.218	.736	1.127	1.727
Konstante	-1.451***	.265		.234	
Schritt 6					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.773*	.322	.245	.462	.868
Oral Sex	.089	.311	.594	1.093	2.009
Sonstige sexuelle Gewalt	.699**	.225	1.295	2.012	3.126

Schläge	.319	.257	.831	1.376	2.278
Körperliche Aktivität als Strafe	.389	.272	.866	1.476	2.515
Sonstige körperliche Gewalt	-.141	.265	.516	.869	1.461
ISOLATION	.112	.245	.692	1.118	1.807
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.118	.239	.705	1.126	1.797
KLERIKALER BEZUG	.159	.289	.666	1.173	2.065
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.118	.218	.735	1.125	1.724
Konstante	-1.456***	.264		.233	
Schritt 7					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	-.748*	.309	.258	.473	.868
Sonstige sexuelle Ge- walt	.703**	.224	1.301	2.020	3.136
Schläge	.314	.257	.828	1.368	2.263
Körperliche Aktivität als Strafe	.386	.272	.864	1.471	2.507
Sonstige körperliche Gewalt	-.144	.265	.515	.866	1.456
ISOLATION	.110	.245	.691	1.116	1.804
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.119	.239	.706	1.127	1.799
KLERIKALER BEZUG	.169	.287	.675	1.184	2.077
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.112	.216	.732	1.118	1.709
Konstante	-1.442***	.258		.237	
Schritt 8					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	-.754*	.309	.257	.471	.863
Sonstige sexuelle Ge- walt	.700**	.224	1.297	2.013	3.124
Schläge	.320	.256	.834	1.377	2.275
Körperliche Aktivität als Strafe	.397	.271	.875	1.487	2.529
Sonstige körperliche Gewalt	-.117	.258	.537	.890	1.475
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.140	.234	.727	1.151	1.820
KLERIKALER BEZUG	.163	.286	.672	1.177	2.063
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.113	.216	.733	1.120	1.712
Konstante	-1.429***	.256		.240	
Schritt 9					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	-.755*	.309	.256	.470	.862
Sonstige sexuelle Ge- walt	.713**	.222	1.319	2.040	3.155
Schläge	.293	.249	.823	1.340	2.182
Körperliche Aktivität als Strafe	.364	.260	.864	1.438	2.396
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.123	.231	.719	1.131	1.778
KLERIKALER BEZUG	.155	.286	.667	1.168	2.044
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.098	.214	.726	1.103	1.677
Konstante	-1.438***	.255		.237	
Schritt 10					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	-.754*	.309	.256	.470	.863
Sonstige sexuelle Ge- walt	.716**	.222	1.324	2.047	3.164
Schläge	.294	.249	.824	1.341	2.184

Körperliche Aktivität als Strafe	.368	.260	.868	1.445	2.406
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.129	.231	.724	1.138	1.787
KLERIKALER BEZUG	.161	.286	.671	1.174	2.055
Konstante	-1.404***	.244		.246	
Schritt 11					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.750*	.309	.258	.472	.866
Sonstige sexuelle Gewalt	.716*	.222	1.324	2.046	3.161
Schläge	.288	.248	.820	1.334	2.169
Körperliche Aktivität als Strafe	.371	.260	.871	1.450	2.413
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.135	.230	.729	1.145	1.797
Konstante	-1.380***	.240		.252	
Schritt 12					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.748*	.309	.258	.473	.868
Sonstige sexuelle Gewalt	.712**	.222	1.320	2.039	3.150
Schläge	.324	.241	.863	1.382	2.215
Körperliche Aktivität als Strafe	.398	.256	.901	1.489	2.460
Konstante	-1.331***	.224		.264	
Schritt 13					
Anale Vaginale Vergewaltigung	-.756*	.308	.257	.469	.859
Sonstige sexuelle Gewalt	.665**	.218	1.268	1.944	2.981
Körperliche Aktivität als Strafe	.527*	.239	1.060	1.693	2.704
Konstante	-1.144	.172		.319	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 107

Cluster 24 - Sucht

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.287	.398	.611	1.333	2.907
Oral Sex	-.363	.455	.285	.696	1.696
Masturbation	.690*	.350	1.005	1.994	3.956
Andere Formen von Berührung	.683*	.342	1.013	1.979	3.867
Sonstige sexuelle Gewalt	-.424	.335	.339	.655	1.262
Schläge mit Verletzungsfolge	.009	.377	.482	1.009	2.114
Schläge	.325	.380	.657	1.384	2.913
Körperliche Aktivität als Strafe	.603	.385	.859	1.827	3.884
Sonstige körperliche Gewalt	.379	.387	.685	1.461	3.118
ISOLATION	-.114	.364	.437	.892	1.821
ANGST	.224	.355	.624	1.252	2.511
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.436	.337	.334	.646	1.251

EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.096	.497	.416	1.101	2.915
KLERIKALER BEZUG	.209	.397	.566	1.232	2.680
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.251	.320	.416	.778	1.456
Konstante	-2.642***	.424		.071	
Schritt 2					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.288	.397	.613	1.334	2.904
Oral Sex	-.363	.455	.285	.695	1.695
Masturbation	.689*	.348	1.007	1.993	3.945
Andere Formen von Berührung	.682*	.342	1.013	1.979	3.865
Sonstige sexuelle Ge- walt	-.424	.335	.339	.654	1.262
Schläge	.327	.373	.667	1.386	2.880
Körperliche Aktivität als Strafe	.603	.385	.859	1.827	3.884
Sonstige körperliche Gewalt	.379	.386	.685	1.461	3.114
ISOLATION	-.113	.360	.441	.893	1.810
ANGST	.224	.355	.624	1.251	2.510
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.436	.337	.334	.646	1.251
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.096	.497	.416	1.101	2.915
KLERIKALER BEZUG	.209	.397	.566	1.232	2.681
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.251	.320	.416	.778	1.456
Konstante	-2.641***	.422		.071	
Schritt 3					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.284	.396	.611	1.329	2.889
Oral Sex	-.357	.453	.288	.700	1.701
Masturbation	.694*	.348	1.012	2.001	3.957
Andere Formen von Berührung	.693*	.337	1.032	2.000	3.874
Sonstige sexuelle Ge- walt	-.422	.335	.340	.656	1.264
Schläge	.328	.373	.668	1.388	2.881
Körperliche Aktivität als Strafe	.596	.384	.856	1.816	3.851
Sonstige körperliche Gewalt	.385	.385	.691	1.470	3.126
ISOLATION	-.110	.360	.443	.896	1.814
ANGST	.223	.355	.623	1.250	2.506
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.439	.336	.334	.645	1.247
KLERIKALER BEZUG	.207	.397	.565	1.230	2.677
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.250	.320	.416	.779	1.457
Konstante	-2.639***	.422		.071	
Schritt 4					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.290	.395	.616	1.336	2.900
Oral Sex	-.362	.453	.287	.696	1.690
Masturbation	.699*	.348	1.018	2.012	3.978
Andere Formen von Berührung	.699*	.337	1.040	2.012	3.893
Sonstige sexuelle Ge- walt	-.418	.334	.342	.658	1.268
Schläge	.327	.373	.668	1.387	2.881

Körperliche Aktivität als Strafe	.584	.381	.849	1.792	3.784
Sonstige körperliche Gewalt	.363	.379	.685	1.438	3.020
ANGST	.218	.355	.620	1.243	2.490
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.462	.329	.331	.630	1.200
KLERIKALER BEZUG	.216	.395	.572	1.241	2.693
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.252	.320	.415	.777	1.454
Konstante	-2.658***	.419		.070	
Schritt 5					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.280	.395	.610	1.323	2.872
Oral Sex	-.326	.446	.301	.722	1.732
Masturbation	.710*	.347	1.030	2.033	4.013
Andere Formen von Berührung	.709*	.335	1.053	2.032	3.920
Sonstige sexuelle Gewalt	-.417	.334	.343	.659	1.268
Schläge	.320	.373	.664	1.378	2.859
Körperliche Aktivität als Strafe	.592	.382	.855	1.807	3.817
Sonstige körperliche Gewalt	.376	.378	.695	1.457	3.053
ANGST	.204	.353	.613	1.226	2.452
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.458	.328	.333	.633	1.204
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.237	.318	.423	.789	1.472
Konstante	-2.641***	.418		.071	
Schritt 6					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.265	.394	.603	1.303	2.819
Oral Sex	-.324	.446	.301	.723	1.735
Masturbation	.708*	.346	1.030	2.029	3.999
Andere Formen von Berührung	.705*	.334	1.051	2.024	3.897
Sonstige sexuelle Gewalt	-.409	.333	.346	.664	1.276
Schläge	.324	.372	.667	1.383	2.870
Körperliche Aktivität als Strafe	.599	.381	.863	1.821	3.844
Sonstige körperliche Gewalt	.401	.375	.716	1.493	3.114
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.445	.327	.338	.641	1.217
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.220	.316	.432	.803	1.492
Konstante	-2.618***	.414		.073	
Schritt 7					
Oral Sex	-.254	.434	.331	.776	1.817
Masturbation	.735*	.345	1.060	2.084	4.099
Andere Formen von Berührung	.701*	.335	1.046	2.015	3.883
Sonstige sexuelle Gewalt	-.389	.332	.354	.678	1.299
Schläge	.329	.373	.669	1.390	2.889
Körperliche Aktivität als Strafe	.583	.380	.850	1.791	3.771
Sonstige körperliche Gewalt	.405	.376	.717	1.499	3.132
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.439	.327	.340	.645	1.224
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.207	.315	.438	.813	1.509

Masturbation	.550	.321	.925	1.734	3.251
Andere Formen von Berührung	.510	.310	.906	1.666	3.061
Körperliche Aktivität als Strafe	.750*	.335	1.098	2.117	4.082
Konstante	-2.635***	.280		.072	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 108

Cluster 25 - Suizid

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.303	.330	.709	1.354	2.586
Oral Sex	.540	.345	.872	1.715	3.373
Masturbation	.335	.305	.769	1.398	2.543
Andere Formen von Berührung	.020	.285	.583	1.020	1.785
Sonstige sexuelle Gewalt	.213	.275	.722	1.237	2.121
Schläge mit Verletzungsfolge	-.226	.328	.420	.798	1.517
Schläge	.311	.318	.732	1.365	2.543
Körperliche Aktivität als Strafe	-.498	.337	.314	.608	1.176
Sonstige körperliche Gewalt	.179	.319	.640	1.196	2.235
ISOLATION	.170	.292	.669	1.185	2.100
ANGST	-.061	.309	.513	.941	1.724
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.972**	.303	1.460	2.643	4.784
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.022	.426	.424	.979	2.257
KLERIKALER BEZUG	.346	.329	.743	1.414	2.692
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.288	.264	.795	1.333	2.237
Konstante	-2.842***	.391		.058	
Schritt 2					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.303	.330	.709	1.354	2.587
Oral Sex	.538	.343	.873	1.712	3.357
Masturbation	.335	.305	.769	1.398	2.541
Andere Formen von Berührung	.018	.284	.584	1.018	1.776
Sonstige sexuelle Gewalt	.213	.275	.722	1.237	2.120
Schläge mit Verletzungsfolge	-.227	.327	.420	.797	1.514
Schläge	.311	.318	.732	1.365	2.544
Körperliche Aktivität als Strafe	-.496	.335	.316	.609	1.174
Sonstige körperliche Gewalt	.178	.318	.640	1.194	2.229
ISOLATION	.170	.292	.669	1.185	2.100
ANGST	-.061	.309	.513	.941	1.724
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.972**	.303	1.460	2.643	4.784
KLERIKALER BEZUG	.345	.328	.743	1.413	2.685

	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.287	.264	.795	1.332	2.233
	Konstante	-2.842***	.391		.058	
Schritt 3						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.303	.330	.709	1.354	2.587
	Oral Sex	.539	.343	.874	1.714	3.359
	Masturbation	.337	.303	.773	1.401	2.537
	Sonstige sexuelle Ge- walt	.217	.267	.737	1.242	2.095
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	-.226	.327	.421	.798	1.514
	Schläge	.310	.317	.732	1.363	2.536
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.498	.334	.316	.608	1.170
	Sonstige körperliche Gewalt	.177	.318	.640	1.193	2.224
	ISOLATION	.168	.291	.669	1.183	2.093
	ANGST	-.061	.309	.514	.941	1.724
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.972**	.303	1.460	2.643	4.783
	KLERIKALER BEZUG	.347	.327	.746	1.415	2.684
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.286	.263	.795	1.331	2.230
	Konstante	-2.835***	.376		.059	
Schritt 4						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.310	.329	.716	1.363	2.596
	Oral Sex	.537	.343	.873	1.710	3.351
	Masturbation	.336	.303	.773	1.399	2.534
	Sonstige sexuelle Ge- walt	.216	.267	.736	1.241	2.093
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	-.226	.327	.421	.798	1.513
	Schläge	.309	.317	.732	1.363	2.535
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.501	.334	.315	.606	1.165
	Sonstige körperliche Gewalt	.168	.315	.638	1.183	2.194
	ISOLATION	.167	.291	.668	1.182	2.090
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.969**	.302	1.457	2.635	4.766
	KLERIKALER BEZUG	.350	.326	.748	1.419	2.690
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.282	.262	.793	1.326	2.218
	Konstante	-2.842***	.374		.058	
Schritt 5						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.316	.328	.721	1.372	2.609
	Oral Sex	.531	.343	.869	1.701	3.331
	Masturbation	.308	.298	.759	1.361	2.440
	Sonstige sexuelle Ge- walt	.206	.266	.730	1.229	2.068
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	-.228	.326	.420	.796	1.509
	Schläge	.346	.309	.771	1.413	2.591
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.467	.328	.330	.627	1.191
	ISOLATION	.203	.283	.703	1.225	2.132
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.986**	.301	1.486	2.680	4.831
	KLERIKALER BEZUG	.361	.326	.758	1.435	2.719

	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.302	.260	.813	1.353	2.251
	Konstante	-2.824***	.373		.059	
Schritt 6						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.301	.327	.712	1.352	2.566
	Oral Sex	.526	.343	.864	1.692	3.313
	Masturbation	.324	.297	.772	1.382	2.474
	Sonstige sexuelle Ge- walt	.212	.265	.735	1.237	2.080
	Schläge	.301	.303	.746	1.351	2.448
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.472	.328	.328	.624	1.186
	ISOLATION	.190	.282	.695	1.209	2.103
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.974**	.300	1.472	2.649	4.770
	KLERIKALER BEZUG	.357	.326	.755	1.429	2.706
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.306	.260	.816	1.358	2.259
	Konstante	-2.837***	.372		.059	
Schritt 7						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.300	.327	.711	1.350	2.563
	Oral Sex	.515	.343	.855	1.674	3.275
	Masturbation	.303	.295	.760	1.354	2.412
	Sonstige sexuelle Ge- walt	.198	.265	.726	1.219	2.048
	Schläge	.314	.302	.757	1.368	2.474
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.439	.324	.342	.644	1.216
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	1.015**	.294	1.551	2.758	4.903
	KLERIKALER BEZUG	.348	.326	.748	1.416	2.681
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.316	.259	.825	1.371	2.278
	Konstante	-2.793***	.364		.061	
Schritt 8						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.312	.327	.719	1.366	2.595
	Oral Sex	.533	.342	.871	1.704	3.333
	Masturbation	.317	.295	.771	1.373	2.445
	Schläge	.288	.300	.741	1.334	2.401
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.458	.323	.336	.633	1.191
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	1.014**	.293	1.551	2.756	4.897
	KLERIKALER BEZUG	.343	.325	.745	1.409	2.666
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.326	.259	.835	1.385	2.300
	Konstante	-2.701***	.341		.067	
Schritt 9						
	Oral Sex	.635*	.324	1.000	1.888	3.564
	Masturbation	.344	.294	.793	1.411	2.510
	Schläge	.284	.300	.738	1.328	2.392
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.462	.322	.335	.630	1.185
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	1.016**	.293	1.555	2.762	4.905
	KLERIKALER BEZUG	.335	.325	.740	1.398	2.644

SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.337	.258	.845	1.401	2.322
Konstante	-2.666***	.339		.069	
Schritt 10					
Oral Sex	.608	.323	.976	1.837	3.457
Masturbation	.283	.286	.758	1.328	2.327
Körperliche Aktivität als Strafe	-.380	.312	.371	.684	1.261
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	1.075***	.287	1.670	2.931	5.144
KLERIKALER BEZUG	.336	.324	.742	1.399	2.640
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.337	.258	.845	1.401	2.323
Konstante	-2.525***	.299		.080	
Schritt 11					
Oral Sex	.674*	.315	1.057	1.961	3.638
Körperliche Aktivität als Strafe	-.423	.309	.358	.655	1.199
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	1.051***	.286	1.634	2.861	5.007
KLERIKALER BEZUG	.348	.323	.751	1.416	2.668
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.337	.258	.845	1.401	2.321
Konstante	-2.428***	.280		.088	
Schritt 12					
Oral Sex	.718*	.312	1.113	2.051	3.777
Körperliche Aktivität als Strafe	-.416	.308	.360	.660	1.207
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	1.057***	.285	1.645	2.878	5.036
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.349	.257	.857	1.417	2.346
Konstante	-2.386***	.276		.092	
Schritt 13					
Oral Sex	.666*	.308	1.064	1.947	3.560
Körperliche Aktivität als Strafe	-.412	.308	.362	.662	1.212
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	1.079***	.285	1.683	2.943	5.145
Konstante	-2.240***	.249		.106	
Schritt 14					
Oral Sex	.726*	.304	1.138	2.066	3.752
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.989***	.278	1.561	2.689	4.634
Konstante	-2.296***	.248		.101	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 109

Cluster 26 - Befindlichkeitsstörungen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.176	.355	.594	1.192	2.391
Oral Sex	-.036	.380	.458	.965	2.032

Masturbation	-.103	.319	.483	.902	1.683
Andere Formen von Berührung	.428	.292	.866	1.535	2.721
Sonstige sexuelle Gewalt	-.100	.285	.518	.904	1.580
Schläge mit Verletzungsfolge	.053	.319	.564	1.054	1.971
Schläge	.209	.323	.654	1.232	2.321
Körperliche Aktivität als Strafe	.097	.335	.572	1.102	2.125
Sonstige körperliche Gewalt	.224	.329	.657	1.251	2.385
ISOLATION	.151	.304	.641	1.163	2.111
ANGST	.476	.296	.901	1.609	2.875
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.318	.293	.410	.727	1.292
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.386	.401	.670	1.471	3.230
KLERIKALER BEZUG	.038	.357	.516	1.039	2.092
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.029	.271	.571	.971	1.650
Konstante	-2.067***	.365		.127	
Schritt 2					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.166	.340	.606	1.181	2.300
Masturbation	-.107	.316	.483	.898	1.669
Andere Formen von Berührung	.428	.292	.866	1.535	2.720
Sonstige sexuelle Gewalt	-.101	.285	.517	.904	1.579
Schläge mit Verletzungsfolge	.053	.319	.564	1.054	1.971
Schläge	.209	.323	.655	1.233	2.322
Körperliche Aktivität als Strafe	.098	.335	.573	1.103	2.126
Sonstige körperliche Gewalt	.226	.329	.658	1.253	2.387
ISOLATION	.151	.304	.641	1.163	2.111
ANGST	.475	.296	.900	1.608	2.873
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.319	.293	.410	.727	1.290
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.384	.400	.670	1.467	3.215
KLERIKALER BEZUG	.034	.355	.516	1.035	2.074
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.026	.269	.575	.974	1.649
Konstante	-2.071***	.362		.126	
Schritt 3					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.167	.340	.606	1.181	2.301
Masturbation	-.105	.315	.485	.900	1.670
Andere Formen von Berührung	.430	.292	.868	1.537	2.722
Sonstige sexuelle Gewalt	-.102	.285	.517	.903	1.578
Schläge mit Verletzungsfolge	.053	.319	.564	1.055	1.972
Schläge	.208	.323	.654	1.231	2.318
Körperliche Aktivität als Strafe	.099	.335	.573	1.104	2.127
Sonstige körperliche Gewalt	.228	.328	.660	1.256	2.389
ISOLATION	.150	.304	.640	1.162	2.107
ANGST	.474	.296	.900	1.606	2.868
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.317	.292	.411	.728	1.291

	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.385	.400	.671	1.470	3.218
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.025	.268	.577	.976	1.650
	Konstante	-2.068***	.361		.126	
Schritt 4						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.166	.340	.606	1.180	2.298
	Masturbation	-.106	.315	.485	.899	1.668
	Andere Formen von Berührung	.431	.291	.869	1.539	2.724
	Sonstige sexuelle Ge- walt	-.103	.284	.517	.902	1.574
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	.053	.319	.564	1.055	1.972
	Schläge	.209	.323	.655	1.233	2.319
	Körperliche Aktivität als Strafe	.099	.335	.573	1.104	2.128
	Sonstige körperliche Gewalt	.223	.324	.662	1.250	2.361
	ISOLATION	.149	.304	.640	1.161	2.105
	ANGST	.471	.294	.900	1.602	2.853
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.318	.292	.411	.728	1.291
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.384	.400	.671	1.468	3.213
	Konstante	-2.076***	.352		.125	
Schritt 5						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.170	.339	.611	1.186	2.303
	Masturbation	-.110	.314	.484	.896	1.658
	Andere Formen von Berührung	.430	.291	.869	1.538	2.721
	Sonstige sexuelle Ge- walt	-.105	.284	.516	.900	1.570
	Schläge	.219	.317	.669	1.245	2.316
	Körperliche Aktivität als Strafe	.101	.334	.574	1.106	2.130
	Sonstige körperliche Gewalt	.222	.324	.661	1.249	2.358
	ISOLATION	.155	.302	.647	1.168	2.109
	ANGST	.471	.294	.899	1.601	2.851
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.316	.292	.411	.729	1.293
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.386	.400	.672	1.471	3.219
	Konstante	-2.071***	.351		.126	
Schritt 6						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.167	.338	.609	1.181	2.293
	Masturbation	-.111	.314	.483	.895	1.657
	Andere Formen von Berührung	.424	.290	.865	1.528	2.697
	Sonstige sexuelle Ge- walt	-.105	.283	.516	.900	1.569
	Schläge	.239	.310	.692	1.269	2.329
	Sonstige körperliche Gewalt	.241	.318	.683	1.273	2.373
	ISOLATION	.164	.300	.654	1.178	2.121
	ANGST	.474	.294	.902	1.606	2.859
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.308	.291	.416	.735	1.299
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.375	.398	.667	1.454	3.170
	Konstante	-2.068***	.351		.126	

Schritt 7

Anale Vaginale Vergewaltigung	.149	.334	.603	1.160	2.235
Andere Formen von Berührung	.418	.289	.861	1.519	2.677
Sonstige sexuelle Gewalt	-.106	.283	.517	.900	1.567
Schläge	.253	.307	.706	1.288	2.351
Sonstige körperliche Gewalt	.260	.313	.702	1.297	2.398
ISOLATION	.165	.300	.656	1.180	2.123
ANGST	.472	.294	.901	1.603	2.852
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.307	.290	.417	.735	1.299
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.367	.397	.663	1.443	3.141
Konstante	-2.109***	.332		.121	

Schritt 8

Anale Vaginale Vergewaltigung	.137	.333	.597	1.147	2.202
Andere Formen von Berührung	.390	.279	.855	1.477	2.551
Schläge	.263	.306	.714	1.301	2.369
Sonstige körperliche Gewalt	.270	.312	.710	1.310	2.417
ISOLATION	.170	.299	.659	1.185	2.130
ANGST	.469	.294	.898	1.598	2.842
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.310	.290	.415	.733	1.295
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.359	.396	.659	1.432	3.111
Konstante	-2.146***	.317		.117	

Schritt 9

Andere Formen von Berührung	.394	.279	.858	1.483	2.562
Schläge	.256	.306	.709	1.291	2.351
Sonstige körperliche Gewalt	.272	.313	.712	1.313	2.423
ISOLATION	.162	.299	.655	1.175	2.111
ANGST	.459	.293	.891	1.582	2.807
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.307	.290	.417	.736	1.299
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.359	.396	.658	1.432	3.113
Konstante	-2.115***	.308		.121	

Schritt 10

Andere Formen von Berührung	.378	.277	.848	1.460	2.513
Schläge	.265	.305	.717	1.303	2.369
Sonstige körperliche Gewalt	.311	.303	.753	1.365	2.474
ANGST	.463	.292	.896	1.589	2.819
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.271	.282	.439	.763	1.324
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.363	.396	.661	1.437	3.122
Konstante	-2.092***	.304		.123	

Schritt 11

Andere Formen von Berührung	.345	.274	.825	1.412	2.417
Sonstige körperliche Gewalt	.394	.290	.840	1.483	2.617
ANGST	.470	.292	.902	1.601	2.839

DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.223	.276	.465	.800	1.375
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.357	.395	.659	1.429	3.099
Konstante	-1.976***	.269		.139	
Schritt 12					
Andere Formen von Berührung	.361	.273	.841	1.435	2.451
Sonstige körperliche Gewalt	.328	.276	.807	1.388	2.385
ANGST	.452	.291	.889	1.571	2.777
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.365	.394	.665	1.440	3.120
Konstante	-2.075***	.242		.126	
Schritt 13					
Andere Formen von Berührung	.404	.269	.885	1.498	2.538
Sonstige körperliche Gewalt	.337	.277	.815	1.401	2.408
ANGST	.450	.290	.888	1.568	2.770
Konstante	-2.056***	.242		.128	
Schritt 14					
Andere Formen von Berührung	.315	.257	.827	1.370	2.269
ANGST	.530	.282	.977	1.700	2.957
Konstante	-1.896***	.197		.150	
Schritt 15					
ANGST	.505	.281	.955	1.657	2.875
Konstante	-1.752***	.152		.173	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 110

Cluster 27 - Essstörungen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Verge- wältigung	.139	.814	.233	1.149	5.660
Oral Sex	.573	.832	.347	1.773	9.054
Masturbation	-1.530	1.113	.024	.217	1.918
Andere Formen von Be- rührung	-.155	.650	.240	.857	3.059
Sonstige sexuelle Ge- walt	.676	.637	.565	1.966	6.849
Schläge mit Verlet- zungsfolge	-.398	.650	.188	.672	2.404
Schläge	.236	.783	.273	1.266	5.870
Körperliche Aktivität als Strafe	1.365*	.655	1.085	3.915	14.121
Sonstige körperliche Gewalt	.033	.663	.282	1.033	3.788
ISOLATION	.606	.619	.545	1.833	6.166
ANGST	-.274	.647	.214	.760	2.701
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.634	.755	.429	1.885	8.284
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.062	1.130	.116	1.064	9.739

	KLERIKALER BEZUG	.348	.699	.360	1.416	5.578
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.245	.670	.077	.288	1.072
	Konstante	-4.451***	.914		.012	
Schritt 2						
	Anale Vaginale Vergewaltigung	.140	.812	.234	1.151	5.657
	Oral Sex	.572	.832	.347	1.771	9.041
	Masturbation	-1.539	1.098	.025	.215	1.847
	Andere Formen von Berührung	-.155	.649	.240	.856	3.056
	Sonstige sexuelle Gewalt	.675	.636	.565	1.964	6.828
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.400	.649	.188	.670	2.391
	Schläge	.242	.773	.280	1.274	5.793
	Körperliche Aktivität als Strafe	1.372*	.638	1.130	3.944	13.766
	ISOLATION	.613	.605	.564	1.845	6.039
	ANGST	-.270	.643	.217	.763	2.688
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	.639	.750	.436	1.894	8.234
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.061	1.130	.116	1.063	9.733
	KLERIKALER BEZUG	.351	.696	.363	1.421	5.561
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.242	.669	.078	.289	1.071
	Konstante	-4.448***	.913		.012	
Schritt 3						
	Anale Vaginale Vergewaltigung	.141	.811	.235	1.152	5.647
	Oral Sex	.575	.829	.350	1.777	9.015
	Masturbation	-1.538	1.098	.025	.215	1.848
	Andere Formen von Berührung	-.152	.647	.242	.859	3.051
	Sonstige sexuelle Gewalt	.677	.634	.568	1.968	6.825
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.396	.645	.190	.673	2.383
	Schläge	.245	.771	.282	1.277	5.792
	Körperliche Aktivität als Strafe	1.370*	.637	1.129	3.936	13.723
	ISOLATION	.610	.603	.564	1.841	6.008
	ANGST	-.270	.643	.217	.763	2.689
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	.633	.741	.440	1.882	8.047
	KLERIKALER BEZUG	.353	.695	.365	1.424	5.560
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.240	.667	.078	.289	1.070
	Konstante	-4.443***	.907		.012	
Schritt 4						
	Oral Sex	.634	.755	.429	1.885	8.273
	Masturbation	-1.533	1.100	.025	.216	1.863
	Andere Formen von Berührung	-.158	.647	.240	.854	3.033
	Sonstige sexuelle Gewalt	.697	.625	.590	2.008	6.830
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.384	.641	.194	.681	2.391
	Schläge	.243	.771	.281	1.275	5.781
	Körperliche Aktivität als Strafe	1.371*	.637	1.130	3.938	13.731

ISOLATION	.609	.602	.565	1.839	5.983
ANGST	-.287	.635	.216	.750	2.606
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.637	.740	.444	1.892	8.066
KLERIKALER BEZUG	.351	.695	.364	1.421	5.544
SONSTIGE EMOTIONA- LE GEWALT	-1.239	.667	.078	.290	1.070
Konstante	-4.437***	.907		.012	
Schritt 5					
Oral Sex	.636	.755	.430	1.890	8.307
Masturbation	-1.564	1.095	.024	.209	1.792
Sonstige sexuelle Ge- walt	.637	.573	.614	1.890	5.813
Schläge mit Verlet- zungsfolge	-.389	.641	.193	.678	2.378
Schläge	.246	.770	.283	1.279	5.780
Körperliche Aktivität als Strafe	1.380*	.636	1.143	3.975	13.826
ISOLATION	.613	.603	.567	1.846	6.013
ANGST	-.284	.635	.217	.753	2.614
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.645	.740	.447	1.907	8.131
KLERIKALER BEZUG	.347	.695	.363	1.415	5.518
SONSTIGE EMOTIONA- LE GEWALT	-1.229	.666	.079	.293	1.079
Konstante	-4.478***	.886		.011	
Schritt 6					
Oral Sex	.599	.746	.422	1.821	7.857
Masturbation	-1.572	1.092	.024	.208	1.766
Sonstige sexuelle Ge- walt	.630	.574	.610	1.878	5.785
Schläge mit Verlet- zungsfolge	-.350	.630	.205	.705	2.423
Körperliche Aktivität als Strafe	1.438*	.618	1.256	4.214	14.138
ISOLATION	.624	.604	.571	1.867	6.097
ANGST	-.276	.634	.219	.759	2.629
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.680	.735	.467	1.974	8.341
KLERIKALER BEZUG	.322	.690	.357	1.380	5.339
SONSTIGE EMOTIONA- LE GEWALT	-1.242	.665	.078	.289	1.064
Konstante	-4.348***	.773		.013	
Schritt 7					
Oral Sex	.607	.746	.425	1.835	7.923
Masturbation	-1.568	1.091	.025	.209	1.769
Sonstige sexuelle Ge- walt	.621	.574	.604	1.862	5.738
Schläge mit Verlet- zungsfolge	-.325	.626	.212	.723	2.465
Körperliche Aktivität als Strafe	1.392*	.609	1.219	4.025	13.286
ISOLATION	.625	.603	.573	1.868	6.095
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.652	.732	.457	1.920	8.058
KLERIKALER BEZUG	.343	.689	.365	1.410	5.438
SONSTIGE EMOTIONA- LE GEWALT	-1.250	.665	.078	.286	1.054
Konstante	-4.378***	.770		.013	

Schritt 8

Oral Sex	.627	.745	.434	1.873	8.071
Masturbation	-1.535	1.086	.026	.216	1.810
Sonstige sexuelle Gewalt	.614	.574	.599	1.847	5.696
Schläge mit Verletzungsfolge	-.321	.626	.213	.725	2.476
Körperliche Aktivität als Strafe	1.385*	.608	1.213	3.994	13.144
ISOLATION	.617	.603	.568	1.854	6.047
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.680	.730	.472	1.975	8.262
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.241	.664	.079	.289	1.063
Konstante	-4.340***	.764		.013	

Schritt 9

Oral Sex	.582	.741	.419	1.790	7.641
Masturbation	-1.484	1.079	.027	.227	1.880
Sonstige sexuelle Gewalt	.633	.573	.612	1.883	5.793
Körperliche Aktivität als Strafe	1.364*	.604	1.197	3.913	12.794
ISOLATION	.579	.600	.550	1.784	5.789
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.679	.725	.476	1.971	8.165
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.255	.665	.077	.285	1.048
Konstante	-4.392***	.756		.012	

Schritt 10

Masturbation	-1.367	1.068	.031	.255	2.068
Sonstige sexuelle Gewalt	.723	.559	.689	2.060	6.159
Körperliche Aktivität als Strafe	1.332*	.599	1.172	3.788	12.250
ISOLATION	.566	.599	.545	1.762	5.696
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.666	.726	.469	1.946	8.076
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.304*	.661	.074	.271	.991
Konstante	-4.303***	.744		.014	

Schritt 11

Masturbation	-1.388	1.065	.031	.250	2.013
Sonstige sexuelle Gewalt	.686	.557	.667	1.986	5.913
Körperliche Aktivität als Strafe	1.471*	.586	1.381	4.355	13.734
ISOLATION	.732	.580	.667	2.078	6.472
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.278	.660	.076	.279	1.015
Konstante	-3.970***	.615		.019	

Schritt 12

Masturbation	-1.311	1.064	.033	.270	2.172
Körperliche Aktivität als Strafe	1.341*	.573	1.244	3.824	11.755
ISOLATION	.652	.572	.625	1.919	5.893
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.272	.658	.077	.280	1.018
Konstante	-3.596***	.509		.027	

Schritt 13

Masturbation	-1.436	1.056	.030	.238	1.884
--------------	--------	-------	------	------	-------

Körperliche Aktivität als Strafe	1.557**	.541	1.642	4.745	13.709
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.253	.657	.079	.286	1.035
Konstante	-3.365***	.445		.035	
Schritt 14					
Körperliche Aktivität als Strafe	1.767**	.534	2.055	5.851	16.658
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-1.278	.657	.077	.278	1.008
Konstante	-3.668***	.425		.026	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 111

Cluster 28 - Somatische Beschwerden/Gesundheitliche Folgen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.744+	.304	1.159	2.105	3.822
Oral Sex	-.521	.357	.295	.594	1.195
Masturbation	-.044	.284	.549	.957	1.668
Andere Formen von Berührung	.021	.260	.613	1.021	1.701
Sonstige sexuelle Gewalt	.126	.252	.692	1.135	1.861
Schläge mit Verletzungsfolge	.346	.276	.823	1.413	2.427
Schläge	-.034	.286	.552	.966	1.693
Körperliche Aktivität als Strafe	-.249	.296	.437	.780	1.393
Sonstige körperliche Gewalt	.519	.285	.961	1.680	2.936
ISOLATION	.095	.266	.653	1.100	1.853
ANGST	.505	.264	.988	1.658	2.782
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.348	.263	.846	1.416	2.370
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.343	.375	.676	1.410	2.941
KLERIKALER BEZUG	.187	.311	.656	1.206	2.217
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.133	.239	.549	.876	1.398
Konstante	-1.870***	.326		.154	
Schritt 2					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.745*	.304	1.160	2.106	3.824
Oral Sex	-.522	.357	.295	.594	1.194
Masturbation	-.043	.283	.550	.958	1.669
Sonstige sexuelle Gewalt	.132	.243	.708	1.141	1.838
Schläge mit Verletzungsfolge	.346	.276	.823	1.413	2.427
Schläge	-.036	.285	.552	.965	1.688
Körperliche Aktivität als Strafe	-.250	.295	.436	.778	1.388
Sonstige körperliche Gewalt	.517	.284	.961	1.677	2.925
ISOLATION	.094	.265	.653	1.098	1.847
ANGST	.505	.264	.988	1.658	2.782

DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.348	.263	.846	1.416	2.369
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.348	.371	.684	1.416	2.931
KLERIKALER BEZUG	.188	.310	.657	1.207	2.218
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.133	.238	.548	.875	1.397
Konstante	-1.862***	.308		.155	
Schritt 3					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.746*	.304	1.161	2.108	3.828
Oral Sex	-.520	.356	.296	.595	1.196
Masturbation	-.039	.281	.554	.962	1.670
Sonstige sexuelle Ge- walt	.134	.243	.710	1.143	1.840
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.338	.269	.827	1.402	2.377
Körperliche Aktivität als Strafe	-.257	.290	.438	.773	1.364
Sonstige körperliche Gewalt	.510	.278	.965	1.665	2.874
ISOLATION	.094	.265	.653	1.098	1.846
ANGST	.505	.264	.987	1.657	2.780
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.342	.259	.848	1.408	2.338
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.348	.371	.684	1.416	2.931
KLERIKALER BEZUG	.190	.310	.659	1.209	2.221
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.132	.238	.549	.876	1.398
Konstante	-1.877***	.283		.153	
Schritt 4					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.741*	.302	1.161	2.098	3.790
Oral Sex	-.524	.355	.295	.592	1.187
Sonstige sexuelle Ge- walt	.133	.243	.710	1.142	1.837
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.342	.268	.833	1.408	2.379
Körperliche Aktivität als Strafe	-.256	.289	.439	.774	1.366
Sonstige körperliche Gewalt	.518	.273	.983	1.678	2.864
ISOLATION	.095	.265	.654	1.099	1.848
ANGST	.504	.264	.987	1.655	2.777
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.343	.259	.849	1.409	2.340
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.346	.371	.683	1.413	2.923
KLERIKALER BEZUG	.188	.310	.658	1.207	2.214
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.134	.238	.549	.875	1.395
Konstante	-1.890***	.268		.151	
Schritt 5					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.737*	.302	1.156	2.089	3.774
Oral Sex	-.527	.355	.294	.590	1.183
Sonstige sexuelle Ge- walt	.128	.242	.707	1.137	1.827
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.353	.266	.845	1.423	2.396
Körperliche Aktivität als Strafe	-.244	.287	.446	.783	1.376
Sonstige körperliche Gewalt	.540*	.265	1.020	1.716	2.887
ANGST	.505	.264	.987	1.656	2.779

	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.364	.252	.878	1.439	2.357
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.347	.371	.684	1.415	2.928
	KLERIKALER BEZUG	.183	.309	.655	1.200	2.201
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.131	.238	.551	.878	1.399
	Konstante	-1.879***	.266		.153	
Schritt 6						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.753*	.300	1.179	2.123	3.822
	Oral Sex	-.518	.355	.297	.596	1.195
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	.340	.264	.837	1.405	2.358
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.252	.287	.443	.777	1.363
	Sonstige körperliche Gewalt	.518*	.262	1.006	1.680	2.805
	ANGST	.509	.264	.992	1.663	2.789
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.363	.252	.877	1.437	2.354
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.364	.370	.697	1.439	2.972
	KLERIKALER BEZUG	.184	.309	.656	1.203	2.204
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.124	.237	.555	.883	1.407
	Konstante	-1.822***	.243		.162	
Schritt 7						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.741*	.299	1.168	2.099	3.771
	Oral Sex	-.498	.352	.305	.608	1.213
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	.343	.264	.840	1.409	2.366
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.248	.286	.445	.780	1.367
	Sonstige körperliche Gewalt	.501	.259	.993	1.650	2.742
	ANGST	.496	.262	.982	1.642	2.747
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.360	.251	.876	1.433	2.346
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.352	.369	.689	1.422	2.933
	KLERIKALER BEZUG	.173	.308	.650	1.189	2.176
	Konstante	-1.860***	.232		.156	
Schritt 8						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.741*	.299	1.167	2.098	3.770
	Oral Sex	-.480	.351	.311	.619	1.231
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	.341	.264	.838	1.406	2.360
	Körperliche Aktivität als Strafe	-.249	.286	.445	.779	1.366
	Sonstige körperliche Gewalt	.510*	.259	1.003	1.665	2.764
	ANGST	.489	.262	.976	1.631	2.726
	DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.363	.251	.879	1.438	2.353
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.366	.368	.701	1.441	2.963
	Konstante	-1.839***	.229		.159	
Schritt 9						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.753*	.299	1.182	2.124	3.815
	Oral Sex	-.464	.350	.316	.629	1.248
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	.318	.263	.821	1.374	2.299

Sonstige körperliche Gewalt	.441	.246	.959	1.554	2.517
ANGST	.476	.261	.965	1.609	2.685
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.329	.248	.855	1.390	2.261
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.401	.364	.732	1.494	3.050
Konstante	-1.854***	.229		.157	
Schritt 10					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.743*	.298	1.173	2.103	3.768
Oral Sex	-.420	.346	.333	.657	1.293
Schläge mit Verletzungsfolge	.324	.262	.827	1.382	2.309
Sonstige körperliche Gewalt	.441	.246	.961	1.555	2.517
ANGST	.475	.261	.964	1.608	2.680
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.317	.247	.845	1.373	2.230
Konstante	-1.811***	.224		.164	
Schritt 11					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.753*	.296	1.188	2.123	3.795
Oral Sex	-.424	.345	.333	.654	1.285
Sonstige körperliche Gewalt	.472	.244	.993	1.603	2.587
ANGST	.476	.260	.967	1.609	2.678
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.344	.246	.870	1.410	2.285
Konstante	-1.764***	.220		.171	
Schritt 12					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.624*	.277	1.085	1.867	3.213
Sonstige körperliche Gewalt	.511*	.242	1.038	1.667	2.677
ANGST	.472	.259	.965	1.603	2.663
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.339	.245	.867	1.403	2.270
Konstante	-1.817***	.216		.162	
Schritt 13					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.617*	.276	1.078	1.853	3.184
Sonstige körperliche Gewalt	.608**	.232	1.166	1.837	2.894
ANGST	.498	.258	.991	1.645	2.729
Konstante	-1.663***	.180		.190	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 112

Cluster 29 - Sozialer Rückzug

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.471	.291	.906	1.602	2.834
Oral Sex	-.515	.330	.313	.597	1.142

Masturbation	.093	.259	.661	1.098	1.824
Andere Formen von Berührung	.320	.243	.855	1.377	2.218
Sonstige sexuelle Gewalt	-.177	.238	.526	.838	1.335
Schläge mit Verletzungsfolge	.508	.263	.992	1.662	2.786
Schläge	-.360	.270	.411	.698	1.184
Körperliche Aktivität als Strafe	.568*	.280	1.021	1.766	3.054
Sonstige körperliche Gewalt	-.223	.274	.468	.800	1.370
ISOLATION	.286	.251	.814	1.331	2.177
ANGST	.585*	.252	1.094	1.795	2.943
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.085	.244	.675	1.088	1.754
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.298	.386	.349	.742	1.580
KLERIKALER BEZUG	.448	.288	.891	1.565	2.750
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.231	.221	.816	1.259	1.942
Konstante	-1.362***	.298		.256	
Schritt 2					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.472	.291	.907	1.603	2.835
Oral Sex	-.509	.330	.315	.601	1.146
Masturbation	.092	.259	.660	1.097	1.821
Andere Formen von Berührung	.317	.243	.852	1.373	2.210
Sonstige sexuelle Gewalt	-.176	.238	.527	.839	1.336
Schläge mit Verletzungsfolge	.509	.264	.992	1.663	2.788
Schläge	-.344	.266	.421	.709	1.193
Körperliche Aktivität als Strafe	.578*	.278	1.033	1.783	3.075
Sonstige körperliche Gewalt	-.215	.273	.472	.807	1.378
ISOLATION	.304	.245	.838	1.356	2.193
ANGST	.590*	.252	1.101	1.804	2.956
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.300	.385	.348	.741	1.576
KLERIKALER BEZUG	.451	.287	.894	1.570	2.757
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.231	.221	.817	1.260	1.944
Konstante	-1.337***	.289		.263	
Schritt 3					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.483	.289	.919	1.621	2.857
Oral Sex	-.497	.328	.320	.609	1.156
Andere Formen von Berührung	.320	.243	.855	1.377	2.217
Sonstige sexuelle Gewalt	-.174	.237	.528	.841	1.339
Schläge mit Verletzungsfolge	.502	.263	.988	1.652	2.765
Schläge	-.355	.264	.418	.701	1.177
Körperliche Aktivität als Strafe	.576*	.278	1.031	1.778	3.067
Sonstige körperliche Gewalt	-.230	.270	.468	.794	1.348
ISOLATION	.302	.245	.836	1.353	2.188
ANGST	.592*	.252	1.104	1.808	2.961
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.295	.385	.350	.744	1.583

	KLERIKALER BEZUG	.456	.287	.899	1.578	2.771
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.234	.221	.819	1.263	1.948
	Konstante	-1.305***	.274		.271	
Schritt 4						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.466	.288	.906	1.594	2.805
	Oral Sex	-.505	.326	.318	.604	1.144
	Andere Formen von Berührung	.272	.233	.831	1.313	2.074
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	.515*	.262	1.001	1.674	2.799
	Schläge	-.343	.264	.423	.710	1.190
	Körperliche Aktivität als Strafe	.582*	.278	1.037	1.789	3.085
	Sonstige körperliche Gewalt	-.218	.269	.474	.804	1.363
	ISOLATION	.304	.245	.838	1.355	2.189
	ANGST	.589*	.252	1.100	1.802	2.950
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.311	.384	.345	.733	1.556
	KLERIKALER BEZUG	.462	.287	.904	1.587	2.785
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.225	.220	.813	1.252	1.928
	Konstante	-1.362***	.263		.256	
Schritt 5						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.460	.288	.901	1.585	2.787
	Oral Sex	-.485	.325	.326	.615	1.164
	Andere Formen von Berührung	.297	.232	.855	1.346	2.118
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	.514*	.262	1.000	1.672	2.796
	Schläge	-.388	.258	.409	.678	1.124
	Körperliche Aktivität als Strafe	.530*	.270	1.001	1.699	2.885
	ISOLATION	.257	.238	.811	1.293	2.060
	ANGST	.557*	.248	1.073	1.745	2.838
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.321	.384	.342	.725	1.539
	KLERIKALER BEZUG	.441	.285	.889	1.554	2.719
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.203	.219	.798	1.225	1.880
	Konstante	-1.382***	.262		.251	
Schritt 6						
	Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.466	.288	.906	1.593	2.801
	Oral Sex	-.502	.324	.321	.605	1.143
	Andere Formen von Berührung	.270	.229	.836	1.310	2.052
	Schläge mit Verlet- zungsfolge	.503	.262	.990	1.654	2.763
	Schläge	-.387	.257	.410	.679	1.124
	Körperliche Aktivität als Strafe	.547*	.269	1.019	1.728	2.930
	ISOLATION	.251	.238	.807	1.285	2.048
	ANGST	.553*	.248	1.069	1.738	2.826
	KLERIKALER BEZUG	.428	.285	.878	1.534	2.680
	SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.193	.218	.791	1.213	1.860
	Konstante	-1.391***	.261		.249	

Schritt 7

Anale Vaginale Vergewaltigung	.484	.287	.925	1.622	2.845
Oral Sex	-.537	.322	.311	.585	1.099
Andere Formen von Berührung	.265	.229	.832	1.303	2.040
Schläge mit Verletzungsfolge	.497	.261	.985	1.643	2.743
Schläge	-.390	.257	.409	.677	1.120
Körperliche Aktivität als Strafe	.549*	.269	1.022	1.732	2.936
ISOLATION	.265	.237	.819	1.303	2.073
ANGST	.574*	.247	1.094	1.775	2.879
KLERIKALER BEZUG	.447	.284	.897	1.563	2.725
Konstante	-1.317***	.246		.268	

Schritt 8

Anale Vaginale Vergewaltigung	.476	.286	.919	1.610	2.821
Oral Sex	-.547	.322	.308	.578	1.087
Andere Formen von Berührung	.234	.226	.811	1.263	1.969
Schläge mit Verletzungsfolge	.530*	.259	1.023	1.699	2.823
Schläge	-.359	.255	.424	.698	1.151
Körperliche Aktivität als Strafe	.602*	.265	1.086	1.826	3.070
ANGST	.593*	.246	1.117	1.809	2.929
KLERIKALER BEZUG	.444	.283	.895	1.558	2.713
Konstante	-1.248***	.237		.287	

Schritt 9

Anale Vaginale Vergewaltigung	.484	.286	.926	1.622	2.842
Oral Sex	-.530	.321	.314	.589	1.105
Schläge mit Verletzungsfolge	.517*	.259	1.011	1.678	2.785
Schläge	-.394	.252	.411	.674	1.106
Körperliche Aktivität als Strafe	.557*	.261	1.047	1.746	2.911
ANGST	.587*	.246	1.111	1.798	2.911
KLERIKALER BEZUG	.457	.282	.909	1.579	2.744
Konstante	-1.119***	.199		.327	

Schritt 10

Anale Vaginale Vergewaltigung	.499	.285	.942	1.647	2.880
Oral Sex	-.487	.320	.328	.615	1.150
Schläge mit Verletzungsfolge	.405	.246	.925	1.500	2.430
Körperliche Aktivität als Strafe	.407	.240	.939	1.502	2.402
ANGST	.552*	.243	1.078	1.736	2.796
KLERIKALER BEZUG	.461	.281	.915	1.586	2.750
Konstante	-1.289***	.170		.275	

Schritt 11

Anale Vaginale Vergewaltigung	.355	.268	.843	1.426	2.412
Schläge mit Verletzungsfolge	.413	.246	.934	1.512	2.446
Körperliche Aktivität als Strafe	.441	.238	.975	1.554	2.478

ANGST	.549*	.242	1.076	1.731	2.784
KLERIKALER BEZUG	.407	.277	.873	1.502	2.586
Konstante	-1.340***	.167		.262	
Schritt 12					
Schläge mit Verletzungsfolge	.422	.245	.944	1.525	2.464
Körperliche Aktivität als Strafe	.414	.236	.951	1.512	2.404
ANGST	.520*	.241	1.050	1.682	2.697
KLERIKALER BEZUG	.417	.277	.882	1.517	2.610
Konstante	-1.263***	.154		.283	
Schritt 13					
Schläge mit Verletzungsfolge	.417	.244	.940	1.517	2.447
Körperliche Aktivität als Strafe	.420	.236	.958	1.521	2.416
ANGST	.505*	.240	1.035	1.656	2.650
Konstante	-1.190***	.145		.304	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 113

Cluster 30 - Beziehungsprobleme/Sexuelle Probleme

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio			
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert	
Schritt 1						
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.978**	.288	1.513	2.660	4.679	
Oral Sex	-.540	.298	.325	.583	1.044	
Masturbation	.381	.242	.910	1.463	2.353	
Andere Formen von Berührung	.412	.224	.973	1.510	2.341	
Sonstige sexuelle Ge- walt	.605**	.219	1.193	1.832	2.813	
Schläge mit Verlet- zungsfolge	-.102	.261	.541	.903	1.507	
Schläge	-.421	.248	.403	.656	1.067	
Körperliche Aktivität als Strafe	.211	.271	.726	1.235	2.100	
Sonstige körperliche Gewalt	.317	.261	.823	1.373	2.291	
ISOLATION	.110	.239	.699	1.117	1.785	
ANGST	.350	.250	.870	1.420	2.318	
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.147	.228	.553	.864	1.349	
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.596	.348	.917	1.815	3.592	
KLERIKALER BEZUG	.097	.284	.632	1.102	1.922	
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	.271	.209	.870	1.312	1.977	
Konstante	-.899**	.279		.407		
Schritt 2						
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.976**	.288	1.510	2.654	4.665	
Oral Sex	-.528	.296	.330	.590	1.053	
Masturbation	.385	.242	.915	1.470	2.362	

Andere Formen von Berührung	.416	.224	.978	1.515	2.349
Sonstige sexuelle Gewalt	.603**	.219	1.191	1.828	2.807
Schläge mit Verletzungsfolge	-.102	.261	.541	.903	1.508
Schläge	-.423	.248	.403	.655	1.065
Körperliche Aktivität als Strafe	.212	.271	.727	1.236	2.102
Sonstige körperliche Gewalt	.326	.260	.832	1.385	2.306
ISOLATION	.107	.239	.697	1.113	1.777
ANGST	.345	.249	.866	1.412	2.303
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.144	.227	.555	.866	1.352
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.602	.348	.923	1.825	3.610
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.275	.209	.874	1.316	1.983
Konstante	-.892**	.278		.410	
Schritt 3					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.971**	.288	1.502	2.639	4.637
Oral Sex	-.531	.296	.330	.588	1.050
Masturbation	.392	.241	.923	1.480	2.375
Andere Formen von Berührung	.415	.224	.977	1.514	2.347
Sonstige sexuelle Gewalt	.610**	.218	1.200	1.841	2.823
Schläge	-.442	.243	.399	.643	1.034
Körperliche Aktivität als Strafe	.210	.271	.725	1.234	2.099
Sonstige körperliche Gewalt	.328	.260	.835	1.389	2.311
ISOLATION	.097	.238	.692	1.102	1.757
ANGST	.346	.250	.867	1.414	2.305
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.145	.227	.554	.865	1.350
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.598	.348	.919	1.818	3.596
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.277	.209	.875	1.319	1.987
Konstante	-.902**	.277		.406	
Schritt 4					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.969**	.288	1.499	2.635	4.630
Oral Sex	-.533	.296	.329	.587	1.048
Masturbation	.388	.241	.920	1.475	2.365
Andere Formen von Berührung	.408	.223	.972	1.504	2.328
Sonstige sexuelle Gewalt	.609**	.218	1.199	1.838	2.818
Schläge	-.437	.242	.402	.646	1.039
Körperliche Aktivität als Strafe	.219	.270	.733	1.245	2.115
Sonstige körperliche Gewalt	.348	.255	.859	1.417	2.336
ANGST	.348	.249	.869	1.416	2.308
DEMÜTIGUNG DROHUNG	-.126	.222	.571	.882	1.363
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.600	.348	.921	1.823	3.605
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.278	.209	.877	1.321	1.989
Konstante	-.888**	.275		.411	
Schritt 5					

Anale Vaginale Vergewaltigung	.968**	.288	1.498	2.632	4.624
Oral Sex	-.540	.296	.326	.583	1.041
Masturbation	.390	.241	.921	1.476	2.367
Andere Formen von Berührung	.414	.223	.978	1.513	2.341
Sonstige sexuelle Gewalt	.607**	.218	1.197	1.835	2.814
Schläge	-.462	.239	.395	.630	1.006
Körperliche Aktivität als Strafe	.203	.268	.724	1.225	2.072
Sonstige körperliche Gewalt	.327	.252	.846	1.387	2.274
ANGST	.337	.248	.861	1.400	2.278
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.604	.348	.925	1.829	3.616
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.274	.209	.873	1.315	1.979
Konstante	-.928***	.266		.395	
Schritt 6					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.957**	.287	1.485	2.605	4.568
Oral Sex	-.540	.295	.327	.583	1.040
Masturbation	.383	.240	.916	1.467	2.349
Andere Formen von Berührung	.401	.222	.967	1.493	2.305
Sonstige sexuelle Gewalt	.600**	.217	1.190	1.823	2.791
Schläge	-.420	.232	.417	.657	1.035
Sonstige körperliche Gewalt	.375	.244	.902	1.455	2.348
ANGST	.345	.248	.869	1.413	2.297
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.582	.346	.908	1.789	3.522
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.273	.209	.873	1.314	1.977
Konstante	-.908**	.264		.403	
Schritt 7					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.966**	.285	1.501	2.626	4.595
Oral Sex	-.575*	.293	.317	.563	1.000
Masturbation	.389	.240	.923	1.476	2.360
Andere Formen von Berührung	.388	.221	.956	1.474	2.272
Sonstige sexuelle Gewalt	.616**	.217	1.211	1.852	2.832
Schläge	-.427	.231	.415	.653	1.027
Sonstige körperliche Gewalt	.418	.242	.946	1.519	2.439
ANGST	.366	.247	.888	1.442	2.339
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.596	.345	.924	1.815	3.568
Konstante	-.815**	.253		.443	
Schritt 8					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.924**	.283	1.447	2.519	4.385
Oral Sex	-.561	.292	.322	.571	1.012
Masturbation	.389	.239	.924	1.476	2.356
Andere Formen von Berührung	.385	.220	.954	1.469	2.263
Sonstige sexuelle Gewalt	.619**	.216	1.215	1.856	2.835
Schläge	-.405	.230	.425	.667	1.047

	Sonstige körperliche Gewalt	.484*	.237	1.019	1.623	2.584
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.601	.344	.929	1.824	3.582
	Konstante	-.766**	.250		.465	
Schritt 9						
	Anale Vaginale Vergewaltigung	.959**	.281	1.503	2.609	4.528
	Oral Sex	-.506	.289	.342	.603	1.063
	Andere Formen von Berührung	.397	.220	.967	1.488	2.289
	Sonstige sexuelle Gewalt	.622**	.215	1.221	1.863	2.842
	Schläge	-.466*	.227	.402	.628	.979
	Sonstige körperliche Gewalt	.416	.232	.961	1.516	2.392
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.627	.344	.954	1.872	3.674
	Konstante	-.616**	.230		.540	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 114

Cluster 31 - Berufliche/Soziale Folgen

Variablen		B	SE	95% KI für Odds Ratio		
				Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1						
	Anale Vaginale Vergewaltigung	.760*	.347	1.085	2.139	4.219
	Oral Sex	-.176	.399	.384	.838	1.832
	Masturbation	-.080	.332	.482	.923	1.769
	Andere Formen von Berührung	-.174	.304	.464	.841	1.524
	Sonstige sexuelle Gewalt	.082	.291	.613	1.085	1.920
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.683	.362	.249	.505	1.026
	Schläge	.121	.335	.586	1.129	2.176
	Körperliche Aktivität als Strafe	.008	.334	.524	1.008	1.939
	Sonstige körperliche Gewalt	.172	.328	.624	1.188	2.260
	ISOLATION	.448	.302	.866	1.565	2.828
	ANGST	-.016	.321	.525	.984	1.847
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	.710*	.319	1.088	2.035	3.805
	EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.725	.409	.927	2.065	4.599
	KLERIKALER BEZUG	.790*	.323	1.169	2.203	4.152
	SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.090	.275	.638	1.094	1.873
	Konstante	-2.630***	.404		.072	
Schritt 2						
	Anale Vaginale Vergewaltigung	.760*	.346	1.085	2.139	4.217
	Oral Sex	-.177	.399	.384	.838	1.830
	Masturbation	-.080	.332	.482	.923	1.768
	Andere Formen von Berührung	-.174	.303	.464	.840	1.522
	Sonstige sexuelle Gewalt	.081	.291	.613	1.085	1.919

Schläge mit Verletzungsfolge	-.683	.361	.249	.505	1.026
Schläge	.123	.328	.594	1.131	2.151
Sonstige körperliche Gewalt	.173	.323	.631	1.189	2.241
ISOLATION	.448	.301	.868	1.566	2.824
ANGST	-.015	.321	.525	.985	1.846
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.711*	.319	1.091	2.036	3.801
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.724	.405	.932	2.063	4.563
KLERIKALER BEZUG	.790*	.323	1.169	2.204	4.152
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.089	.274	.639	1.093	1.872
Konstante	-2.629***	.404		.072	
Schritt 3					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.762*	.344	1.092	2.143	4.205
Oral Sex	-.177	.398	.384	.838	1.829
Masturbation	-.081	.332	.481	.923	1.768
Andere Formen von Berührung	-.174	.303	.464	.840	1.522
Sonstige sexuelle Gewalt	.081	.291	.613	1.084	1.917
Schläge mit Verletzungsfolge	-.683	.361	.249	.505	1.025
Schläge	.123	.328	.594	1.130	2.150
Sonstige körperliche Gewalt	.171	.319	.634	1.186	2.219
ISOLATION	.448	.301	.868	1.565	2.824
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.710*	.318	1.090	2.035	3.797
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.724	.405	.932	2.062	4.562
KLERIKALER BEZUG	.791*	.323	1.171	2.205	4.153
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.088	.274	.639	1.092	1.867
Konstante	-2.631	.402		.072	
Schritt 4					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.754*	.342	1.087	2.125	4.153
Oral Sex	-.189	.395	.382	.828	1.797
Andere Formen von Berührung	-.180	.302	.462	.835	1.510
Sonstige sexuelle Gewalt	.079	.290	.612	1.082	1.912
Schläge mit Verletzungsfolge	-.677	.360	.251	.508	1.030
Schläge	.130	.326	.601	1.139	2.160
Sonstige körperliche Gewalt	.184	.315	.648	1.202	2.229
ISOLATION	.452	.300	.872	1.571	2.831
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.712*	.318	1.093	2.038	3.800
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.720	.405	.930	2.055	4.541
KLERIKALER BEZUG	.789*	.323	1.169	2.201	4.143
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.086	.273	.638	1.090	1.862
Konstante	-2.659***	.386		.070	
Schritt 5					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.760*	.341	1.094	2.137	4.173
Oral Sex	-.185	.395	.383	.831	1.804

Andere Formen von Berührung	-.159	.293	.481	.853	1.513
Schläge mit Verletzungsfolge	-.678	.360	.251	.508	1.028
Schläge	.124	.325	.598	1.133	2.143
Sonstige körperliche Gewalt	.176	.314	.645	1.193	2.206
ISOLATION	.448	.300	.869	1.566	2.820
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.714*	.318	1.095	2.042	3.806
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.723	.405	.932	2.062	4.558
KLERIKALER BEZUG	.786*	.322	1.166	2.194	4.128
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	.089	.273	.640	1.093	1.867
Konstante	-2.630***	.370		.072	
Schritt 6					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.768*	.341	1.105	2.155	4.201
Oral Sex	-.203	.392	.378	.816	1.759
Andere Formen von Berührung	-.162	.292	.479	.850	1.508
Schläge mit Verletzungsfolge	-.679	.360	.251	.507	1.027
Schläge	.120	.325	.596	1.128	2.133
Sonstige körperliche Gewalt	.187	.312	.654	1.205	2.222
ISOLATION	.451	.300	.872	1.570	2.829
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.716*	.318	1.097	2.046	3.816
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.734	.403	.945	2.084	4.593
KLERIKALER BEZUG	.792*	.322	1.176	2.209	4.150
Konstante	-2.596***	.354		.075	
Schritt 7					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.756*	.339	1.096	2.129	4.137
Oral Sex	-.207	.392	.377	.813	1.751
Andere Formen von Berührung	-.174	.291	.475	.840	1.485
Schläge mit Verletzungsfolge	-.650	.352	.262	.522	1.040
Sonstige körperliche Gewalt	.220	.300	.692	1.246	2.243
ISOLATION	.453	.300	.873	1.573	2.834
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.736*	.314	1.130	2.088	3.861
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.728	.403	.939	2.071	4.565
KLERIKALER BEZUG	.785*	.321	1.169	2.193	4.115
Konstante	-2.544***	.323		.079	
Schritt 8					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.691*	.316	1.073	1.995	3.709
Andere Formen von Berührung	-.177	.290	.475	.838	1.479
Schläge mit Verletzungsfolge	-.644	.351	.264	.525	1.045
Sonstige körperliche Gewalt	.238	.298	.707	1.269	2.275
ISOLATION	.460	.300	.881	1.584	2.851
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.732*	.313	1.127	2.080	3.840
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.698	.399	.918	2.010	4.397
KLERIKALER BEZUG	.766*	.319	1.151	2.152	4.021

	Konstante	-2.566***	.320		.077	
Schritt 9						
	Anale Vaginale Vergewaltigung	.677*	.315	1.061	1.968	3.653
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.642	.351	.264	.526	1.048
	Sonstige körperliche Gewalt	.270	.294	.736	1.310	2.331
	ISOLATION	.477	.298	.898	1.612	2.893
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	.738*	.313	1.133	2.091	3.859
	EMOT. GEWALT IM ZH	.657	.393	.893	1.930	4.170
	MIT SEX. GEWALT	.757*	.318	1.143	2.131	3.975
	KLERIKALER BEZUG					
	Konstante	-2.651***	.289		.071	
Schritt 10						
	Anale Vaginale Vergewaltigung	.654*	.315	1.038	1.924	3.564
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.613	.349	.273	.541	1.072
	ISOLATION	.555	.285	.996	1.743	3.048
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	.795*	.306	1.217	2.215	4.032
	EMOT. GEWALT IM ZH	.653	.393	.889	1.922	4.155
	MIT SEX. GEWALT	.769*	.318	1.156	2.158	4.025
	KLERIKALER BEZUG					
	Konstante	-2.602***	.283		.074	
Schritt 11						
	Anale Vaginale Vergewaltigung	.661*	.313	1.049	1.937	3.576
	Schläge mit Verletzungsfolge	-.580	.345	.285	.560	1.101
	ISOLATION	.538	.284	.982	1.713	2.989
	DEMÜTIGUNG DROHUNG	.774*	.304	1.195	2.168	3.935
	KLERIKALER BEZUG	.808*	.315	1.208	2.243	4.162
	Konstante	-2.520***	.276		.080	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 115

Cluster 32 - Religion

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.027	.421	.450	1.027	2.346
Oral Sex	-1.219*	.537	.103	.296	.846
Masturbation	.348	.339	.729	1.417	2.753
Andere Formen von Berührung	-.021	.337	.506	.980	1.896
Sonstige sexuelle Gewalt	.056	.334	.549	1.058	2.036
Schläge mit Verletzungsfolge	.265	.418	.575	1.304	2.957
Schläge	-.528	.382	.279	.590	1.247
Körperliche Aktivität als Strafe	.185	.465	.484	1.203	2.992
Sonstige körperliche Gewalt	-.357	.427	.303	.700	1.617

ISOLATION	-.473	.406	.281	.623	1.379
ANGST	-.102	.415	.400	.903	2.037
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.342	.346	.360	.710	1.400
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.752	.439	.897	2.121	5.015
KLERIKALER BEZUG	.829*	.377	1.094	2.292	4.803
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.104	.325	.477	.901	1.703
Konstante	-1.593***	.396		.203	
Schritt 2					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.026	.421	.450	1.027	2.343
Oral Sex	-1.218*	.536	.103	.296	.846
Masturbation	.349	.339	.730	1.418	2.753
Sonstige sexuelle Ge- walt	.051	.323	.559	1.052	1.982
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.266	.418	.575	1.304	2.958
Schläge	-.527	.382	.280	.590	1.247
Körperliche Aktivität als Strafe	.186	.465	.485	1.204	2.994
Sonstige körperliche Gewalt	-.354	.425	.305	.702	1.613
ISOLATION	-.472	.405	.282	.624	1.379
ANGST	-.103	.415	.400	.902	2.035
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.341	.346	.361	.711	1.400
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.748	.435	.901	2.114	4.960
KLERIKALER BEZUG	.829*	.377	1.093	2.290	4.796
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.104	.325	.477	.901	1.704
Konstante	-1.602	.364		.201	
Schritt 3					
Oral Sex	-1.211	.522	.107	.298	.829
Masturbation	.350	.338	.732	1.420	2.754
Sonstige sexuelle Ge- walt	.052	.323	.560	1.053	1.982
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.267	.417	.576	1.306	2.959
Schläge	-.527	.382	.279	.590	1.247
Körperliche Aktivität als Strafe	.185	.464	.484	1.203	2.989
Sonstige körperliche Gewalt	-.353	.424	.306	.703	1.614
ISOLATION	-.472	.404	.282	.624	1.378
ANGST	-.104	.414	.400	.901	2.030
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.341	.346	.361	.711	1.400
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.747	.434	.901	2.110	4.944
KLERIKALER BEZUG	.829	.377	1.094	2.291	4.797
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.102	.323	.479	.903	1.702
Konstante	-1.600***	.362		.202	
Schritt 4					
Oral Sex	-1.211*	.522	.107	.298	.829
Masturbation	.352	.338	.733	1.422	2.758
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.261	.416	.575	1.298	2.933

Schläge	-.532	.380	.279	.588	1.238
Körperliche Aktivität als Strafe	.182	.464	.484	1.200	2.978
Sonstige körperliche Gewalt	-.363	.420	.306	.696	1.583
ISOLATION	-.473	.405	.282	.623	1.377
ANGST	-.100	.413	.403	.905	2.035
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.341	.346	.361	.711	1.400
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.755	.432	.913	2.128	4.959
KLERIKALER BEZUG	.830*	.377	1.095	2.293	4.802
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.098	.323	.482	.906	1.705
Konstante	-1.574***	.322		.207	
Schritt 5					
Oral Sex	-1.211*	.522	.107	.298	.829
Masturbation	.352	.338	.733	1.422	2.759
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.262	.415	.576	1.300	2.935
Schläge	-.535	.380	.278	.586	1.234
Körperliche Aktivität als Strafe	.179	.463	.482	1.196	2.967
Sonstige körperliche Gewalt	-.378	.415	.304	.686	1.547
ISOLATION	-.479	.404	.281	.619	1.367
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.346	.345	.360	.708	1.392
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.750	.431	.910	2.118	4.930
KLERIKALER BEZUG	.833*	.377	1.099	2.300	4.816
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.105	.322	.479	.900	1.690
Konstante	-1.581***	.321		.206	
Schritt 6					
Oral Sex	-1.193*	.518	.110	.303	.838
Masturbation	.351	.338	.733	1.420	2.752
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.268	.415	.579	1.307	2.948
Schläge	-.529	.379	.280	.589	1.238
Körperliche Aktivität als Strafe	.178	.463	.482	1.195	2.963
Sonstige körperliche Gewalt	-.393	.413	.301	.675	1.516
ISOLATION	-.489	.403	.279	.613	1.350
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.351	.344	.359	.704	1.382
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.746	.431	.907	2.109	4.905
KLERIKALER BEZUG	.825*	.376	1.092	2.281	4.763
Konstante	-1.616***	.303		.199	
Schritt 7					
Oral Sex	-1.192*	.518	.110	.304	.837
Masturbation	.347	.337	.731	1.415	2.741
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.266	.415	.578	1.305	2.944
Schläge	-.493	.366	.298	.611	1.252
Sonstige körperliche Gewalt	-.356	.400	.320	.701	1.535
ISOLATION	-.473	.400	.285	.623	1.364

DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.337	.342	.365	.714	1.396
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.731	.428	.897	2.078	4.812
KLERIKALER BEZUG	.827*	.376	1.094	2.286	4.773
Konstante	-1.617***	.303		.199	
Schritt 8					
Oral Sex	-1.187*	.517	.111	.305	.841
Masturbation	.331	.336	.720	1.392	2.689
Schläge	-.430	.351	.327	.651	1.294
Sonstige körperliche Gewalt	-.359	.401	.318	.698	1.531
ISOLATION	-.447	.396	.294	.639	1.391
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.329	.341	.368	.719	1.404
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.741	.428	.907	2.097	4.851
KLERIKALER BEZUG	.827*	.375	1.096	2.288	4.774
Konstante	-1.600***	.302		.202	
Schritt 9					
Oral Sex	-1.153*	.515	.115	.316	.866
Masturbation	.386	.331	.770	1.471	2.812
Schläge	-.518	.337	.308	.596	1.153
ISOLATION	-.523	.388	.277	.593	1.269
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	-.371	.338	.355	.690	1.339
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.751	.426	.919	2.119	4.888
KLERIKALER BEZUG	.783*	.370	1.059	2.188	4.518
Konstante	-1.645***	.298		.193	
Schritt 10					
Oral Sex	-1.189*	.516	.111	.305	.838
Masturbation	.395	.331	.776	1.484	2.837
Schläge	-.621	.324	.285	.537	1.014
ISOLATION	-.631	.376	.255	.532	1.111
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.759	.426	.927	2.137	4.927
KLERIKALER BEZUG	.765*	.368	1.044	2.149	4.424
Konstante	-1.740***	.288		.176	
Schritt 11					
Oral Sex	-1.135*	.515	.117	.321	.881
Schläge	-.710*	.315	.265	.492	.912
ISOLATION	-.680	.374	.244	.506	1.053
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.780	.425	.949	2.181	5.012
KLERIKALER BEZUG	.787*	.367	1.071	2.198	4.508
Konstante	-1.564***	.240		.209	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 116

Cluster 33 - Sonstiges

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.251	.457	.524	1.285	3.150
Oral Sex	.710	.459	.827	2.034	5.004
Masturbation	-.469	.452	.258	.625	1.515
Andere Formen von Berührung	-.311	.398	.336	.733	1.598
Sonstige sexuelle Ge- walt	-.142	.386	.407	.868	1.847
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.146	.413	.515	1.158	2.603
Schläge	.171	.428	.513	1.186	2.746
Körperliche Aktivität als Strafe	-.626	.467	.214	.535	1.334
Sonstige körperliche Gewalt	.340	.424	.612	1.406	3.227
ISOLATION	-.262	.408	.346	.770	1.713
ANGST	.213	.411	.553	1.238	2.769
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.275	.392	.610	1.317	2.842
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.442	.659	.177	.643	2.339
KLERIKALER BEZUG	.569	.426	.767	1.766	4.067
SONSTIGE EMOTIO- NALE GEWALT	-.103	.364	.443	.902	1.841
Konstante	-2.582***	.475		.076	
Schritt 2					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.247	.457	.523	1.280	3.133
Oral Sex	.723	.457	.842	2.061	5.042
Masturbation	-.472	.451	.258	.624	1.510
Andere Formen von Berührung	-.308	.398	.337	.735	1.604
Sonstige sexuelle Ge- walt	-.147	.385	.406	.863	1.836
Schläge mit Verlet- zungsfolge	.151	.413	.517	1.163	2.614
Schläge	.166	.428	.511	1.181	2.729
Körperliche Aktivität als Strafe	-.622	.466	.215	.537	1.338
Sonstige körperliche Gewalt	.327	.421	.608	1.387	3.166
ISOLATION	-.264	.408	.345	.768	1.708
ANGST	.201	.408	.549	1.223	2.721
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.275	.392	.611	1.317	2.840
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.452	.658	.175	.636	2.311
KLERIKALER BEZUG	.560	.424	.762	1.751	4.022
Konstante	-2.611***	.464		.073	
Schritt 3					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.256	.456	.528	1.292	3.159
Oral Sex	.724	.456	.844	2.063	5.047
Masturbation	-.486	.449	.255	.615	1.484

Andere Formen von Berührung	-.300	.396	.341	.741	1.612
Sonstige sexuelle Gewalt	-.156	.383	.404	.856	1.814
Schläge	.197	.418	.536	1.218	2.766
Körperliche Aktivität als Strafe	-.619	.466	.216	.538	1.341
Sonstige körperliche Gewalt	.321	.421	.604	1.378	3.144
ISOLATION	-.252	.406	.351	.777	1.721
ANGST	.200	.408	.549	1.222	2.720
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.284	.391	.617	1.329	2.861
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.443	.657	.177	.642	2.327
KLERIKALER BEZUG	.556	.424	.759	1.743	4.002
Konstante	-2.599***	.464		.074	
Schritt 4					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.243	.454	.524	1.276	3.106
Oral Sex	.709	.453	.835	2.031	4.937
Masturbation	-.485	.448	.256	.615	1.482
Andere Formen von Berührung	-.339	.384	.336	.713	1.512
Schläge	.213	.417	.547	1.238	2.802
Körperliche Aktivität als Strafe	-.610	.465	.218	.543	1.350
Sonstige körperliche Gewalt	.326	.421	.607	1.386	3.163
ISOLATION	-.248	.405	.353	.781	1.727
ANGST	.197	.408	.547	1.218	2.710
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.275	.391	.612	1.317	2.833
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.451	.656	.176	.637	2.304
KLERIKALER BEZUG	.567	.423	.770	1.764	4.039
Konstante	-2.651***	.448		.071	
Schritt 5					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.220	.451	.515	1.246	3.016
Oral Sex	.710	.453	.837	2.033	4.939
Masturbation	-.483	.448	.257	.617	1.483
Andere Formen von Berührung	-.331	.383	.339	.718	1.522
Schläge	.219	.417	.550	1.245	2.816
Körperliche Aktivität als Strafe	-.598	.464	.221	.550	1.364
Sonstige körperliche Gewalt	.356	.416	.632	1.428	3.226
ISOLATION	-.250	.406	.352	.779	1.724
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.288	.390	.621	1.334	2.866
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.443	.656	.178	.642	2.321
KLERIKALER BEZUG	.553	.421	.761	1.738	3.970
Konstante	-2.625***	.442		.072	
Schritt 6					
Oral Sex	.788	.422	.961	2.199	5.032
Masturbation	-.468	.448	.260	.626	1.507
Andere Formen von Berührung	-.332	.383	.339	.718	1.522

Schläge	.210	.417	.545	1.233	2.792
Körperliche Aktivität als Strafe	-.606	.463	.220	.545	1.352
Sonstige körperliche Gewalt	.364	.417	.636	1.439	3.255
ISOLATION	-.254	.405	.351	.776	1.715
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.291	.389	.624	1.338	2.869
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.433	.654	.180	.648	2.334
KLERIKALER BEZUG	.549	.421	.759	1.732	3.954
Konstante	-2.596***	.437		.075	
Schritt 7					
Oral Sex	.773	.421	.949	2.166	4.944
Masturbation	-.498	.444	.255	.608	1.451
Andere Formen von Berührung	-.345	.382	.335	.708	1.496
Körperliche Aktivität als Strafe	-.570	.460	.230	.565	1.392
Sonstige körperliche Gewalt	.412	.408	.679	1.509	3.358
ISOLATION	-.249	.406	.352	.779	1.726
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.325	.384	.652	1.385	2.942
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.432	.654	.180	.650	2.338
KLERIKALER BEZUG	.545	.420	.757	1.725	3.933
Konstante	-2.500***	.391		.082	
Schritt 8					
Oral Sex	.787	.420	.964	2.196	5.004
Masturbation	-.490	.445	.256	.612	1.464
Andere Formen von Berührung	-.327	.381	.342	.721	1.521
Körperliche Aktivität als Strafe	-.596	.458	.225	.551	1.351
Sonstige körperliche Gewalt	.352	.398	.652	1.422	3.101
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.274	.377	.628	1.315	2.752
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	-.428	.651	.182	.652	2.336
KLERIKALER BEZUG	.560	.419	.770	1.751	3.983
Konstante	-2.540***	.387		.079	
Schritt 9					
Oral Sex	.754	.417	.938	2.125	4.811
Masturbation	-.495	.444	.255	.610	1.456
Andere Formen von Berührung	-.350	.378	.336	.704	1.478
Körperliche Aktivität als Strafe	-.561	.454	.234	.571	1.390
Sonstige körperliche Gewalt	.333	.395	.643	1.395	3.028
DEMÜTIGUNG DRO- HUNG	.268	.377	.625	1.308	2.736
KLERIKALER BEZUG	.531	.417	.751	1.701	3.851
Konstante	-2.551***	.386		.078	
Schritt 10					
Oral Sex	.748	.415	.937	2.114	4.769
Masturbation	-.503	.442	.254	.605	1.438
Andere Formen von Berührung	-.359	.377	.334	.699	1.463

Körperliche Aktivität als Strafe	-.516	.451	.247	.597	1.445
Sonstige körperliche Gewalt	.396	.387	.696	1.487	3.175
KLERIKALER BEZUG	.544	.416	.762	1.722	3.893
Konstante	-2.426***	.340		.088	
Schritt 11					
Oral Sex	.733	.415	.923	2.081	4.691
Masturbation	-.544	.441	.245	.580	1.377
Körperliche Aktivität als Strafe	-.466	.448	.261	.627	1.510
Sonstige körperliche Gewalt	.457	.382	.747	1.579	3.336
KLERIKALER BEZUG	.512	.415	.740	1.668	3.761
Konstante	-2.580***	.303		.076	
Schritt 12					
Oral Sex	.771	.414	.960	2.163	4.872
Masturbation	-.524	.442	.249	.592	1.407
Sonstige körperliche Gewalt	.316	.361	.676	1.372	2.784
KLERIKALER BEZUG	.507	.414	.738	1.661	3.738
Konstante	-2.642	.299		.071	
Schritt 13					
Oral Sex	.715	.408	.918	2.044	4.552
Masturbation	-.613	.428	.234	.541	1.253
KLERIKALER BEZUG	.539	.413	.763	1.714	3.854
Konstante	-2.477***	.222		.084	
Schritt 14					
Oral Sex	.770	.404	.979	2.161	4.771
Masturbation	-.580	.425	.243	.560	1.288
Konstante	-2.394***	.209		.091	
Schritt 15					
Oral Sex	.640	.392	.878	1.896	4.091
Konstante	-2.511***	.197		.081	
Schritt 16					
Konstante	-2.379***	.170		.093	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

Tabelle 117

Cluster 34 - Psychische Störungen

Variablen	B	SE	95% KI für Odds Ratio		
			Unterer Wert	Odds Ratio	Oberer Wert
Schritt 1					
Anale Vaginale Ver- gewaltigung	.149	.296	.650	1.161	2.074
Oral Sex	-.223	.322	.425	.800	1.505
Masturbation	.256	.260	.776	1.291	2.148

Andere Formen von Berührung	.195	.244	.754	1.215	1.958
Sonstige sexuelle Gewalt	-.006	.238	.623	.994	1.584
Schläge mit Verletzungsfolge	.350	.266	.843	1.419	2.389
Schläge	-.056	.272	.555	.946	1.611
Körperliche Aktivität als Strafe	.522	.281	.972	1.685	2.924
Sonstige körperliche Gewalt	-.203	.277	.475	.816	1.404
ISOLATION	.168	.253	.721	1.183	1.942
ANGST	-.038	.265	.573	.963	1.618
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.362	.247	.885	1.436	2.328
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.349	.354	.709	1.418	2.838
KLERIKALER BEZUG	.498	.285	.941	1.645	2.875
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.047	.226	.613	.954	1.485
Konstante	-1.581***	.305		.206	
Schritt 2					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.149	.295	.650	1.160	2.069
Oral Sex	-.223	.322	.425	.800	1.504
Masturbation	.256	.260	.776	1.291	2.148
Andere Formen von Berührung	.193	.235	.765	1.213	1.923
Schläge mit Verletzungsfolge	.351	.265	.844	1.420	2.388
Schläge	-.055	.272	.556	.946	1.611
Körperliche Aktivität als Strafe	.522	.281	.972	1.686	2.924
Sonstige körperliche Gewalt	-.202	.276	.476	.817	1.403
ISOLATION	.168	.253	.721	1.183	1.942
ANGST	-.038	.265	.573	.963	1.618
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.362	.247	.885	1.436	2.328
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.349	.353	.709	1.417	2.834
KLERIKALER BEZUG	.498	.285	.942	1.645	2.875
SONSTIGE EMOTIONALE GEWALT	-.048	.225	.613	.953	1.483
Konstante	-1.584***	.294		.205	
Schritt 3					
Anale Vaginale Vergewaltigung	.152	.294	.654	1.164	2.073
Oral Sex	-.225	.322	.425	.799	1.502
Masturbation	.255	.260	.776	1.290	2.146
Andere Formen von Berührung	.193	.235	.765	1.213	1.923
Schläge mit Verletzungsfolge	.351	.265	.844	1.420	2.388
Schläge	-.056	.271	.555	.946	1.610
Körperliche Aktivität als Strafe	.520	.280	.971	1.682	2.915
Sonstige körperliche Gewalt	-.207	.274	.475	.813	1.389
ISOLATION	.167	.253	.720	1.182	1.941
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.359	.246	.884	1.433	2.320
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.349	.353	.709	1.417	2.833
KLERIKALER BEZUG	.500	.284	.944	1.649	2.879

Masturbation	.249	.253	.781	1.282	2.107
Andere Formen von Berührung	.193	.234	.767	1.213	1.919
Schläge mit Verletzungsfolge	.344	.257	.852	1.410	2.335
Körperliche Aktivität als Strafe	.509	.273	.975	1.663	2.837
Sonstige körperliche Gewalt	-.212	.266	.480	.809	1.362
ISOLATION	.167	.252	.721	1.181	1.935
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.345	.242	.879	1.412	2.268
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.328	.352	.697	1.388	2.765
KLERIKALER BEZUG	.476	.281	.928	1.610	2.794
Konstante	-1.628***	.257		.196	
Schritt 8					
Masturbation	.241	.253	.775	1.272	2.089
Andere Formen von Berührung	.181	.233	.759	1.199	1.894
Schläge mit Verletzungsfolge	.361	.256	.869	1.434	2.368
Körperliche Aktivität als Strafe	.527	.271	.996	1.695	2.883
Sonstige körperliche Gewalt	-.172	.258	.507	.842	1.397
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.376	.237	.916	1.457	2.316
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.332	.351	.700	1.393	2.775
KLERIKALER BEZUG	.468	.281	.920	1.596	2.768
Konstante	-1.601***	.253		.202	
Schritt 9					
Masturbation	.276	.248	.811	1.317	2.140
Andere Formen von Berührung	.204	.231	.780	1.226	1.928
Schläge mit Verletzungsfolge	.354	.255	.863	1.425	2.351
Körperliche Aktivität als Strafe	.471	.257	.968	1.601	2.647
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.346	.232	.897	1.414	2.229
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.318	.351	.691	1.374	2.733
KLERIKALER BEZUG	.454	.280	.910	1.575	2.724
Konstante	-1.651***	.242		.192	
Schritt 10					
Masturbation	.303	.245	.837	1.354	2.190
Schläge mit Verletzungsfolge	.344	.255	.856	1.411	2.326
Körperliche Aktivität als Strafe	.433	.252	.940	1.541	2.527
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.329	.231	.884	1.390	2.187
EMOT. GEWALT IM ZH MIT SEX. GEWALT	.360	.348	.725	1.434	2.833
KLERIKALER BEZUG	.468	.279	.924	1.597	2.758
Konstante	-1.558***	.217		.211	
Schritt 11					
Masturbation	.317	.245	.850	1.373	2.217
Schläge mit Verletzungsfolge	.354	.254	.866	1.425	2.344
Körperliche Aktivität als Strafe	.405	.251	.918	1.500	2.452
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.327	.231	.882	1.386	2.180

KLERIKALER BEZUG	.487	.278	.944	1.627	2.805
Konstante	-1.521***	.213		.219	
Schritt 12					
Schläge mit Verletzungsfolge	.312	.251	.835	1.367	2.235
Körperliche Aktivität als Strafe	.352	.247	.877	1.422	2.306
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.300	.230	.861	1.349	2.116
KLERIKALER BEZUG	.514	.277	.972	1.672	2.876
Konstante	-1.393***	.185		.248	
Schritt 13					
Körperliche Aktivität als Strafe	.385	.245	.909	1.470	2.375
DEMÜTIGUNG DROHUNG	.330	.228	.890	1.392	2.175
KLERIKALER BEZUG	.508	.276	.967	1.662	2.854
Konstante	-1.345***	.180		.261	
Schritt 14					
Körperliche Aktivität als Strafe	.488*	.235	1.029	1.630	2.582
KLERIKALER BEZUG	.518	.275	.978	1.678	2.879
Konstante	-1.182***	.136		.307	

Note: *p < .05. ** p < .01. p < .001.

12.3 Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die Diplomarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen angefertigt habe und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt wurde. Alle Ausführungen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind als solche gekennzeichnet. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Wien, am _____

12.4 Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Jennifer Schieß

Ausbildung

2004 – 2009 Handelsakademie Mürzzuschlag
ab 10. 2009 Studium der Psychologie

Fachbezogene Praktika

02.04.2012 – 11.06.2012 Mitarbeit am Forschungsprojekt „Psychotraumatologische Fragestellungen zu sexuellem Missbrauch und Gewalt in der katholischen Kirche“ am Institut für Angewandte Psychologie, Fakultät für Psychologie, Universität Wien

04.02.2013 – 01.03.2013 Praktikum in der WG Ponte - Caritas

24.05.2012 – 06.2013 Ehrenamtliche Mitarbeit beim Projekt „gemma´s an“

09.09.2013 – 11.10.2013 Tagesklinik der Abteilung für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin Landeskrankenhaus Neunkirchen

Fortbildungen

02.06.2011 – 05.06.2011 Teilnahme an der 12th European Conference on Traumatic Stress (ESTSS 2011) – Human Rights and Psychotraumatology

06.06.2013 – 09.06.2013 Teilnahme an der 13th European Conference on Traumatic Stress (ESTSS 2013) – Trauma and it´s clinical Pathways – PTSD and beyond

Zusätzliche Kenntnisse:

Sprachen: Englisch (C1), Spanisch (C1), Italienisch (A2), Kroatisch (A2)